Heidelberg

Nr. 9 / 77. Jahrg.

Sonder-Nummer:
„Anti-Aschermittwoch"

Preis dieser Nummer
60 Pf.

Kladderadatsch

Aschermittwochs-Kater im Ruhrgebiet.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0113

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 2. März 1924

Trost in Tränen

Soll ich mit Grauen
Ins Leben schauen?
Ei was, ich denke nicht daran!
Was Böse brauen,
Was Gute bauen,
Seh ich getrosten Mutes an.
Die Bösen hauen,
Den Guten vertrauen,
Das ist es, was uns helfen kann —
Und können wir heute es nicht vollbringen,
Es kommt die Zeit, da werden wir's zwingen!

* * *

Aschermittwoch! Grau in grau
Liegt die Welt in Nebelschwaden —
Kaum ein Stücklein Himmelsblau
Lächelt unsern Erdenpfaden.
Grau das Morgen, grau das Heut,
Grau der Staub an unsern Sohlen
Dennoch laßt uns, liebe Leut',
Jenes Blau, das uns erfreut,
Unverzagt vom Himmel holen.

Freunde, sorgt nur unbedingt,
Daß ihr mangelt nicht des Mutes,
Alles, was das Leben bringt,
Hat auch allemal sein Gutes.
Denkt doch nur der Inflation,
Deren Sünden schlimm und groß sind —
Blühte uns nicht die Billion,
Freuten wir uns dann heut schon,
Daß wir glücklich nun sie los sind?

Mancher fühlt sich aufgescheucht,
Aus der Seele süßem Ruh'stand,
Weil so plötzlich uns entfleucht
Der beliebte Ausnahm'zustand.
Freunde, nehmt es nicht so krumm;
Kann doch nun im guten Sachsen
Was um Hölz und Zeigner rum,
All das Mordsbrimborium,
Lustig in die Höhe wachsen.

Die Verfassung Preußens scheint
Heute mir nicht gar so ohne —
Seht, der wackre Welfe greint
Immer noch um seine Krone.
Preuß, der sich dies Werk erdacht,
War an Geist doch nicht so power,
Denn aufs neue ist erwacht
Und aufs neu Menkenke macht
Uns der Welfe in Hannover.

Manche Dinge freilich — nun,
Trübe scheinen sie und trüber.
Liebe Freunde, laßt sie ruhn —
Schweigen heute wir darüber!
Aschermittwoch — ach, durch sie
Drückt er uns ja fast alltäglich;
Nun, ihr wißt schon, wo und wie.
Heute schweigen wir, wie nie,
Über das was, ach, unsäglich.

Aschermittwoch! Wieder kam
Uns der Reichstag aus den Ferien.
Sicher scheucht er allen Gram
Und den Kummer, den bisher'gen.
Lang entbehrten wir ja doch
Seiner Worte stolze Fehden.
Endlich kam er aus dem Loch —
Ein paar Wochen, Freunde, noch
Freu'n wir uns der weisen Reden.

* * *

O graues Elend,
Solches erzählend,
Jag' ich dich in das ewige Nichts.
Drücktest du quälend,
Froh dich beseelend,
Schaff ich auch dich zur Quelle des Lichts.
Bald wieder wählend,
Die Ruhe uns stehlend,
Schreiten zur Urne wir des Gerichts —
Und öffnen die Pforte zu besseren Taten
Den hoffentlich besseren Kandidaten!

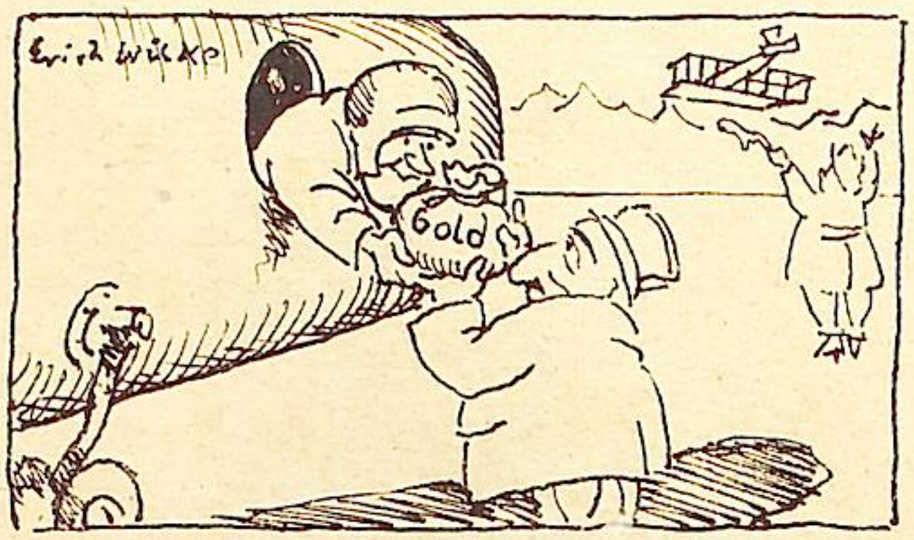
Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0114
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neu-Deutschland über alles!

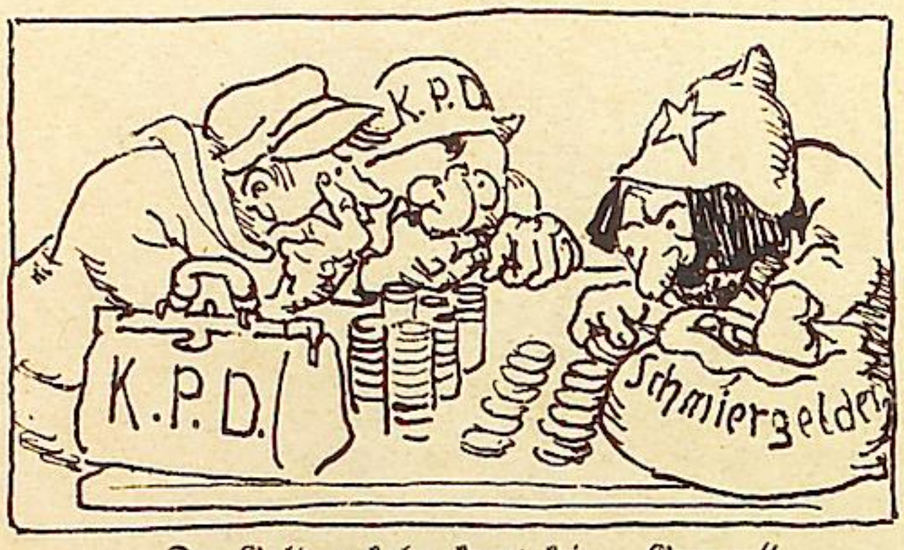
Daß Deutschlands neue Republik
Durch ihre weise Politik

Als Vorbild geht der Welt voran,
Ganz deutlich jeder sehen kann:

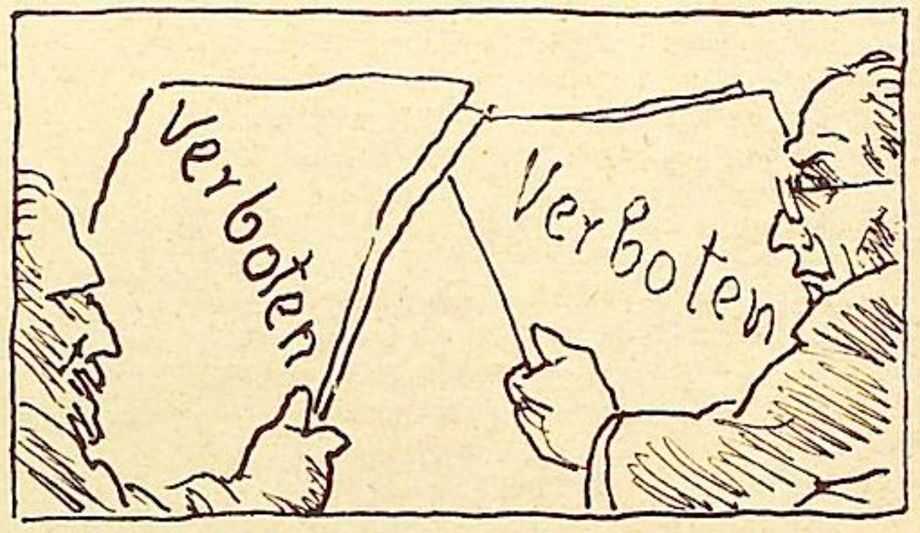


Die Ausfuhr hat sich sehr „gehoben",
Zu unsren Gunsten sich ver„schoben"!

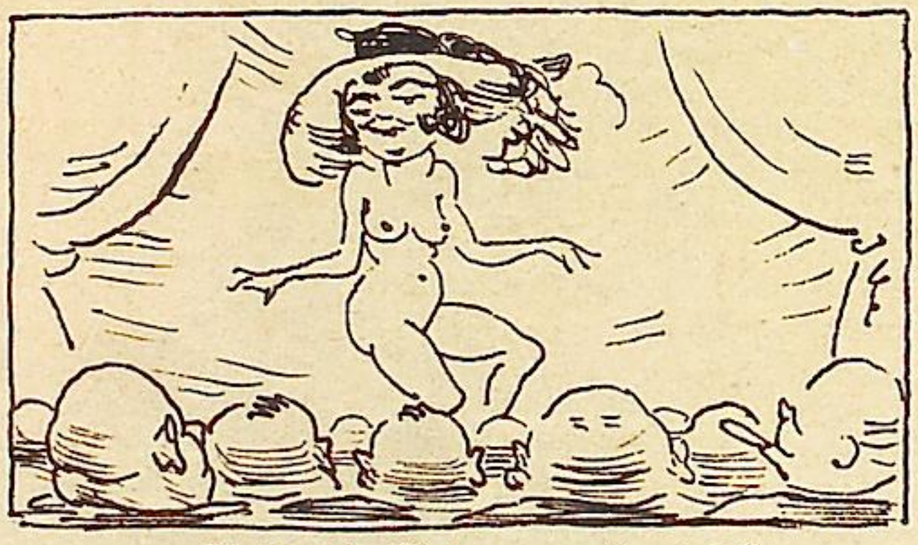
Die Einfuhr, die brillant gedieh,
Erstreckt sich heut auf Mensch und Vieh!



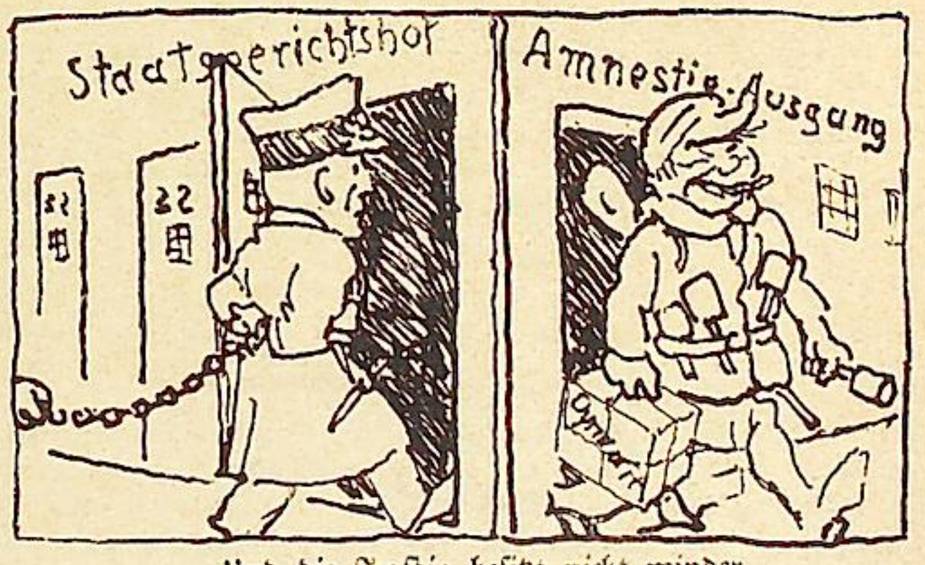
Der Geldverkehr kennt keine „Grenzen",
Erfreut sich „höchster" Referenzen!



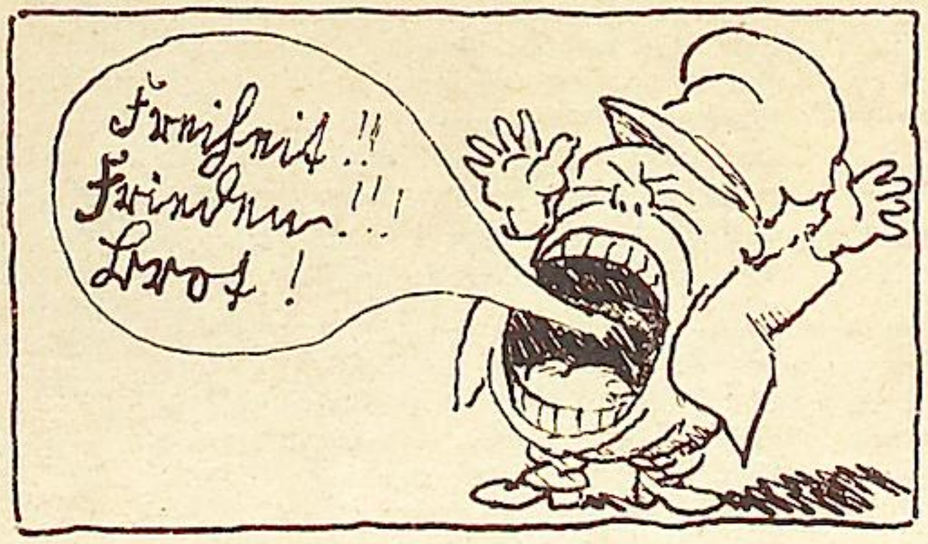
Die stets ge„rechte" deutsche Presse
Erweckt selbst höh'ren Orts Interesse!



Die deutsche Mode, ganz all „rheidt"
Von läst'gen Fesseln uns befreit!



Und die Justiz besitzt nicht minder
Das Zutrau'n aller Landes„kinder"!



So geht die Republik nicht faul
Voran als Vorbild mit — der Tat!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0115
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wallensteins Diele

Ein „Volksapostel“ tritt auf:

Heißa, juchheia! Dudeldumdei!
Stimmung! Klamauk! Bin dann auch dabei! —
Seid ihr Philister, entnervte Asketen?
Betschwestern, Mönche, Moralathleten?
Klageweiber des Jeremias?
Seid ihr nicht Erben des sel'gen Matthias,
Der euch gelehrt hat, zu trinken und lachen?!
Schämt euch, so fade Gesichter zu machen!
Wollt ihr in Tugend das Leben vertrauern,
Grillen fangen, versimpeln, versauern?
Statt der Trompete nur Trübsal blasen?
Seid ihr denn Memmen und schwächliche Hasen?
Ziemt euch solch' Fasching, euch schlappen Hanswursten?
Fastnacht heißt festen, nicht fasten und dursten!
Nennt ihr das Logik, Vernunft, Politik?
Stimmung! Klamauk! Musik! Musik!
Her mit dem Schampus, her mit der Flasche! —
Was?! Du hättest kein Geld in der Tasche?
Hältst mich zum Narren, willst mich verkohlen?
Schüchterner Joseph, bleib' mir gestohlen!
Denkst du, ich pred'ge euch heute zum Spaße?
Suche dir Geld, es liegt auf der Straße!
Bist wohl Beamter, daß Gott erbarm!
Reichsangestellter, und deshalb so arm?!
Hungerleider! Laß dich begraben!
Kannst dann freilich zum „leben“ nichts haben.
Statt zu begnügen, vergnüge dich lieber!
Sieh' deinen Nachbarn, den klügeren Schieber!
Arbeitet niemals und wird dennoch satt,
Hat die geräumigste Wohnung der Stadt,
Trinkt nur Champagner und braucht sich nicht plagen,
Autelt im eig'nen Mercedeswagen,
Hat auf der Bank ein Dollardepot,
Lebt wie ein Möpschen im Paletot!
Nimm ihn als Vorbild und tue desgleichen!
Zählst dann bald selbst zu den richtigen Reichen,
Brauchst nicht mehr borgen und fühlst dich geborgen,
Brauchst nicht mehr sorgen und kannst dir besorgen
Was du begehrst für dein Herz und den Leib:
Essen und Trinken und Zeitvertreib!
Wirst's nicht bereuen, d'rum rat ich dir: schiebe!
Her mit dem Schampus, es lebe die Liebe!
Stimmung! Klamauk! Musik! Musik! —
(Hakenkreuzler dringen auf ihn ein)
Kommt ihr schon wieder mit eu'rer Kritik?
Ew'ge Krakehler, Nörgler und Hetzer,
Neunmalkluge, großmäulige Schwätzer,
Kunstbanausen, Kulturvandalen,
Mit einem Worte: ihr Nationalen?!
Habt ihr schon wieder uns „ernsthaft zu rügen“?
Gönnt ihr uns nimmer das bißchen Vergnügen?
Will euch schon wieder die Richtung nicht passen?
Sollen die Köpfe wir hängen lassen,
Uns nur kasteien, auf alles verzichten,
Immer nach eueren Lehren uns richten,
Ewig von Aufbau und Widerstand quasseln,
Mit dem Schnabel und Sabel rasseln?
Tragt, wenn ihr Lust habt, die „völkische Bürde“!
Wir aber leben in Schönheit und Würde,
Sind ja ein mündiges Volk geworden,
Wollen nichts wissen von Schlachten und Morden,
Pfeifen auf Rache und Heldentod,
Wollen nur Frieden und Freiheit und Brot,
Panem, circenses, Gutessen und Spiele,
Tummeln uns lieber in Bar oder Diele,
Finden mehr Freude im Kabarett,
Kino, Rennbahn, Naturballet,
Haben an Schwoof und Tanz mehr Gefallen
Als an Prinzen und Feldmarschallen,
Laßt uns in Ruhe mit eueren Phrasen,
Steckt in den eigenen Dreck eu're Nasen,
Habt uns ja lange genug schon geschunden!
Wir aber wollen in Freiheit gesunden!
Her mit dem Schampus, das ist Medizin,
Her Zigaretten und Kokain!
Vorwärts, Kinder! Hol' sie der Henker!
Schmeißt sie zum Tempel hinaus, die Stänker!
Vorwärts, g'suffa! Es blüht und gedeiht
Freiheit und Gleichheit und Brüderlichkeit!
Auf geht's! Es lebe die Republik!
Stimmung! Klamauk! Musik!

(Er wird von seinen begeisterten Jüngern hochgehoben und unter allgemeinem Jubel durch den Saal getragen.) kikl.

Erloschene Kräfte

(Aschermittwochsgedanken.)

Um Fastnacht strich ich in den Gassen
Und manchem Warenhaus herum;
Rings lagen Schätze aus in Massen
Zum Kauf dem p. t. Publikum;
Was lang' versteckt, kam aus dem Loche,
Und überall war „bill'ge Woche“.
Erstaunt rief ich, als ich das sah:
„Nun ist ja alles wieder da!
Und alles preist man an mit Eifer!
Nur eins noch fehlt dazu — die Käufer.“
Ob Leckerbissen, Weine, Sprit,
Ob Hausrat, Kleidung, Schmuck und Broschen,
Man steht davor und nimmt nichts mit:
Die Kaufkraft ist erloschen.

Ach unf're Wirtschaft liegt im Banne,
Schier wie ein Auto nach der Panne!
Mit Puff und Dampf kam's stolz daher,
Jetzt liegt es gleich 'nem toten Froschen
Im Graben fest und töfft nicht mehr —
Die Schnaufkraft ist erloschen! —
Gedrückt trat ich zur Kneipe ein,
Wo Freunde saßen bei dem Wein.
Die tranken mir gar eifrig zu,
Doch ich sprach bald: „Laßt mich in Ruh'!
Des Alkohols bin ich entwöhnt,
Zu lange fehlten mir die Groschen“ ....
„Ha, man sieht's,“ ward ich verhöhnt,
„Die Saufkraft ist erloschen.“ —

Da war an unsern Nebentischen,
Ein Mordsskandal erblüht inzwischen.
Um Politik natürlich ging's,
Drohworte flogen rechts und links,
Und einer, der zu „völkisch“ war,
Ward ganz gottsjämmerlich verdroschen —
Noch ist bei uns, das wies sich klar,
Die Raufkraft nicht erloschen.

Indes was nützt uns solch Geraufe?
Wir brauchen andre Feuertaufe!
Erst wenn in dieser er gestählt,
Wirft ab der „Bosch“, was ihn jetzt quält.
Doch ach, ein Zweifel mich beschleicht:
Zu arg riß bei uns armen Boschen,
Der Wirrwarr ein — ob nicht vielleicht
Die Taufkraft schon erloschen? r. sch.

Tiefstand

Drei Zierden „deutscher“ Weiblichkeit, Anita Augspurg, Dr. Gustava Heymann und ein Fräulein Böhm, haben in London geäußert, die Ruhrbesetzung sei vollkommen zu Recht erfolgt, weil es nötig sei, die rheinisch-westfälischen Schwerindustriellen unter Kontrolle zu stellen, und es sei im Vergleich damit ganz nebensächlich, ob das Rhein- und Ruhrgebiet unter deutscher oder französischer Oberhoheit stehe.

Man hätte diese Schamlosigkeit nicht weiter zu beachten brauchen, wenn die drei Edelfrauen nur ein einziges Wörtchen hinzugefügt hätten: Es sei ihnen ganz nebensächlich, ob usw. Das hätte sie genügend gekennzeichnet, und der Protest, den der Deutsche Frauenausschuß zur Bekämpfung der Schuldlüge gegen die neueste Scheußlichkeit dieser Ausschußfrauen erhoben hat, wäre nicht nötig gewesen.

Im übrigen sind wohl weniger die rheinisch-westfälischen Schwerindustriellen unter Kontrolle zu stellen als die Personen, die sich in so unerhörter Art prostituieren. l. s.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0116
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Dichtung goldene Zeit

Immer hat Deutschland in Zeiten politischen Niederganges, innerer Zerrissenheit und äußerer Machtlosigkeit einen hohen Aufschwung seiner Künste gesehen. Es genügt der Hinweis auf die Epoche der Schiller und Goethe! Weil es uns aber damals noch lange nicht so schlecht ging wie jetzt — politisch schlecht, nur politisch schlecht! —, so überragt selbstverständlich das heutige Kunstniveau noch beträchtlich das von Weimar.

Es ist in dieser Beziehung eine Lust zu leben. Kein Problem, nichts Menschliches, das unseren Dichtern und ihren geliebten Brüdern in Apoll, den Tonsetzern, fremd wäre! Und dieselbe Nation, die den sogenannten Klassikern des 18. Jahrhunderts mitunter die Gefolgschaft verweigerte, den Poeten und Komponisten unserer Tage gibt sie sich mit uneingeschränkter Begeisterung hin. Zwei Dinge erhalten, wie der etwas veraltete Schiller gelegentlich reimte, das Getriebe: Hunger und Liebe. Mit dem Hunger hat Deutschland derzeit ein bißchen zu kämpfen, was aber nach Hindhede und anderen Autoritäten nur an der wilden Fleischfresserei liegt. Wir müssen uns zum Vegetarismus bekehren. Freilich, wie vermöchte die milde Weisheit Buddhas, die Neigung zur Pflanzennahrung, den rauhen deutschen Mann zu erobern, wenn hier nicht das liebende Weib hilfreich eingriffe! Ähnlich wie Lysistrata und die athenischen Damen das kriegstolle Mannsvolk durch einen höchst einfachen Streik zu schlichtweg Gerlachischem Pazifismus bekehrten, bricht die Maid von heute dem Vegetarismus Bahn. Doch sie ist eine beschwingte, romantische Seele. In tropische Fernen schweift ihr reicher Geist. So ödet sie den Geliebten nicht spießbürgerlich mit Erbsen, Bohnen, Kohl und Mohrrüben, und so begeht sie andererseits nicht die Unklugheit, sich des Zauberschmelzes zu entkleiden und etwa selbst auf den Markt zu gehn. Nein, der Abgott ihres Herzens muß die duftenden Köstlichkeiten besorgen und der angebeteten Herrin zu Füßen legen.

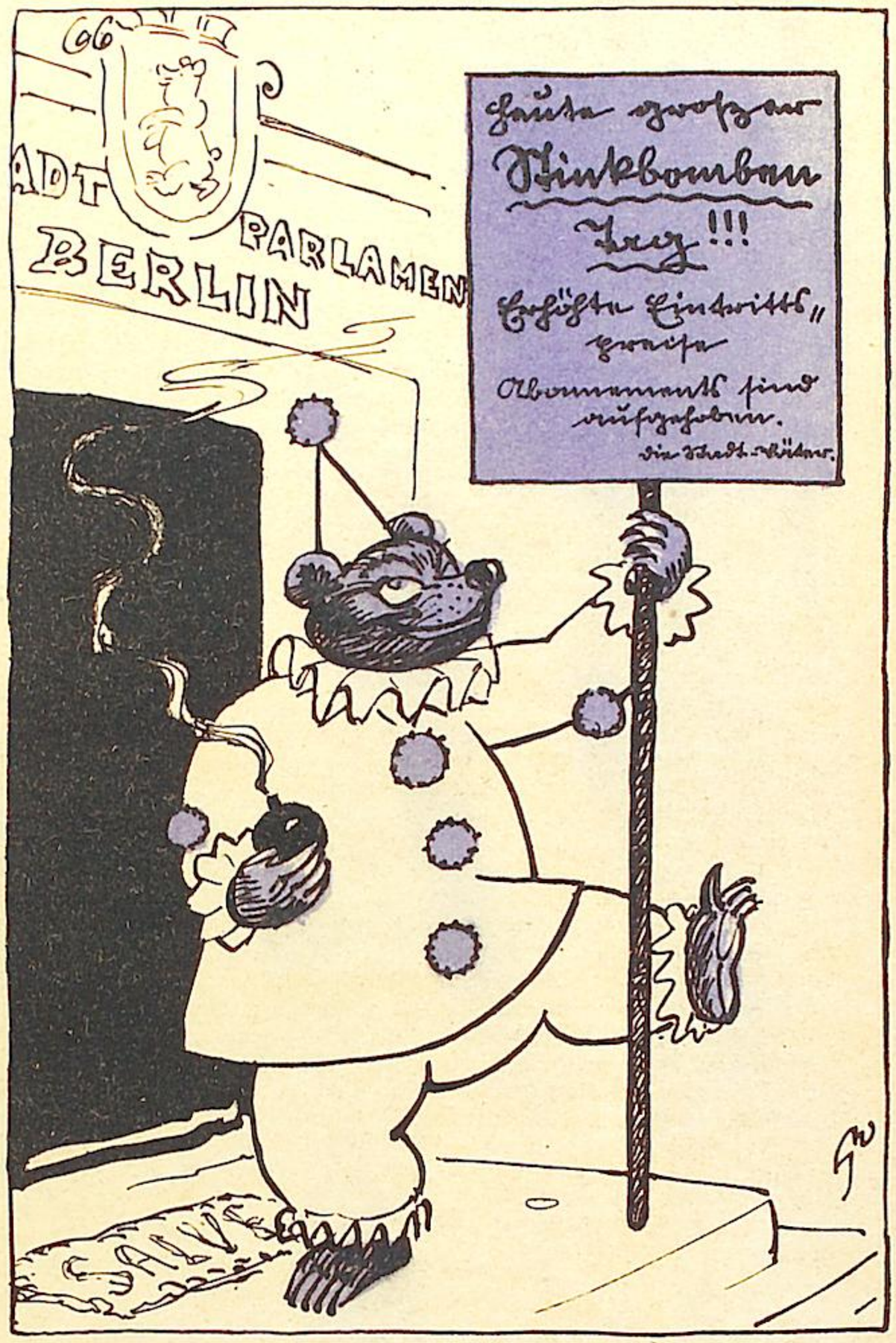
Ist es verwunderlich, daß süße Lyrik, die in dieser künstlerisch feinen, gedankenreichen Form allen bewegten Inhalt modernen Liebes- und Daseinskampfes zusammenfaßt, das ganze Volk begeistert hinreißt? Dürfen wir nicht stolz auf solchen Triumph und Höhepunkt deutscher Dichtung sein, einer Dichtung, an der hoch und gering gleich herzlichen Anteil nimmt? Erheben wir uns von den Plätzen, teure Freundinnen und Freunde, und stimmen wir das Juwel neudeutscher Poesie, die Nationalhymne, den „Faust" von heute an:

„Ausgerechnet Bananen — Bananen — verlangt sie von mir!" Timon der Jüngere.

Vorschlag

Am reichen Himmel der Literatur ist als neuer Stern erster Klasse das Wort „Unterschuß" als Zwilling von „Überschuß" aufgetaucht. Möchte uns doch bald auch „Stuß", „Unterstuß" und „Überstuß" erscheinen. Das reimt sich so schön. ock.

Aschermittwochsplan



um die Finanzen der Stadt Berlin glänzend zu gestalten.

Trost

Es ist wohl wahr; wir haben jetzt eine sprechende Ähnlichkeit mit dem bewußten, auf dem Dache sitzenden Greise, der sich nicht zu helfen weiß. Aber ist die Situation dieses Greises denn in der Tat so schlimm? Sehen wir einmal näher zu. Er sitzt auf dem Dache, also auf einem hochgelegenen, luftigen Platz. Licht und Sonne haben freien Zutritt. Er ist sozusagen Hausmeister, denn er hat das ganze Haus unter sich. Er sitzt aus Sicherheitsgründen rittlings da, kann sich alsoeinbliden, auf einem Pferde zu reiten. Wie erhebend für einen hilflosen Greis! Geht jemand vorbei, so kann der Greis ihm unbehindert auf den Kopf spucken und dazu singen: „Ich träum' als Kind mich zurücke" usw. Natürlich kann der Greis nicht ganz aufrecht dort sitzen, sondern nur in etwas gebückter Haltung. Aber ist dies nicht die einzig vorteilhafteste in allen Lebenslagen? Wie leicht stößt man mit aufrechter Haltung irgendwo an, die gebückte gefällt auch dem Feinde. Natürlich ist der Greis durch seine Lage so gefesselt, daß er nicht die Hände rühren kann; aber wer verlangt denn das auch von ihm? — Kurz, der Vergleich mit diesem Greise zeigt uns eben, wie beneidenswert wir im Grunde sind.

Ergänzung

Schiller sagt in einem Brief an Reinwald vom 5. Mai 1784 „. . . in den Adern der Pfälzer fließt kein römisches Blut."

Aber deutsches Blut; davon wird sich das Separatistengesindel wohl nun überzeugt haben. ock.

8/60

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0117
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Kommste mit zu'n Nacktanz, Schultze?

Schultze: Bei die Winterkälte? Du bist woll doof. Wo steigt denn der Fehtz?

Müller: Bei Krawutschkens, in de Küche. Immer um 'n Jaskocher 'rum.

Schultze: Un dabei haste jar nischt an?

Müller: Nischt wie meinen Rejenschirm. (trällert): Als nackter Spatz — tanz ick den Jazz — ringel, ringel, Nackedei! „Nackt muß es sein, wo Deutschlands Sterne strahlen", sagt Schiller.

Schultze: Nee, det sagt Müller. Aber ick sage mit Joethen: Müller, mir jrault vor dir! — r. sch.

Müller: Wat sagste zu die Goldnotenbank?

Schultze: O, ick denke, die Sache muß klappen!

Müller: Na, na! Wenn se uns bloß nich Schacht matt setzen! w.

Preislied auf Poincaré

wie es ein begeisterter Schwärmer für Völkerversöhnung und Weltverbrüderung gesungen hat: — und — wie es das total vertrottelte, fluchwürdige nationalistische Gesindel greulich verbeckmessert hat:

Morgendlich schau' ich dein volles Gesicht!
Von Rosenduft
Weht frisch die Luft,
Wie bald bringt Sonne
Erfreulich Wonne!
Du Engel, hör! Dein Blick
Reicht stummes Glück!

Morgen verhau ich dein tolles Gesicht!
Du loser Schuft
Wirst frisch gepufft!
Dich alte Tonne
Bläu ich mit Wonne!
Dir Bengel fährt mein Strick
Gleich ums Genick!

Abendlich ruh' ich im liebenden Arm.
Ich liege hold
In Freundes Sold.
Von deinen Blicken
Träuft mir Entzücken,
Ich nenn' dies, traun!, ganz leis
Mein Paradeis!

Abendlich ruht nicht mein übender Arm.
Dich Lügenbold
Erfreut der Sold
Für deine Tücken
Und Teufelszicken!
Ich brenn' dich braun und heiß,
Paradesteiß!

Nächtlich noch spür' ich beglückt deine Hand.
Nun schlaf in Ruh,
Herzbruder du!
Nun tauch' zu guten
Holdstillen Fluten!
O hing der Himmel dir
Voll Geigen hier!

Nächtlich noch rühr' ich und zücke die Hand.
Du Schaf! Filou!
Erzluder du!
Du Gauch! Von Ruten
Sollst brüllend bluten!
O hingst du Lümmel mir
Am Galgen hier! p.

Ungerecht

Vor 14 Tagen verlor ich in der X-Straße meinen guten Füllfederhalter. Als ich den Verlust bemerkte, dachte ich, es sei doch zu spät, noch auf Wiederfinden zu rechnen. Heut nun, als ich sinnend desselben Wegs gehe, stößt mein Fuß an einen Gegenstand — er ist's! Darauf hätte ich früher nie rechnen können. Und da schimpft man noch auf die heutige Berliner Straßenreinigung!

Fastnachtsaufzug der Kanzler a. D.

(Faustisch.)

Chor der Seligen:

Hände verschlingt fröhlich zum Ringelreihn,
Kanzler von ehedem, selige Jüngelein!

(Sie verschlingen ihre Hände — [aber nicht mit dem Munde).

Sankt Michaelis:

Nur hundert Tage währte mein Reich,
Doch glücklich macht' ich das Land,
Ganz glücklich — so, wie ich's verstand.

Chor:

Nur hundert Tage — schon ward's fast zur Sage.

Prinz Max:

Auch meins war kurz, indessen
Mich wird man nicht vergessen.
Fragt an bei den Monarchen,
Ob sie mir's nicht verarchen?

Scheidemann und Bauer:

Die glorreiche Revolution
Uns setzte auf den Kanzlerthron.
Daß man uns später missen kunnt',
Das war's, was mancher nie verstund.

Chor:

Na, Philipp, mach' dich nicht zu laut!
Zeit war's, daß man dich abgebaut.
Dein Kanzlertum, zum Orkus wand'r es!
Und Bauer — das war auch nichts andres.

Der Knabe Hermann Müller:

Wie hoch stieg auf ich doch
Von Villeroy & Boch!
Auf Bismarcks Stuhl konnt' ich mich spreizen,
So groß wie er . . .

Chor:

Nanu schlägt's dreizehn!

Müller:

Wie er einst, in Versailles ich stand
Und zeichnete mit eh'rner Hand
Den Friedenspakt! „Des Reiches Mehrer"
Nennt mich manch' dankbarer Verehrer.

Chor:

Mit Müller, Bauer, Scheidemann
Fing es zu Deutschlands Leide an.
O merk' dir dieses Trio,
Hochwürdige Frau Klio!

Fehrenbach:

Vergiß mit deinem Griffel,
Auch mich nicht, edle Frau!
Geschuftet wie ein Büffel
Hab' ich an Deutschlands Bau.
Was ich geredet, schreib' es an —
Nur frage nicht, was ich getan!

Unus poenitentium:

(sonst Josef genannt)

„Erfüllung" war mein Zweck,
Das wußte wohl ein jeder,
Dazu rief man mich weg
Von meinem Schulkatheder.
Erstrebt hab' ich ohn' Maß
Des Feindes Hungerstillung.
Was Deutschland nur besaß,
Gab hin ich als Erfüllung.
Doch als die Zeit erfüllet war,
Zog Frankreich dennoch an die Ruhr
Zur stets geplanten Extratour,
Und ich zog ab, des Beifalls bar.

Chor:

Ja, ganz umsunst — war deine Kunst — dein Schaffen Dunst!

Cuno:

Der Währung Sturz mich setzte matt —
In magnis voluisse sat!

Stresemann:

Mir bleibt ein Erdenrest,
Zu tragen peinlich ist er;
Zwar Kanzler bin ich g'west,
Doch bleib' ich noch Minister.

Chor:

Daß man dich stürzte, wahrlich, daß dies dämlich war,
Das ward allmählich auch dem Dümmsten klar,
So manchem rollt ein Bach die Wang' herab:
O warum marxte man dich ab!

Cuno:

Geht alles schief, bleibt mir die Hapag treu.

Josef:

Ich werde wieder Pauker dann — eh eu!

Hermann Müller:

Und ich, ich kriech' ins Loch
Bei Villeroy & Boch.

(Engel schweben vorüber und tragen Hermanns Unsterbliches zu Villeroy & Boch.)

Alle Kanzlerknaben:

Kanzler werden ist nicht schwer,
Kanzler bleiben aber sehr!

Chorus mysticus:

Das Reich, das kränkliche — gibt euch dies Zeugnis:
Das Unzulängliche — hier ward's Ereignis. — r. sch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0118
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aschermittwoch-Gesang unsres Finanzministers Dr. Luther

Lindloff

„Was frag' ich viel nach Geld und Gut,
Wenn ich zufrieden bin!"

81 61

Ungeziefer am Rhein

Poincarés Schmarotzeroberst Tirard hat in seiner Rheinresidenz augenblicklich nicht weniger als 17 Wohnräume, Speisezimmer und Salons und 22 Schlafzimmer. Diese Riesenfülle von Gemächern soll ihm offenbar am Tage der Abrechnung dazu dienen, unauffindbar zu sein; im Gewirr von 39 Stuben und Sälen läßt es sich leichter ausreißen als z. B. in der Vierzimmer-Wohnung, die Herrn Tirard außerdem noch in dem ersten Wiesbadener Hotel dauernd bereit gehalten werden muß.

Zu den Besatzungskosten, die das Deutsche Reich zu bezahlen hat, gehören ferner 800 Damenschreibtische, 14000 Nachttischlampen, 16000 elektrische Bügeleisen, 18000 Teppiche, 14000 Spiegel, hundertteilige Porzellanservices in Massen und ganze Kilometer Bettzeug und Tischbezüge. Statt sich einzuschränken, haben Franzosen und Belgier im vergangenen Jahr ihr parasitisches Prasserleben auf unsere Kosten zu noch abenteuerlicherer Üppigkeit gestaltet. Wir hoffen, daß alle gelieferten Gegenstände so dauerhaft gearbeitet sind, wie sich das bei der deutschen Industrie von selbst versteht. Wenn auch Damenschreibtische, sobald es so weit ist, an têtes carrées leicht zersplittern, so können elektrische Bügeleisen und hundertteilige Porzellanservices, mit genügendem Nachdruck geschleudert, Wunder wirken. Auch Nachttischlampen und Spiegel sind dann nicht zu verachten. Hervorragendes darf man sich von solid gewebtem Bettzeug und ebensolchen Tischbezügen versprechen; in lange Streifen gerissen, ersetzen sie die schönsten Galgenstricke, und dank ihrer Haltbarkeit lassen sich die vollgefressensten Prasser und Plünderer daran aufknüpfen.

Timon der Jüngere.

Der lustige Ehemann in spe.

Ringelringelrosenkranz,
Es steht auf grüner Au
Ein wunderholdes Mägdelein,
Marjanne ist der Name sein,
Sie dreht sich wie ein Pfau.

O Gott, wie ist die Kleine süß!
Und Rosen blühn ringsum.
Ei Michel, faß ein Herze dir,
Reich flugs die Hand zum Tanze ihr
Und dreh sie rund herum!

Und wo das kleine Rosenohr
Im Wuschelhaar versteckt,
Da flüst're ihr ganz leise leis
Von deiner Liebe brennend heiß,
Bis sie ihr Herz entdeckt.

Sie ist ja nicht von Marmelstein,
Ihr Herzchen ist von Gold.
O Michel, dieser Charme und Reiz!
Nimm sie am Arm und geh abseits!
Die Nacht ist still und hold.

Ringelringelrosenkranz,
Pflück ihr den schönsten Strauß!
Verliebt, verlobt, verbunden gar,
O Honigmond! — Und über's Jahr,
Wie sieht's denn da erst aus?!

p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0119
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ultima ratio gallica in – Westafrika

(Der französische Gouverneur von Westafrika hat die Schimpansen unter den Schutz der französischen Regierung gestellt und jedes Wegfangen und Töten der Tiere verboten.)

„Magnifique! Superbe! Endlich hat Frankreich eine Regenerationsquelle entdeckt, die unversiegbar erscheint!"

MacDonald

MacDonald sprach: „Ich bin ein Idealiste:
Die Macht, bei Gott, die wünscht' ich niemals mir!"
— „Mein lieber Mac, wahrhaftig ja, das biste,
Falls du noch meinst, die Macht, die sei bei dir.

Dorthin, wo trüb der Seine Wellen rauschen,
Dorthin, old England ach so weltenfern,
Dorthin mußt angsterfüllten Ohrs du lauschen,
Denn dort ertönt die Stimme deines Herrn.

Das ist kein Liebeswort, das aus der Goschen
Dem Raymond kommt, und ist kein Firlefanz,
Und schleunigst duckst du dich, so wie verdroschen
Ein Hund sich duckt, mit eingekniffnem Schwanz."

Mac spricht: „Was ich in Deutschland hab gesehen,
Erfüllt mit Trauer mich und auch mit Schreck:
Der Deutsche glaubt's nicht, daß, was auch geschehen
Ihm mag, geschieht zu einem höhern Zweck.

Er will nicht glauben, daß dank Frankreichs Sendung,
Die er doch täglich spürt an Rhein und Ruhr,
Die Menschheit endlich aufsteigt zur Vollendung
In Reinlichkeit, Gesittung und Kultur.

Und will der Franzmann ihn zur Einsicht zwingen,
So tritt er liebevoll ihn vor den Bauch,
Und grüßt ihn schnöde nur wie Berlichingen —"
— „Und du, mein lieber Mac, uns kannst du auch!"

k. h.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0120
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unsere Hoffnung!

Fritz Ebert beim 99. Jubiläum seiner Reichspräsidentschaft.

Nachdenkliche Betrachtung

Man kann nicht leugnen, daß die wirtschaftlichen Maßnahmen des neuen Deutschland mit hervorragender Zweckmäßigkeit getroffen sind. Da ist erstens einmal die konstante Wohnungsnot — das einfachste und probateste Mittel zur Verhütung der zahlreichen unvernünftig frühen Heiraten. Laß die Paare, wie es die Wohnungskalamität mit sich bringt, erst einmal 40 bis 50 Jahre alt werden, und sie treten als reife, charakterfeste Leute in die Ehe, wenn sie nicht überhaupt zu vernünftig geworden sind. Dann die Milchknappheit. Gibt es ein schlichteres und liebenswürdigeres Mittel gegen die Übervölkerung Deutschlands, als den Kindern die Milch zu entziehen, ohne die sie mit dem schnellsten Schritt ihrer kleinen Füßchen jene besseren Gefilde aufsuchen? Wirklich lebenswerte und unentbehrliche Rassen, wie die Schieber, Spekulanten und auch unsere östlichen Zuwanderer, werden schon nicht zugrunde gehen; sie — dessen kann sich jeder sorgenvolle Deutsche getrösten — sie bekommen Milch.

Sehr mit Unrecht schilt man u. a. auf die hohen Bahntarife. Mein Himmel, wie alltäglich war uns die Bahnfahrt geworden! Wer hatte noch ein Hochgefühl, wenn er in den harrenden Zug einstieg? Wer sprach noch mit Feierlichkeit zehn Jahre später davon, dann und dann einmal stundenweit Eisenbahn gefahren zu sein? — Wie anders wird dies nun werden! Die Bahnfahrt wird durch die unerschwinglichen Tarife ins Reich der Beseligungen erhoben. Man gelangt zu ihr nur durch Entbehrungen und rechnet sie zu den Höhepunkten des Lebens.

Na, also!

m. l.

Reichstagswahlrecht

Wenn die kleinen Junikäfer fliegen,
Werden wir den neuen Reichstag kriegen.

Wieder werden wir nach Listen wählen,
Auch mit Listen, und die Stimmen zählen

Und den Mann, dem man schenkt das Vertrauen,
Wird von Angesicht man niemals schauen

Eine Nummer — so ist's demokratisch,
Alles regelt sich ganz automatisch.

Lumen oder Bos, es sei dir schnuppe,
Was der Klüngel macht, ist immer Puppe!

Laß die Bonzen weiterhin nur schalten,
Gräm dich nicht, wenn alles bleibt beim alten.

Laß dir wachsen keine grauen Haare,
Schöner Gleichmut ist das einzig Wahre.

Wähle, wenn die Junikäfer fliegen — —
Wirst schon den verdienten Reichstag kriegen.

gp.

S / 62

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0121
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Erzählung der alten Notenpresse

(Ein Aschermittwochsmärchen)

Wie es gekommen war, weiß ich nicht. Jedenfalls saß ich in der grauen Dämmerung eines Februarabends mutterseelenallein in einem Riesensaale der Reichsdruckerei — neben der Notenpresse. Ich starrte ihr, wie im Halbschlaf befangen, in das alte eiserne, runzlige Gesicht, das im Halbdunkel zu meiner Verwunderung menschliche Züge angenommen hatte.

Sie lächelte etwas wehmutsvoll, wie mir deuchte; endlich surrte und schnurrte etwas in ihrer Kehle, und sie begann von der glorreichen Vergangenheit der letzten Jahre zu erzählen. Wie so alte Leute zu sein pflegen, schwatzte sie von der Herrlichkeit der „alten goldenen Zeiten", für die sie allerdings in diesem Falle den Ausdruck „papierene Zeiten" anwandte, in so überschwenglicher Weise, daß ich ein Stück Rührung nicht zu unterdrücken vermochte.

„Ach, mein Lieber," begann sie, „was waren das für entzückende Tage in Deutschland, als ich noch alle Hände voll zu tun hatte, vom frühen Morgen bis zum spätesten Abend; und viele Male mit Nachtschicht! Wo seid ihr hingegangen, ihr glücklichen Zeiten Dr. Wirths und Dr. Cunos! Oh — oh — —" Bei diesen Worten konnte die Alte nicht eine Träne, die stark nach Schmieröl roch, unterdrücken.

„Ja, mein Junge, das war noch ein Leben und Treiben! Wie munter und lustig ging's z. B. an der Börse zu, und noch habe ich den Klang der Sektgläser in den Ohren, wenn mich bei dem auf die Kursnotierungen folgenden Kaviarfrühstück die freundlichen Herren mit den sympathischen ostgalizischen Gesichtern dreimal, ja einmal sogar neunmal hochleben ließen! Ach, wie das zu neuem Schaffen anregte und aufmunterte! Oh — ich habe in jener Zeit Dankadressen vom ältesten Lemberger und Kownoer Adel erhalten! Besonders innig gestaltete sich aber mein Verhältnis zum deutschen Reichsfinanzminister. Wie oft besuchte er mich, wenn ihn trübe Gedanken quälten! Dann setzte er sich auf einen meiner Hebel, wenn ich gerade Ruhepause machte, und sagte, indem er mich liebkosend streichelte, zu mir: ‚Weißt du, liebe, gute Notenpresse, ich bin eigentlich nur so recht von Herzen glücklich, wenn ich neben dir sitze und das beruhigende Geräusch deiner Arbeit höre!' Dann pflegte ich, mit Schillers Wallenstein, immer zu sprechen: ‚Max, bleibe bei mir!', worauf er, mit Goethe, wie in trüber Vorahnung, antwortete: ‚Warte nur, balde — ruhest auch du!'

Aber auch sonst war alles, alles viel schöner und besser!

Welche Wonne, welche Freude, wenn der kleine Beamte, z. B. ein Gerichtsaktuarius oder Postsekretär, mit seinem Monatsgehalt nach Hause kam und seiner aufmerksam zuhörenden Gattin erzählen konnte, daß die Zahl der Mark seines täglichen Einkommens ungefähr die Meilenzahl bis zum nächsten Fixstern um das Doppelte überträfe!

Und wie belebend wirkte ich auf die ländliche Produktion! Es gab kein Huhn im Umkreise von 20 Meilen von Berlin, das nicht mindestens pro Tag drei Eier legte, wenn es aus dem Gemeindeblatt ersehen hatte, daß der Richtpreis für Eier in Charlottenburg 450 000 000 000 Mark (geschrieben: Vierhundertundfünfzig Milliarden Mark) betrage!

Aber auch die Geselligkeit wurde durch mich gehoben, und die Künste, insbesondere die Musik, der gemischte Frauen- und Männerchor, blühten. Denn in den ‚Schlangen', die überall vor den Butter- und Margarineläden stundenlang anstanden, bildeten sich überall Gesangvereine, die, im Verein mit den stimmkräftigen Schupowachtmeistern, ihre Lieder, besonders das schöne ‚Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren' machtvoll ertönen ließen!

Der Höhepunkt meines Ruhmes aber war der Tag, an dem ein gewisser Herr Index, ein Herr Multiplikator und ein Fräulein Schlüsselzahl, eine sehr freundliche dicke Dame, sich bei mir anmeldeten, um mir den tiefgefühltesten Dank für ihre durch mich bewirkte tägliche dreimalige ‚Standeserhöhung' auszusprechen! O — oh, war das schön!" Hier schnappte die alte Notenpresse plötzlich vor Rührung total über und versuchte, mich mit ihren Gabeln freundschaftlich zu umarmen. Entsetzt riß ich aus — und erwachte.

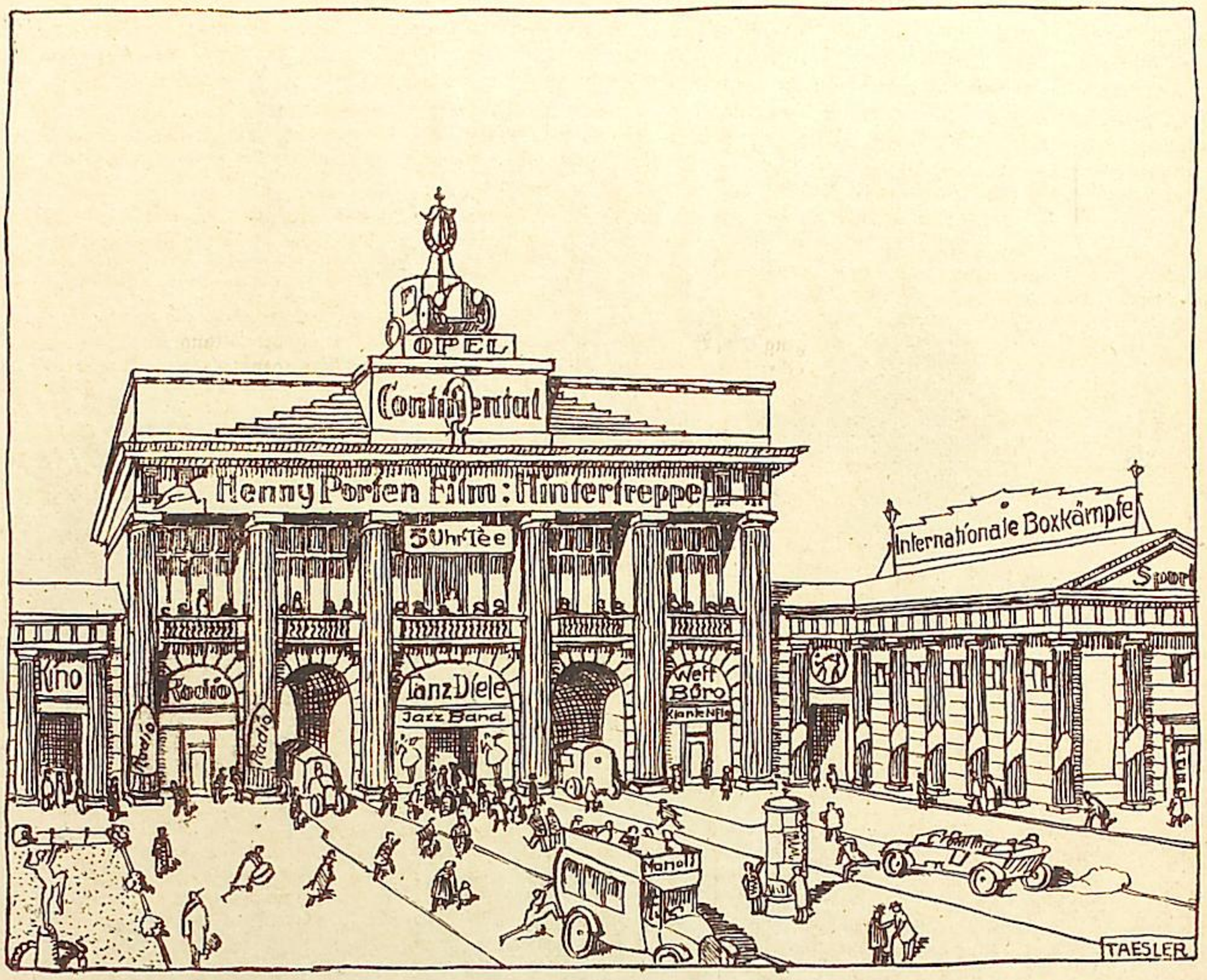
m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0122

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vorschlag zur Behebung der Berliner Geldnot



Zeitgemäße Ausnutzung des Brandenburger Tors

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Politiker in B.: Lloyd George hat Wilson einen „tender-foot“ (überempfindlichen Zärtling) genannt, weil er allen persönlichen Angriffen gegenüber mimosenhaft zurückbebte und daher auch vor den Rüpeleien der Pariser Presse hilflos zusammenknickte. Und ausgerechnet einen solchen Mann mußte man zum arbiter mundi machen? Sie ziehen daraus ganz richtig die Lehre:

„Wenn Ausschlag gibt ein Tenderfuht',
Ist das nicht für die Länder gut.“

Und an diesem bösen Ausschlag werden wir nun noch lange leiden. —

Ein Unwissender: Wichtige politische Schriftstücke pflegen die Regierungen in Heften mit farbigem Umschlage zu veröffentlichen. So hat z. B. England seine Blaubücher, Frankreich Gelbbücher, Deutschland (ohne Bayern) Weißbücher und München hat — Rothenbücher. —

Karlchen Mießnick, Berlin: Sie klagen: „Weil es in der Klasse mit Ruprecht Klotz gar nicht mehr auszuhalten ist und ich einen richtigen Klassenhaß auf ihn habe, indem er mir alle Morgen mein Frühstück mehrstenteils wegfrißt und, wenn es ein Apfel ist, nur den sogenannten Krebs und die Pelle abgibt und dann immer sagt, er hätte einen Micumvertrag mit mir abgeschlossen, so bin ich hier mit meinem Latein zu Ende, denn ein mecum ist es doch nicht, und meine flammenden Proteste sind ihm, wie er sagt, Wurst, die er mir aber vorher auch schon weggefressen hat und ich an Unterernährung eingehe“ — Ja, hier können nur Sachverständige helfen. —

Alter Weltreisender: „In Frankreich“, so berichten Sie, „fand ich in größeren Städten bei den Droschkenhalteplätzen meist Kneiplokale mit der Aufschrift Au rendezvous des cochers. Jetzt sehe ich in der Pfalz und im Rheingebiet fast überall üble Winkelkneipen in der Nähe der Rathäuser, wo sich Separatisten mit Marokkanern und ähnlichem Gesindel anbiedern. Wie soll man die nun nennen?“ — Na, ganz einfach: „Au rendezvous des cochons“. —

Abonnent in D.: Sie wollen irgendwo gelesen haben, daß MacDonald zur Schutzherrin seiner Politik die hl. Impotenz (Sancta Impotentia Britannica, wohl eine Tante des Sacro Egoismo Italiano) erwählt und ihr als Weihgeschenk eine Unschlittkerze (?) gestiftet habe. Sie fragen, ob das stimmt? — Hoffentlich nicht. Sie setzen doch selbst große Hoffnungen auf das Eingreifen der beiden Schotten MacDonald und MacKenna in das große Weltdrama. Möge es ein „zugkräftiger Film“ und kein leeres „Schottenspiel“ werden! —

M. d. R. in Dingsda: „Was,“ rufen Sie empört, „ich soll als Reichsbote, und noch dazu als roter Reichsbote, nicht mehr erster Klasse fahren dürfen?“ Wenn die Reichsbahn mit so was ihre Tätigkeit als selbständiges wirtschaftliches Unternehmen anfangen will, so wäre mir das eine nette Wirtschaft! Ich gehe in keine Bazillenkutsche zweiter bis vierter Klasse!“ — Beruhigen Sie sich! Einem Rin . . . gkämpfer erster Wagenklasse, wie Sie es offenbar in der politischen Arena sind, wird man das nicht antun. —

Ein Thüringer: Das „Hermannsdenkmal“, das man Ihrem Minister a. D. errichten will, soll, wie verlautet, am Sonderhäuser Possenturm seine Aufstellung finden! —

r. sch.

8/63

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0123
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unbestritten

Die Enthüllungen Lloyd Georges bestätigen nur aufs neue, daß in Versailles die drei größten Esel der Weltgeschichte zusammensaßen.

Eine tolle Dichtergeschichte

Es war einfach unglaublich! Es war etwas ganz Unerhörtes, Märchenhaftes, Fabelhaftes geschehen, das jeder Erklärung spottete!

Von einem bestimmten Tage an, im Februar 1924, erhielten nämlich sämtliche lyrischen Dichter Deutschlands von sämtlichen Redaktionen, an die sie ihre Gedichte, und meistens massenhaft, gesandt hatten, folgenden gleichlautenden Bescheid:

„Sehr geehrter Herr!

Wir sind in der angenehmen Lage Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen zu können, daß Ihre sämtlichen Gedichte mit Wonne von uns akzeptiert sind. Wenn Sie mehr davon haben sollten, schicken Sie bitte umgehend! Für jedes fernere Erzeugnis Ihrer sehr geschätzten Feder im voraus herzlichst dankend

die Redaktion usw. usw.

P. S. Honorar, nicht zu knapp bemessen, folgt gleichzeitig, und zwar, was Ihnen wohl recht sein dürfte, in amerikanischen Dollars."

An demselben Datum trafen aber auch bei sämtlichen Dichtern, die Manuskripte von Dramen an die Direktionen der deutschen Groß- und Kleinstadtbühnen gesandt hatten, Briefe mit folgendem Wortlaut ein:

„Hochgeehrter Herr!

Ihre uns gütigst übersandten Bühnen-Manuskripte sind, um Ihnen dies vorweg mitzuteilen, ohne Ausnahme für unser Theater als hervorragend geeignet befunden worden. Sie sind einfach glänzend und versprechen uns einen ganz kolossalen Kassenerfolg. Wären Sie damit einverstanden, wenn wir uns erlaubten, Ihnen postwendend einen nicht zu gering bemessenen Vorschuß in Dollars auf Ihre zu erwartenden Tantiemen übermitteln zu lassen?

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Direktion der usw."

Die Wirkung dieser Briefe auf die Dichter übertraf alle Erwartungen! Einige unter ihnen, und zwar besonders von jenen hungernden armen Teufeln, die schon seit 30 Jahren ihre Gedichteinsendungen von den Redaktionen regelmäßig mit dem trüben Vermerk „Leider für unsere Zwecke nicht geeignet" zurückerhalten hatten, wurden verrückt. Dutzende kriegten einen mehr oder minder heftigen Raptus, verfielen dem Größenwahn, frühstückten Austern mit Chablis; die meisten aber bestellten sich sofort eine Kluft, die dem „Arbiter elegantiarum", dem Prinzen von Wales, alle Ehre gemacht hätte.

Ähnlich war die Wirkung auch auf die Dramatiker, wenn diese auch im allgemeinen mehr Würde bewahrten; beiden Klassen von Musenjägern aber gemeinsam war der furor poeticus, oder besser gesagt, eine Schreibwut, die bei ihnen einsetzte. Die Lyriker spotteten jeder noch so großen Gasrechnung, sie dichteten die Nächte hindurch, gönnten sich kaum um die Morgenstund eine kurze Spanne Schlaf und bestiegen dann, fiebernden Herzens, nachdem sie eine extra starke Tasse Mokka geschlürft, ihren bereits ungeduldig scharrenden Pegasus. Und beinahe noch toller trieben es die Bühnendichter, die ihr Papier für die Manuskripte nur noch zentnerweise durch den Engros-Handel bezogen. Natürlich florierten die Tinten-, Bleistift- und Papierfabriken in einer ungeahnten Weise, ihre Aktien stiegen geradezu ins Märchenhafte, Groteske!

Woher war nun aber dieser plötzliche und überaus merkwürdige Umschwung für die Dichter gekommen?

Die Redakteure der Blätter und auch die Theaterdirektoren, die sich merkwürdigerweise bei dem „Geschäft" auch nicht schlecht zu stehen schienen, hielten, trotz aller versuchten Anzapfungen, das Maul und zuckten lächelnd mit den Achseln. Allmählich aber wurde der Sachverhalt doch „il publico secreto", und es kam zutage, daß ein ganz fabelhaft reicher Amerikaner, der ebenfalls als armer Lyriker in Deutschland, seinem Heimatlande, angefangen, dann aber drüben eine ergiebige Hammelzucht getrieben, aus Mitleid für seine ehemaligen Kollegen den Redaktionen und Theaterleitungen in Deutschland eine horrende Summe gestiftet hatte — vorher hatte er sich natürlich in den Besitz sämtlicher Papier-, Bleistift- und Tintenfabriken-Aktien gesetzt.

m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0124
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zeitgemäße Vorsorge

„Um's Himmels willen, Eduard, lauf schnell zum Arzt. Die kleine Ilse ist eben in der Küche vom Stuhl herunter auf den Hinterkopf gefallen!"

„Gleich, Schatz. Nur erst die Sache notieren."

„Aber so lauf doch! Und wozu noch notieren?"

„Ja, sieh mal — sie könnte doch später mal ihren Mann oder einen Liebhaber vergiften. Und dann kann ihr doch nichts passieren!" l. s.

Vir obscurus

General Degoutte hat unter anderen Zeitungen auch den „Tag" für das besetzte Gebiet auf längere Zeit verboten.

Natürlich! Seine Handlungen scheuen so sehr das Licht, daß er, wenn es möglich wäre, am liebsten den Tag selbst verbieten würde. l. s.

Ein Lichtblick

Deutschlands Zukunft lag einst auf dem Wasser. Seither ist sie ins Wasser gefallen; aber was macht das? Sie wird frisch gebadet wieder daraus auftauchen, sodaß wir alle entzückt rufen: Unsre Zukunft sieht sauber aus! l.

Der heilige Jsmus!

Als abgeschafft die Monarchie,
Die so verrucht und sündig,
Das Volk, dank Scheidemanns Regie,
Erlöst und endlich mündig,
Erschien als Retter aus dem Sumpf,
Als höchster Weisheit letzter Trumpf,
Der Parlament-, der Parlament-,
Der Parlamentarismus!

Im Parlamente liegt das Wohl
Der Staaten fest begründet,
Es ist der Freiheit Glückssymbol,
Das Macht und Wahrheit kündet!
Das Volk bestimmt sein Selbstregime,
Denn alle Rechte sichert ihm
Der Demokrat-, der Demokrat-,
Der Demokratinismus!

Zu Ende ging der blut'ge Krieg,
Den wir vom Zaun gebrochen,
Die Republik erfocht den Sieg
Wie sie's dem Volk versprochen.
Die Waffen ruh'n für alle Zeit,
Denn künftig hindert jeden Streit
Der Pazifi-, der Pazifi-,
Der Pi-po-pazifismus!

Doch, was versöhnt den braven Feind,
Ist die Partei gewesen,
Die alle Koryphä'n vereint,
An der das Volk genesen,
War die Partei der V. S. P.,
Voll Tatkraft, Geist und Renommee,
Das war der Marx-, das war der Marx-,
Der (Merk's Dir, Marx!) Marxismus!

D'rum Heil dem Demo-Parlament,
Den Marx- und Pazifisten,
Die kompetent und konsequent
Das Freiheitsbanner hißten!
Sie anzupöbeln wäre schlecht,
Wär' undankbar und ungerecht,
Wär' Paradox-, wär' Paradox-,
Wär' Parada—ochismus!! kiki.

Das reichste Land

Preisend mit viel schönen Reden
Ihrer Länder Ruhm und Wert,
Hörte ich sich laut befehden
Stammtischbrüder, bierbeschwert.

„Herrlich", sprach ein Mann aus Sachsen,
„Ist mein Land und seine Macht,
Das, gewandt und forsch gewachsen,
Zeignern hat hervorgebracht!"

„Seht mein Land im fernen Westen!",
Sprach ein Mann vom grünen Rhein,
„Nennt es nicht die Allerbesten:
Dorten, Smeets und Matthes sein?"

„Edlen Männern, Volksbefreiern",
Sprach ein Mann vom Isarstrand,
„Dankt sein heut'ges Glück auch Bayern:
Ist euch Eisner nicht bekannt?"

Sprach ein Württemberger hitzig:
„Und wo wäre Deutschland jetzt,
Hätt's Matthias, klug und witzig,
In den Sattel nicht gesetzt?!"

Schließlich sprach ein Mann aus einer
Mitteldeutschen kleinen Stadt:
„Übertreffen kann doch keiner,
Was uns Hölz geleistet hat!"

Und es rief der Mann aus Schwaben,
Sachsen, Bayern und vom Rhein:
„Du sollst uns're Prämie haben,
Denn dein Land trägt Edelstein!" kiki.

Wurschtigkeit

Ob's draußen schneit,
Ob teure Zeit,
Ob Sturmgebraus
Umtost das Haus,
Ob Hunger, Teufel, Tod und Pest –
Hoc nobis farcimentum est!

Schon winkt allhie
Crambambuli,
Drum frisch gesandt
Ins Unterland!
Und gibt's uns heute auch den Rest –
Hoc nobis farcimentum est!

O Labetrunk
Voll Jugendschwung!
Und schwankt auch wohl
Das Kapitol,
Steht selbst die Erde nicht mehr fest –
Hoc nobis farcimentum est!

Kommt morgen früh
Das Katervieh
Und murrt im Kopf
Und reißt am Schopf,
Daß jedes Haar sich spüren läßt —
Hoc nobis farcimentum est!

Ja, ob die Welt
In Schutt zerfällt,
Ob alles bricht,
Wir zagen nicht,
Wir sind doch kreuzfidel gewest —
Et hoc non farcimentum est! p.

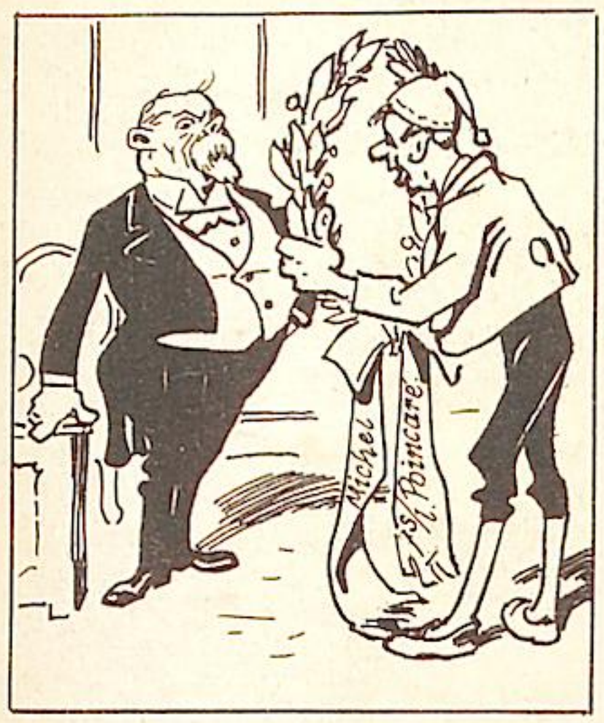
(Die Überschwemmung Deutschlands mit Südfrüchten, namentlich Apfelsinen, ist so groß, daß man – nach Zeitungsberichten — in Hamburg bereits 400 Stück für eine Mark kaufen kann.)

Die gelbe Gefahr!

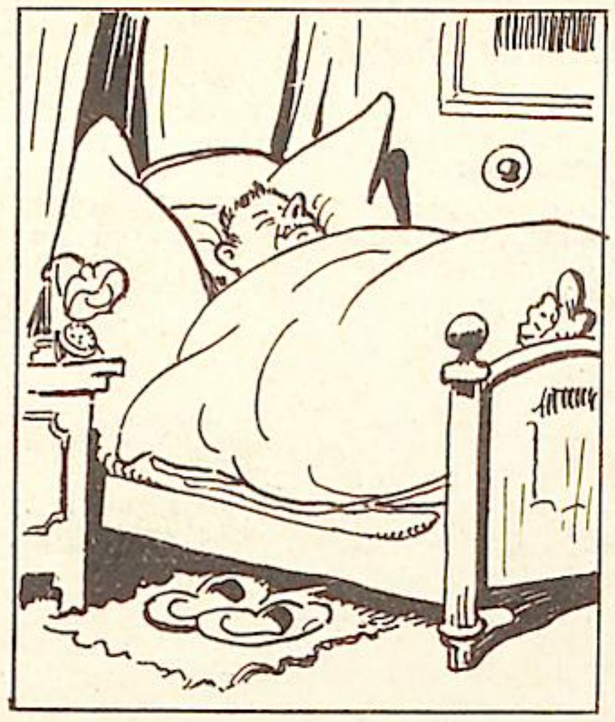
B/64

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0125
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Es hat alles sein Gutes



Michel: Edler Mann, laß dich mit Lorbeer schmücken; wir konnten so bequem französisch lernen, noch dazu mit afrikanischem Akzent!



Dr. Jarres: Im Innern ist so viel nicht mehr zu tun, da darf ich ruhig noch ein Stündchen schlummern, dank Poincaré.

Na, wenn ich das alles bezahlt habe, dann kann ich wirklich sagen, daß mir die Verhältnisse eine große Erleichterung brachten.

Der Zehnstunden-Arbeitstag ist mir ganz recht; zu Hause brummt einem die Olle doch nur die Ohren voll.

Lebt wohl, liebe Separatistenbrüder! Ihr brachtet so schöne Abwechselung in das ewige Einerlei des Daseins; nun ist die Trennung um so schwerer!

Wenn der Vater mit dem Sohne . . .

Wenn der Vater mit dem Sohne
Auf dem Zündloch der Kanone
Reichswehr nimmt zum Angriffsziel,
Ist das nur ein harmlos' Spiel
Severing'scher Kinder.

Doch, wenn Vati mit dem Sohne
Schießt aus einer Blechkanone
Auf Soldaten, die von Blei,
Ist bestimmt im Spiel dabei
Monarchistenhetze.

Wenn zurück zum Tugendpfade
Durch die Sonne seiner Gnade
Zeigner arme Sünder führt,
Lobt das, wie's sich auch gebührt,
Sachsens rote Presse.

Doch, wenn Erhardt, der verruchte,
Langgesuchte, gottverfluchte,
Zu entfleuchen sich erfrecht,
Fühlt die Republik mit Recht
Sich darob gefährdet.

Wenn die braven Kommunisten
Nach der Art der Bolschewisten
In der „Roten Fahne" schon
Mit Gewalt und Umsturz droh'n,
Ist das sicher Notwehr.

Doch, wenn frech die Nationalen
Ihres Zornes volle Schalen
Leeren über Eberts Haupt,
Wird, weil so was nicht erlaubt,
Solches Blatt verboten.

Wenn ein deutscher Truppenführer,
Menschenschlächter, Zwietrachtschürer!
Endlich auch verendet ist,
Atmet auf der Pazifist
Selig und erleichtert.

Doch, wenn Wilson, der Verkannte,
Und Lenin, der Gottgesandte,
Plötzlich stirbt, o Schreck und Graus,
Spricht sein tiefstes Beileid aus
Das gerührte Deutschland! kiki.

Methusalem II.

Jüngst sprach ein alter Freund zu mir:
„Ich möchte lange leben,
Froh bis zu achtzig, Wein und Bier
Dem Orkus Bäuchlein geben."

Da sagte ich: „Das ist nicht viel,
Im Gegenteil, bescheiden,
Ich stecke weiter mir das Ziel,
Des Hades Graus zu meiden!

So lange möchte wandeln ich
— Dann kann Freund Hein mich holen —,
Bis alle Sachverständ'gen sich
Vom deutschen Land empfohlen.

Und bis die letzte Kommission
Sich endlich fortbegeben!" —
Da rief mein Freund: „Das glaube ich,
Du möchtest ewig leben!" k.

So und so

Parvenü I: Mir kann keener!

Parvenü II: Und mir kann jeder — den Buckel runterrutschen. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0126
© Universitätsbibliothek Heidelberg

8165

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0127
© Universitätsbibliothek Heidelberg

128

Schulabgangs-Examen in der Berliner Gemeindeschule in der Wiclefstraße

(Ein überheiztes Zimmer. Lehrer Koch, in Unterhosen, aber sonst in antiker Pose, wartet mit 10 Mädchen und 10 Jungen, die nur ein bis zum Nabel reichendes Hemde auf dem Körper haben, auf die Ankunft der Prüfungskommission. Endlich tritt Schulrat Paulsen hinein; in seinem Gefolge befindet sich als Ehrengast der Schuldezernent für Neukölln, Dr. Löwenstein).

Schulrat Paulsen (sehr gütig und herablassend zum Lehrer Koch, der sich unterdessen schnell der Unterhosen entledigt): „Bitte Herr Kollege, wollen Sie beginnen!"

Lehrer Koch (mit etwas schmatzig und süßlich klingender Kommandostimme): „Hemden runter! Als erstes Paar Emil Wudke und Anna Kadereit — antreten!"

Paulsen: „Also vorerst etwas Geographie!"

Lehrer Koch (zum Prüfungskollegium als einleitende Erklärung): „Es handelt sich hier um die choreographisch-symbolistisch-rhythmisch-geographische Darstellung der beiden Pole der Erde — nach der Melodie ‚Der Mai ist gekommen'; wollen Sie bitte beachten: die Sitzflächen der Kinder sind die Pole."

(Koch bewegt sich, ebenfalls mit einem beträchtlichen „Pol" versehen, höchst anmutig um seine Achse; die Kinder folgen seinem Beispiel; hierbei dreht sich das Mädchen, das den „Südpol" darstellt, wesentlich schneller als der Junge.)

Schulrat Paulsen (bewundernd): „Tadellos, Herr Kollege; nur müßte, nach meiner allerdings rein persönlichen Ansicht, die Umdrehungsgeschwindigkeit der beiden ‚Pole' ungefähr die gleiche sein. Im übrigen ist die Leistung aber vorzüglich. Geographie sehr gut. Wollen Sie bitte Neudeutsche Geschichte prüfen."

(Koch ruft 2 Mädchen und 2 Jungen vor. Er klatscht in die Hände und singt dazu, nach der Melodie „Wer will unter die Soldaten", mit wohllautender Stimme:

„Wer will mang die Pazifisten,
Der muß geben die Gewähr,
Daß er gegen alles Rüsten,
Agitiert und Militär.")

(Die Kinder bewegen sich im sanften Gleichschritt; bei den Worten „Rüsten" und „Militär" heben sie drohend die Fäuste gegen einen auf die Schultafel mit Kreide gezeichneten preußischen Helm.)

Dr. Löwenstein: „Das ist aber glänzend, prachtvoll! Herr Kollege Koch, meine Anerkennung!"

Schulrat Paulsen (geschmeichelt): „Sehr erfreulich! Sehr erfreulich! Nun bitte, Herr Koch, noch die Prüfung in Sozialwissenschaften! Wollen Sie von den Kindern die ‚Sozialrevolutionäre Drehpolka' mit Streikwalzer-Einlagen und die „Quadrille à la Marx" mit den von Ihnen dazu komponierten Klatschschlägen auf Oberschenkel, Bauch und Hinterfront vorführen lassen. Die ‚Marseillaise' zur Begleitung werde ich persönlich pfeifen."

(Der Tanz beginnt und wird musterhaft durchgeführt. Bei der „Quadrille à la Marx" gerät Dr. Löwenstein in eine derartige Begeisterung, daß er, unter dem Rufe: „Da walz' ich mit!" plötzlich Hosen, Rock, Weste und Hemde abwirft und sich, nachdem ihm der Schuldiener noch schnell eine Badebüxe überreicht hat, in das Getümmel der Tanzenden stürzt.)

(Schlußapotheose. Photographische Aufnahme der Gruppe. Gesang.)

Schulrat Paulsen: „Kinder, zum Abschied noch diese Worte: Wir haben euch nun zu gesinnungstüchtigen neudeutschen Republikanern ausgebildet! Gedenkt ewig in Dankbarkeit eurer Lehrer! Und nun zieht euch wieder das Hemde an und bewährt euch als tüchtige und brauchbare Genossen im Leben! Schluß!" m. br.

PAPIERFABRIK SEBNITZ
AKTIEN-GESELLSCHAFT
SEBNITZ i. Sa. / SÄCHSISCHE SCHWEIZ
FERNSPRECHER: NUMMER 3 * DRAHTANSCHRIFT: PAPIERFABRIK SEBNITZSACHSEN

6 Papiermaschinen
190, 192, 195, 225, 265 und 320 cm breit
Tagesleistung: 120000 kg / Großkraftschleiferei 6000 PS
Feine holzfreie und holzhaltige Papiere
für Druck- und Schreibzwecke aller Art

VORZÜGE DER ERZEUGNISSE
auf Grund sorgfältigster Papiermacherarbeit mit vollkommensten und leistungsfähigsten Einrichtungen:
AUSGEZEICHNETE DRUCKFÄHIGKEIT * ZUVERLÄSSIG FESTE SCHREIBLEIMUNG
HERVORRAGEND SCHÖNE FÄRBUNGEN * FEINSTE VERARBEITUNG DES HOLZSCHLIFFS

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0128
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Amann & Co.
Feld- und Kleinbahnen
Leipzig

Schienen aller Profile
Wagen aller Art
Lokomotiven
Ersatzteile

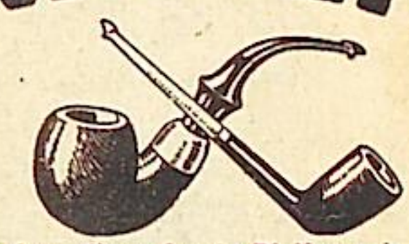
Die (Fauler-)-Zauber-Flöte

Ebermayr in seiner Paraderolle als Sarastro.

In diesen heil'gen Hallen
Kennt man die Rache nicht,
Und ist ein Mensch gefallen,
Hilft ihm das Staatsgericht.
Dann wandelt er an Schupos Hand
Vergnügt und froh in's bess're Land.

In diesem Heil-Palaste,
Wo Mensch den Menschen liebt,
Weilt jeder gern zu Gaste,
Weil man dem Feind vergibt.
Der Gegner solcher Politik
Verdienet nicht die Republik. kiki.

VAUEN



Raucher, die auf gute Pfeifen schauen,
Wählen ausnahmslos nur echte VAUEN.
Vauen, die Qualitäts-Bruyèrepfeife.

Ihren Mann und das bewährte Zahnpulver No. 231

Scherzfrage!

Was darf eine kluge Frau nicht ausgehen lassen?

Wertheim Immobilien G. m. b. H.

Abteilung Güter und Landwirtschaften

Berlin W 9, Voßstraße 14

An- und **Verkauf** von

Gütern	*Herrensitzen*	*Molkereien*
Landwirtschaften	*Landhäusern*	*Mühlen*
Gärtnereien	*Hotels*	*Sägewerken*
Obstplantagen	*Gasthöfen*	*Ziegeleien*

8/66

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0129
© Universitätsbibliothek Heidelberg

MATTH·HOHNER
A·G
TROSSINGEN·WÜRTT.
Katalog Nr. 166 auf Verlangen.

KRIEGSMARKEN

2000 verschiedene 40 M., 1500 verschiedene 25 M.
1000 „ 14 „ 500 „ 4 M.
Generalsammlung, 5000 verschiedene, nur 180 „.
20 Australien 1 M. 100 Griechenland 5 M. 100 Rumänien 3 M
75 Balkan 1 M. 50 Levantepost 6 M. 50 Saargebiet 3 M
100 Bulgarien 6 M. 100 Marokko 9 M. 50 Türkei 3,50 M
1 Reklamelot, Wert nach französ. Katalog 1923 1618 Fr., enthaltend 2806 Marken aller Länder, für 45 M. **Alfred Kurth, Colditz 111,** (Sachsen), Probenummer der „Sächs. Briefmarkenzeitung" 20 Pf.

Metallbetten
Stahlmatratz., Kinderbett. direkt an Private, Katalog 71 Z frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl** (Thür.)

Dr.-Titel
durch Dr. Woititz,
Berlin W 50, Geisbergstr. 24
Freikuvert!

In 1 Stunde
lernt jeder, auch wer noch nie **Klavier** gespielt hat, **auswendig** (frei von Noten) jede Melodie in der ersten Tonart begleiten. 2. Notenspieler behalten jedes Notenstück auswendig. Prosp. gratis. **Dr. Barlon,** Mülheim-Ruhr B 8. (Nr. 2 auch für jeden Klavier-Lehrer **sehr** lohnend.)

Das Märchen

Heute setzt euch auf die Nase
Die Brille mit dem Glase
Des seligen Coppelius,
Und dann betrachtet mal den Stuß!

Sogleich ruft ihr verwundert:
Dies zwanzigste Jahrhundert
Und unsre junge Republik,
Die hat, weeß Knebbchen, Riesenschick!

Wie fest, wie brav, wie bieder
Blickt nicht auf uns hernieder
Von seinem Präsidentensitz
Der unvergleichlich wack're Fritz!

Und um ihn auf der Bühne
Der Kreis der Paladine;
Wo, frage ich, vor Wonne stumm,
Wo gibt's noch solch ein Gremium?

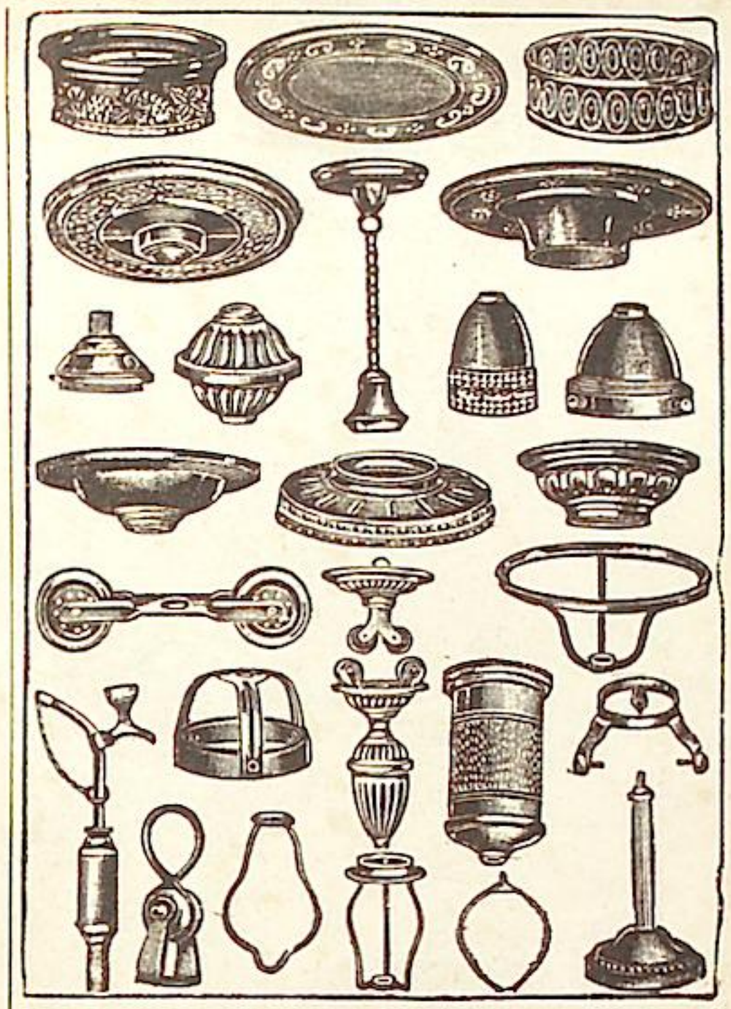
Ja, so was ist Elite
Und wahre Geistesbliete,
Und jeder hat aus eig'ner Kraft
Den Weg zur steilen Höh' geschafft!

Zum Landrat und Minister
Schleppt jeder im Tornister
Heut seinen Marschallstab herum,
Und wer nicht reüssiert, ist dumm!

Nein, solche Prachtgeschäfte,
Solch freies Spiel der Kräfte,
Solch Dusel, der für alle paßt —
Das klingt ja wie ein Märchen fast! —

Ein Märchen?! — Donnerlittchen!
Da graut mir vor dem Kittchen,
Denn schreckhaft blitzt ein Ahnungsstrahl:
Im Märchen heißt's: „Es war einmal!"

p.



PAUL WITTIG-Metallwarenfabrik
Marienberg (Sachs.)
Spezialfabrikation von Halbteilen für die Beleuchtungsbranche sowie auch fertige Beleuchtungskörper.
Kataloge stehen gratis zur Verfügung

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0130
© Universitätsbibliothek Heidelberg

GELSENGUSS

Gelsenkirchener Gußstahl- u. Eisenwerke A.-G.

Siemens-Martin-Stahlgießereien
Elektrostahlwerk

Walz-, Hammer- und Preßwerke
Federn-Fabrik

Hauptverwaltung: Düsseldorf, Humboldtstr. 1 • Abtlg. Gelsenkirchen • Abteilung Hagener Gußstahlwerke, Hagen in Westfalen • Abteilung Stahlwerk Krieger, Düsseldorf-Oberkassel

Erzeugnisse:

Stahlformguß
bis zu den größten Abmessungen, roh und bearbeitet

Räder und Radsätze
für Bergbau und Bahnbedarf

Zahnräder und Kammwalzen
gegossen, geschmiedet, gefräst

Schmiedestücke
jeder Form und Größe, roh und bearbeitet

Stabstahl in allen Qualitäten und Federn für Bahnbedarf, Automobilfabriken usw.

Starker Tobak

Man sollte meinen, daß Poincaré, der Wüterich, überhaupt nicht fähig ist, zu lächeln. Und doch hat er jüngst nicht nur gelächelt, sondern gelacht — so furchtbar gelacht, daß seine Umgebung schon um ihn besorgt war. Er las nämlich die Rede, mit der Lord Reading kürzlich die indische Nationalversammlung eröffnet hat und in der es hieß, es sei falsch, anzunehmen, daß man das englische Volk zu etwas zwingen könne, was es nicht wolle.

Über soviel Prahlerei bei soviel Ohnmacht mußte selbst der finstere Unhold Poincaré lachen.

l. s.

Berichtigung

Das Wort „Parteibildung" läßt den falschen Schluß zu, daß alle Parteien „gebildet" wären. Das brauchen z. B. die Kommunisten nicht auf sich sitzen zu lassen. ock.

1.

Tante Josephine

(obere Partie)

Besitzerin von sechs gut entwickelten, hypothekenfreien Hühneraugen, zwei eingewachsenen Nägeln und einer stadtbekannten Warze, ist selig, daß sie in den millionenfach bewährten, ärztlich geprüften und empfohlenen Kukirol-Präparaten endlich die Mittel gefunden hat, die ihrem in den letzten 20 Jahren etwas wacklig gewordenen Gange die jugendliche Elastizität wiedergeben sollen.

„Hühneraugen groß und klein
beseitigt Kukirol allein!"

Kukirol, das weltbekannte und millionenfach bewährte Hühneraugenpflaster, entfernt Hühneraugen schmerzlos und gefahrlos in wenigen Tagen. Auch zur Entfernung von Hornhaut, Schwielen und Warzen ist es das angenehmste Mittel.

Das Kukirol-Fußbad reinigt die Füße gut, erfrischt die Nerven, stärkt die Sehnen, hält die Haut gesund, verhütet Fußschweiß, Brennen, Wundlaufen und Anschwellen der Füße, beseitigt außerdem aber den üblen Schweißgeruch.

Kukirol und Kukirol-Fußbad sind in allen größeren Apotheken und wirklichen Fach-Drogerien zu dem überaus billigen Preise von nur 60 Goldpfennigen je Packung zu haben.

Hie und da werden die Kukirol-Fabrikate allerdings nur als Lockmittel vorrätig gehalten, und es wird dann versucht, den Käufern unter unwahren Angaben irgendwelche minderwertigen Ladenhüter aufzureden, an denen mehr verdient wird. Meiden Sie solche unreellen Geschäfte und achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen Kukirol und die Schutzmarke „Hahn mit Fuß".

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und überaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege", die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden.

Unsere, unter der Leitung eines Sanitätsrates stehende „Wissenschaftliche Abteilung" erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze 212 b. Magdeburg.

8167

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0131
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Staniolkapselverschlüsse verbürgen Qualität

Wollen Sie,
daß Ihr teurer Wein sich im Keller gut hält? Dann achten Sie darauf, daß die Flasche mit gutschließender Staniolkapsel versehen ist.

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

F·WOLFF & SOHN KARLSRUHE

Z
Kaloderma Rasier-Seife

STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-CREME AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIERSEIFEN

Circenses

Sechstage-Rennen. Nächt'ger Großstadt Wogen.
Die Fahrer trudeln blöd im Ring herum.
Allmächt'ger Vater, welch ein Publikum!
Suff und Radau, fine fleur vom Bülowbogen.

„Quo vadis?" Sensation der Kinoschmiere.
Statisten unter echter Löwenbrut.
Die Löwin springt. Der Spieler liegt im Blut
Und stirbt den Märtyr-Tod für zwei, drei Lire.

Nero, aus tausendjähr'gem Schlaf erwacht,
Bemerkt den Fortschritt. Die Geduld verliert er.

„Wie lob' ich mir die Gladiatorenschlacht
Statt dieses Mordes, dieses Laufs Vertierter!"

Schon nimmt er den geschliffenen Smaragd
Vom Auge. „Nein . . . da trieb ich's kultivierter!"

Timon der Jüngere.

Maier-Harmoniums
über die ganze Welt verbreitet!
Kleinste bis größte Werke, auch von jedermann ohne Notenkenntnisse sof. vierstimmig spielbare Instrumente. Katalog gratis.
Aloys Mayer gegr. 1846 **Fulda**
Königl. u. päpstl. Hoflief.

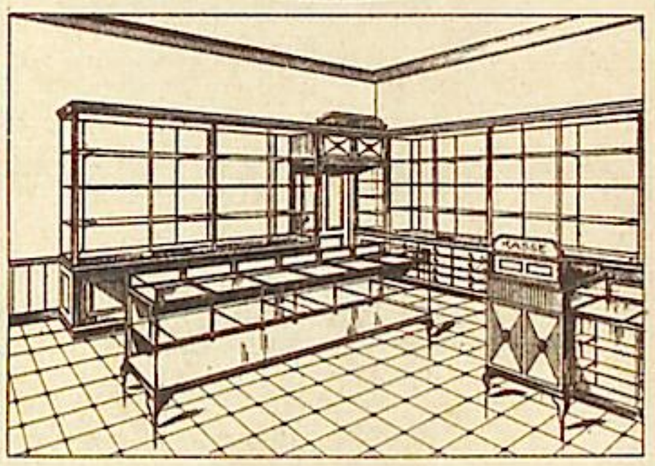
SATYRIN
gegen **Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, Neurasthenie** ein anregendes und kräftigendes Yohimbin Hormon-Präparat. Fachärztlich begutachtet und sehr empfohlen. In jeder Apotheke erhältlich.
AKT.-GES. HORMONA, Düsseldorf-Grafenberg

W.T. in der Westentasche
Die zuverlässige **Mauser-Pistole**
7schüssig, Cal. 6,35, M. 35
Jagdwaffen Pauly, Bergedorf 321

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperform, durch unser
„Hegro" Kraftpulver
in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Garant. unschädlich. Ärztlich empfohlen. Streng reell. Viele Dankschr. Preis Kart. m. Gebr.-Anw. M 2.50
Porto extra
Herm. Groesser & Co.
Fabrik chemischer Präparate
Berlin W 30 (138)
Neue Winterfeldstraße 41.

Rockhausen-Möbel



Spezialität: Laden-Einrichtungen in vornehmer zweckmäßiger Ausführung, Ladenschränke, Glasschaukästen jeder Form und Größe.

Die Fabrikate

„ROCKHAUSEN"

werden allseitig als hochwertig bezeichnet und geschätzt; Musterblätter, Auskünfte usw. bereitwilligst.

Interessenten laden wir zur Besichtigung unseres Fabrikmusterlagers höflichst ein.

ERNST ROCKHAUSEN SÖHNE
WALDHEIM i. Sa. * GEGRÜNDET 1866.
Fabriken für feine Holz- u. Metallwaren, Kunsttischlerei. Gekürzte Briefadresse: Rockhausen-Waldheim i. Sa.

Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz **Schroth-Kur** Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Prosp. fr.

Bei vorzeitiger
Erschöpfung
Neurasthenie, sexuell. Schwäche. Überarbeitung sind Dr. Luschs
Hombrin-Pillen
von ausgezeichneter u. unfehlb. Wirkung. Sie schaffen Jugend, Kraft und Leistungsfähigkeit. B. Für Männer A. Für Frauen. Pak. zu 8,—, 16,—, 30,— M. Kurpak. 55,— M.
Yohimbin-Lecithin-Pillen
von anregender u. wohltuender Wirkung bei sexueller Schwäche beiderlei Geschlechts.
Pak. zu 5. 10, 18 M. Kurp. 30 M.
Humboldt-Apotheke, Berlin, Potsdamer Str. 29. Abt. Postvers.

Ingenieurschule
Technikum Altenburg Sa.-A., mbH.
(Staatskommissar)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Preisw. Verpfleg. i. Studierendenkasino
Programm auf Wunsch

Bandwurm
m. Kopf u. and. Würm. entf. ohne Hungerkur! Ausk. kostenl. (Rport). Langj. Spez. Erfahr.
Wurm-Rose
Hamburg 11 a 110

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0132
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ciceros Tante

Cicero, der hochbekannte
Redner mit dem Riesenmund,
Hatte eine alte Tante,
Die noch besser reden kunnt'.
Saß sie mal an seinem Tische
Und ihr Redeschwall begann,
Sprach er seufzend: „Faule Fische!
Gegen meine jugendfrische
Tante komm selbst ich nicht an!"

Diese Tante, wird berichtet,
Starb und wurde endlich stumm.
Doch ihr Geist, ganz unvernichtet,
Spukt seit dieser Zeit herum.
Jeder Klang von vielen Worten
Weckt die alte Passion,
Und sie schleicht um alle Pforten,
Drängelt sich zu solchen Orten
Und erquickt sich an dem Ton.

Schirmt und schützt die Schauerwaffe
Uferloser Eloquenz,
Schutzpatronin aller Kaffee-
Schwestern und des Parlaments.
O wie regt sich frisch die Zunge,
Wo ihr Geisterfittich schwebt!
Heller atmet jede Lunge
Und zu einem Riesenschwunge
Sich das Pathos hoch erhebt.

Tante Ciceros, du reines
Zeichen unsr'er Meisterschaft!
Ja, die Zunge ist ein kleines
Glied und hat doch Riesenkraft.
Reden, Reden, ganze Bände
Das ist unser Zeitvertreib!
Und so bleibt uns denn am Ende
Dies Symbol der Zeitenwende:
Geisterspuk und altes Weib!

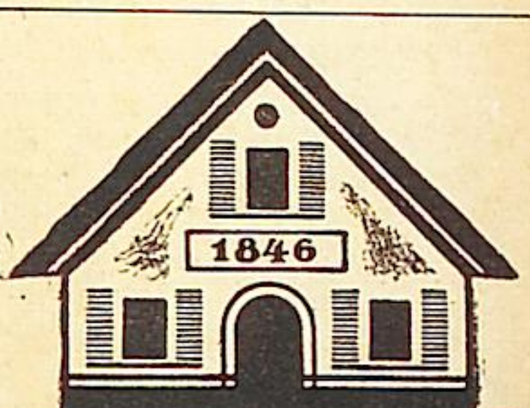
p.

Merkspruch.

Von Königsberg, von Köln am Rhein
Bis tief ins Schwabenland hinein,
Von Passau bis nach Buxtehude
Rühmt alle Welt die Rieschel-Grude.
Warum? Weil sie zu jeder Frist
Als Kochherd unentbehrlich ist:
Sie bäckt, sie brät, sterilisiert;
Sie heizt die Stube, wenn es friert.
Wer Rieschels Grude hat im Haus,
Lacht Gas- und Kachelöfen aus!

Die nächste Verkaufsstelle erfahren Sie durch die
Deutsche Patent-Grudeofen-Fabrik
Walter Rieschel & Co. m. b. H. Liebertwolkwitz 36 bei Leipzig.
Einzige Spezialfabrik des Kontinents.

Alte Reserve



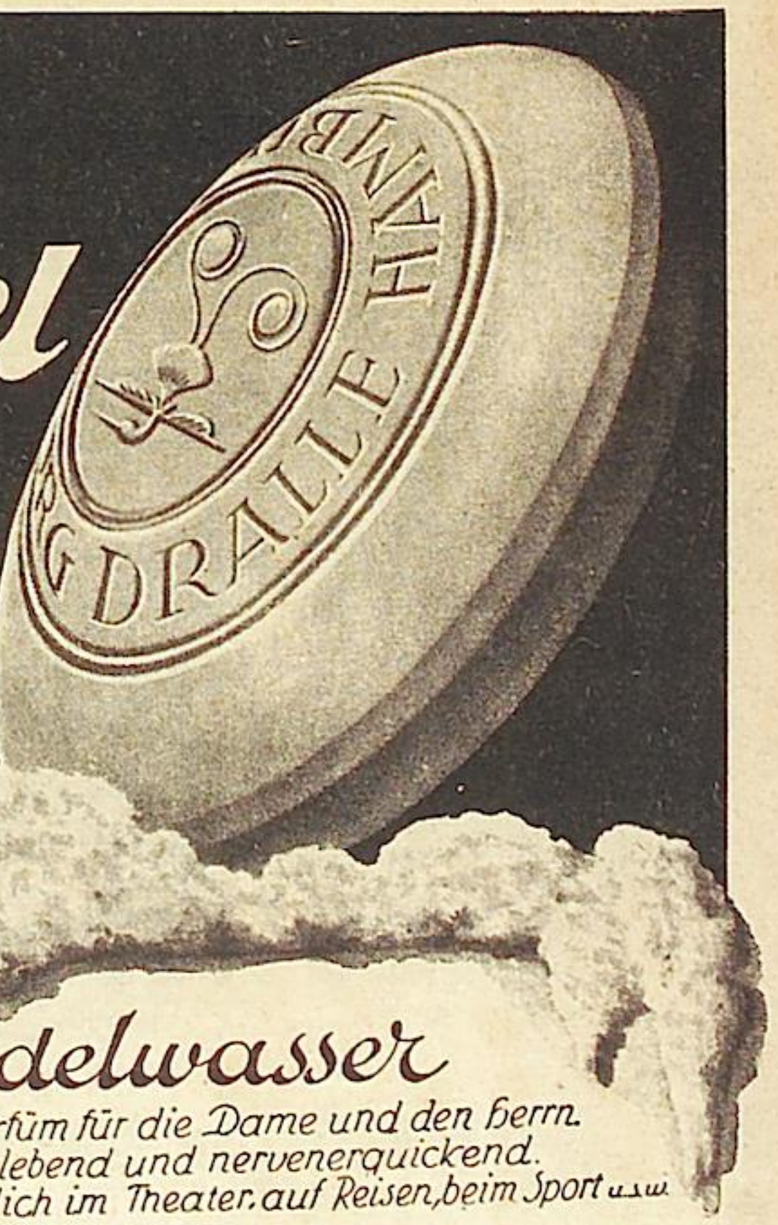
Winkelhausen

Jugend

FRISCHE JUGEND UND KRAFT:
Pell-o-dör hat das geschafft. Gratisprobe, Rat u. Aufklärgsschr. n. Prof. D. „Lebe-ohne-zu leiden" (D. „Buch m. 7 Siegeln") frei gegen M. 0.20. Genaue Angaben erwünscht. Verlag und Auskunftei für Körperpflege.
† Frau EL. VOGEL Ges., Hamburg 39 Kldt.

Dralle's Lavendel Seife

Schaum:
Prachtvoll sahnig, mild und mollig.
Duft:
Herzhaft erfrischend.
Format:
Grosses rundes Stück.
Farbe:
Elfenbeinweiss



Dralle's Lavendelwasser

Das Parfüm für die Dame und den Herrn.
Wundervoll belebend und nervenerquickend.
Unentbehrlich im Theater, auf Reisen, beim Sport usw.

B 168

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0133
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die erleichterte russische Geographie

(Petersburg ist von der Sowjetregierung in „Léningrad", Simbirsk in „Leninsk" umgetauft.)

Der Karlchen Mießnick, froh wie nie,
Weil ihn die Freudenbotschaft labte:
Die russische Geographie
Lernt heute selbst der Schwachbegabte!

Denn Lénin wird hinfort der Stamm
Für Namen aller Russenstädte;
Und so verfügten forsch und stramm
Die klugen Herren Sowjeträte!

Aus Astrachan wird „Léninchan",
Und aus Odessa wird „Lenissa";
(Und läg' Gumbinnen dicht daran,
So gäbs „Leninnen" an der Pissa!)

Statt Nowgorod heißt's „Léningrod",
So lernt man heut von Ulm bis Rostock;
Doch, ach, das Schönste, güt'ger Gott,
Ist „Léninstok" statt Wladiwostok!

Schitomir ist ein dummes Wort,
Das wird man nicht mit Unrecht schelten;
Drum streicht der Sowjet „omir" fort,
Nur „Léninschit", das läßt er gelten.

Und so erleichtert sich das sehr
Für das Gedächtnis — heil'ge Olga! —
Und munter in das Kaspisch-Meer
Fließt nun „Leninga" statt der Wolga.

Und statt des „Schrecklichen J-wan"
Wird man zum größten Herrscher recken
In Sowjetland den „Lénin-Wahn",
Den schrecklichsten von allen Schrecken!

Drum ihr, die ihr die Schulbank drückt,
Und die, die im Examen schweben,
Ruft heut zum Karneval entzückt:
„Die Sowjetrussen sollen leben!" m. br.

Ziehung 1. Klasse bereits **7. März**

Mit dem bewährten und sehr beliebten 5-Klassen-System beginnt wieder die

Preuss.-südd. Staatslotterie

Nur 300000 Lose mit 102000 Gewinnen u. 1 Prämie, zus. nahezu

20 Millionen Renten-Mark

darunter der evtl. Höchstgewinn von

Eine Million Renten-Mark

spez. 1 Prämie M.	500000	1 Gewinn zu M.	500000
1 Gewinn zu M.	300000	1 Gewinn zu M.	200000
1 Gewinn zu M.	150000	6 Gewinne zu M.	100000

Los-Preise pro Klasse:	Achtel	Viertel	Halbe	Ganze	Für alle 5 Klassen:	Achtel	Viertel	Halbe	Ganze
	3 M.	6 M.	12 M.	24 M.		15 M.	30 M.	60 M.	120 M.

Original-Lose empfiehlt u. versendet auch unter Nachnahme die Staatl. Lotterie-Einnahme

Friedrich Müller, Berlin C 19

in Firma Lud. Müller & Co. Jerusalemerstr. 18

Postscheck-Konto 311 58

40 Pf. die große Tube **25 Pf.** die kleine Tube

kostet jetzt

PEBECO

ZAHNPASTA

bei unveränderter Güte

P. Beiersdorf & Co. A.-G. / Hamburg

Besser als Yohimbin allein wirkt **Organophat.**

Sehr kräftigend, von wohltuender Anregung.

30 60 125 250 Port.
4,— 7,50 14,— 26,— Goldm.

Zu beziehen nur durch die Löwen-Apotheke in Hannover 1.

Sommerprossen

Ein einfaches wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit.

Frau M. Poloni,
Hannover O 212, Edenstr. 30 A.

Karmelitergeist

AMOL

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0134

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Uneigennützig

Welch Paradies haben doch die chevalieresken Franzosen ihren deutschen Nachbarn im sogen. besetzten Gebiete geschaffen! Nicht nur nehmen sie ihnen das beschwerliche Regieren in selbstlosester Weise ab, sondern sie entbinden sie auch von der lästigen Aufgabe, dort Militär zu unterhalten. Für die Sicherheit der Bevölkerung sorgen sie dadurch, daß sie alle Bahnhöfe usw. scharf bewachen lassen. Auch suchen sie alt und jung zur Übung in den höflichen Formen zu erziehen, die Frankreich eigen sind. Einen engeren Zusammenschluß der deutschen Einwohner suchen sie durch Beschlagnahme von Wohnungen zu fördern und sind so aufopfernd, diese Wohnungen selbst zu beziehen. Da für den Menschen nur das Verbotene Reiz besitzt, sind die Franzosen bemüht, durch Verbote vaterländischer Lieder und Kundgebungen die nationale deutsche Gesinnung zu heben, ebenso wie sie durch Ausweisungen klug die Heimatsliebe stärkt.

Ruhig kann dagegen die deutsche Schuljugend an den einst so klippenreichen Schulgebäuden vorübergehen. Inschriften wie „Kaserne Foch", „Kaserne Poincaré" usw. zeigen deutlich, wie viel beruhigenderem Zwecke diese jetzt dienen. Machen sich die Franzosen so um den Nachwuchs verdient, so sind sie, wie es heißt, sogar bemüht, auch für Nachwuchs zu sorgen. Kurz, Frankreich bemüht sich, das Ruhrgebiet hochzubringen, natürlich nur zu dem Zwecke, es sodann gütig dem gerührten und erfreuten Deutschland wieder in die Arme zu legen. m. l.

Grammophon-Spezialhaus G·m·b·H

BERLIN W 8, Friedrichstraße 189
BERLIN W 50, Tauentzienstraße 13

BRESLAU, Gartenstraße 47
DÜSSELDORF, Königs-Allee 78
ELBERFELD, Herzogstr. 30
ESSEN, Kornmarkt 23
KIEL, Holstenstraße 40
KÖLN, Hohe Straße 150
KÖNIGSBERG in PREUSSEN, Junkerstraße 12
LEIPZIG, Markgrafenstr. 6
NÜRNBERG, Königstraße 63

L. WOLFF-ZIGARREN

erfahren die pfleglichste Behandlung von dem Pflanzer an, der in den Tropen die junge Tabakstaude hütet, bis zu dem Raucher, der sich ihres würzigen Grußes aus jener fernen sonnigen Welt erfreuen will.

B 168

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0135
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Landesvater

Alles schweige, denn ich geige
Ernste Töne nun euch vor,
Es betrifft den Präsidenten,
Jeder gute Deutsche kennt en,
Und er stellt doch etwas vor.

Landesvater, Landsverrater
Hat man böslich dich geschimpft,
Und mit Munitionsgeschichten
Hat in gräßlichen Berichten
Man dich fürchterlich verglimpft.

Aber du in Huld und Güte,
Sagtest: „Nee, nich in die Tüte,
Diese Klage geht zurück;
Denn mein Präsidentenpanzer
Schützt mich vor dem Dr. Ganßer." —
Ganßer, Mensch, hast Du ein Glück! Ego.

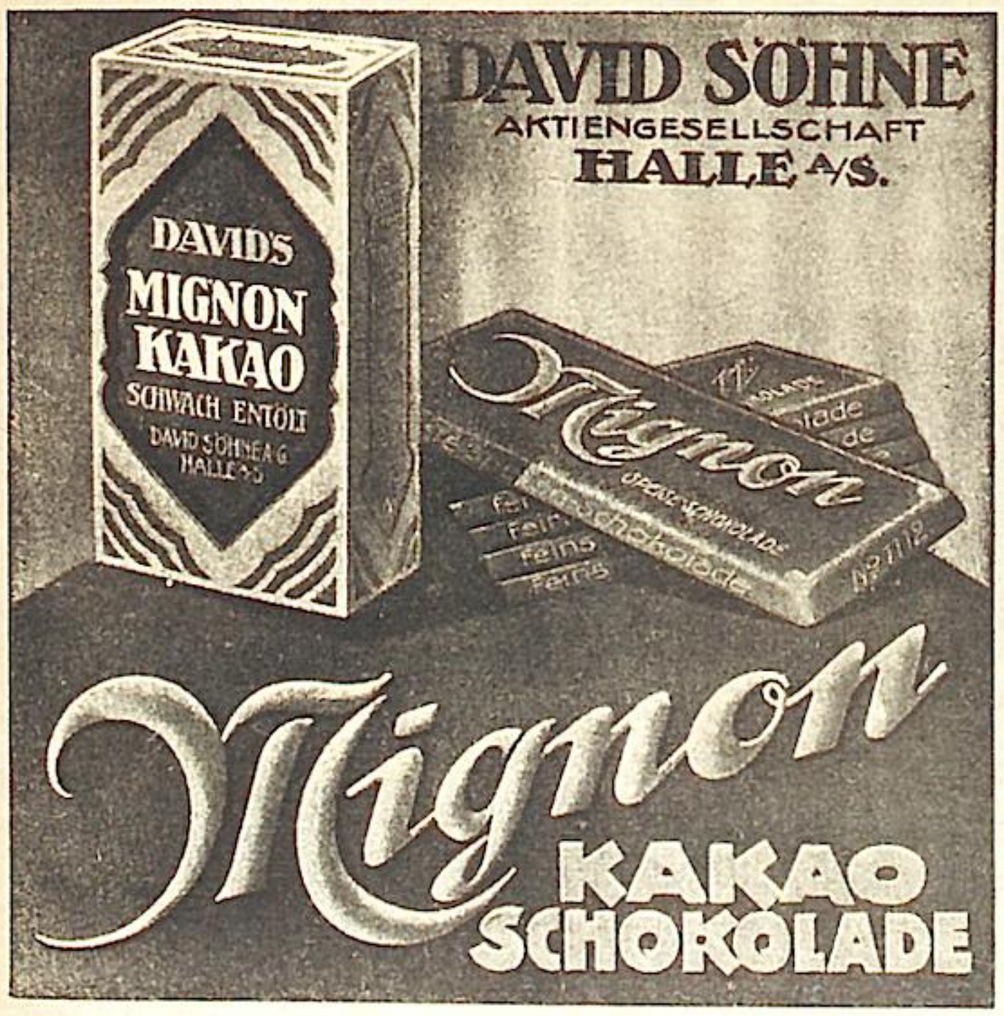
Leben in die Bude
(Das musikalische Haus)
Das langerwartete neue
Schlager-Potpourri von **C. Morena**
enthält u. a.
Und zum Schluß schuf der liebe Gott den Kuß
Komm Liebchen, wander mit deinem Leander
Muß es denn gleich die große Liebe sein
Mein Püppchen, komm nach Liliput
Das ist das alte Lied von jungen Leuten
Herrgott am blühenden Neckarstrand
Du brauchst mir ja nicht treu zu sein
und weitere insgesamt **24 wirkliche Schlager**
in prachtvollem dreifarbigen Bildumschlag
Preis für Klavier 2/ms mit überlegtem Text nur zwei Goldmark
Für jede lustige Gesellschaft
Zu haben in allen Buch- und Musikalienhandlungen oder direkt vom
Rondo-Verlag, Berlin-Wilmersdorf
Brandenburgische Str. 11 / Fernruf: Uhland 5943

Einbanddecken zum Jahrgang 1923 des „Kladderadatsch"
sind fertiggestellt und nach den vorliegenden Bestellungen versandt worden. Bezieher die noch eine Einbanddecke wünschen, werden gebeten, Ihre Bestellung umgehend an den Verlag gelangen zu lassen. — Der Preis für die Einbanddecke beträgt 1.— Goldmark, zuzüglich 0,30 Goldmark Porto. Um Voreinsendung des Betrages auf unser Postscheckkonto Berlin NW, 26557 wird gebeten.
A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48
Verlag des „Kladderadatsch"

Jedes 3. Los gewinnt.
20 Millionen Rentenmark
bietet glücklichen Gewinnern die
Staatliche Klassenlotterie
Höchstgewinn im günstigsten Falle
1 Million Rentenmark
Ziehung 1. Klasse 7. März 1924

Lospreise:	1/8	1/4	1/2	1/1
für eine Klasse	3.—	6.—	12.—	24.— Rm.
für alle Klassen	15.—	30.—	60.—	120.— Rm.

Zustellungsgebühren und Ziehungslisten extra
GOTTWICK, Württb. Lotterie-Einnehmer,
STUTTGART, Königsbau / Postscheckkonto 8110, Stuttgart
Jedes 3. Los gewinnt.



Nervenschwäche * Blutarmut
Bleichsucht * Verfall der Körperkräfte
bekämpft man erfolgreich durch die weltbekannten
Sanguinal - Präparate Krewel
insbesondere
Sanguinal - Pillen — Sanguinal flüssig
Sanguinal - Nährstoff
Zu haben in den Apotheken / Prospekte kostenfrei durch
Chem. Fabrik Krewel & Co. A.-G.
Köln a. Rhein
General-Vertreter für Berlin und Umgegend:
ARCONA-APOTHEKE, ARCONAPLATZ 5

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0136
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie es noch kommen kann

Der Onkel: Aber Fritz, weshalb prügelst du so gottsjämmerlich den kleinen Knaben?

Fritz: Weil er mir meinen Vater eenen „abjebauten Beamten" jeschumpfen hat.

Der kleine Junge: Et is aber doch wahr! Sein Oller is wirklich un wahrhaftig een ...

Fritz: Sag' et man bloß nochmal! Denn sollste aber sehen ....

Der Onkel: Na, das ist doch keine Beleidigung. Wir können alle noch „abgebaut" werden, das hilft nichts. Dann baut man sich eben irgendwo anders wieder auf.

Fritz: Alle ekeln se mir damit. Wenn ick in der Klasse „dran komme" un weeß nischt Rechtes, sagt der Lehrer: „Bau du man ab!", un die Jungens jrienen un nennen mir „Abbau-Fritze".

Der Onkel: Das ist allerdings sehr ungehörig. (Zu dem Kleinen:) Wenn die Sache so steht, mußt du seine Empfindlichkeit schonen.

Der Kleine (sich hinterwärts reibend): Er hat aber meine Empfindlichkeit ooch nich jeschont!

Fritz: Wer mir „abbaut", wird jehaut. Immer feste druff!

(Drohende Keilerei.)

Der Onkel (für sich): Und das nennt man nun „pazifistische Erziehung"! — r. sch.

Gewissens- und Meinungs-Freiheit

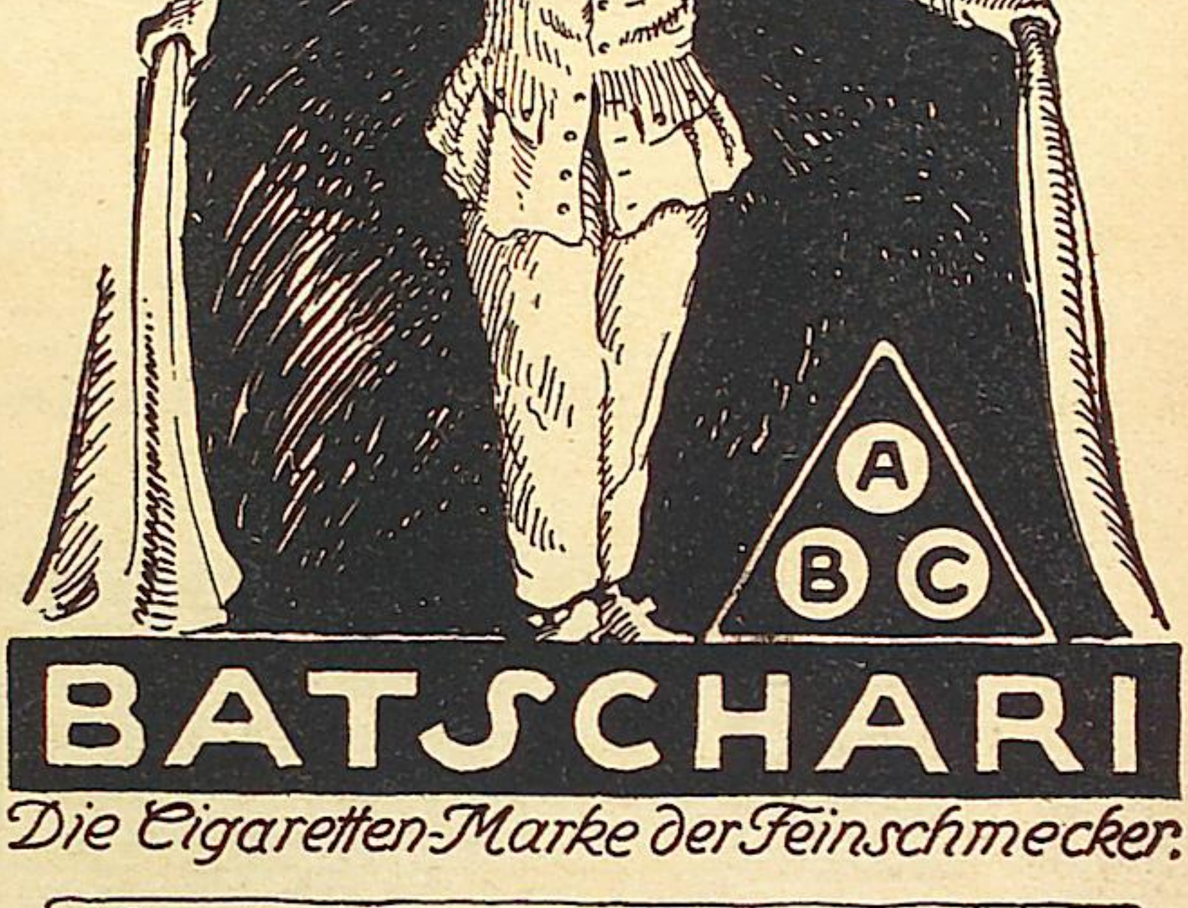
(Die sozialistischen Leipziger Abgeordneten und Redakteure der „Leipziger Volkszeitung" erhielten sofort nach ihrer Abstimmung für die große Koalition die Kündigung ins Haus geschickt. Ebenso kündigte der Vorsitzende des sozialistischen Landesarbeitsausschusses Arzt, dem alten Parteigenossen Bethge die Stelle als Parteisekretär von Groß-Dresden, weil B. gleichfalls für die große Koalition gestimmt hatte.)

Nichts ist ekliger als Einerleiheit
Der Gedanken, die den Mann entmündigt.
Drum hat schon Lassalle die Meinungsfreiheit
Als des Sozis höchstes Gut verkündigt.

Was er kündigt', steht aus trift'gen Gründen
Unter allen rötlichen Geboten
An der ersten Stelle. Es verkünden
Ganz dasselbe auch die säch'schen Roten.

Denn wer's nicht verkündigt, der versündigt
Am Programm sich, an der Welt-Erhellung.
So denkt auch Genosse Arzt und kündigt —
Jedem Andersdenkenden die Stellung.

Timon der Jüngere.



Mit dir sind wir bald ausgesöhnt,
Du wirst ganz einfach — weggefönt!

Nur echt mit **eingeprägter** Schutzmarke **„Fön"**

Zur Körper- und Schönheitspflege:

„Sanax-Vibrator" D.R.P. elektr. Massageapparat. Überall erhältlich.

„Radiolux" D.R.P., erdschlußfrei elektr. Hochfrequenzapp. Fabr.: „Sanitas", Bln. N 24.

Dr. Hoffbauer's ges. gesch.

Yohimbin-Tabletten
gegen
Schwächezustände beiderlei Geschlechts.
Anregend! Kräftigend!
Orig.-P. 50 St. 2.10, 100 St. 4.10, 200 St. 8.— frk. Nachn.
Literatur gratis!

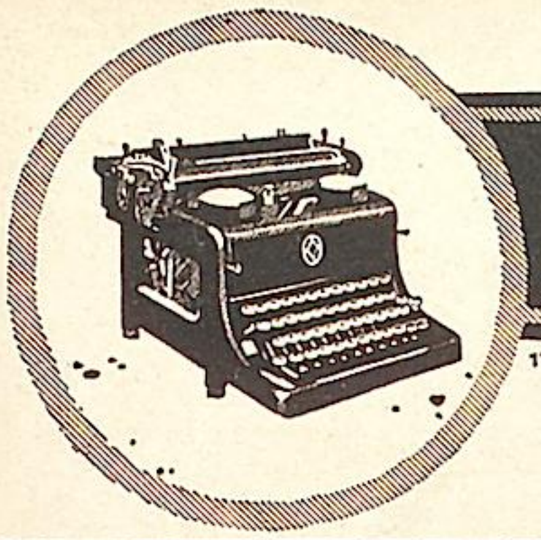
Entfettungs-Tabletten
sind bei **Korpulenz** und **Fettleibigkeit** vollk. unschädlich und erfolgreich **ohne Einhalten ein. Diät.**
Keine Schilddrüse.
Kein Abführmittel.
200 600 Stück
7.50, 20.— franko Nachn.
Ausführl. Broschüre gratis!

ELEFANTEN-APOTHEKE
Berlin SW, Leipziger Str. 74 (Dönhoffplatz).

BADO-AUSLESE
Der deutsche Weinbrand

SOENNECKEN

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0137
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schreibe überall
nur mit „Rheinmetall"!

1792

Rheinmetall-Handelsges. m. b. H., Berlin N. 8.

Die Rentenmark

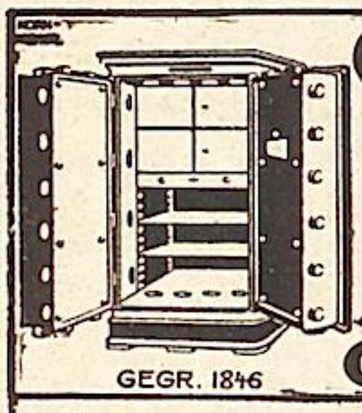
Ich weiß, daß manchem ich ein Dorn im Auge,
Ich weiß, daß ich bei vielen nicht beliebt,
Sie sind verdrießlich, daß ich etwas tauge,
Daß sich mein Wert nicht jeden Tag verschiebt,
Mißgönnen mir mein kurzes Leben schon,
Weil lohnender für sie die Inflation.

Und legen täglich Fallstrick' mir und Schlingen,
Und geben allergrößte Mühe sich,
Mich, die ich kaum geboren, umzubringen.

Es wäre leid mir, Bürgersmann, um dich,
Um alle, die ihr ehrlich strebt und schafft,
Würd' ich durch Hinterlist hinweggerafft.

Dann aber müßtet ihr euch schuldvoll fragen:
„Warum ist dies geschehen? Mußt' es sein?
Warum nahm man mit fester Hand beim Kragen
Nicht längst das Gaunerpack und sperrt es ein —?"
Schon besser, Michel, daß du's jetzt dich fragst,
Bevor an meinem Grab du stehst und klagst! gp.

Weinhaus Haussmann-Löffler
Gegründet 1865 Inhaber: Ernst Löffler
Jägerstrasse 5
vis-à-vis Deutsche Bank
Klubfrühstück
12 bis 4 Uhr..... 4 Gänge 2,50
Abendessen
ab 7 Uhr..... 5 Gänge 4,—
Exquisite Küche · Gepflegte Weine
Austern · Hummer · Kaviar
Abends Tafelmusik
Telephon: Merkur 8737



CARL KÄSTNER
ACT.-GES. LEIPZIG BERLINER STR. 69
Stahlkammern, Schliessfächer,
Schreibmaschinenschränke,
Einmauerschränke u. Kassetten
GEGR. 1846
GELDSCHRÄNKE

Älteste, größte u. leistungsfähigste
Spezialfabrik Mitteldeutschlands.

Fabrik und reichhaltiges Lager:
Leipzig, Berliner Str. 69

Linie 1 / Nähe Haupthahnhof / Fernspr.: Sammelnummer 71661.

Für Lese- und Wartezimmer
empfehlen wir den, 45 verschiedene Nummern enthaltenden, ebenfalls wie die vollständigen Jahrgänge in blauem Halbleinenbande mit Goldpressung hergestellten
„Kladderadatsch"-Auswahlband 1923
Der Preis für denselben beträgt 12,— Goldmark zuzügl. Porto
Verlag des „Kladderadatsch"
A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48

Unsere **Postbezieher** werden gebeten, sich beim Ausbleiben unseres Blattes nicht an den Verlag, sondern sofort an das zuständige Postamt beschwerdeführend zu wenden. Erst wenn Nachlieferung oder Aufklärung in angemessener Frist nicht erfolgt, setze man sich mit dem Verlag unter Angabe der bereits unternommenen Schritte in Verbindung.
Verlag d. „Kladderadatsch", Berlin SW 48

Geben Sie ihm sechs Wochen lang regelmäßig
Sanatogen
das altbewährte, durch mehr als 22000 ärztliche Gutachten empfohlene
Körperkräftigungs- u. Nervennährmittel
von höchstem Nährwert u. leichtester Verdaulichkeit.
Druckschrift über Sanatogen als
Kräftigungsmittel
für Nervenleidende,
für Magen- und Darmkranke,
für Frauen und Kinder,
für Wöchnerinnen,
bei Bleichsucht und Blutarmut,
bei Ernährungsstörungen,
bei Schwächezuständen aller Art
auf Wunsch kostenlos und postfrei durch Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstr. 231.
Sanatogen ist in bekannter Güte in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0138
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Reuebrief

m. Meine Teure! Vergib, daß ich an dir gezweifelt habe. Es war die hinterlistige Tücke des eifersüchtigen Feindes, die schlau mein Vertrauen zu dir erschütterte. Du aber bliebest fest und stark, deinen Wert so aller Welt offenbarend.

Reuig kehrt dein bangbüchsig gewesener Michel zu dir zurück, glücklich und stolz in deinem Besitze. Hand in Hand mit dir — denn „arm" wäre hier ein deplazierter Ausdruck —, so fordert er sein Jahrhundert in die Schranken, o du gelobte und geliebte kleine feine Rentenmark!

Im Foreign Office

Kein Feuer, keine Kohle
Macht einem so heiß,
Als wie ein Geheimvertrag,
Von dem niemand nichts weiß.

Keine Rose, keine Nelke
Kann blühen so schön,
Wie der Weizen von so Brüdern,
Die sich ganz tun verstehn.

Setze du ein Interview
In die Zeitung hinein,
Damit alle Welt kann sehen,
Wie so falsch ich es mein'. l.

Loyal!

„Sehr gut, korrekt und loyal",
Sprach Benesch, „sind uns're Beziehungen
Zum Deutschen Reiche, ganz normal,
Dank meinen und Frankreichs Bemühungen!"

Man kennt das ganze Arsenal
Von guten und schönen Verheißungen!
Und hat genau so loyal
Verträge- und Länderzerreißungen! kiki.

Reiches volles Haar ist eine der wichtigsten Attribute der Schönheit. Erhalten Sie es durch dauernde Pflege mit Dr. Dralle's Birkenwasser. Seit über 30 Jahren von Ärzten und Laien gelobt.

8/71

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0139
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ziehung 1. Klasse am 7. März

Preussische Staats-Lotterie

300 000 Lose. 102 000 Gewinne im Gesamtbetrage von über

19 Millionen Rentenmark

Höchstgewinn:

1 Million Rentenmark

2 mal 500 000 Rentenmark
1 mal 300 000 Rentenmark
1 mal 200 000 Rentenmark
1 mal 150 000 Rentenmark
6 mal 100 000 Rentenmark

Preis für 1/8 3, 1/4 6, 1/2 12, 1/1 24
Rentenmark.
Postgebühr besonders.

Zehn Achtel-Lose sortiert
aus verschiedenen Tausenden 30 Rentenmark

Kröger Staatl. Lotterie-Einnehmer **Berlin W 8**
jetzt Friedrichstr. 176/178 zw. Tauben- u. Jägerstr., neb. Kaiser-Kaffee

Postscheckkonto 31048.

Alliierte Einigkeit

Bei deinem Namen: Macdonald
Wird unſ'rem Poincaréchen
Bald ſiedendheiß, bald eiſigkalt,
Als hätt' er ein Wehwehchen!

Er drückt dich an ſein Bruderherz
In ſtolzer Freundſchaftspoſe,
Dieweilen rutſcht es hinterwärts
In die gefüllte Hoſe!

Er küßt dich zärtlich und intim
Auf beide Vorderbacken,
Indes die eig'nen Backen ihm
Im Grundeis jäh verſacken!

Er reicht voll Seligkeit und Glück
Die Rechte dir mit Wärme,
Die Linke aber drängt zurück
Das Gluckern der Gedärme!

Es träufelt inn'ger Liebeslaut
Aus ſeinem ſüßen Munde,
Doch angſtbeklommen irrt und ſchaut
Sein Blick nach der Rotunde!

Sein Auß'res kündet Frieden an,
Sein Inn'res Krieg und Fehde,
Und alſo „einig" hält er dann
Die Feſt-Begrüßungsrede! kiki.

Ein Mißvergnügter

Provinzler: Selbſt in Berlin gibt es gar nicht mehr viel zu ſehen — ſeitdem die Damenmode wieder längere Röcke vorſchreibt.

Schöne, jugendfrische Haut **verdient**,
ungesunde, schlaffe Haut **benötigt**

Creme Verden

Creme Verden schützt die Haut gegen Frost u. Sonnenbrand, macht rauhe, rissige Haut **sammetweich**, verhindert Hautunreinigkeiten, Pusteln, Röteln usw., hat die richtige Konsistenz als **Unterlage für Puder.**

Angenehmer, diskreter Duft.

In allen einschlägigen Geschäften!

Stabsarzt Dr. Schulze-Verden-Creme G. m. b. H., Berlin-Steglitz.

Allen, denen es nicht gut geht und allen,

die sich bemühen, ihre Lebensführung zu verbessern, können wir helfen, wenn man uns hilft. Als gut fundiertes, fast ein Jahrhundert altes Unternehmen vermögen wir alle, die unsere Mitarbeiter und Freunde werden wollen, sei es offiziell, sei es in diskreter Form unter Wahrung traditioneller Gepflogenheiten, mit Bestimmtheit zu Wohlstand führen, wenn sie, das ist allerdings Erfordernis, über eine Qualität verfügen, die darin besteht, Freunde, Verwandte oder Gönner in der Welt der Großindustrie, der Großkaufmannschaft oder der Handelsschiffahrttreibenden zu besitzen, mit denen wir, unter ihren Auspizien, in Verbindung treten können. Das, was wir betreiben, ist: mit Hilfe unseres Aktienkapitals und unserer Barbestände

Schutz zu gewähren gegen die Gefahren des See-, Fluß- oder Landtransportes,

denen reisende Güter, Handelserzeugnisse und Rohprodukte ausgesetzt sind. Das geschieht in großkaufmännischer Form und durch unsere Arbeit erschließen wir unseren offiziell oder diskret wirkenden Mitarbeitern eine Einnahmequelle, die, das ist hervorzuheben, dauernd fließt und zu einer Art Sinekure werden kann. Schriftwechsel persönlich durch den Direktor unter

J. E. 12865 an Rudolf Mosse, Berlin SW 19.

Gebundene Jahrgänge des „Kladderadatsch"

bilden eine im Spiegel des Humors und der Satire gesehene illustrierte Chronik der Zeitereignisse. Die stattlichen blauen Halbleinenbände mit Goldpressung sind eine Zierde für jeden Bücherschrank und stellen für jeden politisch interessierten Herrn

ein schönes Geschenk

von hohem literarischen Wert dar. — Jahrgang 1923 kostet in der oben angegebenen Ausführung 15,— Goldmark.

Auch von den Jahrgängen 1922 und 1920 können wir noch eine Anzahl Exemplare zum gleichen Preise abgeben. — Der angegebene Preis versteht sich ausschließlich Porto.

Verlag des „Kladderadatsch", Berlin SW 48

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0140

© Universitätsbibliothek Heidelberg

General de Metz

Verehrter général de Metz,
Sie ahnen nicht, wie ich Sie schätz'
Als den gerechten Sachverwalter
Urdeutschen Land's und Pfalz-Erhalter!

Bei jeder Ihrer Metz-elei'n
Möcht ich vor Freude Hurra schrei'n,
Und ihre sonst'gen saub'ren Metz'chen
Verdienen gar ein Dankesschmätzchen!

Sie machten Wahrheit und Gesetz
Zur feilen Metze, lieber Metz,
Doch weiß ich, Ihre Bajonnets, oh,
Sind ja doch nur ein Inter-metz-o!!

kiki.

Semper idem!

Es kam Besatzung und Pilot
Des welschen Luftschiffs um....
Herr — Michel kondoliert devot
Und macht den Rücken krumm!

Es starb Lenin, der Erzdespot
Und größte Schuft ringsum.....
Herr — Michel kondoliert devot
Und macht den Rücken krumm!

Auch Wilson, dieser Narr, ist tot,
Sein eit'les Maul ist stumm....
Herr — Michel kondoliert devot
Und macht den Rücken krumm!

Doch Raymond lebt und hetzt und droht
Im Haßdelirium.....
Herr — Michel — — protestiert devot
Und macht den Rücken krumm! kiki.

Adler-Pen
EINGETR WARENZEICHEN
AKTIEN-GESELLSCHAFT
FEDERHALTER-UND METALLWAREN-FABRIK
NÜRNBERG
HARMONIESTRASSE 18

QUALITÄTS-SPEZIALERZEUGNISSE
in
FEDERHALTERN
aller Art, von der einfachsten Sorte bis zum vornehmsten Luxusmodell und
METALLWAREN
Seifendosen, Thermometerhülsen, Lippenstifthülsen, Flakonverschraubungen in den gediegensten Farben- und plattierten Ausführungen.

FERDINAND KARNATZKI A.G. KAKAO- u. SCHOKOLADENFABRIK WERNIGERODE AM HARZ

O- u. X-Beine
heilt auch bei ält. Personen derBeinkorrektions-Apparat Dtsch. Reichspat. Nr. 335318 Ärztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendg. v. 1.— G.-M. uns. phys.-anat. Brosch. Arno Hildner, Chemnitz, Sa. E. 47. Wissensch. orthop. Werkst. (Fachärztliche Leitung.)

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Familien-, Vermögens- und Privatverhältnisse auf alle Orte.
Recherchen und Beobachtungen.
Beyrich & Greve
Halle a. S. 1., Intern. Auskunfte.

HUGO STINNES LINIEN HAMBURG
SOMMER 1924
ERHOLUNGSREISEN ZUR SEE
NACH DEM LANDE DER MITTERNACHTSSONNE

1. REISE	NACH DEM	NORDKAP	VOM	12. JUNI	— 30. JUNI	1924
2. "	"	"	"	3. JULI	— 21. JULI	"
3. "	NACH	SPITZBERGEN	"	27. JULI	— 20. AUGUST	"

AUSKÜNFTE UND ANMELDUNGEN: HUGO STINNES LINIEN HAMBURG 36 UND DEREN VERTRETUNGEN AN ALLEN GROESSEREN PLAETZEN SOWIE DIE BEKANNTEN REISEBUEROS.

Notiz.

„Die dritte Hand" können wir die praktische und billige Neuerung nennen, die von der Elektrizitäts-Gesellschaft „Sanitas", Berlin N 24, für ihren weltbekannten Fön-Apparat herausgebracht worden ist. Es handelt sich um einen nach allen Seiten hin verstellbaren kleinen Ständer, der es ermöglicht, daß man bei Benutzung des Apparates beide Hände freibekommt und er in jeder erdenklichen Stellung Verwendung finden kann. Beim Haartrocknen hält die eine Hand das Haar, die andere führt den Kamm und der nach allen Seiten hin bewegliche Fön-Ständer dient als dritte Hand zum Festhalten des „Fön", dessen heißer Luftstrom das nasse Haar gleichmäßig durchströmt und trocknet. Das Durchkämmen des Haares ist beim Trocknen durchaus notwendig, da dasselbe dadurch glatt und glänzend wird, das Trocknen beschleunigt und das Verwirren der Haare vermeidet.

8/72

Ein neuer erfolgreicher Weg
Sklerator
zur Behebung der Mannesschwäche! Verlangen Sie Dr. Keduens Broschüre Nr. 21 mit wissenschaftlichen Gutachten ärztlicher Autoritäten und Fachmediziner über den „SKLERATOR" D.R.P. 368352 gegen Einsendung von 50 Pfennig in Briefmarken in verschlossenem Umschlag.
GLOBUS-MEDICO-G. m. b. H., Berlin W 57, Bülowstr. 56.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0141
© Universitätsbibliothek Heidelberg

DIE FÜHRENDEN
DEUTSCHEN HOTELS

H·V·A·G

ESPLANADE
Berlin
ATLANTIC
Hamburg
CARLTON
Frankfurt a.M.
TRAVEMÜNDE
Seebadeanstalt
OBERHOF i. TH.
Golf- u. Schloss-Hotel
Hotels Kurhaus u. Thüringer Wald

Besonderheit
KALODONT
schäumend.
Seit 37 Jahren unverändertes Friedenserzeugnis

In allgemeiner Preislage
KALODONT
nicht schäumend.
Neuheit

Hugo Birnstiel, Coburg 39 Ka
Messen Leipzig:
Richard-Wagner-Straße 14
bei Glaser.

Musik-Instrumente
jeder Art kaufen Sie am besten u. billigsten direkt von
Ernst Hess Nachf.
Musikinstrumenten-Fabrik • Gegr. 1872
Klingenthal i. Sa. No 159
Vielfach ausgezeichnet • Katalog auf Verlang.
Reparaturen schnell u. billig.
Aufträge von 9 Mk. an portofrei.

Stetes Inserieren im „Kladderadatsch" erhöht den Erfolg!

Selig sind die Toten

Im Elysium hatte sich eine gemütliche Ecke gebildet. Herakles, Atlas und Dante saßen zusammen, tauschten ihre Erlebnisse aus und freuten sich, daß ihr vor langer Zeit erfolgtes Hinscheiden sie davor bewahrt hatte, an den jetzigen irdischen Begebenheiten teilnehmen zu müssen.

„Meine Taten", sagte Herakles nachdenklich, „hatten es wirklich in sich. Aber wenn ich mir vorstelle, ich sollte gegen die kommunistischen Stinkbomben im Berliner Rathause kämpfen — —"

„Und ich brauchte nur das Himmelsgewölbe zu tragen. Wenn man mir zugemutet hätte, so, wie jetzt Deutschland, die Last der Kriegsschuldlüge auf mich zu nehmen — —"

„Ihr wißt gar nicht, wie froh ich bin", sprach Dante, „daß ich nicht mehr auf Erden wandle. Ich wäre tatsächlich in die allergrößte Verlegenheit gekommen, wenn ich für Poincaré eine passende Höllenstrafe hätte ausfindig machen sollen!" l. s.

Das schönste Geschenk

1. Teil
Ein ernsthaftes und lehrreiches Spiel für unsere Jungen
II. Teil erscheint in 3 Monaten

Das Spiel gehört in jedes deutsche Haus
Format 30×35 cm • Ladenpreis 3,15 Goldmark,
WIEDERVERKÄUFERN HOHER RABATT
Herausgegeben von der BUNTDRUCKVERLAG A.-G. Berlin N 58, Schönhauser Allee 165 • Zu beziehen durch alle Buch-, Papier- u. Spielwarenhandlungen oder direkt vom Verlag.

Feurich
Flügel ★ Pianinos
LEIPZIG, COLONNADENSTR 30

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0142
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Bad Oeynhausen. G. R.: In Nr. 4 der Leipziger Zeitschrift „Der Kaninchenzüchter" lesen wir: „Unserm lieben Kollegen
Herrn Richard Hirschfeld
nebst Gattin
ein dreifaches ‚Gut Zucht!' zur Geburt eines strammen Rammlers!

Lieber Richard, fang' nicht so zeitig an,
Da stößt sich der Preisrichter dran,
Es gibt zu kurze Ohren
Und geht ein Punkt verloren.

Dies wünscht K. Z. V. Bleesern und Umgegend." — Quatsch! Die Sorge darüber, daß die Ohren des Rammlers nicht zu kurz ausfallen, sollten die Zuchtkollegen doch Herrn Richard Hirschfeld überlassen. Diese Anzweiflung seiner Züchtungsfähigkeiten könnten seine Züchtigungsfähigkeiten wecken.

Berlin. B.: Auf dem Bahnhof Charlottenburg befindet sich ein Verzeichnis ankommender und abgehender Züge; darin steht die Berichtigung: „Aus dem Personenzuge Beuthen O.-S.—Breslau—Berlin ist ein ‚beschleinichter Zug' geworden." — Heiliger Dr. Duden, vergib ihnen!

Blumenau, Rib. Bonito, Brasilien. G. Th.: In der „Blumenauer Zeitung" vom 20. Dezember 1923 lesen wir: „Ehrenerklärung! Wenn ich gesagt habe, Emil G. sei nicht wert, daß man ihm ins Gesicht spucke, so widerrufe ich das auf Anraten des Friedensrichters und erkläre: Er ist es wohl wert. J. R." Endlich einmal eine „Ehrenerklärung", die beide Teile und auch den braven Friedensrichter in Blumenau völlig zufriedenstellen dürfte; das ist echt brasilianischer Tobak! — Herzlichen Dank und treudeutschen Gruß Ihnen und allen Freunden des „Kladderadatsch"!

Braunschweig. E. A.: In einer braunschweigischen Zeitung (nähere Bezeichnung fehlt) befindet sich die Fortsetzung des Romans „Kinder der Zeit" (von Stratz); zum Schlusse heißt es: „Du bist meine Erste und Einzige!" (Fortsetzung folgt.) — Gottstrambach! Hätte der Setzer mit seinem störenden und an dieser Stelle zu bösen Mißdeutungen Anlaß gebenden „Fortsetzung folgt" nicht wenigstens warten können, bis der schwörende Held des Romans, ein gewisser Bartuschke, sich mit seiner „Ersten und Einzigen" erst ein bißchen „beflunschelt" hat?!

Bremen. Sch.: In den „Bremer Nachrichten" vom 12. Januar 1924 befindet sich der Bericht über einen „Wild-West-Überfall auf ein Bankhaus"; er beginnt mit den Worten: „Gestern nachmittag sind in das Zweiggeschäft des Bankiers Müller in Gräfenroda in Anwesenheit sämtlicher Beamter acht markierte Räuber, die mit Handgranaten und Pistolen bewaffnet waren, eingedrungen." Solche Heuochsen! Wenn sie markiert waren, müssen sie ja spielend leicht zu finden sein!

Cassel. H.: In der „Kreuz-Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Studienrat Dr. Pietscher (Mülheim an d. Ruhr-Heißen, Kellermannstr. 13) möchte einen verwaisten Jungen (gesund, evgl., ehrlich, aus geordneten Verhältnissen) im Höchstalter von 1 Jahr an Sohnesstatt annehmen." Da wird der Herr Studienrat aber sehr vorsichtig sein müssen; die Jugend ist heute so schrecklich verdorben, daß man einem einjährigen Jungen nicht über den Weg oder, besser gesagt, über die Windeln trauen darf.

Dresden. Dr. R.: Wenn es wirklich, wie Sie uns berichten, in einer Beschwerdeschrift der Bezirksschornsteinfeger an den Rat der Stadt Dresden heißt: „Es geht nicht an, daß zwei Beamte ständig als melkende Kühe am Säckel der Steuerzahler nagen", so ist das ein äußerst kühnes Bild, wie es nur in den höchsten Schornsteinregionen zu finden sein dürfte. Kühe, die melken, sind überhaupt sehr selten!

Dresden. R. F.: In Nr. 25 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" lesen wir: „Zwecks Heirat. Vertrauendes Kind, lieb. Weib, tiefes Empfind., geklärt d. gr. Leid. Hübsch, treu, echt wie Gold, doch ist das Glück mir wenig hold. Wo find ich d. Mann, der n. alt. Sitte das Weib hoch schätzt u. zu lieb. weiß; mir fehlen noch paar Jahre bis 40, d. suche ich kein. Greis. 38—48, vermög., aus erst. Kreis. muß er sein, dem biet ich ein moll. Plätzchen, wo er als König herrscht allein. Gefl. Off. u. B. 3358 Zgst. Brühl 4." Na, auf die paar Jahre, die noch bis 40 fehlen, dürfte der Zukünftige wohl keinen besonderen Wert legen; die Hauptsache ist, daß überhaupt irgendetwas an Möbeln und Wäsche in der „molligen" Bude sich befindet, worüber er als „König" herrschen kann.

Hamburg. H. H.: In Heft 3 der „Preußischen Jahrbücher" (Dezember 1923) lesen wir unter „Hinweise und Anzeigen" die Kritik eines Romans „Der Astralstrolch" (von Gustav Köhler); sie ist so schön, daß wir es nicht unterlassen können, sie im vollen Umfange wiederzugeben: „Es muß für den Verfasser eine Wonne gewesen sein, mit der erbarmungslosen und doch so kühlen, zugleich mitleidig tätschelnden Überlegenheit seines Wissens den ganzen trüben Sumpf gegenwärtiger und zumal der in Berlin W treibhausenden Okkultisterei abzuleuchten und von seinem die Konjunktur mit zynischer Unverschämtheit nutznießenden Astralstrolch so lange durchwaten zu lassen, bis dieser Hochstapler theosophischer Arroganz sich selbst darin begräbt. Sicherlich empfindet diese Wonne jeder Leser, dem selbst noch keine Blasen dieser zeitgemäßen Gesellschaftskrankheit das Hirn verwirrt haben, und der wohlbekannte Züge theosophasternder Salonvagabunden in dem Porträt des Astralstrolches Florian Windmacher zu einer satirischen Gestalt verdichtet sieht, der es an aristophanischem Witz nicht fehlt. Zu einer Gestalt, die ihre groteske und moralische Impotenz durch die Zufallsgabe eines fabelhaften Gedächtnisses, ihre pathologische Feigheit durch den entsprechenden Zufallsbesitz ungewöhnlicher Körperkräfte zu verbergen weiß und die mangelhafte Urteilskraft der Gesellschaft durch die Suggestion einer pseudodämonischen Erscheinung und einen unverfroren gehandhabten Gallimathias einer abstrusen vordimensionalen Phrasenphilosophie immer wieder einfängt." Gegen diese Besprechung seines Buches sollte Gustav Köhler mit den Worten: „lex mihi ars"! oder noch drastischer Einspruch erheben.

Köln. K. Sch.: Im Kölner „Stadt-Anzeiger" vom 28. Januar 1924 lesen wir: „Bei der Polizeiverwaltung Frechen lagern ein Ballen Tabak und 42 Schaffelle, die beschlagnahmt worden sind und scheinbar von einem Autodiebstahl herrühren. Beteiligte, können ihre Ansprüche bei der Polizeiverwaltung geltend machen." Die „Beteiligten" werden sich verflucht hüten!

Königsberg i. Pr. L. J. In Nr. 22 der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" lesen wir: „Dame, Mitte 30, welche an Psoriasis (Flechte) krankt, sucht Leidensgefährten zwecks Heirat kennen zu lernen. Gute Erscheinung, ev., Gemüt, Humor, gemütl. Heim vorhanden. Offert. v. gr. schlank. Herren mit gut. Allgemeinbildung in völlig sich. Stell. erb. unt. P 5309 a. E. d. Z. Diskr. zugesich. und verlangt."

Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben.
Aber wenn sie Flechten haben,
Finden sie selten einen Knaben.

Sarstedt b. Hannover. F. B.: Die „Sarstedter Zeitung" vom 9. Januar 1924 meldet ihren Lesern: „Außenseiter Dr. Stresemann ist am Sonntag vormittag von Lugano wieder in Berlin eingetroffen." Nanu! Den „Außenminister" lassen wir uns, wenn er auch nicht sehr schön ist, für „Minister des Aeußeren" noch gefallen; aber unter „Außenseiter" versteht man doch gewöhnlich etwas anderes. — In derselben Nummer lesen wir im Anzeigenteil: „Ist an der Nähmaschine was dran, rufen Sie 157 an. R. Zenz. Sarstedt, Steinstraße." Unsinn, lieber Zenz! Das müßte doch heißen:

Ist an der Nähmaschine was los,
Brüllen Sie: „157" bloß.
Sind Teile zu ergänzen,
Kommen Sie zu Zenzen!

Schliersee. K. Sch.: In Nr. 12 des „Miesbacher Anzeigers" lesen wir: „Bonbruck, 13. Jan. Zwei Unfälle innerhalb einer Woche ereigneten sich bei dem Hofbesitzer Obergaulinger in Buch. Dem Knecht Michael Malterer erfror der linke Vorderfuß." Unerhört! Jeder Berichterstatter sollte eigentlich, ehe er zum Dienst bei der Presse zugelassen wird, ein Examen in der Anatomie des Menschen ablegen.

Stralsund. E. P.: In Nr. 13 des „Stralsunder Tageblatts" lesen wir: „Sellin, 14. Januar. (Amtsjubiläum.) Amts- und Gemeindevorsteher Holtz feierte am 12. Januar sein fünfundzwanzigjähriges Dienstmädchen als Gemeindevorsteher." Hoffentlich ließ man das verdienstvolle Dienstmädchen ordentlich hochleben. Wahrscheinlich ist das Mädchen als „Stütze des Hausherrn" bei Herrn Holtz eingetreten und dann allmählich zum Gemeindevorsteher avanciert.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 22. Februar 1924.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

8/73

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0143
© Universitätsbibliothek Heidelberg

144

G 5742 3

Futuristische Aschermittwochs-Musik

Auf Wunsch MacDonalds hat Richard Strauß eine Völkerbunds-Symphonie komponiert. Die Generalprobe hat bereits stattgefunden. Alle Instrumente klappten vorzüglich.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0144
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 10 / 77. Jahrg.
Akademische Lesehalle Heidelberg.
Preis: 40 Goldpfennige.

Kladderadatsch

Clemenceau – Poincarés Nachfolger?

Marianne (zornig zu John Bull): „Und das sag ich dir: wenn du mir in Zukunft nicht Order parierst — hänge ich mir wieder das Fell des alten ‚Tigers' um!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0145
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 9. März 1924

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 5 Goldmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Goldmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 9./3. 1924 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 10. März

Kahr geht ins Sanatorium,
Warum so ein Brimborium?

Dienstag, den 11. März

Man weiß ja doch — ich sag' es frank —
Daß Kahr, der würdige, recht krank.

Mittwoch, den 12. März

Er brach ja doch ganz öffentlich —
Ich denke, man erinnert sich.

Wochenkalender

Donnerstag, den 13. März

Er brach, daß es die Welt entsetzt',
Er brach, wie's kaum erhört bis jetzt.

Freitag, den 14. März

Er brach, und zwar so übler Art,
Daß jedem Menschen übel ward.

Sonnabend, den 15. März

Ins Sanatorium zieht er fort:
Er brach — er brach — — sein Ehrenwort!

Kladderadatsch.

„Schuld"

„Durchaus friedlich, hat die französische Demokratie an dem Tage, an dem sie hierzu gezwungen wurde, gezeigt, daß sie zu allen Opfern bereit ist, um mit der eigenen Unabhängigkeit die Freiheit der Welt zu retten."
(Millerand zu Hoesch bei dessen Antrittsbesuch.)

Millerand, der edle Knabe,
Frankreichs wurzelechter Sproß,
Dem der Rede süße Gabe
Von den wulstigen Lippen floß,
Hei, wie sich der Hochgemute
Spreizte auf dem hohen Gaul! . . .
Leider fuhr Herr Hoesch, der Gute,
Keineswegs ihm übers Maul!

Millerand, der biedre Bube,
Für vernünftige Stimmen taub,
Ledig jeder Kinderstube,
Trat das Gastrecht in den Staub.
Kränkt den Gast mit dreister Miene,
Wie es Frankreichs Ritterbrauch . . .
Leider trat ihm Hoesch, der Kühne,
Keineswegs vor den Bauch.

Millerand, dem braven Jungen,
Schien die Lüge nicht zu schlecht,
Von dem Frankreich, das gezwungen
Ausgezogen für das Recht.
Schleuderte auf Hoesch die Speere,
Wie auf David König Saul . . .
Leider schlug ihm Hoesch, der Hehre,
Nicht aufs ungewasch'ne Maul.

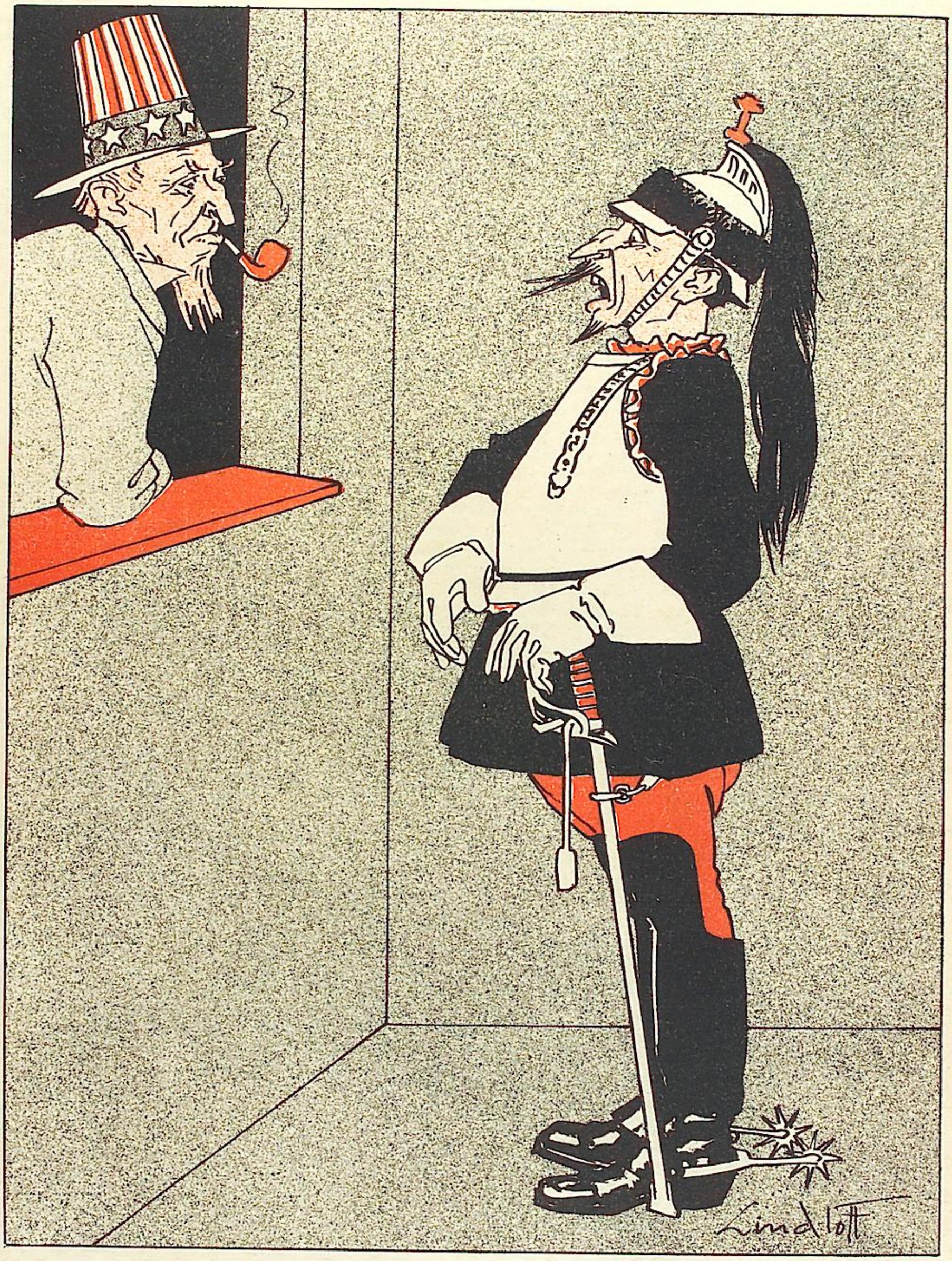
Deutschlands Schuld! Vor Lachen krümmt sich
Heimlich Ehren-Poincaré;
Und Herr Millerand benimmt sich
Wie der selige Tekumseh.
„Mundus vult —!" Der Tag kommt näher,
Wo der Menschheit Wahn entfleucht,
Wenn auch Hoesch, der weise Seher,
Sich voll Ehrfurcht stumm verbeugt. — — —

Hoesch, ich möchte dich nicht kränken,
Doch ich sag' es mit Bedacht:
Einen Hoesch könnt' ich mir denken,
Der die Sache anders macht.
Der, bevor der Kerl geendet,
Quasseln läßt den feigen Schuft
Und sich so von hinnen wendet,
Daß sein Wort in Luft verpufft!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0146
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Französische Ehre" – und amerikanisches Geld



8175

„Kameradd! Gebben Sie Kredit! Parole d'honneur auf porte-épée!"
„No porte-épée! Uo is Portemonnaie?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0147
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wahlrechtsreform

Der Wähler: Der Wille des Volkes ist das höchste Gesetz, so steht in irgendeiner Verfassung. Wäre es nicht möglich, das Wahlrecht wenigstens ungefähr diesem erlauchten Satz entsprechend einzurichten?

Der Parteiführer: Um alles in der Welt — was verlangen Sie denn noch an demokratischen Freiheiten? Deutschland ist bekanntlich das freieste Land der Erde; ich lass' es täglich zweimal in allen Parteizeitungen sagen!

Der Wähler: Ich wünsche, selber bestimmen zu können, wen ich wähle. Ich wünsche, daß Sie mir keine Bewerberliste mehr vorlegen, die ich so oder so schlucken muß. Ich wünsche, statt fünfzehn oder zwanzig Unbekannter, die Sie mir verordnen, von Fall zu Fall den Mann meines Vertrauens in den Reichstag zu senden. Ich wünsche, daß im Parlament nicht ein Dutzend Oberbonzen selbstherrlich die Entscheidungen trifft, sondern, daß alle vierhundert Abgeordnete mitwirken. Ich wünsche unbedingt, daß —

Der Parteiführer: Bester Freund, warum so ungestüm? Sie sind der Vertreter der souveränen Wählerschaft, Sie haben nur zu befehlen. Mit Vergnügen gehorchen wir Ihnen. Indessen — wie schändlich wär' es von uns, Ihnen in der heutigen Zeit, wo jeder Bürger Überstunden machen muß, noch die paar Mußestunden zu verkürzen! Das bißchen Erholung im Schoße der Familie, wonach sich doch Ihr Herz im Drang der Berufsarbeit leidenschaftlich sehnt! Nur deshalb nehmen wir Ihnen die Last der Kandidatenauswahl ab. Wüßten Sie, wieviel Ärger damit verbunden ist, wie viele selbstsüchtige Interessen, wie viele lächerliche Eitelkeiten von uns berücksichtigt werden müssen, Sie dankten Gott, daß Ihnen dies ekelhafte Werk erspart bleibt.

Der Wähler: Aber schließlich kann ich, das Volk, doch nur zu einem Vertreter Vertrauen haben, den ich einigermaßen kenne!

Der Parteiführer: Seien Sie froh, daß Sie die Kerle nicht kennen! Ich, der nun schon jahrzehntelang mit ihnen umgehen muß, ich beglückwünsche Sie zu Ihrer Ahnungslosigkeit. Der ganze schöne Parlamentarismus wäre Ihnen mit einem Schlag verleidet, wenn Sie wüßten, wer ihn treibt.

Der Wähler: Trotzdem fällt mir unangenehm auf, daß von den zahllosen Abgeordneten, die wir entsenden, immer nur ein paar, und immer dieselben, das große Wort führen.

Der Parteiführer: Danken Sie dem Schöpfer auf den Knien dafür! Denn wenn alle vierhundert sprächen, brauchten wir zwanzig Königsplätze und erstickten völlig im Geschwätz.

Der Wähler (ärgerlich): Wahrhaftig, da wär' es ja eigentlich, schon aus Sparsamkeitsgründen, gescheiter, wenn Sie und Ihre paar Mitbonzen allein das Ding drehten! (Schlägt auf den Tisch.) Wie lange soll die Sauerei noch weitergehen? Ich dulde diesen Unfug nicht länger! Reformen will ich!

Der Parteiführer (begütigend): „Aber ja — selbstverständlich! Wir haben Ihre Wünsche gehört. Ihre Wünsche sind uns Befehl. Die verlangte Reform wird sofort ins Werk gesetzt werden. (Der Wähler zürnend ab.)

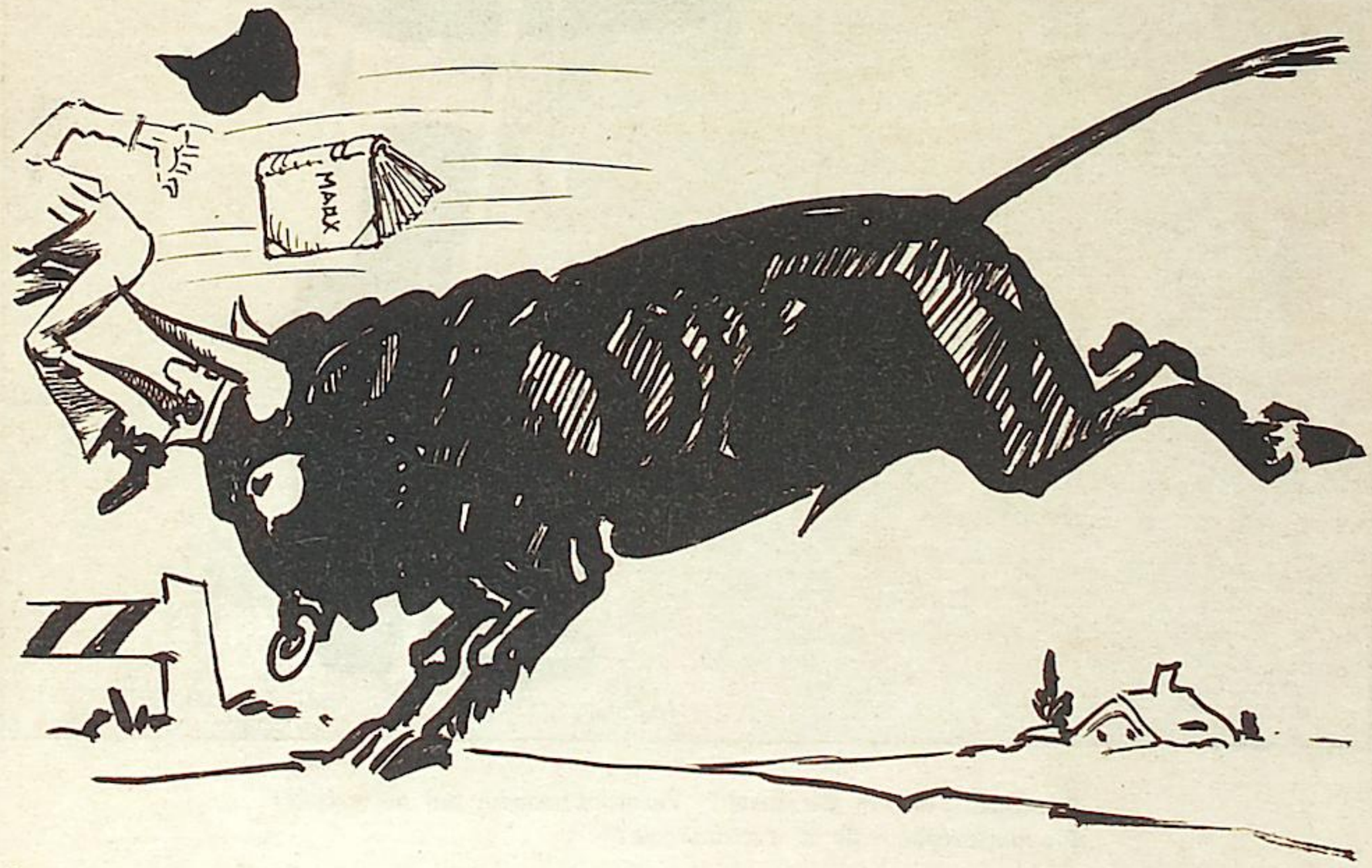
Der Reichskanzler: Sie haben die Volksstimme gehört. Ich werde sofort ein neues Wahlgesetz vorlegen. Kleinere Wahlkreise, Verringerung der Abgeordnetenzahl, entscheidender Einfluß der Wählerschaft auf die Auswahl der Kandidaten —

Der Parteiführer: Das wäre gelacht! Wo bliebe ich da? Sie haben ja selber gehört — die Wählerschaft verlangt, daß ich und meine zehn Vertrauten allein das Ding drehen. Dies ist aber nur möglich, wenn mein Einfluß auf die Wahlhandlung steigt. Der Wähler darf in Zukunft überhaupt nicht mehr wissen, wen er wählt. Das erst ist die wirklich geheime, wahrhaft demokratische Wahl, wenn versiegelte Stimmzettel, deren Inhalt nur ich kenne, abgegeben werden.

Der Reichskanzler: Ich glaube doch, den Wähler vorhin anders verstanden zu haben.

Der Parteiführer (klopft ihm auf die Schulter): Da erkennen Sie wieder einmal deutlich, wie schwer es hält, den Wähler von heute zu verstehen! Also nicht wahr, Sie entwerfen uns ein neues demokratisches Fortschritts-Wahlgesetz, wie ich es skizziert habe? Wir wollen die ohnehin erregte Bevölkerung nicht durch reaktionäre Wahlentrechtung reizen! Timon der Jüngere.

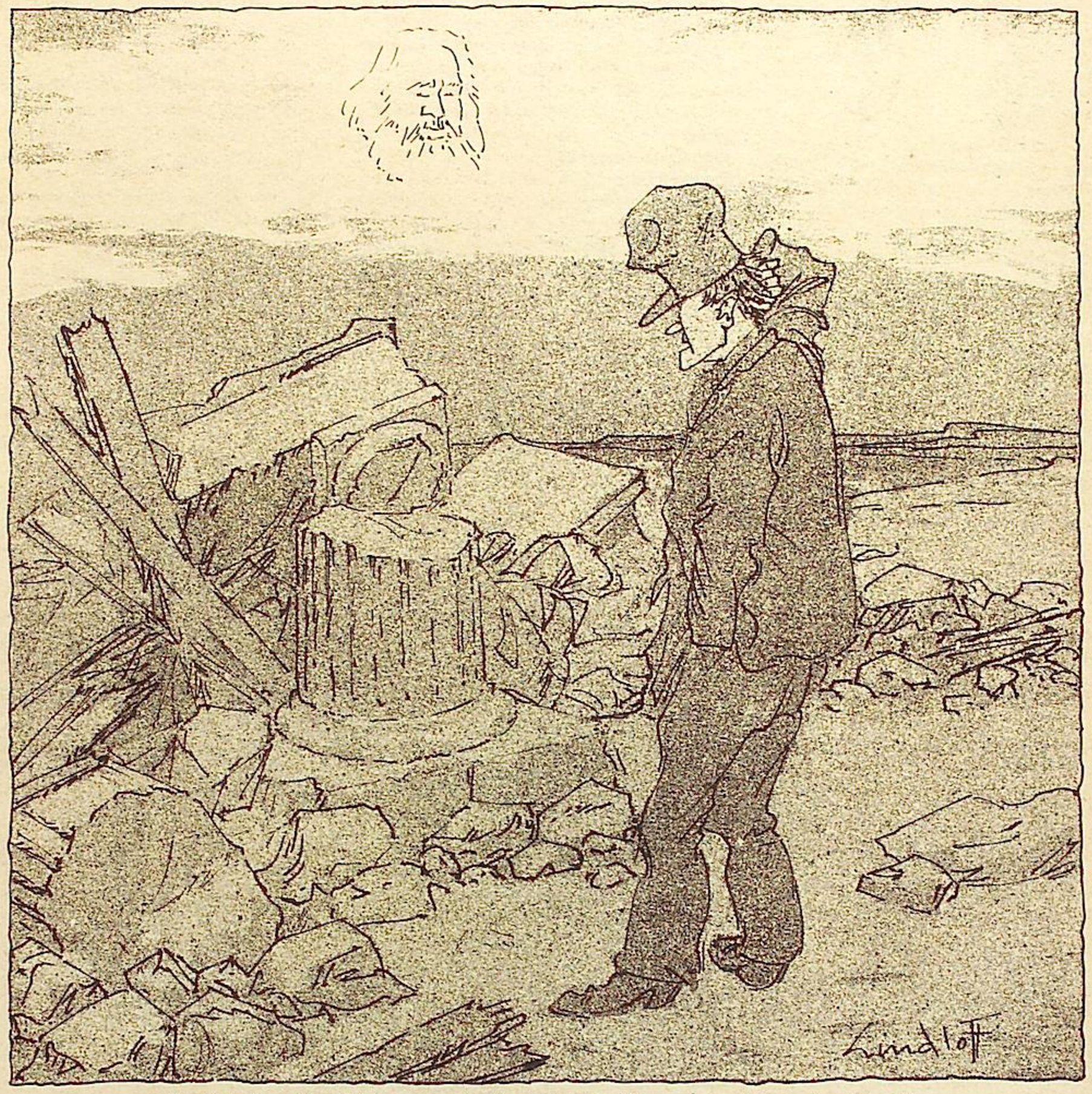
Sozi-Dämmerung in Mecklenburg



Der „Aufklärung" stellen sich in Mecklenburg unerwartete Hindernisse entgegen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0148
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vor dem zusammengebrochenen Luftschloß „Marx'-Lust"



„Proletarier aller Länder, wollt ihr nicht die Reparationskosten bezahlen?"

Trotzkis rätselhafte Krankheit

Trotzki sitzt im Kaukasus,
Was für ihn kein Hochgenuß,
Ist erschöpft an den Organen,
Matter Puls läßt Schlimmes ahnen,
Katarrhalisch sind die Drüsen
Und noch manches außer diesen,
Endlich, wie die Ärzte sagen,
Leicht verstimmt ist auch der Magen.
Doch dies sämtliche Gebreste
Heilt die Kur bald auf das beste,
Und bald führt ihn dann sein Pfad
Moskau zu und „Leningrad".
So weit schön und gut — nur freilich
Ist der Zweifel wohl verzeihlich,
Ob mit seiner Wiederkehr
Es den anderen auch so eilig?
Denn sein Platz bleibt ja nicht leer!
Auf der Lauer steht manch Protzki,
Rotzki, Klotzki und Schmarotzki,
Glotzki, Kotzki, Wodkawotzki —
Alle die mit Unbehagen
Liegen ihm schon längst im Magen,
Weshalb es nicht wunder nimmt,
Daß der letztre „leicht verstimmt".
Ja, man möchte beinah' fragen,
Ob die Kur im Kaukasus
Ihm verschrieb ein Medikus?
Und ob, insgesamt genommen,
Sie ihm wirklich wird bekommen?
Stell' ich vor mir solche Sachen,
Macht der Kaukasus mich lachen. r. sch.

Hoffnungsschimmer

In Frankreich mehren sich die Anzeichen, daß man endlich dazu übergehen will, mit uns in Frieden zu leben. Und da sie jetzt dort infolge des Frankensturzes außerordentlich viel schieben, kann man hoffen, daß nun schließlich auch das geschoben werden wird.

Gleiches Recht für alle!

Beim Beamtenabbau soll möglichst viel Rücksicht auf die Schwerkriegsbeschädigten genommen werden. — Es ist anzunehmen, daß man diese Schonung auch auf andere Beschädigte, z. B. Leute mit verdorrten Händen usw., ausdehnt. i.

Hans Dampf

Hab'n Se'n kleinen Benesch nich gesehn?
In Paris? in London? in Belgrad? Athen?
Wo man wühlt und stänkert,
Kommt er angeschlenkert,
Und der kleine Tschech,
Der macht das größte Blech! r. sch.

Der Prophet Goethe

An die Wartegeldempfänger.

„Warte nur, balde
Ruhest du auch." th.

8/76

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0149
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Hör' mal, Müller, du oller Streikbrecher — ville jewerkschaftliche Schulung scheinste mir aber ooch nich zu haben.

Müller. Wat willste'n damit sagen, Schultze?

Schultze. Na, wie neulich der Müllerstreik war, haste doch deinen Posten bei'n Kladderadatsch treu und brav weiter verseh'n!

Müller. Schafskopp! l. s.

—

Schultze. Hartjeld fehlt ohne Zweifel.

Müller. Woso heeßt et eijentlich Hartjeld?

Schultze. Mensch, wenn du et in die Hand hast, merkste doch, det es hart is.

Müller. Ick finde, wenn ick keen Jeld in die Hand habe, is et noch härter. l.

Vertauschte Köpfe

Indem die Zeitungen vor kurzem über den Wiener Forscher Finkler berichteten, der bei Insekten die Köpfe vertauschte und damit die sonderbarsten Erfolge erzielte, sodaß die Körper mit den neuen Köpfen weiterlebten und sich deren Gewohnheiten anpaßten, wozu ich bemerken muß, daß diese Versuche in ähnlicher Weise schon seit langer Zeit mit mir angestellt worden sind, bei denen ich allerdings meine Gewohnheiten nicht aufgeben brauchte, insofern als mein lieber Vater mich schon so oft mit einem Katzenkopf versah oder mit einem Schafskopf oder einem Kalbskopf oder so, wobei ich aber immer der Unterzeichnete blieb und niemals anfing, Mäuse zu verzehren oder Gras, weswegen der Finkler sich doch wohl geirrt haben muß und man übrigens auch ganz gut ohne Gehirn leben kann, wie mein Ordinarius immer sagt, daß ich eine Fuhre Stroh im Kopf habe, was wohl noch bei keinem Käfer vorgekommen ist, sondern sehr oft diese im Stroh, womit ich, wie gesagt, verbleibe

Karlchen Mießnick,
Quarta, Coetus B.

l. s.

Echo

In die Zeitung seh' ich stutzig,
Mancherlei erscheint mir putzig;
Ist es wahr? Ist's Poesie?
Sollten wirklich sich bedenken
Und nach and'rer Richtung schwenken
Uns're Nachbar'n vis à vis?
Staunend fragt das Echo: „Wie??"

Welche Töne, welche weichen,
Sind es, die mein Ohr umschleichen
Zart und voller Harmonie?
Ob nach dem Revanche-Fluchen
In der Tat sie jetzt versuchen
Eine sanft're Melodie?
Höhnend ruft das Echo: „Die??"

Ja, man spricht von „Wiedergabe"!
Oh, wie ist das Wort voll Labe,
Freudig schlag' ich mir aufs Knie.
Ob wir's wirklich noch erleben,
Ob sie wohl zurück uns geben
Eine einz'ge Kolonie?
Traurig unkt das Echo: „Nie!" h. st.

Aus dem Anzeigenteil des „Wursthausener Intelligenzblattes"

Hochherrschaftliche Villa,
wertbeständig zu verkaufen. Höchster Komfort, alles Entbehrliche reichlich vorhanden. Papiermark-Tapeten. Klosett mit Radio-Empfangsvorrichtung. Scharfer Haushund. Gummizelle für Zwangsmieter. Stallungen für 10 Pensionsschweine. Besuchsempfangszimmer mit schwedischen Gardinen. — Angebote unt. „Nur Mut!" bei der Red. dieses Blattes.

Familien-Nachrichten
Die demnächstige Geburt einer gesunden Kreditbank zeigen hocherfreut an
Goldmark u. Frau Valuta
geb. Heckepfennig.
„Moratoria"

Rundfunk-Anschluß
Bringt alle Reden Poincarés nebst den zugehörigen Vertrauensvoten zum unmittelbaren Gehör in verdunkelter Kammer. (Nur für Nervenstarke!)

„Kennst du das Land, wo Mussolinis blühn?"
Monatliche Gesellschaftsreise nach Italien mit Stangen redivivus.
Berührt sämtliche Kunst- und Bildungsstätten; Vorkenntnisse nicht erforderlich. Dolmetscher für alle Sprachen und Mundarten, besonders für Jiddisch. Spottbillige Preise. Faschistensichere Unterkunft, schwarzes Hemd unnötig. Auf zur neuen Völkerwanderung, Germanen!

Wie werde ich energisch?
Ratgeber für die gemäßigte Sozialdemokratie in allen Krisenlagen. (Mit Angabe der Schutzmittel gegen Wahlausfall).
Dazu ein Anhang:
„Der Kuhhandel", parlamentarische Wirtschaftsstudie.
Verlag von Gebr. Sündenbock
Dresden, Jena und Schwerin.

Alle Nachkrankheiten der Inflation
wie Wucherungen, Schwindelanfälle, Geldbeutelerweiterung, Anschoppungen am nervus rerum u. a., beseitigt leicht und schmerzlos
Dr. Luther
Spezialist für Entziehungskuren.

Für Liebhaber!
Mumien von Pharaonen, ältester Ausbruch, nur garantiert trockene Ware, mit und ohne Grabkammer, empfiehlt
Buddelmeier & Co., Memphis W,
Kleine Pietätstr. 8, III l.

Zusammenlegbare Aktien, unaufwertbare Rentenbriefe
von Staat u. Gemeinden kauft nach Gewicht
Schiebecke u. Hamstermann
G. m. b. Verh.

Der Vertrauensmann

„Wie kann der Pängkareh", fragst du mit Staunen,
„Noch immer seine Lügen ausposaunen?
Der Welt zum Abscheu macht er Frankreich schier
Und wird dem eignen Volk sein „schwarzes Tier",
(Leur bête noire!) Woher hat der Gesell'
Bezogen sein unmenschlich dickes Fell?"
Nun, leicht gelöst ist dieser gord'sche Knoten!
Der dicke Bursch' ist mit Vertrauensvoten
Gepolstert vorn und hinten; aller Tage
Stellt er wohl dreimal die Vertrauensfrage,
Und ob auch schwach schon die Majorität,
Zum Schluß das Votum immer noch gerät. —
„Verdammt!" rufst du und wendest dich mit Grauen,
„Dem falschen Hund, dem mag der Teufel trauen!"
O nein, der traut ihm auch nicht, doch er reitet
Ihn oft, wenn er zu neuen Werken schreitet.
Sein Weg zur Höll' ist mit Vertrauensvoten
Gepflastert, daß er flinker abwärts gleitet,
Und wenn ihn Satan restlos ausgebeutet,
Dann wirft er ihn kalt lächelnd zu den Toten —
Und hinterdrein zehn Schock Vertrauensvoten! r. sch.

—

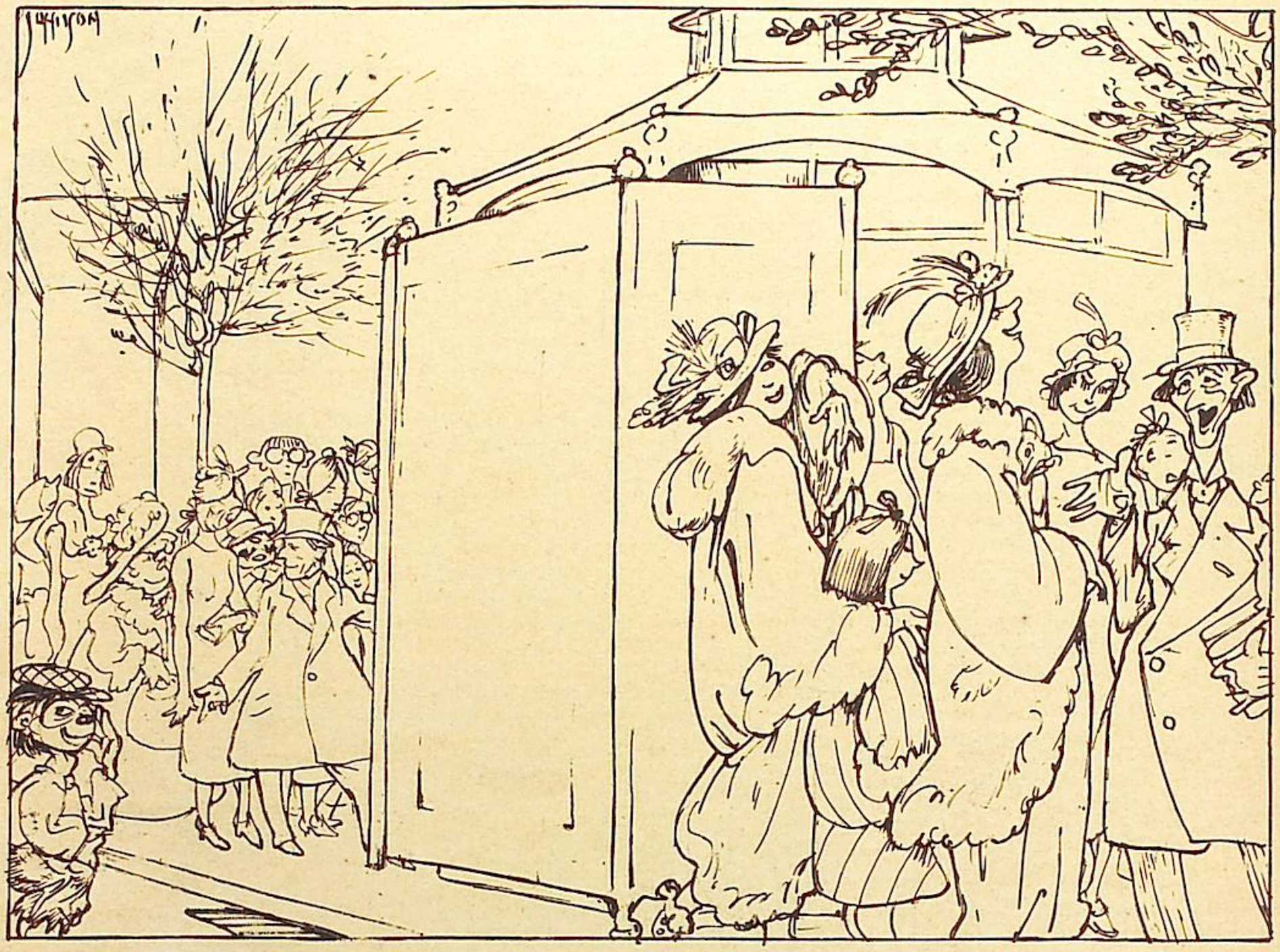
Dem sterbenden Reichstag

Geht er, bleibt er, bleibt er, geht er?
Steht er, fällt er, fällt er, steht er?
Ach, das Wort ist noch in Kraft,
Das Lukrez schon schreibt:
„Die Person wird weggerafft,
Doch die — Sache bleibt!!" kiki.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0150
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kunstpflege

„Um zu einem Stil zu gelangen, kopierte ich in Pissoirs die folkloristischen Zeichnungen. Sie erschienen mir als der unmittelbarste Ausdruck und die kürzeste Übersetzung starker Gefühle."
George Groß im 8 Uhr Abendblatt.



Während für Ausgrabungen antiken „Edelkitsches" Unsummen verplempert werden, hat man bisher die reine Volkskunst in unseren Straßentempeln mißachtet und sogar verboten.

Es sollen nun in Zukunft von kunstgelehrten Sachverständigen Sonntags Führungen durch die P. P. Tempel veranstaltet werden zur Förderung deutscher Kunst. Wie wäre es mit einem Reichsrotundenwart?

Das Rätsel

Motto: Sie narren dich herum, um dir in Rätselworten
Zu sagen, was du längst gehört an and'ren Orten.
Rückert.

Es gab uns manche harte Nuß
Das Parlament zu knacken,
Wenn's sehr gewichtig seinen Stuß
Geschwätzt mit vollen Backen.
Ob wir's erlauscht mit spitzem Ohr,
Ob wir's zu Haus gelesen,
Wir sind trotz allem wie zuvor
Genau so klug gewesen!

Es gab uns manche Rätsel auf.
Wir simpelen Geschöpfe
Begriffen nicht der Dinge Lauf
Und schüttelten die Köpfe.
Wir faßten nicht den hohen Sinn
Tiefschürfender Debatten,
Von denen weder wir Gewinn
Noch die Erwählten hatten.

Es blieb verborgen uns der Geist
Der Redeautomaten,
Und ihre Weisheit führte meist
Zu langem Rätselraten.
Sie kommt uns vor wie ein Gefitz
Von unentwirrten Ösen,
Drum ist es höchste Zeit — potz Blitz! —,
Das Rätsel — aufzulösen!! kiki.

„Gretchens" Schlafzimmer

(Eine kleine theaterkritische Abhandlung.)

m. br. Hier und da ertönt unter Sachverständigen die Klage, daß die auf der Bühne von den Regisseuren dargestellten Zimmer in ihren Dimensionen den wirklichen bescheidenen Verhältnissen bürgerlicher Wohnräume durchaus nicht entsprächen und dadurch im höchsten Grade illusionzerstörend wirkten; ganz besonders wurde während der letzten Theater-Saison bei der Darstellung Ibsenscher Stücke dieser Widerspruch empfunden.

Wir haben daraufhin unsere Aufmerksamkeit auf Gretchens „Schlafzimmer" im „Faust" gerichtet und mit Genehmigung der Direktion eines Staatstheaters genauere Messungen veranstaltet. Hier folgen ihre Ergebnisse:

Das Schlafzimmer „Gretchens" hatte ungefähr die Ausdehnung der Hälfte der Getreidescheune eines Rittergutes von 20 Hufen. Folgende Prozeduren ließen sich darin vornehmen: erstens konnte ein zweispänniger Leiterwagen bequem darin umkehren, ohne auch nur mit einem Hinterrade eine der geblümten Bettgardinen zu streifen; zweitens wäre es möglich gewesen, mit einer unwesentlichen Einschränkung, ein kleines Sechstage-Rennen mit Motorrädern darin abzuhalten; drittens konnte eine berittene Maschinengewehrabteilung nebst den dazugehörigen Küchenwagen darin aufgestellt werden; viertens hätte Gretchen, um mit dem Staubwischen in ihrem „Schlafzimmer" fertig zu werden, 48 Stunden aufwenden müssen; fünftens aber hätte Gretchens Mutter, wenn sie am frühen Morgen die der Bettwand gegenüberliegende Tür öffnete, um das holde Kind durch einen Zuruf aus süßem Schlummer zu wecken, derartig brüllen müssen, daß sie sicher für acht Tage heiser geworden wäre.

Diese Raumverhältnisse von Gretchens „Schlafzimmer" lagen aber sicher nicht in den Intentionen und der Vorstellung Goethes, was auch aus den Worten hervorgeht, die er dem Faust beim Betreten des Gemaches in den Mund legt:

„Willkommen, süßer Dämmerschein,
Der du dies Heiligtum durchwebst."

8177

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0151
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im galanten Berliner Schuhgeschäft

(In einem Schuhgeschäft in der Berliner Friedrichstraße finden Ausbildungskurse für Verkäuferinnen statt, besonders was die Behandlung des Publikums anbetrifft. Die persönliche Empfindlichkeit des Menschen gegen Mängel seines Körpers muß taktvoll geschont werden: dieser Empfindlichkeit, besonders der kaufenden Damenwelt gegenüber, wird schon dadurch Rechnung getragen, daß die Zahlenskala auf dem Meßapparat der Schuhnummern aus Galanterie um einen Zentimeter heruntergesetzt ist. Sollte der Kunde irgendein Fußübel haben, so erwähnt man dies nicht, sondern handelt einfach danach bei der Auswahl des Schuhes usw.).

In den Laden tritt oder stampft vielmehr eine schwergewichtige Dame aus den Kreisen der neu Reichgewordenen. Ein kurzer orientierender Blick auf das Pedal der Dame belehrt die Verkäuferin, daß hier mindestens eine Schuhnummer von 43 in Frage kommen könne.

Verkäuferin (mit schmelzender Flötenstimme): „Womit kann ich dienen, gnädige Frau?"

Die Dame: „Ein Paar Lackschuhe von Schüwrau!"

Verkäuferin: „Sehr gerne. Wir haben gerade in Chevreau-Schuhen eine hervorragende Auswahl. Ihre Nummer dürfte vielleicht 36 bis 37 betragen!" (Die Dame reißt etwas verwundert, aber offenbar geschmeichelt, die Augen auf.)

Verkäuferin (erscheint mit zwei Paar Lackschuhen, von denen das eine für den sieben Fuß großen Preisboxer Jack Dempsey passend wäre, das andere aber für Fälle schwerster Elephantiasis geeignet erscheint): „So, bitte gnädige Frau, ich habe für Ihren niedlichen Fuß etwas ganz Ausgezeichnetes gefunden! Oh — sehen Sie, das zweite Paar sitzt ja ganz entzückend." (Die Dame verläßt freudestrahlend das Lokal.)

Eine zweite, sehr dicke Dame, mit stark ausgeprägten Plattfüßen und Hühneraugen erscheint; sie fordert ein Paar Ballschuhe Nr. 38. Bei der Anprobe stößt sie, da die Hühneraugen sich durchaus nicht den neuen Schuhverhältnissen anpassen zu wollen scheinen, ein vernehmliches Schmerzgebrüll aus.

Verkäuferin (diskret): „Manche Damen, gnädige Frau, haben oft sehr empfindliche Füße; man hat das oft zu beobachten Gelegenheit! Dürfte ich Ihnen vielleicht, bis sich die Empfindlichkeit Ihrer überaus zarten Haut gelegt hat — ein um drei Nummern größeres Paar empfehlen?"

Auch diese Dame verläßt, hochbefriedigt, innerhalb von 10 Minuten mit Schuhen Nr. 41 den Laden.

Der Margarine-Engroshändler August Krause erscheint im Verkaufsraum, läßt sich auf einen Plüschsessel nieder und entledigt sich ohne weiteres seiner Schnürschuhe. Ein nicht gerade angenehmer Duft erfüllt plötzlich das vornehm ausgestattete Lokal.

Die Verkäuferin, die auch für derartige Fälle vorbereitet ist, gießt, ganz unauffällig, hinter dem Rücken des Besuchers eine große Flasche Parfüm auf den Perserteppich aus.

Der Ankömmling (in die Luft schnüffelnd): „Riecht das nicht nach Eau de Cologne, Fräulein?"

Die Verkäuferin (freundlich lächelnd): „Nein, mein Herr, nur die Füße der Herrschaften besserer Kreise strahlen hin und wieder einen dem von Ihnen genannten Parfüm sehr ähnlichen Duft aus. Womit darf ich übrigens dienen?"

Ankömmling: „Na, so ein Paar Schuh', die mir gut passen; Preis Nebensache!"

Verkäuferin: „Oh, da bin ich in der Lage, Ihnen hier diese Gesellschaftsschuhe, Marke ‚Zephyr', mit Ventilator, zu empfehlen."

Auch August Krause verläßt, unter herzlichsten Dankesbezeugungen und mit der Versicherung, dieses vorzügliche Schuhgeschäft allen seinen Freunden in der Markthalle zu empfehlen, den Laden.

m. br.

GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

Nervenschwäche * Blutarmut
Bleichsucht * Verfall der Körperkräfte
bekämpft man erfolgreich durch die weltbekannten
Sanguinal - Präparate Krewel
insbesondere
Sanguinal - Pillen — Sanguinal flüssig
Sanguinal - Nährstoff
Zu haben in den Apotheken / Prospekte kostenfrei durch
Chem. Fabrik Krewel & Co. A.-G.
Köln a. Rhein
General-Vertreter für Berlin und Umgegend:
ARCONA-APOTHEKE, ARCONAPLATZ 5

Weltberühmter
Bartwuchs-Förderer!
Extra stark. Erfolg in wenigen Tagen.
Pr. Nachnahme 2.50 Goldmark.
Versand „Sirius", Chemnitz i. Sa. 6

Bilz Sanatorium
Prospekt frei
Dresden-Radebeul
Erfolgreiche Frühjahrskuren

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen

Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz
Schroth-Kur
Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Prosp. fr.

Absfehende Ohren

werden durch
EGOTON
sofort anliegend gestaltet. Gesetzlich geschützt. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko.
J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 62 in Sa.

Bei vorzeitiger
Erschöpfung
Neurasthenie, sexuell. Schwäche, Überarbeitung sind Dr. Luschs
Hombrin-Pillen
von ausgezeichneter u. unfehlb. Wirkung. Sie schaffen Jugend, Kraft und Leistungsfähigkeit.
B. Für Männer. A. Für Frauen.
Pak. zu 8,—, 16,—, 30,— M.
Kurpak. 55,— M.
Yohimbin-Lecithin-Pillen
von anregender u. wohltuender Wirkung bei sexueller Schwäche beiderlei Geschlechts.
Pak. zu 5. 10, 18 M., Kurp. 30 M.
Humboldt-Apotheke, Berlin,
Potsdamer Str. 29. Abt. Postvers.

Generaldepot: Berlin N 39
Eltville

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0152
© Universitätsbibliothek Heidelberg

SOENNECKEN

RING-BÜCHER

✦

Die „drei Sterne"

(Anita Augspurg, Fräulein Heymann und Fräulein Böhm, die drei „Frauenrechtlerinnen", die in einer Ansprache in London die Ansicht vertraten, daß das Ruhrrevier von den Franzosen mit vollem Recht besetzt wäre, fuhren, um diese Ansicht weiterzuverbreiten, nach Amerika.)

Es glänzen „drei freundliche Sterne"
Wie ein funkelndes Diadem:
Anita Augspurg, die holde,
Fräulein Heymann und Fräulein Böhm.

Zwar gleichen der lieblichen „Venus"
Fürwahr diese „Sterne" wohl nicht;
Ihr „Ponim" hat Runzeln und Falten,
Wie der Mond beim schwindenden Licht.

Sie gleichen auch gar nicht den Grazien
Im Äußern und im Gemüt —
Man klettert auf die Akazien,
Wenn man von ferne sie sieht.

Nicht wie Cäcilie, die hehre,
Treiben sie Himmelsmusik,
Sie ähneln mehr alten Drachen
Und „machen in Politik".

Ob „Deutschland über alles"
Die drei wohl singen? O nein!
Sie loben die grausamen Schinder,
Die Franzosen, an Ruhr und Rhein!

Ich fall' aus allen Himmeln
Vor Schrecken! Was geschah?
Es fuhren als — „deutsche" Frauen
Die drei nach Amerika!

Der Schreck war wirklich heftig.
Ihr Deutschen, wir bitten darum:
„Empfangt" da drüben „kräftig"
Dies holde Trifolium!

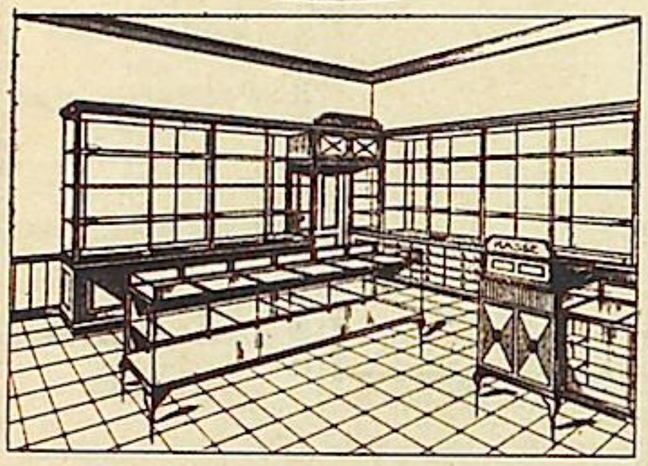
m. br.

Behrol Gold

das Kopfwasser der eleganten Welt

Behnnger & Co. Nürnberg Parfümerie & Seifenfabrik

Rockhausen-Möbel



Spezialität: Laden-Einrichtungen in vornehmer zweckmäßiger Ausführung, Ladenschränke, Glasschaukästen jeder Form und Größe.

Die Fabrikate

„ROCKHAUSEN"

werden allseitig als hochwertig bezeichnet und geschätzt; Musterblätter, Auskünfte usw. bereitwilligst.

Interessenten laden wir zur Besichtigung unseres Fabrikmusterlagers höflichst ein.

ERNST ROCKHAUSEN SÖHNE

WALDHEIM i. Sa. * GEGRÜNDET 1866.

Fabriken für feine Holz- u. Metallwaren, Kunsttischlerei. Gekürzte Briefadresse: Rockhausen-Waldheim i. Sa.

Putz-Wolle

Angebote u. Muster zu Diensten

Rob. Hilgers M. Gladbach R.

O- u. X-Beine

heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Apparat Dtsch. Reichspat. Nr. 335318 Ärztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendg. v. 1.— G.-M uns phys.-anat. Brosch. **Arno Hildner**, Chemnitz, Sa E.47. Wissensch. orthop. Werkst. (Fachärztliche Leitung.)

Sackaufzüge

Winden usw.

für Hand- und Kraftbetrieb

Maschinenfabrik H. Wilhelmi A.-G. Mülheim-Ruhr

W.T. in der Westentasche

Die zuverlässige **Mauser-Pistole** 7schüssig, Cal. 6,35, M. 35 **Jagdwaffen Pauly**, Bergedorf 321.

Otto Sommerstorff:

Aus meinem Reimstübl.

Neue Scherzgedichte. Preis gebd. 2,50 Goldmark.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Hierzu kommt b. direkt. Versendung die Verpackung u. d. Porto.

Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48.

WELT-DETEKTIV

Auskunftei PREISS, Berlin W 45, Kleiststraße 36

Hochbahnhof Nollendorfplatz Gründung 1905.

Bestempfohlenes erstklassiges Institut für vertrauliche, zuverlässige

(Heirats-) Auskünfte

(Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermögen), Beobachtungen, Ermittelungen, Schnellverbindung mit inländischen, ausländischen u. überseeischen Orten • Tausende freiwillige Anerkennungen seit 1905.

Sensationelle Neuheit!

Das Zauber-Tintenfaß, kann gefüllt in der Tasche getragen werden. Steht wieder auf, wenn es umgestoßen wird, kann auf den Kopf gestellt werden, alles **ohne** einen Tropfen Tinte zu vergießen. Verblüffend, spart Tinte. Stück 50 Pf.

1 2 3 6 12 Stück

1.— 1.60 2.20 4.50 8.— M. gegen Einsendung des Betrages franko. Wiederverkäufer hohen Rabatt. **Alleinige Bezugsquelle A. MAAS & CO., Berlin 37, Markgrafenstraße 84.**

Korpulenz ist unschön und ungesund.

Wir raten Ihnen, in Ihrer Apotheke 30 g echte Toluba-Kerne zu kaufen, die unschädliche Stoffe von fettzehrender Wirkung enthalten. Wo nicht erhältlich, Versand durch Pharmazeutische Fabrik E. Wolf, Hannover, Schließfach 369 F.

2.

Tante Josephine

(Untere Partie.)

Nachdem sie die mehr durch ihre Länge, als durch edle Formen ausgezeichneten Fußfutterale abgelegt hat, steigt sie mit einem Wonneseufzer in das Kukirol-Fußbad, um die schmerzlichen Gefühle, die ihre sechs Hühneraugen, die beiden eingewachsenen Nägel und ein im Laufe der letzten Saison erworbener Frostballen erwecken, zu besänftigen, Nerven und Sehnen zu stärken, Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen zu verhüten und überhaupt ihre Füße für einen beschwerdefreien Wandel zu präparieren. Nachdem das geschehen ist, wird sie getreu dem Wahrspruche: „Hühneraugen groß und klein, beseitigt Kukirol allein" ihre sechs Hühneraugen mit dem millionenfach bewährten Kukirol anmutig dekorieren und in drei Tagen wird sie von diesen Bringern bitterer Schmerzen befreit sein und durch ihren graziösen Gang abenteuerlustige Elemente der männlichen Jugend zum Nachsteigen begeistern.

Kukirol-Fußbad und Kukirol-Hühneraugen-Pflaster erhalten Sie in allen größeren Apotheken und wirklichen Fachdrogerien zu dem überaus billigen Preise von nur 60 Goldpfennigen pro Packung.

Es kommt manchmal vor, daß die guten und bewährten Kukirol-Präparate nur zur Anlockung der Käufer vorrätig gehalten werden, und daß des größeren Verdienstes wegen versucht wird, ihnen unter unwahren Angaben minderwertige Präparate aufzureden, denen die gute Wirkung der Kukirol-Präparate fehlt.

Meiden Sie solche unreellen Geschäfte und achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen Kukirol und die Schutzmarke „Hahn mit Fuß".

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und überaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege", die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden.

Unsere, unter der Leitung eines Sanitätsrates stehende „Wissenschaftliche Abteilung" erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze 212 b. Magdeburg

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0153

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Wert einer Cigarette

liegt in dem Grad der harmonischen Ausgleichsfähigkeit eines Mischungsrezeptes begründet. Der beste Tabak an sich ist wertlos; erst in einem genau abgewogenen Verhältnis unterschiedlicher Provenienzen zueinander kann sich sein Gehalt genießbar entwickeln.

Wir müssen daher immer wieder darauf hinweisen, daß zwar der Preis einer Cigarette von den Provenienzen abhängt, daß aber der subjektive Wert einer Cigarette vom Preise durchaus unabhängig sein kann.

Deshalb soll man Cigaretten nur nach Geschmacksempfindungen und nicht nach Preisen unterscheiden.

REEMTSMA
AKTIENGESELLSCHAFT

Briefmarkensammler
bestellt sofort Halbjahrsabonnement unserer Briefmarkenzig „Rohrpost" kostenl. gegen Berufsangabe
Markenhaus Rohr,
Berlin S 59 Kottbuser Damm 72.

Magerkeit

Schöne volle Körperform, durch unser
„Hegro" Kraftpulver
in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Garant. unschädlich. Ärztlich empfohlen. Streng reell. Viele Dankschr. Preis Kart. m. Gebr.-Anw. M 2.50
Porto extra
Herm. Groesser & Co.
Fabrik chemischer Präparate
Berlin W 30 (138)
Neue Winterfeldstraße 41.

Bandwurm
m. Kopf u. and. Würm. entf. ohne Hungerkur! Ausk. kostenl. (Rport). Langj. Spez. Erfahr.
Wurm-Rose
Hamburg 11 a 110

Sommersprossen
Ein einfaches wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit.
Frau M. Poloni,
Hannover O 212, Edenstr. 30 A.

Tannhäuser
oder
Der Sängerkrieg auf der Wartburg
von D. Kalisch.
Preis 2.— Goldmark.
Ein lustiges Vortragsstück mit leichten Gesangnoten.
A. Hofmann & Co.
G.m.b.H. ◆ Berlin SW 48

Die koloniale Schuldlüge

(Zu den Feststellungen des Gouverneurs a. D. Dr. Schnee.)

Wir sind keine „Lämmlein, so weiß wie Schnee",
Und haben die Mohren auch weiß nicht gewaschen
In unsern Gebieten weit über der See,
Doch haben wir nie sie gedrückt und verscheucht,
Mißhandelt, geschunden, mit Giften verseucht,
Und hatten die Hand nicht in anderer Taschen.

Wir machten zu Menschen das Volk der Natur,
Die Arbeit, der Wohlstand sind unserer Spur
Mit bess'rer Belehrung und Sitte
Gefolgt, und die Neger sie fühlten das auch:
Sie haben getreu bis zum letzten Hauch
Gestritten in unserer Mitte.

Die Heuchler, die uns für „unwürdig" erklärt,
Dieweil ihre Gier unsre Früchte begehrt,
Sie sollten in Demut sich fassen
Und kehren zuvörderst vor eigener Tür!
Doch käme des Unrats so viel dann herfür —
Sie würden ihn liegen wohl lassen. r. sch.

Allen, denen es nicht gut geht und allen,

die sich bemühen, ihre Lebensführung zu verbessern, können wir helfen, wenn man uns hilft. Als gut fundiertes, fast ein Jahrhundert altes Unternehmen vermögen wir alle, die unsere Mitarbeiter und Freunde werden wollen, sei es offiziell, sei es in diskreter Form unter Wahrung traditioneller Gepflogenheiten, mit Bestimmtheit zu Wohlstand führen, wenn sie, das ist allerdings Erfordernis, über eine Qualität verfügen, die darin besteht, Freunde, Verwandte oder Gönner in der Welt der Großindustrie, der Großkaufmannschaft oder der Handelsschiffahrttreibenden zu besitzen, mit denen wir, unter ihren Auspizien, in Verbindung treten können. Das, was wir betreiben, ist: mit Hilfe unseres Aktienkapitals und unserer Barbestände

Schutz zu gewähren gegen die Gefahren des See-, Fluß- oder Landtransportes,

denen reisende Güter, Handelserzeugnisse und Rohprodukte ausgesetzt sind. Das geschieht in großkaufmännischer Form und durch unsere Arbeit erschließen wir unseren offiziell oder diskret wirkenden Mitarbeitern eine Einnahmequelle, die, das ist hervorzuheben, dauernd fließt und zu einer Art Sinekure werden kann. Schriftwechsel persönlich durch den Direktor unter
J. E. 12865 an **Rudolf Mosse, Berlin SW 19.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0154
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin: P. B. — Darmstadt: R. L. — Friedenau: W. W. — Hildesheim: Sch. — Rodenberg a. D.: M. H.

Berlin. R. W.: Im „Wiesdorfer General-Anzeiger" vom 5. Februar 1924 lesen wir: „In Amerika wird jetzt ein neuer Film gedreht, der die Entdeckung Amerikas behandelt. Aber nicht durch Christoph Columbus, sondern durch die Wikinger, die schon im Jahre 1901 amerikanisches Festland betreten haben sollen. Sie kamen über Norwegen, Island und Grönland. Die Darstellung erfolgt durch skandinavische und amerikanische Künstler." Der Kintopp-Historiker ist da einem kleinen Irrtum zum Opfer gefallen; die Fahrt der Wikinger fand einige Jahre später statt; ihr Ziel war nicht die übrigens schon längst besorgte Entdeckung Amerikas, sondern die Weltausstellung in St. Louis.

Berlin-Friedenau. E. W.: Auf einem roten Umschlagstreifen der Nr. 6 der „Großen Berliner Illustrierten" lesen wir:

„Was findet Amundsen am Nordpol?
Die schönsten Liebesgeschichten der Welt!
Hypnotische Verbrecher!"

Na, dann muß das Vergnügen, am Nordpol zu sein, als ein zum Teil sehr fragliches bezeichnet werden.

Bremen. Dr. Ch.: In den „Bremer Nachrichten" vom F. Februar 1924 lesen wir: „Ältere, erfahrene Köchin (kalt) sucht Stellung eventl. als Stütze. Angebote unter R 1117 beim Verleger." O Gott, eine Köchin mit einer beständigen Temperatur unter Null dürfte heute schwer eine Stellung finden; vielleicht schließt sie sich aber der Amundsenschen Nordpolexpedition an.

Charlottenburg. P. K.: In Nr. 43 der „Fachzeitung für Schuhmachermeister" wird „Touristen-Schuhwerk für wasserdichte Bergsteiger empfohlen". Das geht ja beinahe über die „benzinfreien Droschkenkutscher"!

Freiburg i. Breisach. M.: In Nr. 37 der „Freiburger Zeitung" befindet sich folgendes Gesuch: „Wer erteilt 1jährigem Knaben Geigenunterricht? Geigenkasten zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter S 1426 an die Gesch." Das unvermeidlich häufige Trockenlegen des jungen Schülers während der Unterrichtsstunden dürfte dem raschen Fortschreiten im Kunstspiel etwas hinderlich sein.

Glatz. H. H.: In der „Schlesischen Zeitung" vom 8. Februar 1924 befindet sich folgende Anzeige: „Polizeimajor Max Weiß und Frau, geb. Dr. Anna Senst, Vermählte. Z. Zt. Ebersdorf, Kr. Habelschwerdt." Unsinn! Als „Doktor" wird auch heute, im Zeitalter der Frauenemanzipation, keine Dame geboren. — Gleichfalls besten Gruß.

Grunau, Kreis Flatow. K.: In der Beilage der „Grenzmark" (Flatower und Schlochauer Kreiszeitung) vom 9. Februar 1924 befindet sich eine Geschichte „Geschiedene Leut . . ." (von Richard Rieß); darin heißt es: „Erika, dein Benehmen ist . . . Er transpirierte hörbar. Aber dann ging es nicht länger. Die Tränen kamen dem langen Kerl in die Augen." Was haben Sie denn daran auszusetzen? Die Schweißtropfen platzen manchmal mit hörbarem Knall aus der Haut, besonders wenn der Held einer Geschichte über das Betragen einer Weiblichkeit in gerechte Empörung gerät.

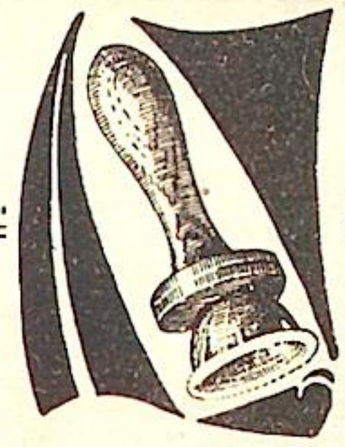
Leipzig. C. R.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Monatliche Gewinnbeteiligung. Hiesige handelsger. eingetragene Firma der Textilbranche sucht zur Ausbeutung ihres großen Kundenkreises 5000 bis 10 000 G.-M. aufzunehmen. Größte Sicherheit wird gewährleistet. Monatliche Gewinnauszahlung. Angeb. nur von ernstgemeinten Selbstgeb. u. A. 8550 Königsplatz 17." Diese ehrliche Firma, die in der Offenherzigkeit in bezug auf ihre löblichen Absichten wohl einzig dastehen dürfte, soll leben!

München. E. K.: In dem „Schwarzwälder Volksfreund", Rottweil (Nummer und Datum nicht erkennbar), lesen wir: „Oberndorf, 27. Januar. Daß das Gesetz den Maulwurffang verbietet — was auf dem Lande genaue Beachtung finden sollte —, mußte ein junger Mann aus einem Nachbarorte vor dem Gericht erfahren. Er war zu dem Fang von Wiesenbesitzern angestellt worden und suchte mit dem Fang einigen Verdienst. Er wurde zu 5 M. Strafe verurteilt. Die Fallen werden eingezogen." Wiesenbesitzer sind ebenso nützliche Wesen wie Maulwürfe; daher ist es recht und billig, daß sie unter dem Schutz der Oberndorfer Obrigkeit stehen.

Potsdam. h. Uns ging zu „Welsch oder deutsch", Leiden und Kampf der westgermanischen Lande von Dr. Friedrich König. Historisch-politisch zeigt uns der Verfasser in fesselnder Darstellung das Ringen zwischen dem französischen und deutschen Volke und zwischen ihren Staaten. Er lehrt uns an der Hand der Zeitereignisse innerhalb einer tausendjährigen Entwicklung, wie und warum germanischer und romanischer Geist und ihre Wesensart sich auseinandersetzen. Die Lehren und Erkenntnisse, die daraus entspringen, mahnen uns und alle germanischen Stämme, dem beutegierigen Welschtum entgegenzutreten.

Die Broschüre, der wir die weiteste Verbreitung wünschen, ist zum Preise von 45 Goldpf. von der Schriftleitung der Monatsschrift „Elsaß-Lothringen-Heimatstimmen", Berlin W 30, Postschließfach Nr. 5, zu beziehen.

Unna-Königsborn. H. St.: Im „Hellweger Anzeiger" vom 9. Februar 1924 lesen wir: „Eine Verordnung der Reichsbank an ihre Neben- und Zahlstellen, kleine Schweine nur bis zu einer gewissen Menge anzunehmen, wurde lediglich erlassen, um Störungen des Verkehrs zu vermeiden." Das ist von der Reichsbank sehr vernünftig, denn wenn sich an den Abfertigungsstellen erst die Schweine herumdrängen, sind Störungen aller Art unvermeidlich.



Gründlich geholfen

wird dir bei verblühender, welkender und fleckiger Haut, bei Mitessern, Pickeln, Pusteln, Hautgries, sow. bei blassem, grauen Teint, Runzeln, Falten, Krähenfüßen usw. durch den ges. gesch.

Dr. Hentschel's WIKÖ-APPARAT

Dieser Apparat von Weltruf reinigt sorgsam und milde

in jedem Falle

bis zum Porengrunde hinab, entzieht alles Unreine atmosphärisch und führt selbst in die feinsten Hautgefäße neues Blut und neue Aufbaukräfte. Tägliche Fortschritte vom ersten Gebrauche an. :=: Ärztl. empfohlenes kosmetisches Grundmittel ersten Ranges. Für jede wirklich gründliche Hautpflege das wohl überhaupt Beste. Millionenfach im Gebrauch. Langj. Dauerwirkung.

EINMALIGE ANSCHAFFUNG

Preis: M. 4.75, eleg. Ausstatt. M. 9.50, Porto 20 Pfg.

WIKÖ-DOPPELKRAFT

für veraltete, hartnäckige Fälle M. 5.—, elegante Ausstattung M. 10.—, Porto 20 Pfg.

Wikö-Kreme

ist ein Hautnähr- und Hautpflegemittel von unvergleichlicher Wirkung. Ihre Zusammensetzung ist einzigartig in der ganzen Welt und wer sie einmal probierte, benützt sie dauernd. Sparsamster Verbrauch! Preis: große Tube M. 2.—, elegante Dose M. 4.—, Porto 20 Pfg.

Wikö-Werke Dr. Hentschel Kl. 42
Dresden-A.

Blendend weisse Zähne durch Zahnpaste

Chlorodont

Antiseptisch, gegen üblen Mundgeruch.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

8179

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0155

© Universitätsbibliothek Heidelberg

156

G 5442 =

Wie du mir, so ich dir!

Als Ersatz für die vielen ägyptischen Könige, die die Engländer nach London geschieppt haben, wollen die Ägypter nunmehr die toten englischen Könige nach Kairo holen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0156
© Universitätsbibliothek Heidelberg

17. MRZ 1924

Nr. 11 / 77. Jahrg. Preis: 40 Goldpfennige.

Kladderadatsch

Eine schauderhafte Lage

(Das Vertrauensvotum im französischen Senat.)

Quelle position! Man verzweifelt fast!
Er hängt an einem ganz dürren Ast!
Noch hält der Arme die Balance —
Doch nirgends eine espérance.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0157
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 16. März 1924

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 5 Goldmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Goldmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 16./3. 1924 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 17. März

Durch der Erde Riesenweiten
Ging ein Atmen bang und schwer:
Wie wird's nun wohl mit dem Breitensträter? Ach, wir zittern sehr.

Dienstag, den 18. März

Fröstelnd fühlten wir, daß klamm so'n
Ungeheures Kampfspiel macht;
Weh, o wehe, wenn der Samson
Doch am End' als letzter lacht!

Mittwoch, den 19. März

Samson spuckte in die Hände,
Breitensträter reckte sich.
Kam die große Weltenwende,
Grausig, grimmig, fürchterlich?

Wochenkalender

Donnerstag, den 20. März

Jeder Mann, der deutsch geboren,
Seht doch, wie vor Angst er fliegt;
Ging der Weltkrieg auch verloren,
Wenn nur Breitensträter siegt!

Freitag, den 21. März

Horch! Der Sturm des Beifalls brandet,
Breitensträter schlottert blaß;
Denn wo Samson einen „landet" —
Ei verflucht! — da wächst kein Gras!

Sonnabend, den 22. März

Breitensträter! Arme Puppe!
Solches ahntest du wohl nicht!
Ja, wer Haue kriegt, ist schnuppe,
Wenn nur einer Kloppe kriegt!

Kladderadatsch.

Nach wie vor

Hat Lloyd George nicht viel gesprochen,
Was uns sehr begreiflich klang,
Sprach nicht Baldwin darauf wochen-,
Sprach er nicht gar mondenlang?
Hat man nicht mit uns getrieben
Unentwegt dasselbe Spiel?
Hat nicht Henderson geschrieben —
Immer in demselben Stil?

Ach, auch MacDonald, der brave,
Der so menschenfreundlich denkt,
Scheint ein Hammel, der die Schafe
Nach dem Schafsgesichtspunkt lenkt.
Tunkte er nicht kühn die Feder
Ein, den wackern Gänsekiel,
Ach, an sich nur denkt doch jeder
Immer in demselben Stil.

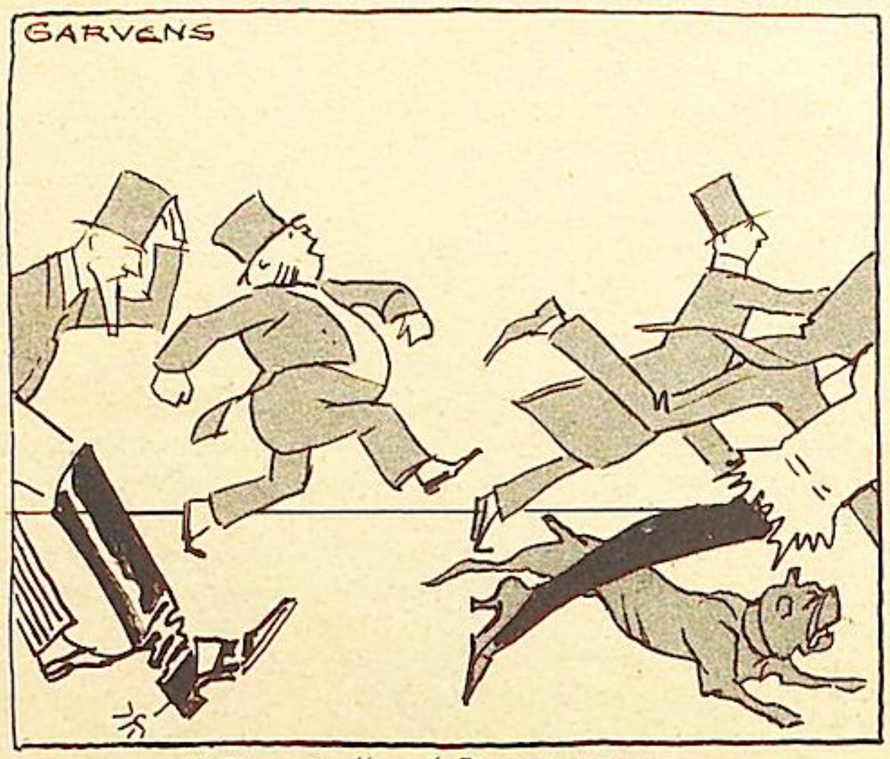
Poincaré, im alten Wandel
Schreitet er in frommer Ruh;
Endlich sieht er froh den Handel,
Den benamst man nach der Kuh.
Und er greift zum Tintenfasse,
Strebend zum bewußten Ziel,
Lügend mit des Brusttons Basse
Immer in demselben Stil.

Und zuletzt? Was wird geschehen,
Wenn die beiden sich beglückt
In die treuen Augen sehen,
Und wenn Hand und Hand sich drückt?
Der Franzose grinst gerissen,
Und der Ramsay lächelt kühl —
Und du, Michel, stehst beschummelt
Immer in demselben Stil.

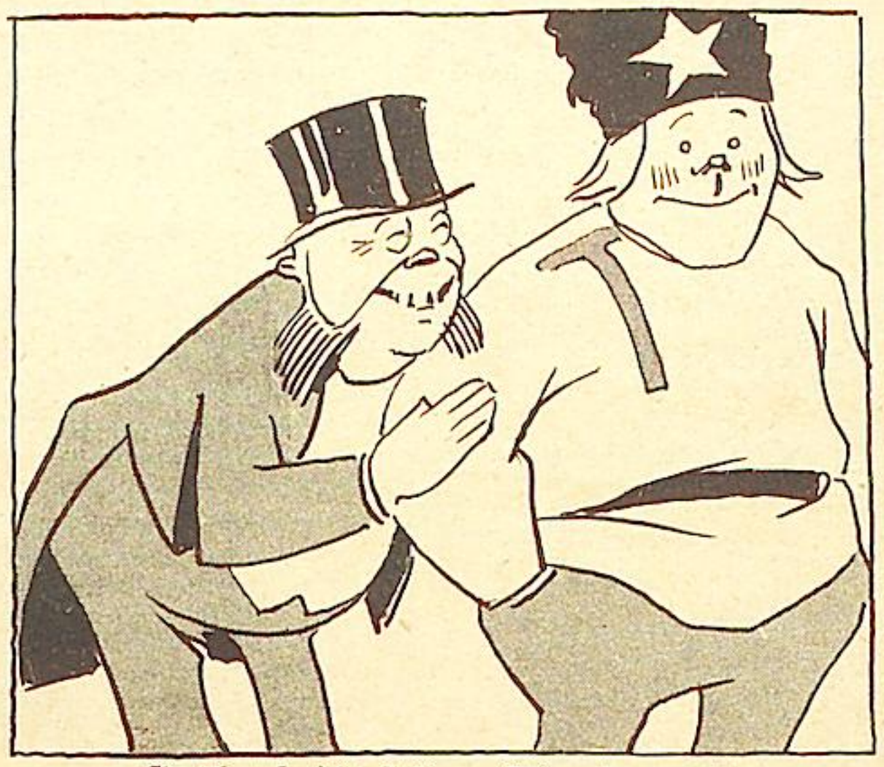
Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0158
© Universitätsbibliothek Heidelberg

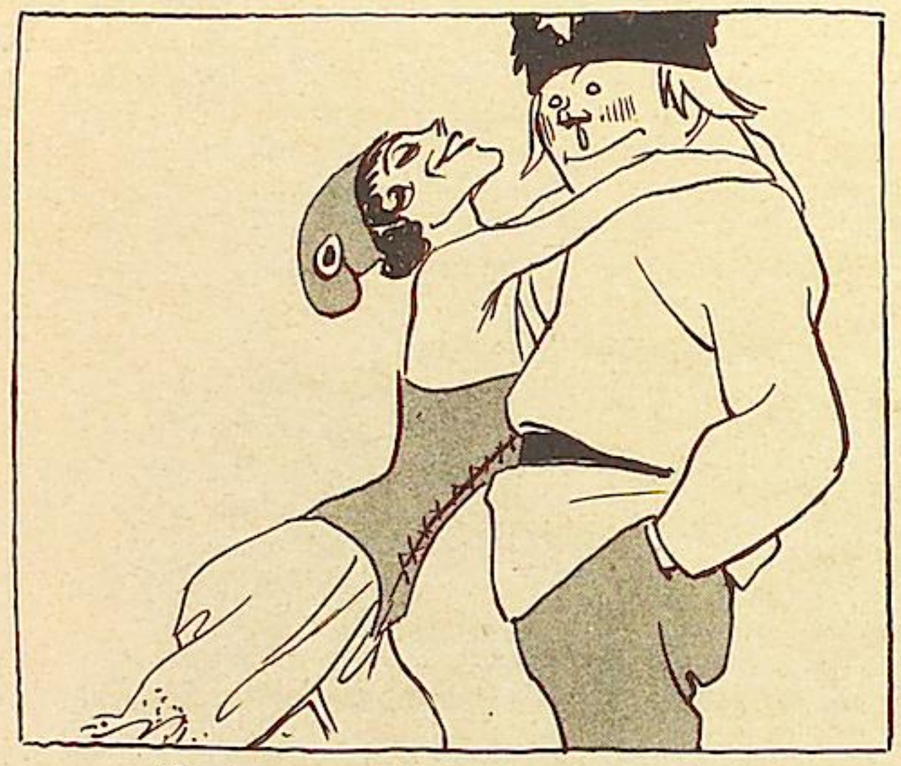
Die Anerkennung des Sowjet-Russen



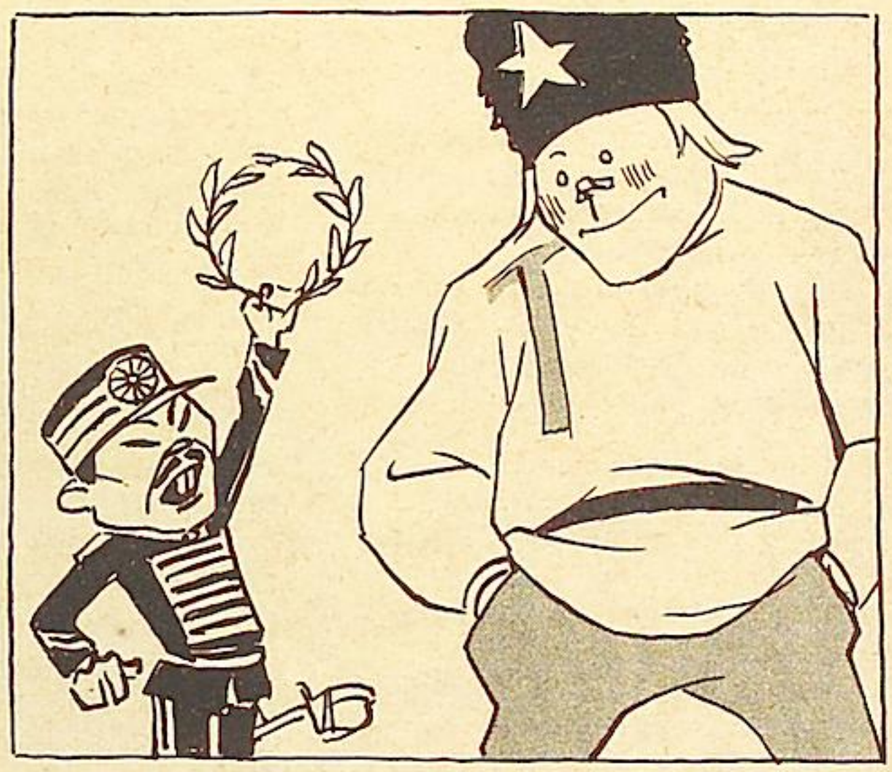
Laßt uns eilen, laßt uns rennen,
Den Sowjetbruder anzuerkennen!



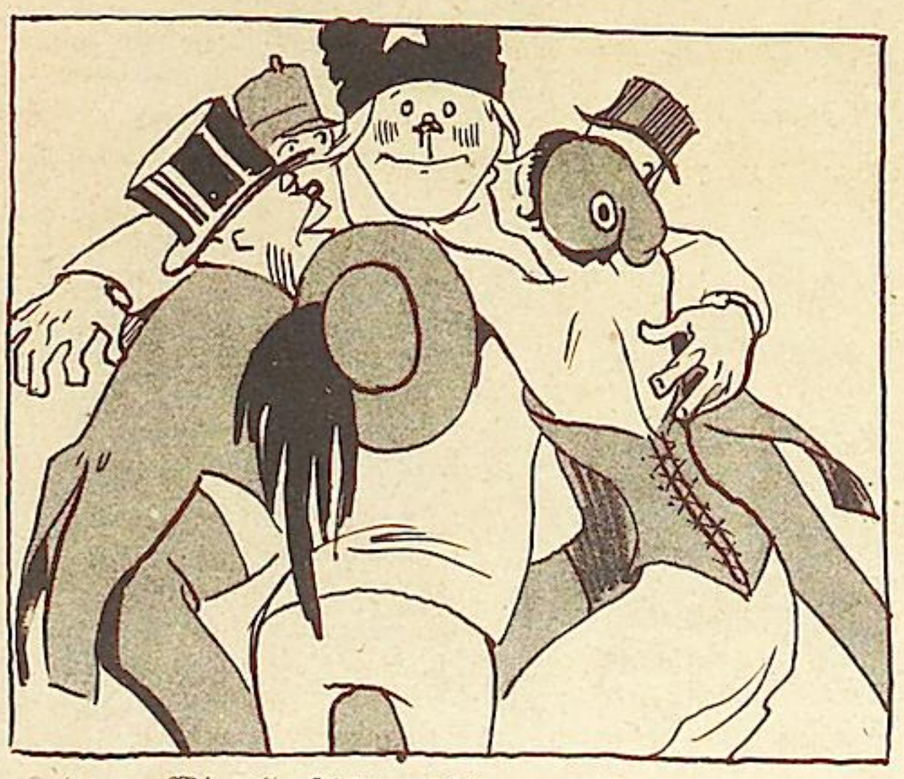
Gerührt spricht John: „Ich erkenne dich an,
Liebster Sowjetrusse, du bist mein Mann!"



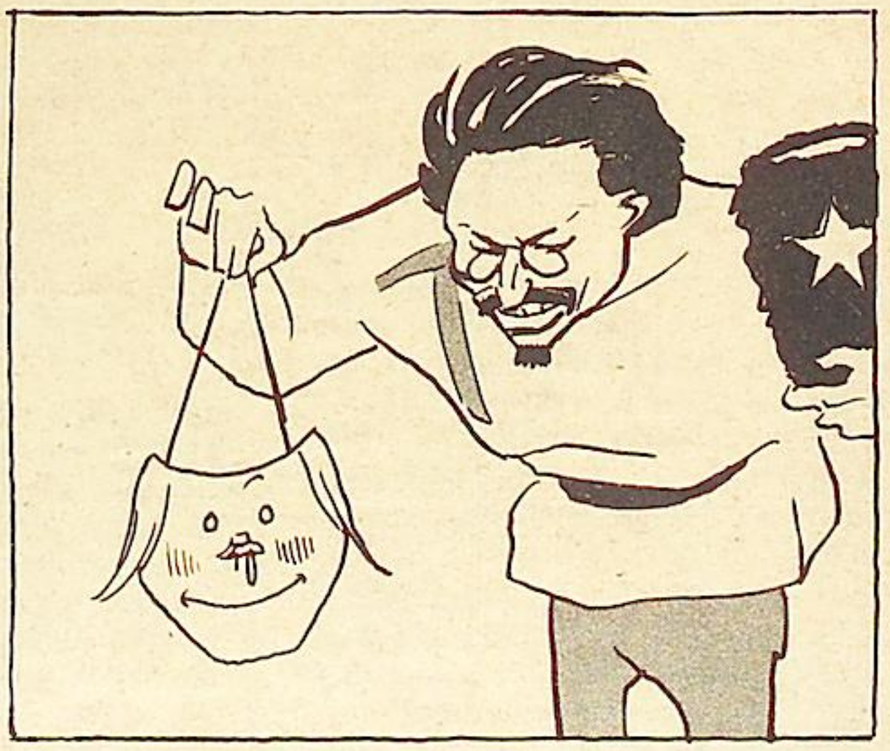
Marianne umhalst ihn ungestüm:
„Ich teile mit dir den letzten Centime."



Der Japs: „Ich erkenne dich voll und ganz
Als Menschheitsbruder! Nimm diesen Kranz!"



8 181 „Wir alle schätzen dich ungemein
Und wollen in Zukunft Freunde sein!"



Zum Glück hat keiner von ihnen entdeckt,
Wer hinter dieser Maske steckt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0159

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Wat is eijentlich die Ide for'n Fluß?
Schultze: Kenn ick nich!
Müller: Nich? — Er scheint doch sehr fischreich zu sein.
Schultze: Woso? Wat for Fische soll et denn drin jeben?
Müller: Na, z. B. Aale. — Die alten Offiziere in'n Hitlerprozeß scheinen sich ja alle von Ide-Aalen zu nähren.
Schultze: Aber Müller! m. l.

Müller: Du, wat is eijentlich der Völkerbund?
Schultze: For mir een Musikinstrument.
Müller: Woso?
Schultze: Ick pfeife druff. m. l.

Die Aufwertung

(Frei nach Heine!)

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so fröhlich bin;
Ich hör' was von Aufwertung läuten
Und Hypothekengewinn.
Die Luft ist schwül und man munkelt
So manches am Strande der Spree;
In wonnigen Träumen funkelt
Das Gold im Portemonnaie.

Der kleine Beamte sitzet
Im Dalles bis über den Hals;
Es schuftet und grübelt und schwitzet
Der Rentner ebenfalls.
Jetzt lachen sie aber und schmettern
Ein jubelndes Lied dabei;
Das singt von den gütigen Rettern:
Regierung und Partei.

Doch ach, der Finanzenminister
Hat andere Pläne im Sinn,
Er gönnt nicht dem armen Philister
Den 15prozent'gen Gewinn.
Ich glaube, die Sorgen erneuern
Sich wieder nach törichtem Wahn;
Und das hat mit ihren Steuern
Die Notverordnung getan! kiki.

Sollen die Reichstagswahlen bis zum Herbst verschoben werden?

Über diese Frage hat unser Berichterstatter die Stimmung der Parteibonzen auszuhorchen unternommen. Er schreibt uns darüber:

„A love principium — zuerst ging ich zum Deutschnationalen. „Die Wahlen verschieben, bis die Pflaumen reif werden?" lachte er, ja, das möchten die Sozen wohl! „Aber wir werden ihnen ihren Durchfall schon längst vorher, und auch ganz ohne Pflaumen, besorgen." — Heftiger war der Deutschvölkische. „Jüdische Mache," brüllte er, „Schieberpack, vor dem jeder ehrliche Deutsche sein Hakenkreuz schlägt! Na, wir wollen sie selber abschieben, bis in den äußersten Osten, da kann die Mischpoke ganz unter sich wählen." —

Von dem Volksparteiler und dem Demokraten war nichts Rechtes herauszubringen; sie redeten von Opportunität, Abwarten der französischen Wahlen u. dgl. m.! Auch der Zentrumsmann zeigte sich zurückhaltend. Er meinte nur, einer Partei mit so gesichertem Besitzstand könnte kein Aufschub schaden, Trumpf bliebe Trumpf; immerhin könnte man vielleicht inzwischen „noch etwas Kuhhandel treiben". — So ging ich denn zum Führer der „stärksten Partei Deutschlands". Ich drückte ihm mein Beileid zu den Stimmenverlusten in Sachsen, Thüringen und Mecklenburg aus und fragte diskret, ob sich nun die Partei etwa vor Neuwahlen fürchte. — „Meck-, meck-, Mecklenburg", kicherte er mit etwas gekünstelter Heiterkeit; „wir erwarten im Gegenteil große Dinge von der Reichstagswahl." — „Und doch möchten Sie sie verschieben?" — „Nun ja, Sie wissen doch, daß die Vorfreude an jedem Ding immer die beste ist — und die möchten wir noch möglichst lange genießen." — „Aha!" nickte ich verständnisvoll, „und die Zwischendiäten . . . . ?" — Aber das überhörte er anscheinend. —

Schließlich kam ich zum Kommunistenhäuptling. Ich fand ihn beim Abendessen, wo er dicke Scheiben von einer Blutwurst abschnitt und Blutapfelsinen dazu speiste, während er zugleich seine beiden jugendlichen Töchter bei der Herstellung von Stinkbomben und Handgranaten überwachte. „Setz die Zünder ein, Leninchen," befahl er, „und Sowjettchen kann die Füllung nachsehen. Wenn ihr eure Sache gut macht, schenke ich euch eine Bombombiere mit Dynamitplätzchen. — Von wegen der Reichstagswahlen fragen Sie? Ja, da müssen wir erst hören, was Moskau bestimmt. Aber was macht uns der ganze Parlamentsquatsch? Halt's Maul! sagt Liebmann. Nee, nu is kein Ausnahmezustand mehr, nu geht's bald aus'n andern Ton! Gebt mal her, Kinder, wir wollen mal gleich 'ne Handgranate probieren, ob se auch in Ordnung sind." — Da empfahl ich mich, verbindlichst dankend. — r. sch.

Neudeutscher Fastensang

's gibt kein schön'res Leben
Als wie jetzt nun eben,
Wenn das Osterfest uns nicht mehr weit:
Weil man knapp am Baren
Immerfort muß sparen,
Merkt man gar nicht, daß es Fastenzeit!

Kommt ein Tag der Löhnung,
Steckt man aus Gewöhnung
Noch das große Portmoneh sich ein —
Ach du meine Güte!
Auch 'ne winz'ge Tüte
Wär' für die paar Scheine nicht zu klein.

Und die Hälfte heuer
Gibt man hin für Steuer,
Mietsaufwertung, Gas und Ofendunst.
Mit dem Rest, der spärlich,
Dann reell und ehrlich
Durchzuhalten ist 'ne schwere Kunst.

Doch was will 's besagen?
Knurrt dein gier'ger Magen
Hängst den Brotkorb du ihm höher nur,
Und statt eigner Atzung
Nährst du die Besatzung,
Die uns Ordnung hält an Rhein und Ruhr.

Laß die deutschen Weine
Saufen schwarze Schweine
Mit den saubern Herr'n vom Sonderbund!
Denn wenn jene praßten
Darfst du doppelt fasten,
Und die Abstinenz ist sehr gesund!

Drum nur immer weiter
Auf der Himmelsleiter,
Wo für Mammonssorgen wir imnun!
Wissen doch selbst Knaben
Daß wir nichts mehr haben —
Aber das ist wertbeständig nun! — r. sch.

Tierfabel

Im Kampfe mit der Riesenschlange, dem Aasgeier, dem Rhinozeros und ihren dreißig Alliierten war der Löwe so schwer verwundet worden, daß er nicht selber auf die Jagd zu gehen und ein paar Pfund Fleisch zu erbeuten vermochte. So bat er die Gegner inständig, ihm einige Nahrung zu seiner Wiederherstellung vorzuschießen.

Der Fuchs, der die Unterhandlungen führte, bedang sich im Namen der Verbündeten aus, daß der Löwe zum Verwalter des ihm zu liefernden Fleisches den Aasgeier ernenne, daß er als Leihpfand seine Höhle dem Rhinozeros überlasse und sich mit der Deponierung des Fleisches im Gehege er Riesenschlange einverstanden erkläre.

„Ihr haltet mich für einen Esel, doch ich bin ein Löwe!" rief zornig der König der Tiere.

„Wir halten dich wenigstens für halb so einsichtsvoll wie den Deutschen", erwiderte der Fuchs. „Denn der ist bereit, an die Spitze seiner Goldnotenbank einen Franzosen zu setzen, sich für die internationale Anleihe unter internationale Finanzkontrolle zu begeben und alle Goldbestände der Bank im Auslande zu deponieren. Dabei liefert er die Hälfte dieser Goldbestände sogar noch aus eigenem Besitz."

Der Löwe brummte etwas Zoologisches vor sich hin.

Timon der Jüngere.

Alle Achtung!

Neulich fragte der Oberpräsident von Hannover bei den Hamburger „Genossen" an: „Wen stellt ihr als Kandidaten für die Reichstagswahl auf?"

Nach zuverlässigen Nachrichten soll die Antwort gelautet haben: „Noske, te ipsum!"

f.

Die Pfalz

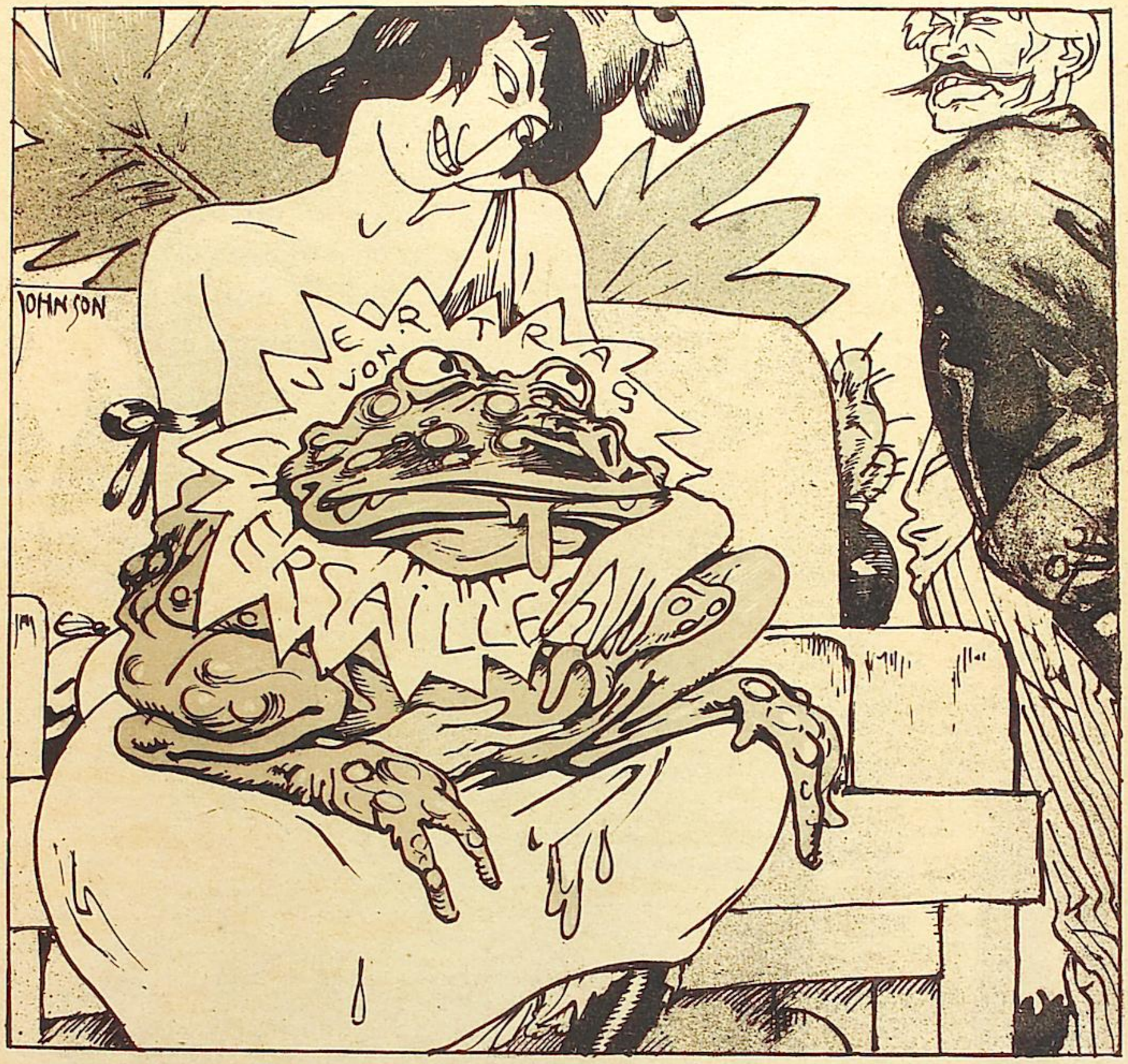
Anno 1697 — Anno 1924

In jedes Menschen Leben ist Geschichte,
Abbildend der verstorb'nen Zeiten Art:
Wer die beachtet, kann, zum Ziele treffend
Der Dinge Lauf im ganzen prophezei'n,
Die, ungeboren noch, in ihrem Samen
Und schwachen Anfang eingeschachtelt liegen.

Shakespeare
Heinrich IV., 2. Teil, 3. Akt, 1. Szene.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0160
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine schwierige Aufgabe



MacDonald: „Totgeschlagen muß das Biest werden, das steht nun einmal fest, aber die diplomatische Höflichkeit gegen die Lady muß gewahrt werden."

Die dritte Note

„Sonst noch etwas von Belang?" fragte Poincaré seinen jungen Mann du jour.

„Eine neue Beschwerdenote der Deutschen Regierung ist eingelaufen," antwortete das artige Kerlchen.

„Ich habe Sie doch gefragt, ob etwas von Belang vorliege!" bemerkte der große Lothringer ein bißchen ungnädig. „Legen Sie die deutsche Note zu den übrigen."

„Exzellenz gestatten die Bemerkung, daß unsere Papierkörbe sämtlich überfüllt sind," betonte der Jüngling. „Und die Beschaffung neuer Körbe haben Exzellenz des Frankensturzes wegen aus Sparsamkeitsgründen verboten."

Poincaré nickte. „Nur keine Verschwendung!" stimmte er bei. „Dies ist die dritte deutsche Note, wenn ich mich recht erinnere," fuhr er sinnend fort. „Die erste kam im Dezember vorigen Jahres; ich erwiderte der Berliner Regierung damals höflich, sie handele in zweifelhaftem Glauben und mache sich dadurch für alle Zeit verdächtig. Die zweite, war das nicht im Februar . . .?"

„Damals bezeichneten Exzellenz die wiederholten deutschen Beschwerden voll diplomatischer Feinheit kurzweg als Verleumdungen," stellte der Gehilfe fest.

„Dann wird es schwer fallen, ohne Verletzung der internationalen Höflichkeit und der diplomatischen Form etwas auf diese dritte Note zu entgegnen," meinte Poincaré. „Daß ich sie lese, kann natürlich nur ein Boche von mir verlangen . . . hm . . . Enthält die Note viel freies Papier? Mehrere Respektblätter, die man noch für schriftliche Arbeiten benutzen kann?"

„Nein. Sie ist von der ersten bis zur letzten Seite eng beschrieben."

„Na, in diesem Fall hat's keinen Zweck sie zu behalten," entschied der Gewaltige. „Kleben Sie einen Zettel: ‚Annahme verweigert' darauf und schicken Sie sie ungelesen nach Berlin zurück."

„Wird man das am Ende nicht als Beleidigung auffassen?" wagte der junge Mann einzuwerfen.

„Kaum, wenn wir gleichzeitig im ‚Temps' und im ‚Journal des Débats' erklären, es sei in guter Absicht und zur Vereinfachung der Geschäfte geschehen!" beruhigte der Herr Europas das Grünhorn. „Lehren Sie mich meine Berliner kennen!" Timon der Jüngere.

8192

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0161
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Goethes Köchin

(Ein Bericht über die neueste Goetheforschung.)

Im März 1811 stellte Goethe seiner Köchin folgendes Zeugnis aus: „Charlotte Hoyer hat zwey Jahre in meinem Hause gedient. Für eine Köchin kann sie gelten, und ist zu Zeiten folgsam, höflich, sogar einschmeichelnd. Allein durch die Ungleichheit ihres Betragens hat sie sich zuletzt ganz unerträglich gemacht. Gewöhnlich beliebt es ihr, nur nach eigenem Willen zu handeln und zu kochen; sie zeigt sich widerspenstig, zudringlich, grob, und sucht diejenigen, die ihr zu befehlen haben, auf alle Weise zu ermüden. Unruhig und tückisch verhetzt sie ihre Mitdienenden und macht ihnen, wenn sie nicht mit ihr halten, das Leben sauer. Außer andern verwandten Untugenden hat sie noch die, daß sie an den Thüren horcht. Welches alles man, nach der erneuten Polizeyordnung, hiermit hat ohne Rückhalt bezeugen wollen."

Dies Zeugnis gab zu einem häuslichen Konflikt Anlaß. Wie Goethe der Polizei anzeigte, hatte die Hoyer „ihre Tücke und Bosheit noch dadurch im Übermaß bewiesen, daß sie das Blatt zerrissen und die Fetzen davon im Hause herumgestreut hat". Er gibt „die Ahndung einer solchen Verwegenheit einsichtsvollem Ermessen anheim" und nennt sie im übrigen eine „der boshaftesten und incorrigibelsten Personen, die ihm je vorgekommen".

Der intime Reiz, die menschliche Einzigartigkeit, die psychischen Aspekte, die mannigfachen Probleme dieses Dokumentes liegen auf der Hand. So ist es letzthin verschiedentlich kommentiert worden. Zunächst hat ein junger, strebsamer Gelehrter, Dr. Theophil Stoffel, in neunjähriger, entsagungsvollster Arbeit, die historisch-kritischen Grundlagen aus den Quellen gegeben. Der erste Band seines großen Werkes „Goethes Köchin. Ein Beitrag zu Weimars goldener Zeit" gibt, gestützt auf Nachforschungen aus ungezählten Kirchenbüchern, Archiven, Briefen usw. in 17 Kapiteln ein umfassendes Bild dieser „Nährmutter deutscher Literatur". Ihr Leben, ihr Charakter, ihr Verhältnis zu Goethe, zu Christiane, zu August, zu Riemer, zu Müller, zu Meyer, zu ihren Mitbediensteten usw. werden in lichtvollen, tiefschürfenden Bildern mit lebendiger Einfühlung vor uns entrollt. In voller Plastik erscheint ihre Gestalt. Strengste Objektivität läßt ihr Gerechtigkeit widerfahren und scheut auch nicht vor einer Kritik des Olympiers zurück. Der zweite Band mit dem Aktenmaterial soll bald folgen.

Eine ganz andere Einstellung finden wir in einer kleinen Schrift „Charlotte Hoyer, ein proletarisches Opfer ihres Berufes", die vom Propagandaausschuß des Generalhauptzentralverbandes weiblicher Hausangestellter (K. P. D.) herausgegeben ist. Ausgehend von dem Grundsatz, daß der Mensch ist, was er ißt, wird einleitend die fundamentale Bedeutung ihrer Tätigkeit betont. Mit Nachdruck wird bemerkt, daß Goethe, diese reaktionäre Fürstenknecht, nichts vom Kochen verstanden habe, daß Charlotte also ein volles Recht hatte, nach eigenem Willen zu kochen! Den Organisationsbestrebungen und der Solidarität der Kollegin wird wärmste Anerkennung zuteil. Mit dem flammenden Rufe: „Hinaus über Goethe! Hinein in den Generalhauptzentralverband!" schließt die temperamentvolle kleine Schrift.

Himmelweit verschieden hiervon ist das schmale Bändchen von Dr. Rudolf Greiner: „Die zweite Charlotte. Ein kosmisches Symbol." Hier ist alles Materielle abgestreift und nur das Wesenhafte nach Rhythmus und Seelenessenz festgehalten. In geistvollen Parallelen zur ersten Charlotte (Frau von Stein) erweitert sich der Fall Hoyer zu einem anthropologischen Mysterium, das Menschheitsbedeutung hat. Charlotte wird zu einer Emanation Luzifers, während Goethe als echter „Hüter der Schwelle" seines Hauses erscheint. Die Ideenfülle dieses Vortrages in einem kurzen Referat zu erschöpfen, ist unmöglich.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß Herr Dr. Theophil Stoffel ein Charlotte-Hoyer-Museum in Buttelstädt, ihrem Geburtsorte, zu gründen gedenkt. Eine Schöpfkelle und ein freilich sehr defekter Kochtopf, die nachweislich aus ihrem Besitze stammen, sind der Grundstock der Sammlung. Seinem Vorhaben wünschen wir wärmstens Erfolg p

Wahlgewitter

— „Das sieht böse aus, — hoffentlich habe ich einen guten Schirm erwischt!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0162
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Stimme seines Freundes

Hin und wieder, je nachdem,
Wird der Freund uns unbequem,
Und man greift dann in der Not,
Nach dem letzten Machtgebot.

Der Schuß auf den Mond!

(Professor Goddard von der Universität Worcester hat den Plan gefaßt, im Sommer dieses Jahres einen Schuß auf den Mond abzugeben.)

Eine Kunde kam neulich vom Britenreich,
Die setzt die Gemüter in Staunen gleich.
Was einst dem Jules Verne im Traume „geschwant",
Der Professor Goddard nun ernstlich plant!
Er will — wir bleiben am Stuhle kleben! —
Einen scharfen Schuß — auf den Mond abgeben!
Und zwar im Sommer zu nächtlicher Stund';
Das Projektil wiegt fünfzig Pfund
Und hat eine Anfangsgeschwindigkeit,
Daß die Krupp'sche „Bertha" platzt vor Neid.
Gefüllt ist diese stählerne Dose
Mit reiner Nitrozellulose.

Und Goddard ist seiner Sache sicher,
Wie an der Katzbach der alte Blücher.
Drob können sich freuen die Seleniten,
Denkt mancher: „Na, die werden sich hüten!"
Denn kriegt gar einer auf den Kopp
Die Ladung, wär das doch zu grob.
Auch sonst — doch ohne den Goddard zu kränken —
Hab ich bei der Schose noch manche Bedenken.
Bisher war Ruhe im Weltenall
Kein Böllern, kein Kanonenschall!
Auch keine Granate kam angesaust,
Wo der ‚Jupiter' durch den Äther braust.
Doch wenn — Gott behüte! — Geschmack erst kriegen
Die Planetenbewohner an diesem Vergnügen

Und sie fingen an sich zu bombardieren —
Wohin, zum Teufel, sollte das führen!
Zum Beispiel sauste vom Mars-Gestirn
Uns manche Bombe aufs Gehirn;
Und die Venus-Bewohner — wer könnt's ihnen wehren? —
Beschössen uns mit Maschinengewehren
Von phänomenaler Konstruktion —
Das wäre ein böser Reinfall schon,
Und es gäbe so manchen starken Verdruß
Von der Erde bis zum Uranus.
Auch all' die „Weltbeglückungspläne"
Der Erde gingen in die Späne!
Drum bin ich — das sag ich frank und frei —
Gegen jede interplanetarische Schießerei!

m. br.

8/83

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0163
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Der Gang nach dem Eisenhammer"

(In vier Telephongesprächen.)

I.

Jäger Robert: Bitte Amt Savern! Fräulein, wollen Sie mich mit Nr. 27, Graf von Savern, verbinden?

Graf von Savern: Hier Graf von Savern! Wer dort?

Jäger Robert: Hier Ihr ganz untertänigst ergebener Jäger Robert!

Graf von Savern (erfreut): Ah — Sie sind's, Robert! Was haben Sie Schönes?

Jäger Robert (langsam): Das ist eine — verfluchte Geschichte, Herr Graf, die Leute sagen nämlich — „daß die gnädigste Frau Gräfin — mit ihrem Chauffeur Fridolin — der überhaupt kolossales Glück bei den Damen haben soll — sich öfters — —"

Graf von Savern (wütend unterbrechend): Schon gut! Schluß!

II.

Graf von Savern (mit wutbebender Stimme): Ist dort Amt? Verbinden Sie mich sofort mit Nr. 101, Hochofengesellschaft „Eisenhammer"!

Stimme: Hier Betriebsrat „Eisenhammer"!

Graf von Savern: Hier Graf von Savern — sind dort zwei handfeste Kerle?

Stimme: Jawoll, Herr Graf!

Graf von Savern: Also hören Sie: den ersten Menschen, den ich mit der Frage an Sie schicke: „Ist der Auftrag des Grafen von Savern besorgt?" werfen Sie sofort ins Kohlenfeuer hinein! Verstanden?

Stimme: Jawoll, Herr Graf! Machen wir!

III.

Gräfin von Savern (am Telephon, nachdem sie die gewünschte Nummer erhalten hat): Fridolin, sind Sie frei?

Fridolin: Jawohl, allergnädigste Herrin; nur eine kleine Bestellung für den Herrn Grafen habe ich im „Eisenhammer" auszuführen.

Gräfin von Savern: Très-bien! Auf dem Wege dorthin können Sie für mich noch einige Besorgungen bei dem Parfümeriehändler und im Konfitürenladen ausrichten! Also bitte, Fridolin, notieren Sie sich folgendes: drei Stück Mandelcrêmeseife, eine Flasche Eau de Cologne, eine Büchse Salizylpuder, ein Fläschchen Birkenhaarwasser — hören Sie! — dann ein Büchschen Zahnpasta — wenn möglich „Kalodont" —, ein wenig Toilettenessig, 2 gute Nagelfeilen, eine Dose Vaseline, ungefähr 3 Dutzend Papilloten, etwas rote und weiße Schminke — aber nur von Firma Leichner —, 3 Elfenbeinzahnbürsten, dann Kokain, einen kleinen Augenwimpernfärbepinsel, und dann ein wenig Glanzstärke und Fleckenwasser für seidene Blusen! — Ja, und dann, eh' ich's vergesse, guter Fridolin, wenn Sie dies besorgt haben, laufen Sie noch zu meiner Schneiderin mal rüber — sie pflegt immer sehr besetzt zu sein, aber Sie können ja ein Weilchen warten —, und fragen Sie, ob es mit der Anprobe des lila Ballkleides noch bis Montag Zeit hätte. So, guter Junge, das wäre so ziemlich alles — nein, so — fragen Sie dann noch bei Monsieur Bonville an, ob die Handschuhweiter für Glacés bereits angekommen wären!

IV.

Graf von Savern (nachdem er 5 Stunden auf einen Telephonanruf vergeblich gewartet hat, wird endlich angeklingelt): Hier Graf von Savern! Wer dort?

Stimme: Herr Graf, im „Eisenhammer" — all right! der Maschinenmeister sagte: „Er ist besorgt und aufgehoben!"

Graf von Savern (erfreut): Famos! Ich dank dir schön, Robert!

Stimme: Ich bin ja gar nicht Robert! Ich bin der Fridolin!

Graf von Savern (entsetzt): Was Deibel! dort spricht Fridolin??

Fridolin: Zu Befehl, gnädigster Herr Graf!

Graf von Savern (mit bebender Stimme): Himmelkruzitürken! Hast du dich denn verspätet? Ich schickte vor einer Weile den Robert, um nachzufragen — —

Fridolin: Der Herr Graf entschuldigen gütigst, ich hatte vorher einige kleine Besorgungen für die allergnädigste Frau Gräfin zu machen.

Graf von Savern: O — du ahnungsloses Rindvieh! (Er fällt nach hintenüber.)

m. br.

Tutanchamen

Mir ist so tutanchamerich,
So mumienhaft zumute,
Als ob ich fein und säuberlich
Bereits im Sarge ruhte.

Ich sehe Pracht und gold'nen Glanz
Gehäuft in meinem Grabe,
Doch, ach, was nutzt das par distance,
Wenn ich davon nischt habe!

Wie um den ollen Pharao
Sich dort die Forscher hauen,
Will Raymond hier genau so roh
Bei uns in Deutschland klauen.

Wir leben, doch wir sind für ihn
Zum Leichnam längst geworden,
Und lüstern nach der Beute zieh'n
Zum Rhein die welschen Horden.

Es sei zum Besten der Kultur,
So predigt man am Nile,
Dasselbe hat man an der Ruhr,
Sagt Poincaré, zum Ziele.

Banditen stören uns're Ruh',
Die uns das letzte nahmen,
Wir aber gucken schlafend zu
Genau wie Tutanchamen.

Man drang, zu plündern sein Gebein,
In seine Pyramide.
Genau so brachen diebisch ein
Bei uns die Störenfriede.

Und ob man auch sein Grab bedroht
Und seine Gruft beschädigt,
Er wehrt sich nicht, denn er ist tot
Und für die Welt erledigt.

Genau wie wir! Ach käme doch
Dem Deutschen ein Erwecker,
Damit er, wär's als Mumie noch,
Erschlüge den — Entdecker!

kiki.

„Dieser Wisch ist für die Katz"

Als trotz heißer Ausstandsfehde
Man für Munitionsersatz
Sorgen wollt', klang stolze Rede:
„Dieser Wisch ist für die Katz."

Ach, das so erstaunlich stramme
Kecke Kampfwort — Geltung hat's
Jetzt für rötliche Programme:
„Dieser Wisch ist für die Katz."

Die Rebellenkraft erstarrte,
Und es heißt am Königsplatz
Heut' von der Marxisten-Charte:
„Dieser Wisch ist für die Katz."

Deutsche Kraft will wieder sprechen,
Und an ihr, mein roter Schatz,
Wird dein Flederwisch zerbrechen.
„Dieser Wisch ist für die Katz."

Timon der Jüngere.

Die gescheiterte Abrüstungskonferenz

(Die Flottenkonferenz in Rom hat mit einem großen Fiasko geendet.)

Ein Schneeglöckchen blühte schon vor dem Lenz:
In Rom war Abrüstungskonferenz.

O welch ein Leben am Tiberstrom
Unter Sankt Peters heiligem Dom!

Gesandte erschienen aus aller Welt,
Wo man Flotten mit Riesenkanonen hält.

Mit Eifer beriet man lange herum
Am Friedensevangelium.

O wär's doch bald ganz comme il faut
Die Frage aber ist nur: Wo?

Und zweitens: Wer beginnt — und wie?
Denn grau ist alle Theorie!

Und drittens auch etcetera,
Wer steht zuerst als — Lämmchen da?

An dieser Stelle grad, beim „Pax"
Da kriegt die Eintracht einen Knacks!

Von Romas sieben Hügeln hallt
Ein wildes, wüstes Fluchen bald;

Es dröhnte bis zum Lateran,
Sogar zum stillen Vatikan.

Der Heil'ge Vater, der dies hört,
Er sprach, mit Fug und Recht empört:

„Debatten über'n ‚Ew'gen Frieden',
Sie machen zuviel Lärm hienieden

So daß in christlichen Bezirken
Sie äußerst ruhestörend wirken,

Besonders wenn nach Mordsgeschrei,
Sich nur ergibt — ein faules Ei!"

m. br.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0164
© Universitätsbibliothek Heidelberg

8/84

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0165
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das teure Peine

(Nach einer Zeitungsnotiz soll Peine in Hannover zur Zeit die teuerste Stadt Deutschlands sein.)

Viele Städte sind anjetzt
Teuer, daß man sich entsetzt:
Hamburg, Leipzig und Berlin
Sind darob schon arg verschrien,
Köln und Frankfurt an dem Maine
Dito — und dazu jetzt Peine!
Peine hat sich Bahn gebrochen,
Hat die andern ausgestochen.
Seine Preise, unbeseh'n,
Steigen auf zu Himmelshöh'n,
Wie die Lerche kerzengrad
Aufsteigt aus der Märzensaat.
Peine, Stadt am Strand der Fuse,
Heut' besingt dich meine Muse
Ungern. Peine, gehe in dich!
Denn ein solcher Ruhm ist windig. r. sch.

Prognose

In Frankreich scheint sich allmählich ein Umschwung vorzubereiten; Poincarés Stern in der französischen Kammer beginnt zu verblassen. Schließlich wird die Kammer für Poincaré noch zur Dunkelkammer! l. s.

Küche ist berühmt geworden durch den
Rieschel-Wallsinb-Grudeofen
Täglich macht eine Hausfrau oder eine Kollegin Anna Besuche, um die unübertrefflichen Vorzüge des R.W.G. Herdes kennen zu lernen
Deutsche Patent-Grudeofen Fabrik
Walter Rieschel & Co. m. b. H.
Lieberwolkwitz 36 b/Leipzig

Nervenschwäche * Blutarmut
Bleichsucht * Verfall der Körperkräfte
bekämpft man erfolgreich durch die weltbekannten
Sanguinal-Präparate Krewel
insbesondere
Sanguinal-Pillen — Sanguinal flüssig
Sanguinal-Nährstoff
Zu haben in den Apotheken / Prospekte kostenfrei durch
Krewel & Co. Akt.-Ges. & Co.
Köln a. Rhein
General-Vertreter für Berlin und Umgegend:
ARCONA-APOTHEKE, ARCONAPLATZ 5

Sanatorium v. Zimmermann-sche Stiftung, Chemnitz 30.
Freie Höhenlage. Vorzügl. Kureinrichtung. Individuelle Behandlung. Seelische Beeinflussung. Beste diätetische Pflege. Behandl. von Nerven- u. allen Organleiden, Korpulenz, Magerkeit, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankh., Frauenleiden, Lähmungen, Ausschlägen usw. Abhärtungs- u. Stoffwechselkuren. Ausführl. Prospekt. Tel.: 2150. Chefarzt: Dr. Loebell.

Weltberühmter
Bartwuchs-Förderer!
Extra stark. Erfolg in wenigen Tagen.
Pr. Nachnahme 2.50 Goldmark.
Versand „Sirius", Chemnitz i. Sa. 6

Bandwurm
m. Kopf u. and. Würm. entf. ohne Hungerkur! Ausk. kostenl. (Rport). Langj. Spez. Erfahr.
Wurm-Rose
Hamburg 11 a 110

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Familien-, Vermögens- und Privatverhältnisse auf alle Orte.
Recherchen und Beobachtungen.
Beyrich & Greve
Halle a. S. 1., Intern. Auskunfte.

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

„Eta-Mundblättchen" beseitigen üblen Mundgeruch und verleihen angenehmen, wohlriechenden Atem. M. 2.—

„Eta - Formenprickler". Kräftigt und festigt die Brustgewebezellen. Schöne, volle Körperformen entwickeln sich. M. 6.—

Doppelkinn, starker Leib und Hüften, unschöne Fesseln, dicke Waden beseitigt „Eta-Zehrwachs". M. 4.—

Magere Personen erlangen durch „Eta-Tragol" runde Körperformen und sofortige Gewichtszunahme. M. 2.50

Beseitigen Sie die Schuppen und Schinnen m. der „Eta-Haarkur". M. 2.50

„Eta - Haarfärbelotion" färbt jedes Haar allmählich braun, dunkelbraun, dunkelblond oder schwarz. M. 2.50

„Eta - Haarkräuselgeist" macht natürliche Locken und hält das Haar in lockerer Fülle. M. 2.—

„Eta-Augenbrauenbalsam". Färbt gleichzeit. dunkl. Mit Verteiler M. 2.— „Eta-Augenbad" gibt strahlende Frische. Mit Wanne M. 2.50

Mitesser beseitigt man f. immer mit dem „Eta-Mitesserentferner" (D. R. G. M. 766976) mit „Etalösung". M. 2.50

„Eta-Handhüllen" machen die Hände zart und auffallend weiß. M. 1.— „Fingerspitzenformer". Je 5 Stück M. 3.—

Das 21. Modell Patent 321737 Nasenformer „Zello-Punkt" formt jede Nase. M. 6 — u. 8.— Pneumatischer „Stirnrunzelglätter" D.R.P. 352864. M. 4.—

Geradehalter „Sascha" der primitivste, doch bequemste Geradehalter. Angeben, ob Figur klein, mittel oder stark. M. 3.—

„Eta - Haarwuchsgallert" fördert rapid den Wuchs der Kopf- u. Barthaare. M. 2.50

„Eta - Sonnenbraun" gibt interessanten, sonnenverbrannten Teint. M. 2.— „Eta - Gesichtsmassageapparat". M. 2.50

„Eta - Haarzerstörer" entfernt nicht die Haare, sondern bleicht und zersetzt und macht sie farblos und dünn. M. 5.—

Eine neue Gesichtshaut durch die verbesserte „Eta - Schälkur". M. 6.— „Eta-Nasenbad" läßt die Nasenröte vollständig verschwinden. „Eta-Nasenbad" wirkt auf die Blutzellen. M. 5.—

„Eta - Lippenformer" M. 3.— „Eta - Grübchenbandage" erzeugt reizende Grübchen. M. 5.— „Eta-Maske" beseitigt Sommersprossen. Sauerstoffwirkung. M. 4.—

„Eta-Masse" löst alle gelben Ansätze und Zahnstein augenblicklich auf. M. 2.— „Eta-Sauerstoffzahnpulver". M. 0.50

„Eta-Tätotropfen" beseitigen Tätowierungen, Muttermale, Leberflecke und Warzen. M. 3.50

Gegen Rheuma, Gliederschmerzen, Hexenschuß usw. beugt die „Eta - Thermohaut" vor. M. 3.—

Lästigen Fuß-, Hand- oder Achselschweiß beseitigt „Eta-Fußbadlösung". M. 2.50

„Eta-Antigra", ein neues wirksames Mittel. Wird ohne Wissen des Trinkers gegeben. M. 3.—

Spezial - Liste über hygienische Artikel senden wir Ihnen bei Angabe des Gewünschten gratis.

„Eta"-Artikel sind durch zahlreiche Patente im In- und Auslande geschützt, ferner geschützt gemäß Gesetz vom 12. Mai 1894. Von zahlreichen Ärzten und Chemikern ausprobiert und glänzend begutachtet. Täglich eingehende Dankschreiben, selbst aus den entferntesten Ländern der Erde. Versand unauffällig per Nachnahme oder gegen Voreinsendung auf Postscheckkonto Berlin 43634. Porto extra. Bei Bestellung von drei verschiedenen Artikeln oder mehr porto- und spesenfrei.

„Eta"-Gesellschaft m. b. H., Chemische Fabrik, Berlin W 208, Potsdamer Str. 32.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0166
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Am Sarge Pharaos

Dreitausend Jahre sind dahingeschwommen,
Dreitausend Jahre . . . Staub und Moderduft.
Nun schliefst der Maulwurf Carter in die Schluft,
Nun ist der Auferstehungstag gekommen.

Die Winde knarrt . . . Das muß dem Fortschritt frommen!
Um Sarg und Mumie weht moderne Luft.
Elektrisch Licht fällt taghell in die Gruft.
Ob Carter auch ein Eintrittsgeld genommen?

Wie sich die Mienen seiner Gäste straffen!
„Mit größter Spannung" sehen alle zu,
Und Carter schenkt den Gierigen, die gaffen,
Gleich für die nächste Gruft ein Passepartout.
Lebend'ges wissen sie nicht mehr zu schaffen,
So stören sie die Toten aus der Ruh'.

Timon der Jüngere.

Der mit eingeprägter Firma versehene Staniolkapsel-verschluß einer Flasche Wein, Sekt, Weinbrand oder Likör bietet dem Kenner sichere Gewähr für Qualität

Man achte also ganz besonders auf den Staniolkapselverschluß und lehne Nachahmungen ab.

Berliner Tageblatt
und Handels-Zeitung

Illustrierte Gratis-Wochenschriften:

Welt-Spiegel	Sport-Spiegel
Moden-Spiegel	Witzblatt „ULK"
Techn. Rundschau	Haus Hof Garten

Das deutsche Weltblatt

W.T. In der Westentasche
Die zuverlässige
Mauser-Pistole
7schüssig, Cal. 6,35, M. 35
Jagdwaffen Pauly, Bergedorf 321.

SATYRIN
gegen **Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, Neurasthenie** ein anregendes und kräftigendes Yohimbin Hormon-Präparat. Fachärztlich begutachtet und sehr empfohlen. In jeder Apotheke erhältlich.
AKT.-GES. HORMONA, Düsseldorf-Grafenberg

VAUEN

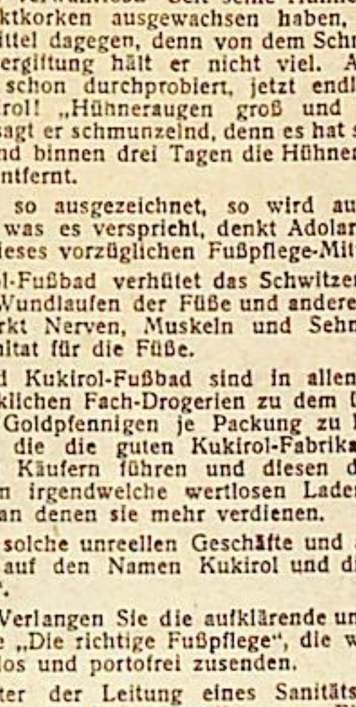
Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wählen ausnahmslos nur echte VAUEN.
Vauen, die Qualitäts-Bruyèrepfeife.

Sommersprossen
Ein einfaches wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit.
Frau M. Poloni,
Hannover O 212, Edenstr. 30 A.

Briefmarkensammler
bestellt sofort Halbjahrsabonnement unserer Briefmarkenztg „Rohrpost" kostenl. gegen Berufsangabe
Markenhaus Rohr,
Berlin S 59 Kottbuser Damm 72.

Musik-Instrumente
jeder Art kaufen Sie am besten u. billigsten direkt von
Ernst Hess Nachf.
Musikinstrumenten-Fabrik • Gegr. 1872
Klingenthal i. Sa. No 159
Vielfach ausgezeichnet • Katalog auf Verlang.
Reparaturen schnell u. billig.
Aufträge von 9 Mk. an portofrei.

Magerkeit
Schöne volle Körperform, durch unser
„Hegro" Kraftpulver
in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Garant. unschädlich. Ärztlich empfohlen. Streng reell. Viele Dankschr. Preis Kart. m. Gebr.-Anw. M 2.50
Porto extra
Herm. Groesser & Co.
Fabrik chemischer Präparate
Berlin W 30 (138)
Neue Winterfeldstraße 41.



3.

Adolar, der Unbeweibte,
(obere Partie)

hätte schon manches reizende Mädchen heimführen können, da ihn aber keine nehmen wollte, so hat er sie alle sitzen lassen und ist infolgedessen sowohl innerlich, als besonders an den Füßen ziemlich verwahrlost. Seit seine Hühneraugen sich zur Größe von Sektkorken ausgewachsen haben, sucht er nach einem guten Mittel dagegen, denn von dem Schneiden mit nachfolgender Blutvergiftung hält er nicht viel. Alle angebotenen Mittel hat er schon durchprobiert, jetzt endlich hat er das Richtige: Kukirol! „Hühneraugen groß und klein, beseitigt Kukirol allein" sagt er schmunzelnd, denn es hat seine Schmerzen sofort gestillt und binnen drei Tagen die Hühneraugen schmerz- und gefahrlos entfernt.

Ist Kukirol so ausgezeichnet, so wird auch das Kukirol-Fußbad halten, was es verspricht, denkt Adolar und kauft sich eine Packung dieses vorzüglichen Fußpflege-Mittels.

Das Kukirol-Fußbad verhütet das Schwitzen, Brennen, Anschwellen und Wundlaufen der Füße und andere Unannehmlichkeiten. Es stärkt Nerven, Muskeln und Sehnen, kurz, es ist eine wahre Wohltat für die Füße.

Kukirol und Kukirol-Fußbad sind in allen größeren Apotheken und wirklichen Fach-Drogerien zu dem überaus billigen Preise von 60 Goldpfennigen je Packung zu haben. Es gibt aber Geschäfte, die die guten Kukirol-Fabrikate nur zwecks Anlockung von Käufern führen und diesen dann unter unwahren Angaben irgendwelche wertlosen Ladenhüter zu verkaufen suchen, an denen sie mehr verdienen.

Meiden Sie solche unreellen Geschäfte und achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen Kukirol und die Schutzmarke „Hahn mit Fuß".

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und überaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege", die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden.

Unsere, unter der Leitung eines Sanitätsrates stehende „Wissenschaftliche Abteilung" erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze 212 b. Magdeburg.

Lebe ohne zu leiden

Wie ist das zu erreichen?
Das Buch „mit 7 Siegeln" der Frau El. Vogel zeigte Tausend. d. Weg z. Gesundheit, Glück! Schreib. gleich mit mögl. genauen Angaben um Zusendung frko. M. 0.50 nebst Gratisprobe „Pell-o-dör", p. g., Rat u. Aufklärung an: Verlag u. Auskunftei f. Körperpflege Frau Elise Vogel Ges., Hamburg 39 Kfdl.

O- u. X-Beine
heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Apparat Dtsch. Reichspat. Nr. 335318 Ärztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendg. v. 1.— G.-M. uns. phys.-anat. Brosch. **Arno Hildner,** Chemnitz, Sa E. 47. Wissensch. orthop. Werkst. (Fachärztliche Leitung.)

8/85

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0167
© Universitätsbibliothek Heidelberg

REEMTSMA A.-G.
ALTONA-BAHRENFELD

Die neue Reemtsma-Cigarette

Die trüben Wirtschaftsverhältnisse der augenblicklichen Zeit haben manchen Qualitätsraucher gezwungen, von hochqualifizierten, aber teuren Cigaretten abzugehen.

Wir haben versucht, dem Raucher in diesem Widerstreit zwischen Geldbeutel und Qualitätsbedürfnis zu Hilfe zu kommen und eine Cigarette konstruiert, die in ihrer Güte den weitaus meisten Geschmacksanforderungen volle Befriedigung bieten wird, und deren Preis trotzdem durch großen Umsatz und modernste Fabrikationstechnik sehr niedrig gehalten ist und daher den gewohnten starken Gebrauch gestattet. Das glänzende Ergebnis des Versuches ist die neue Marke

REEMTSMA
STANDARD
CIGARETTE

die jetzt im Handel erscheint, und auf die wir hierdurch aufmerksam machen wollen.

REEMTSMA
AKTIENGESELLSCHAFT

Milde Gaben für den Sultan

(Alle gläubigen Mohammedaner der ganzen Welt sind aufgefordert, Kapitalien für die Zivilliste des armen, verstoßenen Kalifen zu sammeln.)

Menschenskind, sag' an, was biste,
Wärst du selbst der Groß-Kalif,
Steht's mit der „Zivilen Liste"
Bei dir mulmig, bös und schief!

Würd' nicht all dein Glück zerstieben,
Ist dein Beutel ausgeleert,
Selbst wenn eine Schar von sieben-
Hundert Weibern dir gehört!

Auch dem Oberhaupt der Gläub'gen
Der Kredit gar bald erlischt!
Ist von ihm nichts einzutreib'gen,
Pumpen auch die Gläub'ger nischt.

Und er sitzt — na, haste Worte! —
Wie ein Sperling ohne Korn
Trübe auf der Hohen Pforte
An dem schönen Goldnen Horn.

Herrlich in Konstantinopel
Thronte er im schönsten Flor —
Heute wie ein armer Popel
Kommt der Großherr bald sich vor.

Jeder biedre Türke sammelt
Für ihn, denn die Not ist groß.
„Salem" und „aleikum" stammelt
Heut der Arme dankend bloß.

Einen Gilka schickt' ich gerne,
Denn das wär' doch Christenpflicht,
Heut dem Sultan in die Ferne —
Doch ich fürcht', er trinkt ihn nicht!

m. br.

Ihren Mann und das bewährte Zahnpulver No. 231

Scherzfrage!

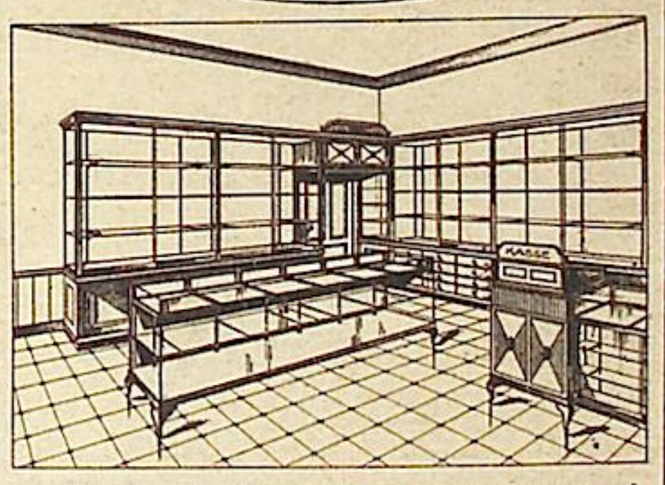
Was darf eine kluge Frau nicht ausgehen lassen?

Bei vorzeitiger
Erschöpfung
Neurasthenie, sexuell. Schwäche, Überarbeitung sind Dr. Luschs
Hombrin-Pillen
von ausgezeichneter u. unfehlb. Wirkung. Sie schaffen Jugend, Kraft und Leistungsfähigkeit. B. Für Männer. A. Für Frauen. Pak. zu 8,—, 16,—, 30,— M. Kurpak. 55,— M.
Yohimbin-Lecithin-Pillen
von anregender u. wohltuender Wirkung bei sexueller Schwäche beiderlei Geschlechts.
Pak. zu 5. 10, 18 M., Kurp. 30 M.
Humboldt-Apotheke, Berlin,
Potsdamer Str. 29. Abt. Postvers.

Tannhäuser
oder
Der Sängerkrieg auf der Wartburg
von D. Kalisch.
Preis 2.— Goldmark.
Ein lustiges Vortragsstück mit leichten Gesangnoten.
A. Hofmann & Co.
G.m.b.H. • Berlin SW 48

Für Lese- u. Wartezimmer
empfehlen wir den wie die vollständigen Jahrgänge in blauem Halbleinenbande mit Gelbpressung hergestellten
„Kladderadatsch"
Auswahlband 1923
Der Preis für denselben beträgt 12.— Goldmark zuzügl. Porto. Bestellungen hierauf sind zu richten an den
Verlag des „Kladderadatsch"
Berlin, SW 48

Rockhausen-Möbel

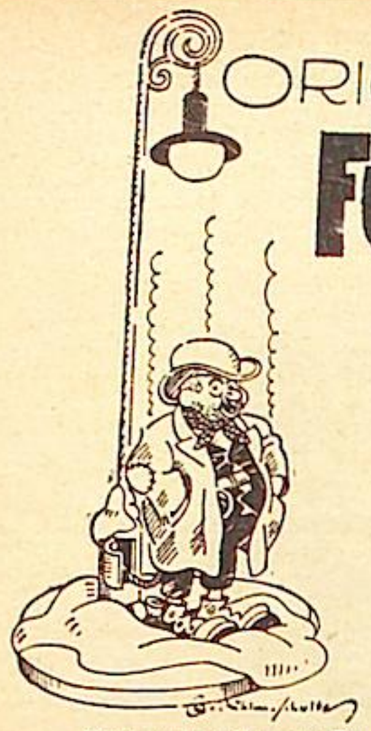


Spezialität: Laden-Einrichtungen in vornehmer zweckmäßiger Ausführung, Ladenschränke, Glasschaukästen jeder Form und Größe.
Die Fabrikate
„ROCKHAUSEN"
werden allseitig als hochwertig bezeichnet und geschätzt. Musterblätter, Auskünfte usw. bereitwilligst.
Interessenten laden wir zur Besichtigung unseres Fabrikmusterlagers höflichst ein.
ERNST ROCKHAUSEN SÖHNE
WALDHEIM i. Sa. • GEGRÜNDET 1866.
Fabriken für feine Holz- u. Metallwaren, Kunsttischlerei. Gekürzte Briefadresse: Rockhausen-Waldheim i. Sa.

Alpacca-u. Alpaccasilber-Bestecke
CLARFELD & SPRINGMEYER
GEGR. HEMER i/W 1853
ZU BEZIEHEN DURCH FACHGESCHÄFTE

BADO-AUSLESE
Der deutsche Weinbrand
Bado A.G. Stuttgart

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0168
© Universitätsbibliothek Heidelberg



ORIGINAL-
FÖN

Mußt du bei Frost im Freien steh'n,
Dann knöpf' dir unter einen Fön
Und schließe ihn, wie dieser Mann,
Dem öffentlichen Stromkreis an!

Nur echt mit **eingeprägter** Schutzmarke **„Fön"**

Zur Körper- und Schönheitspflege:
„Sanax-Vibrator" D. R. P. elektr. Massageapparat | **„Radiolux"** D. R. P. „erschütterfrei" elektr. Hochfrequenzapparat
Überall erhältlich. — Fabrik: „Sanitas", Berlin N 24

Ledebour

(Nach der „Thür. Allg. Ztg.", Nr. 55, fiel während seiner letzten Reichstagsrede Herrn Ledebour, gerade als er dreimal wuchtig mit beiden Fäusten auf das Rednerpult schlug, sein zweireihiges Gebiß aus dem Mund.)

Voll Wut verlor er sein Gebiß
Bei einem Reichstags-„Reigen".
Den Rechten wollte er gewiß
Nur mal — die Zähne zeigen.

Doch, ob er das Gebiß verlor,
Energisch, forsch und schmissig,
Er macht sich hörbar wie zuvor
Und bleibt auch weiter — bissig!

kiki.

An den Leserkreis des Kladderadatsch.

Ganz so alt wie diese lustige Zeitschrift ist zwar das Fabrikat nicht, auf welches hierdurch aufmerksam gemacht werden soll, aber 51 Jahre, nämlich seit 1873 ist der Pantoffel und Hausschuh mit der Marke: **„das kleine Haus"** schon bekannt und beliebt. — Diese Marke bietet auch die weitestgehende Garantie der Haltbarkeit, insbesondere der Sohlenbefestigung, die nach der eigenen Erfindung der Firma **Gebrüder Knauss** (Knauss mit dem Haus) durch Metalldraht vorgenommen wird und für deren unbedingte Zuverlässigkeit durch den Schutzmarken-Stempel garantiert wird. — Die Konkurrenz, die das Verfahren nachzuahmen versuchte, leistet diese Garantie nicht. — Wer daher Freude an seinen Hausschuhen und Pantoffeln haben will, verlange bei seinen Schuh-Lieferanten Marke Kn(H)'auss, auf die auch in Inseraten dieser Zeitschrift hingewiesen wird. Wenn etwa diese Marke an irgendeinem Orte nicht zu haben sein sollte, wende man sich direkt an die Fabrik Gebrüder Knauss, Berlin N 20 k, Koloniestraße.

O Menschenkind, bist Du hienieden
Mit Deinem Hausschuhwerk mal nicht zufrieden
Und geht ihm vorschnell schon das Leben aus
So merk's: die richtigen Pantoffel liefert Kn(H)'auss!

SOENNECKEN

GOLD-FÜLLFEDER

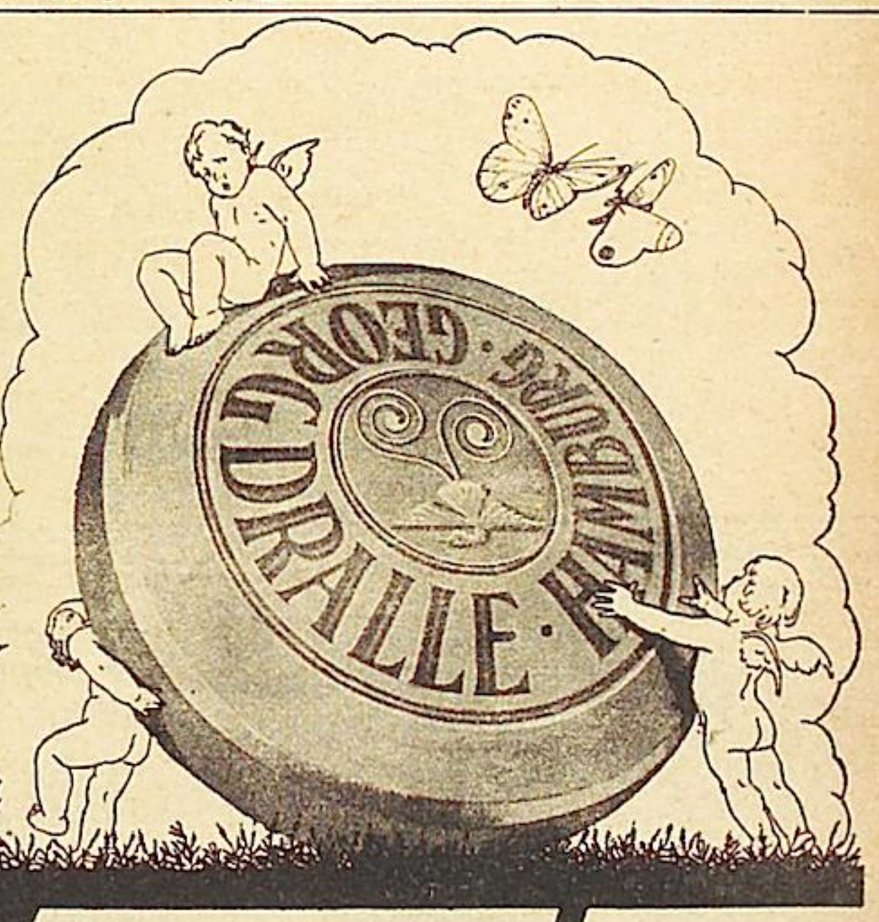
Besser als Yohimbin
allein wirkt **Organophat.**
Sehr kräftigend, von wohltuender Anregung.
30 60 125 250 Port.
4,— 7,50 14,— 26,— Goldm.
Zu beziehen nur durch die **Löwen-Apotheke in Hannover 1.**

Alte Reserve

Winkelhausen

Stetes Inserieren im „Kladderadatsch" erhöht den Erfolg!

Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz | **Schroth-Kur** | Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Prosp. fr.



Gross u. schwer
ist das Stück, wunderbar mild und sahnig der Schaum, herzhaft erfrischend der Duft.
Darum wähle
Dralle's Lavendel-Seife
Dralle's Lavendel-Rasierseife
„Besseres findest Du nicht!"

Schöne, jugendfrische Haut **verdient**, ungesunde, schlaffe Haut **benötigt**

Creme Verden

Creme Verden schützt die Haut gegen Frost u. Sonnenbrand, macht rauhe, rissige Haut **sammetweich**, verhindert Hautunreinigkeiten, Pusteln, Röteln usw., hat die richtige Konsistenz als **Unterlage für Puder.**
Angenehmer, diskreter Duft.
In allen einschlägigen Geschäften!
Stabsarzt Dr. Schulze-Verden-Creme G. m. b. H., Berlin-Steglitz.

Otto Sommerstorff:
Aus meinem Reimstübl.
Neue Scherzgedichte. Preis gebd. 2,50 Goldmark.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Hierzu kommt b. direkt. Versendung die Verpackung u. d. Porto.
Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48.

Ihrem Freunde in Übersee

können Sie durch Überweisung eines Abonnements auf den Kladderadatsch eine große Freude bereiten. Bestellungen nehmen alle Sortimentsbuchhandlungen, die Exportbuchhandlung u. der Verlag entgegen. An uns aufgegebene Adressen von Auslanddeutschen senden wir Probenummern kostenlos.

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Co.,
G. m. b. H.
Berlin SW 48.

81/86

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0169
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gelehrtes aus dem Berliner Sport-Palast

Der Boxer Cook schlug den Spalla zuschanden;
Er konnte einen — „Solarplexus" „landen".

So las ich jüngst im „Berliner Westen". —
Wahrscheinlich ist's einer von den besten

Hieben, die ein Mann beim Boxen
Austeilen kann für Menschen und Ochsen.

Doch möcht' ich in meinen alten Jahren
Mal etwas Näheres drüber erfahren,

Um in gelegentlichen Tagen
Vielleicht auch solchen Hieb zu schlagen.

Zwar kennt von Memel bis Interlaken
Jedes Menschenkind den Ausdruck „Haken",

Den die Boxer meistens „landen" am Kinn;
Da bin ich sicher im Bilde drin

Und könnte zur Not — will's einer probieren?
Einen „Haken" auch mal applizieren.

Doch leider beim „solaren" „Plexus"
Da spüre ich nichts von Ideen-Nexus,

So daß mir die Kraft des Gehirnes versiegt,
Als hätte es einen schon abgekriegt.

Ich grüble hin und ich grüble her,
Was ein „Solarplexus" wohl wär?

Ich will da mal in den nächsten Tagen
Einen „Boxer philologiae" fragen. m. br.

PEBECO

ZAHNPASTA

Hält Zähne und Mund mit Pebeco gesund

Große Tube 40 Pf. Kleine Tube 25 Pf.

Allen, denen es nicht gut geht und allen,

die sich bemühen, ihre Lebensführung zu verbessern, können wir helfen, wenn man uns hilft. Als gut fundiertes, fast ein Jahrhundert altes Unternehmen vermögen wir alle, die unsere Mitarbeiter und Freunde werden wollen, sei es offiziell, sei es in diskreter Form unter Wahrung traditioneller Gepflogenheiten, mit Bestimmtheit zu Wohlstand führen, wenn sie, das ist allerdings Erfordernis, über eine Qualität verfügen, die darin besteht, Freunde, Verwandte oder Gönner in der Welt der Großindustrie, der Großkaufmannschaft oder der Handelsschiffahrttreibenden zu besitzen, mit denen wir, unter ihren Auspizien, in Verbindung treten können. Das, was wir betreiben, ist: mit Hilfe unseres Aktienkapitals und unserer Barbestände

Schutz zu gewähren gegen die Gefahren des See-, Fluß- oder Landtransportes,

denen reisende Güter, Handelserzeugnisse und Rohprodukte ausgesetzt sind. Das geschieht in großkaufmännischer Form und durch unsere Arbeit erschließen wir unseren offiziell oder diskret wirkenden Mitarbeitern eine Einnahmequelle, die, das ist hervorzuheben, dauernd fließt und zu einer Art Sinekure werden kann. Schriftwechsel persönlich durch den Direktor unter

J. E. 12865 an Rudolf Mosse, Berlin SW 19.

Gebundene Jahrgänge des „Kladderadatsch"

bilden eine im Spiegel des Humors und der Satire gesehene illustrierte Chronik der Zeitereignisse. Die stattlichen blauen Halbleinenbände mit Goldpressung sind eine Zierde für jeden Bücherschrank und stellen für jeden politisch interessierten Herrn

ein schönes Geschenk

von hohem literarischen Werk dar. — Jahrgang 1923 kostet in der oben angegebenen Ausführung 15,— Goldmark.

Auch von den Jahrgängen 1922 und 1920 können wir noch eine Anzahl Exemplare zum gleichen Preise abgeben. — Der angegebene Preis versteht sich ausschließlich Porto.

Verlag des „Kladderadatsch", Berlin SW 48

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0170

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Baden-Baden. E. A.: In Nr. 41 der Baden-Badener „Morgenzeitung" lesen wir: „Freiburg i. Br., 16. Febr. Die Freiburger Strafkammer hatte sich am Donnerstag mit einer der abscheulichsten Untaten während der Lörracher Septemberunruhen zu befassen chcj bfskpz umlhw eniatsf UMDßb." Wie gräßlich! Da stehen ja dem stärksten Mann die Haare zu Berge.

Bremen. Dr. G.: Wie Sie wissen, glossieren wir grundsätzlich nicht Traueranzeigen, auch wenn, nach den „Bremer Nachrichten" vom 10. Februar 1924, eine „verheiratete Frau am 9. Dezember 1923 nach 2½jährigem Dasein" in Brasilien gestorben ist.

Dessau. Dr. B.: Im „Anhalter Anzeiger" vom 26. Januar 1924 befindet sich folgende Geschäftsempfehlung:

„Restaurant Unke.

O Leute, hört, was ich Euch melde
vom Unken-Restaurant,
da gibts am Freitag, Sonnabend ja
den letzten Bock-Ausschank.

Dazu gibt's Riesenwürste (40 Pf.)
und Schinken in Brotteig (60 Pf.).
Drum kommt alle angestürzt,
bei mir ist jeder gleich."

Der Anfang dieses Gedichtes ist sehr wirkungsvoll, zum Ende schwächt es sich etwas ab, weil die den Versen beigefügten 40 Pf. und 60 Pf. die Wirkung beeinträchtigen. Schade! Gleichfalls deutschen Gruß und Dank!

Breslau: D.: In der „Schlesischen Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir:

„Frankensturz.

Wie einem das das Leben würzt,
Wenn so rapid der Franken stürzt!
Vor Freude steht man festgewurzelt,
Wenn er so munter abwärts purzelt,
Das Herz froh an die Rippen bullert,
Wenn er so flott zum Abgrund kullert.
Dort unten in der tiefsten Spalte
Trifft er auf unsre Mark, die alte,
Der er die Grube schon so früh grub.
Die Rache ist und bleibt doch Sirup."

Für den Reim „früh grub — Sirup" darf diese schlesische Nachtigall unbedingt die Priorität für sich in Anspruch nehmen.

Coesfeld. E. v. D.: In Nr. 36 der „Ostfriesischen Zeitung" (Emden) lesen wir: „Im Alter von 100 Jahren und 10 Monaten starb am 4. d. Mts. die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde und der weiteren Umgegend, die Witwe Anke Kaper, geb. am 5. April 1823. Sie ist seit 1871 Witwe und Ur-Urgroßmutter." Na, wenn das nur stimmt. Die „Ostfriesische Zeitung" schmeißt ein bißchen viel mit den „Ur-ur" herum.

Elsterberg im Vogtland. O. Sch.: In Nr. 25 der „Elsterberger Nachrichten" lesen wir: „Kaufe laufend vom Erzeuger jeden Posten Eier. Otto Werner, Kaffee Saxonia, Sachswitz." Dieser „laufende Kauf vom Eier-erzeuger" ist natürlich nur ein — Sachswitz.

Essen. D.: In Nr. 112 der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" befindet sich eine von der französischen Besatzungsbehörde eingesetzte „Berichtigung"; darin lesen wir: „Dem tendenziös, schamlos lügenhaften Elaborat des Dr. Krüger antworten wir, daß die auf den Regiebahnen vorgekommenen Diebstähle nicht einer Unzulänglichkeit der französischen Aufsicht zuzuschreiben sind, sondern durch organisierte Diebesbanden unternommen wurden, welche an gewissen Stellen die französische Wehrmacht zur Unterstützung anrufen mußte." Gegen diese „Berichtigung" wird kein Deutscher etwas einzuwenden haben. Bravo!

Gaedebehn b. Kleeth. F. F.: In Nr. 30 der „Mecklenburgischen Rundschau" befindet sich folgende Anzeige: „Ein größerer Transport starker vierjähriger bayerischer Zuchtochsen sind wieder eingetroffen und stehen heute günstig in unseren Stallungen zum Verkauf. Anklamer landw. Ein- und Verkaufsverein G. m. b. H., Zweigstelle Pasewalk, Viehabteilung." Es ist zu loben, daß auch bei der Rindvieh-Jugend auf Zucht gehalten wird.

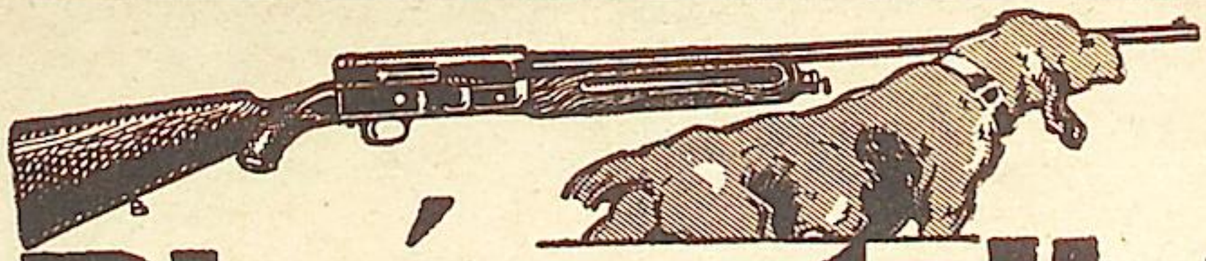
Gerbstedt. Dr. L.: Im „Daheim" (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich folgendes Gesuch: „Haustochter als Stütze für kinderlosen Haushalt zum 15. Februar, möglichst aber früher, gesucht. Kenntnisse im Kochen und Schneidern erford. Als ehemalige Lehrerin kann die junge Dame in jeder Beziehung sehr viel von mir lernen. Bewerb. m. Lichtbild an Frau Erhard Wetzel, Optische Anstalt, Rathenow, Postfach 3." Ohne Zweifel wird die Haustochter von Frau Wetzel sehr viel lernen können, besonders aber die Behandlung der deutschen Sprache. — Herzlichen Gruß!

HALPAUS-
CIGARETTEN
NEUE PREISE
Rarität Nr. 200=4 Pfg.
Rarität-Special 5 Pfg.
Rarität-Extra 6 Pfg.
Rarität-Delikat 7 Pfg.
Rarität-Luxus 8 Pfg.
Halpaus-Privat 10 Pfg.
Halpaus-Medoc 15 Pfg.
Trotz Preisermäßigung unverändert in ihrer unübertroffenen Qualität!
SCHWARZ

Hannover. A. M. H. E.: In Nr. 43 der „Niederdeutschen Zeitung" (Hannover) lesen wir: „Uraufführung von Richard Strauß' Oper „Intermezzo". Die neue Oper von Richard Strauß, „Intermezzo", die bekanntlich für Amerika um 50 000 Dollars erworben worden ist, erlebt ihre Uraufführung nicht in Amerika, sondern in Wien. Sie kommt bei dem von der Stadt Wien für Mai geplanten Musikfest zur Uraufführung, dem 660. Geburtstag von Richard Strauß zu Ehren." Wir können dem Leser verraten, daß der „Große Richard" für seinen 700. Geburtstag eine Riesenbombenstaudenreklame plant.

Hamburg. H. M.: In den „Hamburger Nachrichten" vom 19. Februar 1924 lesen wir: „Alt-Rahlstedt. Die Tollwut hat den Landrat veranlaßt, den ganzen Amtsbezirk Alt-Rahlstedt zum Sperrgebiet zu erklären. Sämtliche Hunde und Katzen müssen eingesperrt gehalten werden." Die alte Geschichte: wenn ein Beamter verrückt wird, müssen es die armen Hundeviecher büßen.

Hamburg. G. H.: In Nr. 69 des „Hamburger Korrespondenten" befindet sich folgendes Gesuch: „Tüchtiger Kaufmann (Abiturient), 12jährig, Württemberger, aus der Masch.-Industrie (landw. Masch.), sucht, um seine Kenntnisse zu erweitern, Stellung in hamburg. erstem Hause. Geschäftsbranche gleichgültig. Angebote unter H. F. 28 an die Exped. d. Bl." „Dieser Mensch", meinte unser Karlchen Mießnick, als er dieses Gesuch gelesen und einige Zeit im Nachsinnen darüber verbracht hatte, „muß schon mit 6 Jahren auf der Quarta gewesen sein, vorausgesetzt natürlich, daß er dann regelmäßig nach einem Jahre versetzt wurde!"


Munition für Jagd- u. Sportzwecke
Rheinmetall-
Jagdgewehre
1845-1925
Rheinmetall-Handelsges. m. b. H.
Berlin W. 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0171
© Universitätsbibliothek Heidelberg

172

g 5442. 3 = 1,

Der Hitler-Prozeß in München

Aus dem schwelenden Rauche der Niedertracht
Flammt hoch empor in heller Pracht,

Stolz über Verrat und Schmach und Schande
Der Gedanke: Alles dem Vaterlande!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0172

© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEH. 22 MRZ 1924
Akademische Lesehalle Heidelberg
173
1136

Nr. 12 / 77. Jahrg. Preis: 40 Goldpfennig.

Kladderadatsch

Dicke Luft

„Sonderbar, das surrende Geräusch der französischen Mücken übt auf die englische Bulldogge eine so beruhigende Wirkung aus, daß sie das Beißen verlernt hat."

8 / 88
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0173
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 23. März 1924

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 5 Goldmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Goldmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 23./3. 1924 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 24. März

Es ist dahin. Es ging ans Scheiden,
Des Schmerzes Zähre lief —
Nun es nach langen, schweren Leiden
Endlich entschlief!

Dienstag, den 25. März

Ach ja, es mußte lange zappeln —
Wir zappelten noch mehr.
Wir litten ja an seinem Pappeln
So sehr und schwer.

Mittwoch, den 26. März

Ach ja, nun rinnen stromweis Zähren,
Ringsum bei Freund wie Feind,
Von denen, die nicht wiederkehren,
Grollend geweint.

Wochenkalender

Donnerstag, den 27. März

Sie fahren nie mehr erster Klasse,
Und das war doch so schön.
Sie tauchen unter in der Masse
Mit viel Gestöhn.

Freitag, den 28. März

In Dörfern sitzen sie und Städten
Nicht immer ganz bequem;
Und, ach, wie waren die Diäten
So angenehm!

Sonnabend, den 29. März

Das Parlament, das allzulange
Getobt, gequatscht, gedöst —
Heil uns, daß ohne Sang und Klange
Es aufgelöst!

Kladderadatsch.

Die Schnüffelritter

Kontrolldamen stehen sehr hoch nicht in Achtung,
Doch ziehe ich in den Kreis der Betrachtung,
Was uns vor kurzem noch lag sehr fern.
Wir haben, wie jene, von Frankreich bezogen
Die Schneidigen, denen so sehr wir gewogen,
Die ebenso würdigen Kontrollherr'n.

Bald kehren sie wieder und wühlen und schnüffeln,
Wie Schweine gierig wühlen nach Trüffeln,
Und Angst umschlottert das Lüstlingsgebein.
Sie kommen, die früher schon frech uns umschlichen —
Verzeihe mir, daß ich mit dir sie verglichen,
Du braves, treffliches, ehrliches Schwein!

Gestatte, daß ich vor dir mich verneige,
Denn du bist tapfer, und jene sind feige —
An Wehrlosen üben sie billigen Hohn.
Wie sie sich auch drehen, und wie sie sich winden,
Sie werden, ach, leider!, bei uns nichts mehr finden —
Und solches wissen die Herrlichen schon.

Allein sie stecken die greulichen Schnäbel,
Gewaltig rasselnd mit Flappe und Säbel,
In jeden Nachttopf und jeglichen Dreck.
Sie stochern mit würdigem Hokuspokus
In jedem ländlich-gemütlichen Lokus,
Denn stinken und stänkern, das ist ja ihr Zweck.

Sie kriechen in Keller sowohl wie auf Dächer,
Sie kriechen in alle möglichen Löcher
Und pfeifen „Allons enfants!" sich als Marsch.
Sie kriechen in jegliches Schneckengehäuse,
Sie kriechen uns an wie Wanzen und Läuse,
Sie kröchen am liebsten uns sonst wohin!

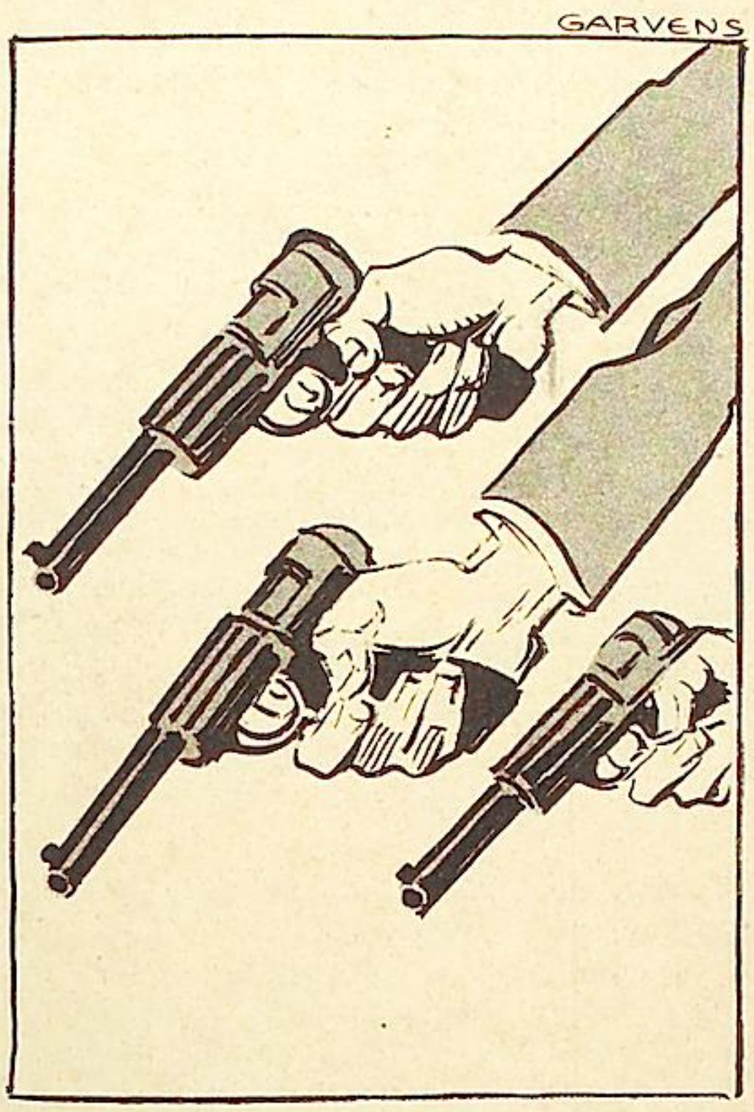
Und doch — Respekt! Respekt vor den Wackern!
Wie sie da schnattern und wie sie gackern,
Beneidet sie jedes verrückte Huhn.
Respekt! Was für ein Mut doch, ihr Biedern,
Gehört dazu wohl, sich so zu erniedern,
Wie diese schnüffelnden Ritter es tun!

Kladderadatsch.
P. W.

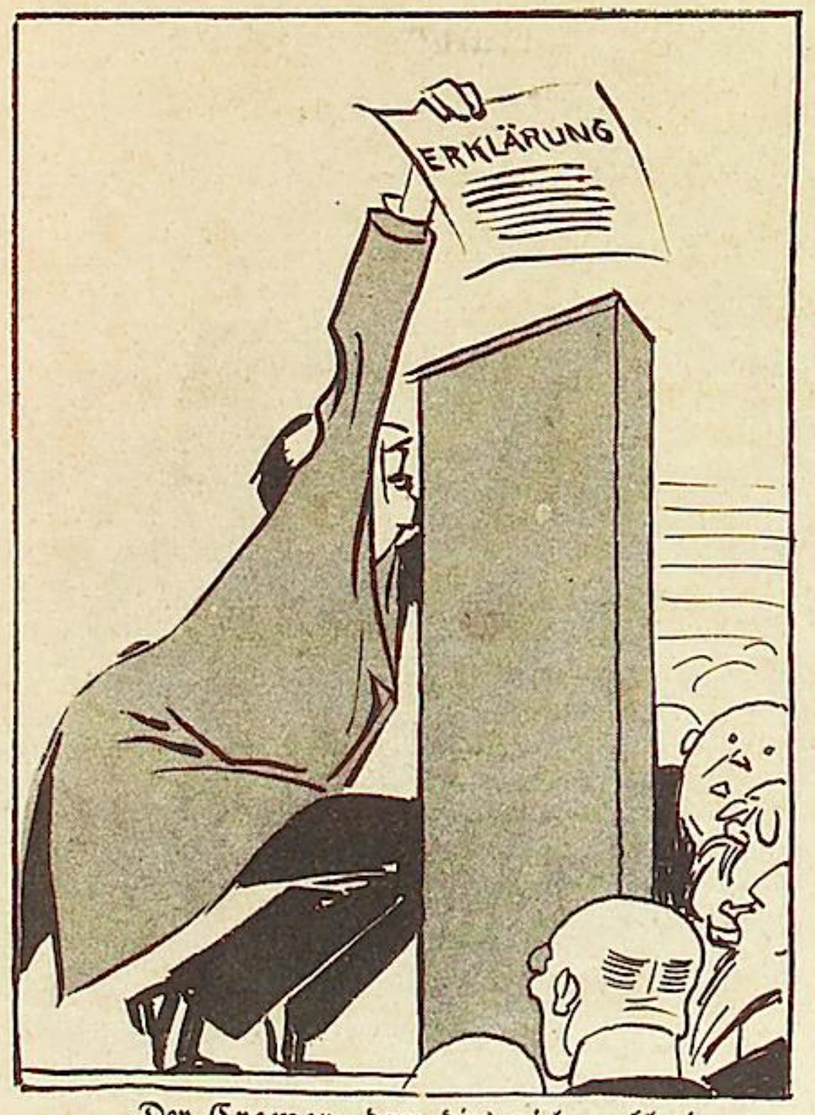
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0174
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine fürchterliche Geschichte aus dem Parlament

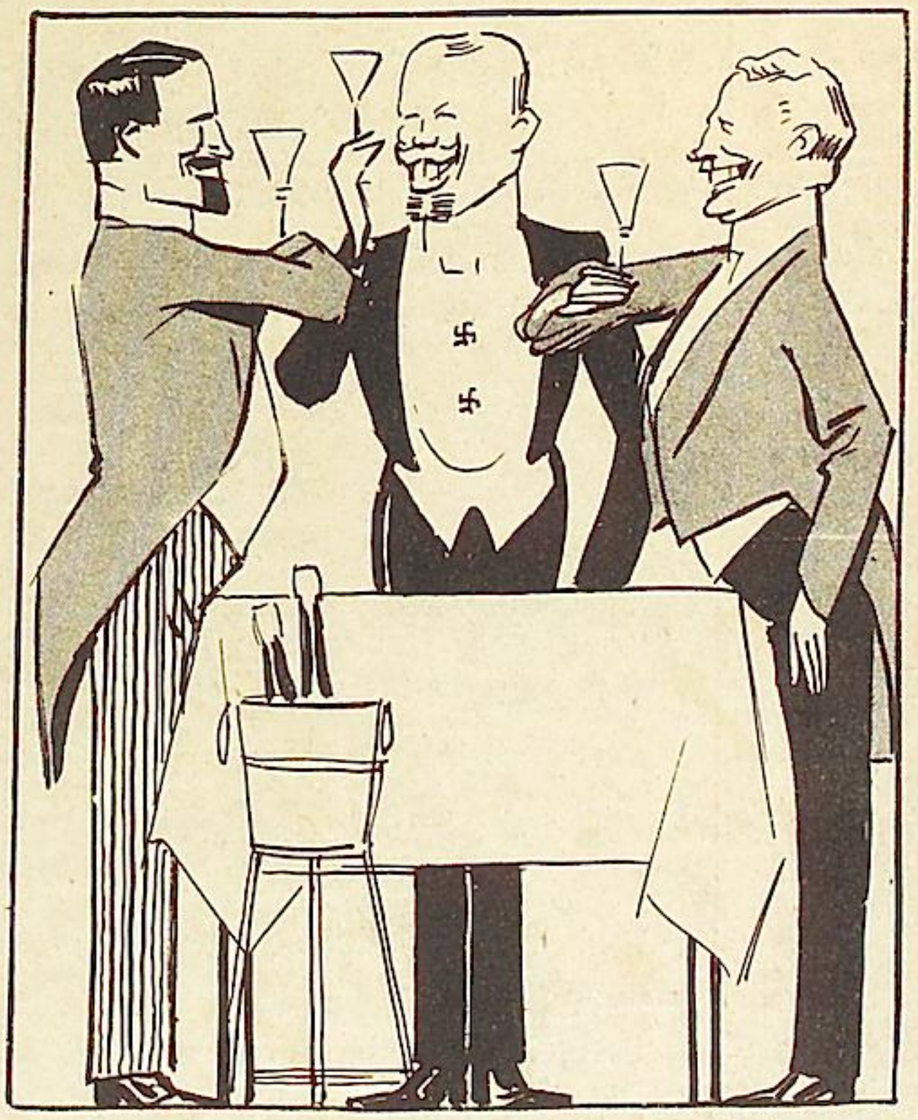
Die „Deutsch-Völkischen" Gräfe, Henning und Wulle
Beschlossen neulich bei einer Pulle,
Den Cremer zu fordern auf Pistolen,
Damit ihn könnt' der Teufel holen.



Kaliber: dreizehn Millimeter!
Drei Kugeln reichen wohl peut-être —
Wenn sie nicht g'rad in's Blau verkorksen,
Den Doktor Cremer abzumorksen.



Der Cremer, dem dies viel zu blutig
Erscheint, gibt eine Erklärung mutig
Zu dieser Sache im Reichstag ehrlich,
Denn diese ist weniger lebensgefährlich.

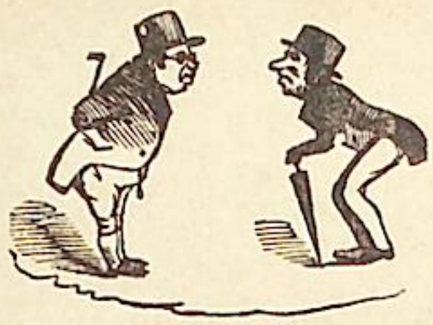


Auch die wütenden Gräfe, Henning und Wulle
Beruhigen sich bei einer Pulle.
So enden, erfreulich für alle Fälle,
Die „blutigsten" Parlamentsduelle!

Denn M. d. R.'s, die erschossen liegen,
Die können nicht mehr Diäten kriegen.

8/80

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0175
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller: Du, der Kohl hat doch gewöhnlich ville Blätter.

Schultze: Jewiß, aba vor den Mund nimmt er keens.

Müller: Det war ooch Kohl, det er det nich tat.

Schultze: Aber der Kohl ging uff'n Stenglein.

Müller: Wat für'n Stenglein?

Schultze: Jar nich für, sondern jejen Stenglein. l.

—

Müller: Bei den Münchener Verhandlungen sind tatsächlich die jerichtet, die gar nicht angeklagt sind.

Schultze: Schafskopp! Wie kannst'en det sagen, ehe der Prozeß zu Ende is?

Müller: Nu, ick meine ja: aller Oogen sind uff den Prozeß jerichtet.

Heilung??

Die Bezüge der Kriegsblinden sind durchaus unzureichend.

Dagegen sind sie längst nicht mehr blind. Im Gegenteil, sie können sehen, wie sie auskommen.

Vorfrühling

Sieh, das große Welttheater
Dreht sich wieder mal rundum:
Unser dicker grauer Kater
Streift schon auf den Dächern rum!

Nächtlich dringt zu stiller Stunde
Schon sein Sehnen himmelwärts,
Liebend hört's in weiter Runde
Jedes junge Katzenherz.

Sonne scheint mit hellern Strahlen
Über Busch und Baum und Strauch,
Und die bunten Farben malen
Braunen Schimmer, grünen Hauch.

Spatzen lärmen wie besessen,
Tauben flattern aus dem Schlag.
Ja, besond're Interessen
Weckt der erste Frühlingstag.

Ist es nicht ein jubelnd Ahnen,
Eine Hoffnung, weiß nicht wie?
Flattern wie von grünen Fahnen?
Klingen süßer Melodie?

Schnee und Eis, die müssen brechen,
Heller murmelt schon der Bach.
Ja, ein fröhliches Versprechen
Liegt in jedem Frühlingstag!

Nun so trau den holden Stimmen,
Liebes junges, deutsches Land!
Laß die alten Sorgen schwimmen!
Frühling schwingt sein blaues Band.

Und an diesem bunten Zügel
Lenkt er Herz und Sinn im Nu.
Ei, so heb auch du die Flügel,
Fliege froh der Sonne zu! p.

Thüringische Rechtsprechung

(Das Schwurgericht in Rudolstadt sprach den Steuersekretär Scheerer, der die in seinem Haushalt lebende, lungenkranke Schwägerin erschoß, frei, weil Scheerer behauptete, er hätte unter dem Eindruck der Worte Nietzsches „Weg mit allem Siechtum, es lebe das Leben!" gestanden.)

Mensch, hast du eine alte Tante,
Und die hat überreichlich „Moos",
Du bist der Erbe, der ernannte,
Doch deine Tante — reist nicht los;
Du wartest Tag für Tag vergebens,
Sie hustet — aber quiemt noch fort
Mit achtzig Jahren ihres Lebens —
Da denkst du an das Nietzschewort:
„Weg mit dem Siechtum! Es lebe das Leben!"
Und wirst ihr eins — mit dem Hackbeil geben.

Blüht dir ein älterer Kollege,
Der dir den Platz im Amt versperrt,
Er ist nicht glänzend mehr zuwege,
Weil Rheuma ihm die Muskeln zerrt;
Er mickert wohl noch lange Jahre
Dir zum geheimen Ärger hin.
O, daß der Teufel mit ihm fahre —!
Dann schau, was steht im Nietzsche drin:
„Weg mit dem Siechtum! Es lebe das Leben!"
Du wirst ihm einiges Rattengift geben.

Mein Thüringen, du Land der Wonne
Und munteren „Genossen"-Spiels!
Aus Rudolstadt erstrahlt die Sonne
Des neuen deutschen Rechtsgefühls!
Ein frohes Lachen und Gequietsche
Hallt durch die Lande mit Hurra,
Denn statt der Themis steht der Nietzsche,
Der mißverstand'ne, heute da!
„Weg mit dem Siechtum! Es lebe das Leben!"
Den Nachdruck kann der Knüppel geben. m. br.

Unser Briefwechsel mit Herrn Poincaré

Entzückt von dem innigen Gedankenaustausch zwischen Mac Donald und seinem Kollegen von jenseits des Ärmelkanals haben auch wir uns entschlossen, den letzteren von Zeit zu Zeit freundschaftlich mit dem Ärmel zu streifen, und geben den ersten Brief nebst Antwort hiermit wieder; nur müssen wir aus Rücksichten diplomatischer Geheimhaltung einige Stellen mit bloßen Strichen (— — —) andeuten. Wir schrieben:

„Nicht genug zu verehrender Herr Ministerpräsident! Ihr freundlicher Charakter ermutigt mich, durch persönliche Aussprache den Weg für eine vollkommene Entente zwischen uns zu bahnen. Wir haben ja so zahlreiche Berührungspunkte miteinander — ich wenigstens berühre Sie in jeder Nummer mehr oder weniger sanft —, daß die Aufhellung einiger kleiner Mißverständnisse zwischen unsern Ländern bei einigem guten Willen — wie er der deutschen Regierung mitunter fehlen soll — keine Schwierigkeiten bereiten wird. Es ist in Deutschland ein weitverbreitetes Gefühl, daß Sie ein — — — sind, der das, was ihm selbst der abgepreßte Versailler Vertrag versagte, „von hintenherum" durch — — — zu erzwingen sucht. Man bestreitet Ihnen sogar die Notwendigkeit, wegen der fehlenden Telegraphenstangen das Ruhrgebiet zu besetzen und die Welt dauernd in Kriegs- und Umsturzgefahr zu halten. Man meint, diesen Wink mit der Telegraphenstange anders deuten zu müssen, nämlich als eine — — —. Auch an die ewig bedrohte Sicherheit des waffenstarrenden Frankreich glaubt man nicht recht und hält vielmehr nur für sicher, daß Sie und Ihre Sippschaft über kurz oder lang — — — holen wird. Ich persönlich habe Ihnen schon mehrfach erklärt, Sie können uns — — —, welcher Aufforderung Sie freilich bisher nicht nachgekommen sind. Wir sollten uns daher einmal ohne jeden Hintergedanken miteinander aussprechen. Ich lade Sie freundlichst hierzu nach Berlin ein und habe, ohne Vertrauensvoten nach Paris tragen zu wollen, die feste Zuversicht einer vertraulichen Einigung. Ich bin aber auch bereit, Sie in Paris aufzusuchen. Ich werde dann begleitet sein von meinen Herren Müller und Schultze (Vertretern des Mittelstandes), ferner von den Sachverständigen Bankier Zwickauer und stud. cerev. Biermörder sowie von meinem Privatsekretär Karl Mießnick und meiner Stenotypistin Frl. Röschen (Potsdam), diese übrigens schon hors du tailleur (aus dem Schneider). — Empfangsfeierlichkeiten, wie Anpöbelungen seitens Ihrer verehrten Volksgenossen und dgl. höflichst verbeten. —

Da mein Schreiben keine deutsche Regierungsnote ist, darf ich wohl auf eine Antwort rechnen, und verharre in Anhänglichkeit als Ihr Kladderadatsch.

P. S. Sollten Sie inzwischen ins Wackeln kommen wie Ihr Frank, so empfehlen Sie mich bitte Ihrem Nachfolger". —

*

Herr Poincaré erwiderte in seiner treuherzigen, biderben Manier:

„Mein lieber Kladderadatsch! Ich schätze mich im Besitz Ihres Allerwertesten und drücke Ihnen die (noch unverdorrte) Hand. Ich weiß, daß Sie mir gewogen sind, und Sie können mir dies auch fernerhin bleiben. Mit Demarche, wie es Ihnen beliebt, durchaus einverstanden! Nach Berlin komme ich aber nicht ohne Foch — Empfang sonst unsicher —, erwarte Sie in Paris mit Ihren Leuten. Erfolg mir unzweifelhaft. Wenn ich könnte, wie ich wollte, würde ich Euch alle — — —. Aber das tut meiner Freundschaft für Sie keinen Eintrag. Ich bin sehr für den Kladderadatsch und möchte solchen, wenn es nach mir ginge, über ganz Europa verbreiten. Wir beide müssen Hand in Hand marschieren, sapristi! Das sind wir der Zivilisation, wie ich sie verstehe, schuldig. Also au revoir, à tantôt! Marianne läßt grüßen.

Ihr Raymond.

P. S. Wackeln schadet mir nichts. Ich bin, was Sie in Deutschland ein Stehaufmännlein nennen; Sie haben ja die Sorte dort auch — pas vrai?" — r. sch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0176
© Universitätsbibliothek Heidelberg

177

Eine Schwalbe aus dem Westen

Europas Morgengesang

(Der amerikanische Bankier Pierpont Morgan ist in Europa eingetroffen.)

8/90

Scheuch, Schwalbe, meine Sorgen,
Bringst du was, goldener Morgan?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0177
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der 18. Brumaire

„Sie sind bleich, General!" bemerkte Sieyès, als er in der Frühe des historischen Tages bei Bonaparte erschien. „Ich hoffe, es ist die interessante Bläße des Genius, den die von ihm geplante große Tat machtvoll erregt —"

„Lassen wir die Redensarten!" unterbrach ihn Bonaparte hastig. „Ganz offen gesagt, mir ist nicht wohl zumute. Ich gebe in diesem Augenblick keinen Sou für meine Unterwäsche."

Sieyès stand verdutzt. „Haben Sie etwa Angst um den Ausgang des Abenteuers?"

„Und ob!" gab Bonaparte unumwunden zu. „Ja, wenn 51 Prozent Gewißheit für unseren Triumph wären! Aber so — Wissen Sie, wenn Sie nichts dagegen haben, ziehe ich mein Ehrenwort lieber zurück und mache nicht mit."

„Das ist unmöglich!" ereiferte sich Sieyès. „Ich will von der Blamage schweigen, die Sie sich der Geschichte gegenüber zuziehen. Der heutige Tag sollte Sie zum Konsul Frankreichs, dann weiter zum Kaiser, zum Beherrscher Europas machen; eine neue Epoche alles Geschehens sollten Sie heraufführen. Und nun, durch Ihre Feigheit bleiben Sie ein nebensächlicher, bald auf Halbsold gesetzter General . . . Aber das gibt schließlich nicht den Ausschlag. Entscheidend bleibt, daß hundert Tapfere aus Liebe zu Ihnen, im Vertrauen auf Sie und Ihre Zukunft das gefährliche Spiel gewagt und sich für den Staatsstreich eingesetzt haben. Eben marschieren sie zur Deputiertenkammer."

„Jeder trägt seine eigene Haut zu Markte," brummte Bonaparte.

„Mißlingt der Anschlag, — und wenn Sie beiseite treten, wenn Sie Ihren Mitverschworenen in den Rücken fallen, dann muß er mißlingen — so bedeutet das für die Unglücklichen, die sich auf Sie verlassen haben, die Guillotine!"

Bonaparte zuckte die Achseln. Er dachte schon über den Funkspruch nach, worin er der Welt mitteilte, daß man ihm seine Zustimmung zu dem hochverräterischen Unternehmen abgepreßt habe und daß er sie hierdurch winselnd widerrufe.

„So benachrichtigen Sie Ihre Freunde wenigstens, daß Sie verzichten! Sie verhüten dadurch unnützes Blutvergießen!" flehte Sieyès.

Zu ganzer Heldengröße flammte da Bonaparte empor. „Mit Rebellen verhandle ich nicht!" rief er verachtungsvoll.

Wahrlich, Kahr und Lossow hätten ihn um diesen historischen Augenblick beneidet!

Timon der Jüngere.

Auch ein Denkmal

(„Remember, remember the fifth of november!" So singt die Jugend, wenn an jedem 5. November vor jedem englischen Hause die Strohpuppe des Guy Fawkes verbrannt wird, der 1605 in seiner Pulververschwörung König und Parlament in die Luft sprengen wollte.)

Ei, wie lieblich stand er da
In dem weißen Engelskleide!
Sprach sein Mund: „Halleluja!
Friede, Friede allem Leide!
Höret auf das Weltgewissen,
Zehn Gebote, vierzehn Punkte!" — —
Keiner sah, wie er den Bissen
Heimlich in die Schüssel tunkte.

Gedenke, gedenke
Der Wilsonschen Ränke!

In der allertiefsten Not
Klangen die Sirenenklänge.
„Friede, Freiheit, Friede, Brot!"
Schrie die fieberwirre Menge.
O, sein Weizenfeld trug wacker,
Denn des Hungers Zähne beißen! — —
Und er ist der Blutesacker
Bis auf diesen Tag geheißen.

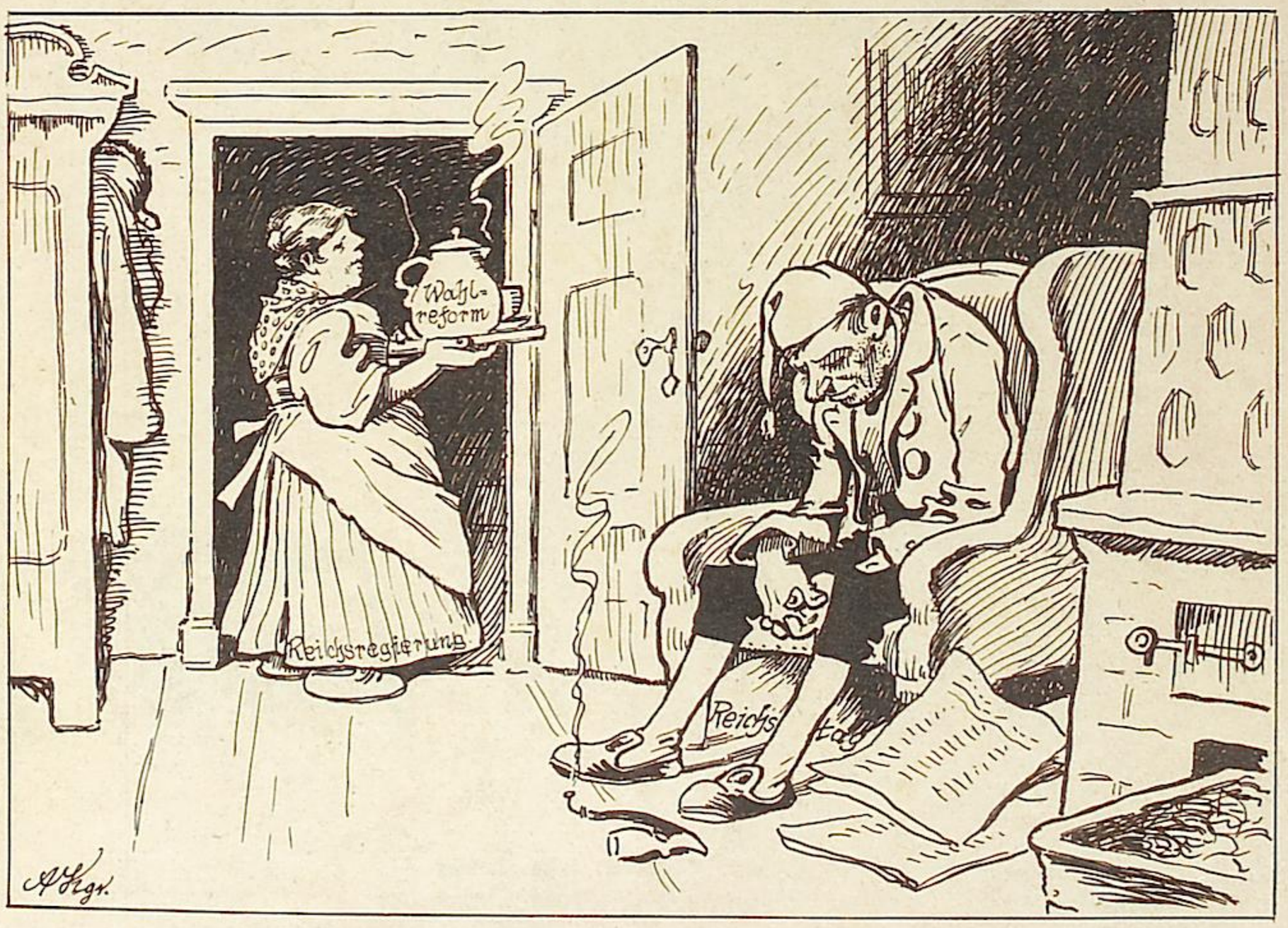
Gedenke, gedenke
Der Wilsonschen Ränke!

Herrlich führte er's hinaus
Bis zur Friedensspiegelkrönung.
In dem neuen Völkerhaus
Wohnen Liebe und Versöhnung.
Bracht' er dreißig Silberlinge
Heimwärts zu Kentuckys Forsten? — —
Eine Schlinge! Eine Schlinge!
Und er ist entzweigeborsten.

Gedenke, gedenke
Der Wilsonschen Ränke!

p.

Überflüssig

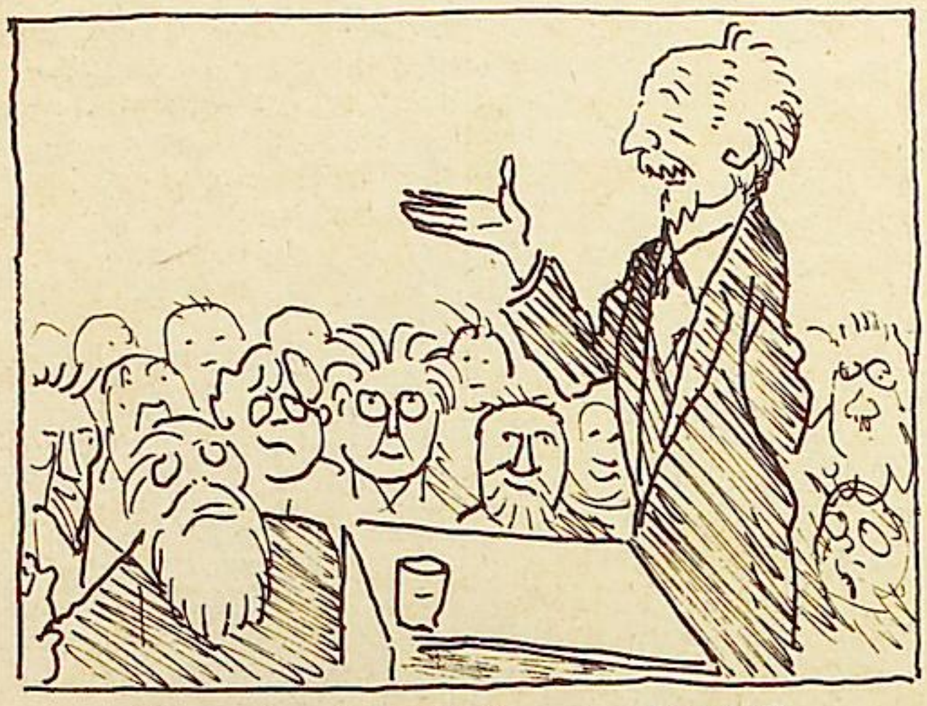


„Ach, er ist ja eingeschlafen! Schade um den schönen Kaffee!"

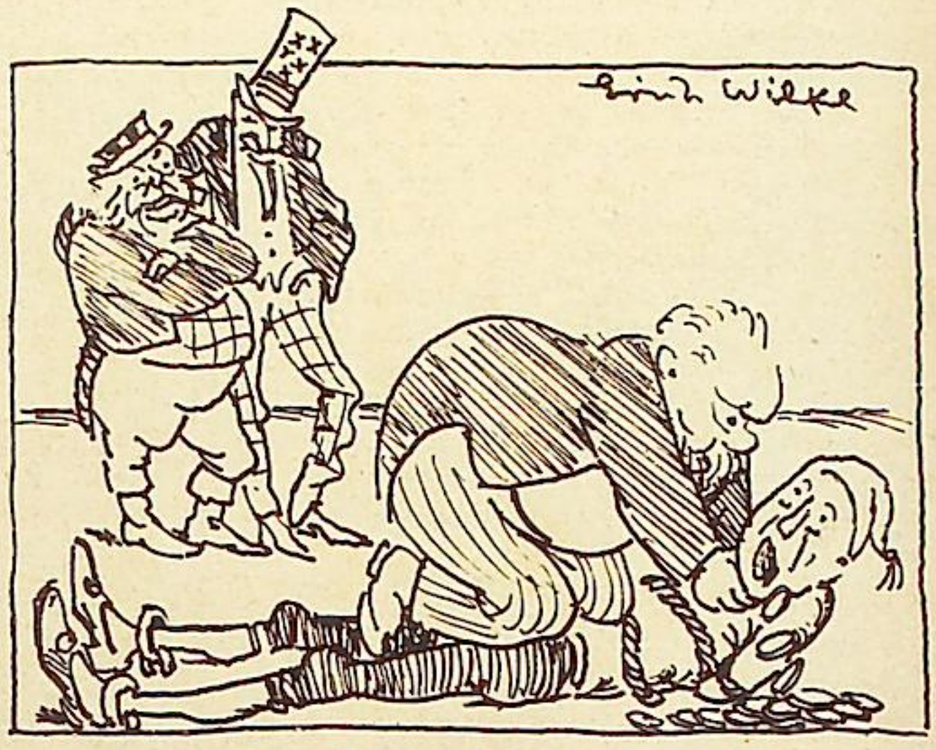
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0178
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verständigung

„Wenn es Deutsche gibt, die sich nach den Erfahrungen des Ruhreinbruchs und in einer Zeit, in der Frankreich den Vertrag von Versailles täglich mit Füßen tritt, für die Durchführung dieses Vertrages im Interesse der Franzosen einsetzen, so kann ich das nur als den Gipfel nationaler Würdelosigkeit bezeichnen."
Aus einem Briefe des Generals von Seeckt an den Pazifistenprofessor Quidde in München.

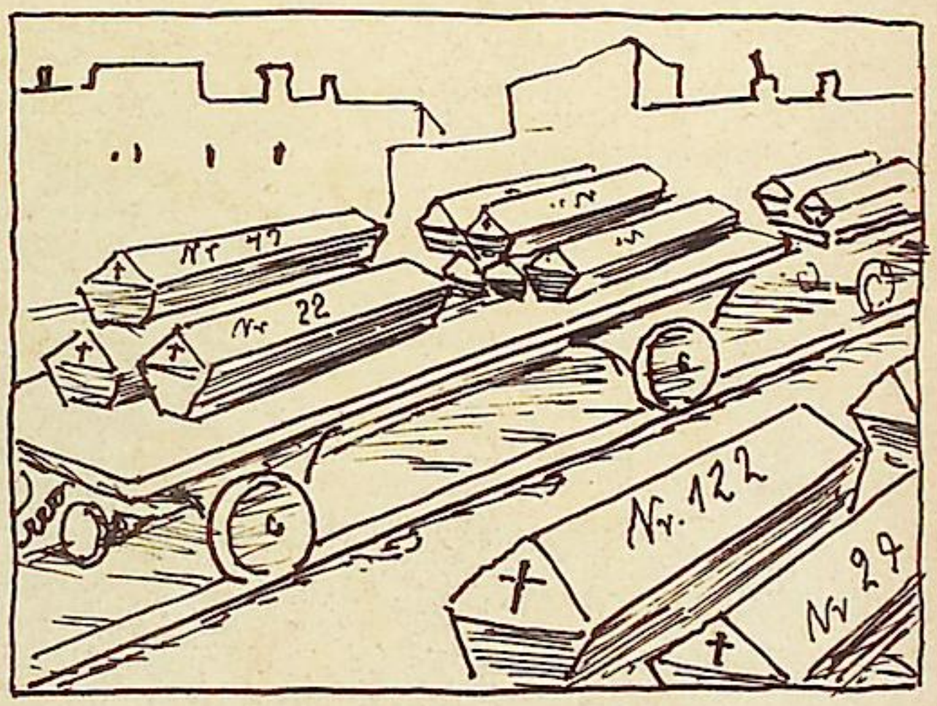


„Wenn wir mit Frankreich uns verständigt,"
Sprach Quidde, „wird auf jeden Fall

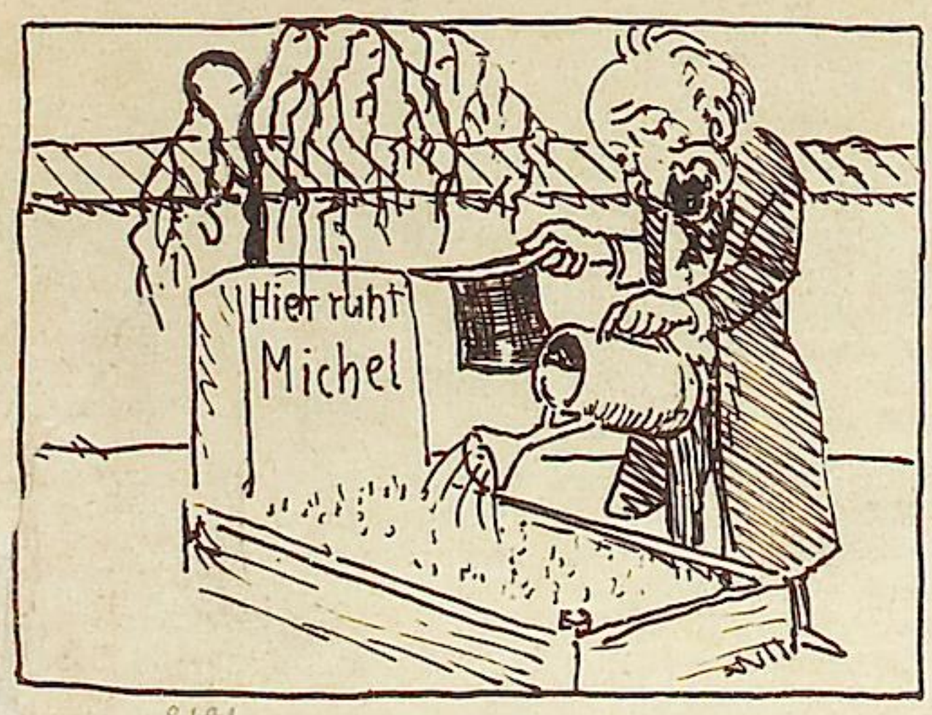


Der blöde Völkerhaß gebändigt,
Und Frieden herrschen überall,

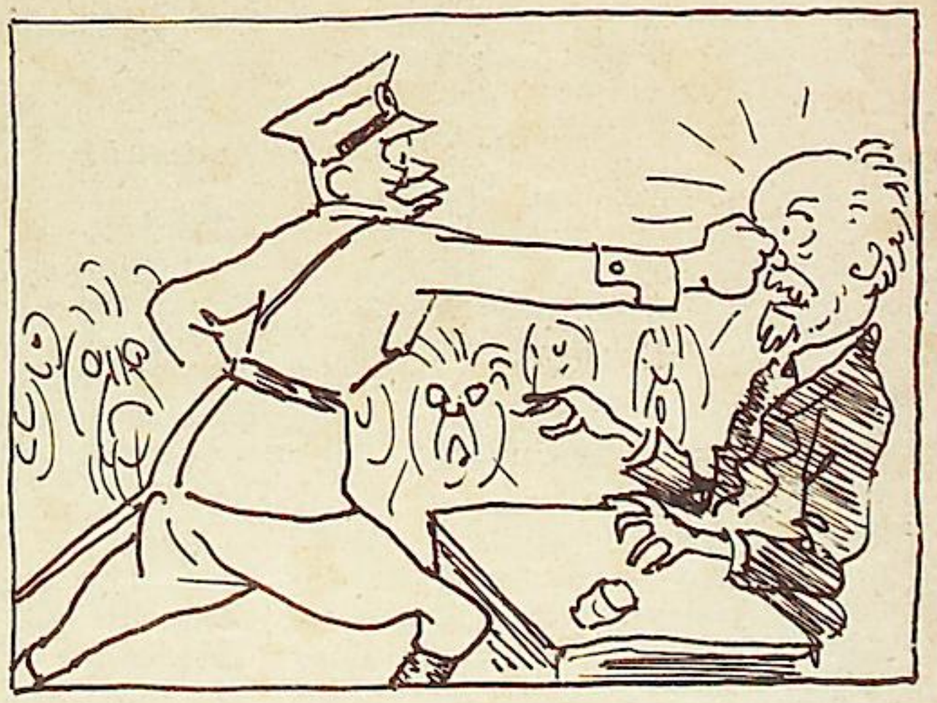
Die Ruhrbesetzung gleich beendigt,
Und auch das Rheinland rasch befreit,



Die Strafgefang'nen ausgehändigt,
Die schon zur Rückkehr steh'n bereit.



Drum, guter Michel, sei verständig,
Verständ'ge dich, dann hast du Ruh!"



So sprach er, doch höchsteigenhändig
Gab Seeckt den nöt'gen Senf dazu!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0179
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Je nachdem

I.

Lloyd George (diktiert): Revision! Revision! Das ist ein Wort, welches man täglich, stündlich, minutlich, sekundlich im Munde haben und gebrauchen sollte! Das lebenskräftigste Wort, welches ein Minister, ein Verantwortlicher, aussprechen kann. Revision des Versailler Vertrages, der uns alle zugrunde richtet! So! Nun ist der Leitartikel fertig. Schicken Sie ihn sofort an die Associated Preß!

Der Sekretär: Wie völlig Sie doch Ihre Meinung geändert haben! Noch vor zwei Jahren hätten Sie jeden erwürgt, der Ihnen mit dem Vorschlage einer Revision des Versailler Vertrages gekommen wäre.

Lloyd George: Vor zwei Jahren war ich auch noch Premierminister und mußte mich mit Poincaré abschinden.

II.

Lloyd George (am Fernsprecher): Wie ich zum Versailler Vertrag stehe, wollen Sie wissen? Das kann ich Ihnen genau erst heute abend sagen, wenn die Wahlergebnisse heraus sind! Schluß!

Der Sekretär: Angenommen nun, daß die liberale Partei die Mehrheit erringt —

Lloyd George: Für diesen Fall kabeln Sie der Associated Preß sofort einen Leitartikel, der meine Antiboches-Reden von 1919 möglichst wörtlich wiedergibt.

Der Sekretär: Wahrscheinlich werden aber die Konservativen siegen!

Lloyd George: Dann nennen Sie in meinem Leitartikel den Versailler Vertrag die Pest des Jahrtausends. (Der Fernsprecher klingelt.) Was sagen Sie? Die Labour Party hat die meisten Mandate? Und welche Stellung ich zum Versailler Vertrag einnehme? Das hängt ganz davon ab, wie Macdonald sich zu ihm verhalten wird! (Zum Sekretär.) Bereiten Sie noch einen dritten Leitartikel vor, der die Nachteile und Vorzüge des Versailler Vertrages klug abwägt! Ein Kompromiß wird das Beste sein!

Der Sekretär: Am Ende erringt keine Partei die Mehrheit für sich!

Lloyd George: Hm... dann also eine Koalition. Wissen Sie was, schicken Sie einstweilen keine Leitartikel ab. Kabeln Sie nach New York, daß ich an der Grippe krank läge.

III.

Der Sekretär: Henderson hat sich scharf gegen den Versailler Vertrag ausgesprochen. Ungeheure Aufregung herrscht im Lande. Es ist möglich, daß das Arbeiterministerium infolge der Hendersonschen Unvorsichtigkeit stürzt.

Lloyd George: Möglicherweise erhalte ich dann den Auftrag zur Kabinettsbildung. Oh, ich werde die Welt überraschen. Jetzt aber gilt es zunächst, dem Henderson und damit dem Macdonald den Gnadenstoß zu versetzen. Ich werde Ihnen meine morgige Rede im Unterhaus diktieren. Schreiben Sie: „Revision! Revision! Das ist ein Wort, welches man nie gebrauchen sollte! Das gefährlichste Wort, welches ein Minister aussprechen kann! Nichts von Revision! Es wäre eine Tollhäuslerei, die uns alle zugrunde richtet.

Timon der Jüngere.

Dichter-„Frühling"!

Feder her, Papier und Tinte!
Meine Muse klingelt an!
Lenzlich löst die Wohlgesinnte,
Die ich schon von Jugend minnte,
Meines Geistes Winterbann!

„Deutscher Dichter, hör' mein Rufen!",
Radiofunkt die holde Fee.
Und an ihres Thrones Stufen
Scharrt mit ungeduld'gen Hufen
Pegasus im tiefen — Schnee!

Hehre Göttin, die ich preise,
Sieh', Befehl ist mir dein Wunsch!
Doch verzeih', wenn literweise
Ich zunächst mein Hirn enteise
Mittelst Glühwein oder Punsch!

Große Fürstin, ja, ich diene
Deinem Willen ganz allein!
Doch verzeih', die Schreibmaschine
Fror mir ein und am Kamine
Klappert vorerst mein Gebein!

Süße Frau, wie du's befohlen,
Öffn' ich dir mein volles Herz!
Doch verzeih', ich muß noch Kohlen
Vorher aus dem Keller holen
Und vom Boden meinen Nerz!

Ja, verzeih', wenn meine Leier
Erst in woll'ne Decken schlupft! —
Doch die Muse, hol's der Geier,
Rümpft die Nase, rafft den Schleier...
Sie entflieht und ist — — verschnupft!!

kikl.

Geld unter die Leute

Schiebelinsky: Heut habe ich meiner Gemahlin einen Diamantschmuck, meiner Tochter eine Zimmereinrichtung, meinem Sohne ein Auto und meinen Dienern je eine neue Livree gekauft. — Was sollte Handel und Wandel anfangen, wenn unsereiner nicht da wäre!

Zum Beamtenabbau

Sicherem Vernehmen nach ist zum 1. April eine Riesenversammlung aller abgebauten und noch abzubauenden Beamten geplant. Die umfangreichen Vorarbeiten hat die Reichsleitung selbst in großzügiger Weise in die Hand genommen. Aus der interessanten Tagesordnung sei folgendes hervorgehoben:

1. Abgebauten-Einzugsmarsch (neu!), mit stark besetztem Orchester.
2. Beschlußfassung über die Gründung eines Reichsbundes der Abgebauten (E. V.).
3. Wahl des Vorstandes. Als Ehrenmitglieder sind vorgeschlagen: 1. Der Herr Reichspräsident (Ehrenvorsitzender), 2. Der Herr Erfüllungsreichskanzler a. D. Dr. Wirth, in Anbetracht besonders hoher Verdienste um die „Abgebauten".
4. Sympathiekundgebung für die befreundete Französische Republik und ihren Präsidenten Poincaré wegen seiner erfolgreichen Mitarbeit bei den Vorarbeiten zum „Abbau".
5. Wahl eines Vereinslokals. In erster Linie ist das Reichstagsgebäude dazu vorgeschlagen worden, da der Abbau der Herren „Volksvertreter" und ihr Anschluß an den Bund ja nun auch erfolgt ist.
6. Gründung einer Versicherung gegen Wiedereintritt in den Staatsdienst.
7. Beschluß über ein Vereinsabzeichen. Es liegt vor eine künstlerisch ausgeführte Plakette mit dem Bildnis Götzens von Berlichingen und seinem Kernspruch.
8. Gemeinsame Absingung der Abgebauten-Nationalhymne (Mel. „Was frag' ich viel nach Geld und Gut"), mit Posaunenchorbegleitung.

g.

Panama

Nach den Enthüllungen über die russischen Bestechungen der Pariser Presse vor 1914 auf Poincarés Betreiben droht jetzt die Aufdeckung eines neuen Panamas durch eine Kammerinterpellation über das Verfahren der politischen Polizei (Popo) in Sachen des Selbstmordes von Daudet jun. Und in der Kammer haben sich die Deputierten wegen eines mit diesem Fall in Verbindung stehenden Panamas bereits geprügelt.

Wenn das so weitergeht, wird der Befreier der Pfalz und Besieger des Francs noch statt der Marseillaise das ja auch recht schöne Lied „Ausgerechnet Panamen!" zur französischen Nationalhymne machen können.

atz.

Umsetzung

Ein sehr hochstehender Beamter, der von dem Personalabbau auch für sich allerhand fürchtet, bereitet sich zur Zeit darauf vor, sein früheres Handwerk wieder ausüben zu können.

Gelernt hat er das Handwerk natürlich in seiner Jugend, bevor er den Aufstieg zu seiner jetzigen hohen Stellung begann. Aber er ist gezwungen, umzulernen und noch einmal von vorn anzufangen, da er das Handwerk nur noch mit der linken Hand ausüben kann. Die rechte Hand ist ihm leider verdorrt.

s.

Neuestes

Welche Dichtungsart ist jetzt in England Mode?

Natürlich Labour-Reime.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0180
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Sanierung

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates: Aus der Bilanz geht hervor, daß wir bei einem Aktienkapital von ursprünglich fünf Millionen Mark, welches im vergangenen Jahre durch Neuausgaben junger Aktien auf 2000 Milliarden angewachsen ist —

Ein Kleinaktionär: Unglaublich! (Laute Rufe: Ruhe! Das wär' ja noch schöner, wenn hier richtige Aktionäre mitreden wollten!)

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates (mild verweisend): Als ob 2000 Milliarden mehr als zwei Mark wären! Kurz und gut, mit diesem Kapital haben wir einen Reingewinn von 35 Billionen erzielt — (Bravorufe.)

Der bestellte Einbringer des Vertrauensvotums: Ich kann nicht umhin, in aufrichtiger Bewunderung dieser genialen, erfolggekrönten Geschäftsführung —

Der Generaldirektor: (leise aber sehr eindringlich): Sie Rindvieh, warten Sie doch das Stichwort ab! Sie vermasseln uns die ganze Kiste!

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates (fortfahrend): über dessen Verteilung die geschätzte Versammlung zu beschließen hat.

Der Kleinaktionär: Ich beantrage eine Dividende von etwa 100% (schallendes Gelächter). Der Rest könnte dem Reservefonds überwiesen werden. (Ruf: Bei dir piept er woll?)

Ein Großaktionär: Unser Stammkapital von fünf Millionen Goldmark (hört, hört!) steht in so krassem Widerspruch zu dem Reingewinn von 35 Goldmark, und die Aufblähung des Gesamtkapitals auf 2000 Milliarden, die noch betrübender wird durch den Umstand, daß wir unser Maschinen-, unser Gebäude-, unser Vorräte-Konto auf je 1 Mark abgeschrieben haben —

Der Vertreter einer auswärtigen Gruppe: Darf ich mir die Frage erlauben, ob das eine Gold- oder Papiermark ist?

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates: Eine Goldmark!

Der Vertreter der auswärtigen Gruppe: Ich danke sehr. Ich bin befriedigt.

Der Großaktionär: Unter diesen Umständen wird uns nichts übrig bleiben, als das Kapital im Verhältnis von mindestens 1:500 zusammenzulegen.

Der Vertreter der auswärtigen Gruppe: Meine Herren Auftraggeber sind nicht abgeneigt, sich diesem Antrage anzuschließen, wenn ihnen zwei Sitze im Aufsichtsrate überlassen würden.

Der Großaktionär: Wir heißen jede loyale Mitarbeit willkommen.

Der Vertreter der auswärtigen Gruppe: Darf ich annehmen, daß das heißen soll —

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates: In der Tat, das soll es heißen!

Der Vertreter der auswärtigen Gruppe: Ich danke sehr. Ich bin befriedigt.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates: Wir kommen zur Abstimmung. Wer für die Zusammenlegung im Verhältnis von 1:500 ist, den bitte ich, — die Hand zu erheben. . . Das ist die qualifizierte Mehrheit. Der Antrag ist angenommen.

Der Kleinaktionär: Ich protestiere —

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates: Aber ja! Warum soll nicht auch einmal ein Protestant unter uns sein?

Der Kleinaktionär: Ich protestiere zu Protokoll —

Der bestellte Einbringer des Vertrauensvotums: Es ist unerhört, daß man mit diesen nicht zur Sache gehörigen Phrasen unsere wichtigen Verhandlungen stören darf.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates (mild): Sie haben vollkommen recht, mein Herr, trotzdem verzichte ich darauf, den Vorredner zur Ordnung zu rufen.

Der Kleinaktionär: Durch Ihren Beschluß bringen Sie mich und tausende meiner Leidensgefährten um Hab und Gut.

Der Großaktionär (freundlich): Aber nicht doch! Angenommen, Sie besäßen auch nur 500 Stück Aktien, dann behielten Sie nach der Zusammenlegung immer noch ein Stück.

Der Kleinaktionär (bricht zusammen).

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates: Da sehen Sie, meine Herren, wie segensreich die Inflationsperiode, das Haussejahr und die jetzt anschließende Sanierung für unser braves deutsches Volk ist! Der kleine Mann wird seine Aktien los, die weitblickende Männer immer als gänzlich ungeeignet für die breite Masse der Sparer bezeichnet haben. Gottlob, nun ist die heißersehnte Gesundung da! T. d. J.

8192

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0181
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die armen Japs und die mitleidigen Deutschen

(Eine neue und doch alte Geschichte vom deutschen Michel.)

(In deutschen Kreisen ist ein Aufruf zur Stiftung von Büchern und ganzen Bibliotheken für Japan ergangen, dessen Gelehrte und Hochschulen großen Mangel an Lehrmitteln hätten.)

Michel:

„Ach, die Japs, die armen Viecher
Sind heut wirklich übel dran;
Und sie brauchen schöne Bücher,
Daß sie was zu lesen han."

(Japs, der grinst, verwundert-schlau:
„Karolinen! — Kiautschau!")

Michel:

„O, die gelben Herren Gelehrten
Stehen ohne Bücher da,
Die von mir so hoch verehrten
Haben keine Lexika!"

(Japs, der grinst, verwundert-schlau:
„Karolinen! — Kiautschau!")

Michel:

„Ihre Professoren sitzen
Heute arg in Not und Dreck,
Ihre Wissenschaften nützen
Sie ja nur zu edlem Zweck!"

(Japs, der grinst, verwundert-schlau:
„Karolinen! — Kiautschau!")

Michel:

„Steckt auch leider in denselben
Nöten uns're Wissenschaft
Hier bei uns; ach, für die Gelben
Man die letzten Mittel rafft!"

(Japs, der grinst, verwundert-schlau:
„Karolinen! — Kiautschau!")

Michel:

„Wenn sie auch gewaltsam klauten
Uns're schöne Kolonie,
Heute wollen wir mit lauten
Worten rufen: ‚Cher ami!'"

(Japs, der grinst, verwundert-schlau:
„Karolinen! — Kiautschau!")

Klio:

„Dummkopf! Ach, für solche Schosen
Hat die Welt nur wenig Sinn!
Und du erntest keine Rosen —
Lachend schaut man auf dich hin!
Alles ruft, vor Staunen blau:
‚Mann, das ist für — Kiautschau!'"

m. br.

REEMTSMA-CIGARETTEN
SORTEN-GRUPPE «A»

Die in der Gruppe A zusammengefaßten Sorten sind in ihrem Mischungscharakter besonders ausgeglichen und unaufdringlich.

SORTE «R 6» 4 ₰
mild-aromatisch
PROVENIENZ: DRAMA, KABAKOULAK, SMYRNA, SAMSOUN

GELBE SORTE 6 ₰
süffig-ausgeglichen
PROVENIENZ: SERRES, JENIDJE, XANTHI, LYGDA, SAMSOUN

SENOUSSI 10 ₰
süß-schmiegsam
PROVENIENZ: SMYRNA, XANTHI, ZICHNA, DRAMA, MADEN

CAVALLA 12 ₰
sehr gehaltvoll-duftig
PROVENIENZ: CAVALLA-DISTRIKT

REEMTSMA A.-G.
ALTONA-BAHRENFELD

Likörservice

6 Becher, innen vergoldet
Tablett, ff. poliert
Service Halbkugel . M. 5.—
„ Birnform . . „ 7.—
Gratis erhalten Sie
bei 6 Serv. 1 Rauchservice
„ 12 „ 1 Teeservice
Viele Dankschreiben
Fri-Fri Stuttgart 30
G. m. b. H. Weinstr. 2.

Morfium Alcohol
Eukodal-, Pantopon- usw. Kokain-Entwöhnung ohne Zwang
Kurheim Schloss Rheinblick, Godesberg bei Bonn. Dr. Mueller-Roland
Prosp. frei Gegr. 1899

Sensationelle Neuheit!

Das Zauber-Tintenfaß, kann gefüllt in der Tasche getragen werden. Steht wieder auf, wenn es umgestoßen wird, kann auf den Kopf gestellt werden, alles **ohne** einen Tropfen Tinte zu vergießen. Verblüffend, spart Tinte. Stück 50 Pf.

1	2	3	6	12 Stück
1.—	1.60	2.20	4.50	8.— M.

gegen Einsendung des Betrages franko. Wiederverkäufer hohen Rabatt. **Alleinige Bezugsquelle A. MAAS & CO., Berlin 37, Markgrafenstraße 48.**

Sommersprossen
Ein einfaches wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit.
Frau M. Poloni,
Hannover O 212, Edenstr. 30 A.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperform, durch unser
„Hegro" Kraftpulver
in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Garant. unschädlich. Ärztlich empfohlen.
Streng reell. Viele Dankschr.
Preis Kart. m. Gebr.-Anw. M 2.50
Porto extra
Herm. Groesser & Co.
Fabrik chemischer Präparate
Berlin W 30 (188)
Neue Winterfeldstraße 41.

Elektro-Hawil-Hebezeuge
mit ihren unersetzl. Vorteilen
liefert sofort und preiswert
die Alleinherstellerin
Maschinenfabrik
H. Wilhelmi A.-G.
Mülheim-Ruhr

Wir erwerben ständig:
Erzählungen
ernsten oder heiteren Inhalts,
ebenso:
Plaudereien, populär-wissenschaftliche u. andere Originalmanuskripte
Sämtliche Beiträge müssen überragend **wertvoll** und ganz **kurz** gefaßt sein!
Deutsche
Presse-Korrespondenz
Rudolstadt (Thür.)
Verlangen Sie kostenfrei unsere Bedingungen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0182
© Universitätsbibliothek Heidelberg

EINGETR WARENZEICHEN

Adler-Pen

AKTIEN-GESELLSCHAFT

FEDERHALTER-UND METALLWAREN-FABRIK

NÜRNBERG

HARMONIESTRASSE 18

QUALITÄTS-SPEZIALERZEUGNISSE

in

FEDERHALTERN

aller Art, von der einfachsten Sorte bis zum vornehmsten Luxusmodell und

METALLWAREN

Seifendosen, Thermometerhülsen, Lippenstifthülsen, Flakonverschraubungen in den gediegensten Farben- und plattierten Ausführungen.

Putz-Wolle

Angebote u. Muster zu Diensten

Rob. Hilgers M. Gladbach R.

Bilz Sanatorium Prospekt frei

Dresden-Radebeul

Erfolgreiche Frühjahrskuren

SOENNECKEN

GOLD-FÜLLFEDER

Grundeis

Ob es nun doch endlich bei den Franzosen zu dämmern beginnt? Poincaré hat schon einige Male einen sehr schweren Stand gegenüber seinen Getreuen gehabt oder gegenüber denen, die es noch vor kurzem waren. Neulich bekam er es so mit der Angst zu tun, daß er gleich nach Schluß der Sitzung aus der Kammer in das Kämmerchen flüchten mußte. l. s.

Sprechapparate zu Fabrikpreisen

Direkt an Private

Verlangen Sie Liste B

Meinel & Herold Sprechapparate-Fabrik

Klingenthal/Sa. № 352

Schallplatten M 2.50 p. Stück.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Illustrierte Gratis-Wochenschriften:

Welt-Spiegel	**Sport-Spiegel**
Moden-Spiegel	**Witzblatt „ULK"**
Techn. Rundschau	**Haus Hof Garten**

Das deutsche Weltblatt

Bei Neigung zu Fettansatz

sollten Sie eine Zehrkur vornehmen. Wir raten Ihnen, in Ihrer Apotheke 30 g echte Toluba-Kerne zu kaufen, die wirksame, völlig unschädliche Stoffe enthalten. Wo nicht erhältlich, Versand durch Pharmazeutische Fabrik E. Wolf, Hannover, Schließfach 369 F.

Rad-Jo Radiosan Stärkungsmittel

„Rad-Jo" das Vorbereitungs- u. Stärkungsmittel für werdende und stillende Mütter.

„Radjosan" d Kräftigungs- u. Stärkungsmittel zur Wiedererlangung normaler u. gesunder Blutbildung, zur Kräftigung des Nervensystems.

Tausende dankbarster Anerkennungen und Zeugnisse aus allen Kreisen. Aufklärende Drucksachen gratis.

Ausführliche Broschüre „Wie verschafft man sich gesundes Blut zur Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit" gegen Einsendg. von 30 Pf. in Briefmarken.

Rad-Jo-Versand-Gesellschaft m. b. H.

Hamburg, Radjoposthof.

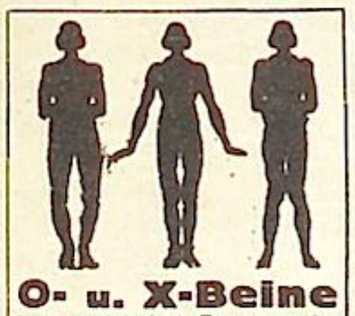
Weltberühmter **Bartwuchs-Förderer!** Extra stark. Erfolg in wenigen Tagen. Pr. Nachnahme 2.50 Goldmark. **Versand „Sirius", Chemnitz i. Sa. 6**

Briefmarkensammler

bestellt sofort Halbjahrsabonnement unserer Briefmarkenztg „Rohrpost" kostenl. gegen Berufsangabe

Markenhaus Rohr,

Berlin S 59, Kottbuser Damm 72.



O- u. X-Beine

heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Appar. Dtsch. Reichspat. Nr. 335318. Ärztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendg. v. 1.— G.-M. unsere phys.-anat. Broschüre. **Arno Hildner,** Chemnitz, Sa. E. 47. Wissensch. orthopädische Werkstatt. (Fachärztliche Leitung.)

Sporthuldigende Damen und Herren treiben Körperkultur im besten Sinne. Dazu gehört aber unbedingt auch eine Haarkultur mit dem köstlichen nervenbelebenden und haarerhaltenden Dr. Dralle's Birkenwasser.

8193

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0183

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Umtaufe von Elend

(Der Kurort Elend im Harz will seinen Namen wechseln.)

Elend, wie herrlich hat Goethe dich einst und köstlich besungen!
„Gegend von Schierke und Elend" heißt es im „Faust".
Jeder Deutsche fürwahr, der halbwegs klassisch gebildet,
Preiset dich höchlich, wenn er die „Walpurgisnacht" liest.
Elend, dein Name, er schien für ewig mit Goethe verbunden,
Wie der Zeus mit Olymp, wie mit Delphi Apoll!
Und nun — hören wir recht? — Du willst deinen — Namen verändern!
Hören wir recht oder ist's nur ein neckischer Traum?
Du bist, vernehmen wir heute, mit deinem klassischen Namen
Unzufrieden und willst ändern ihn, närrischer Ort!
Sprecht, ihr Räte von Elend, habt ihr im Geist auch die Folge
Euch überlegt, die entspringt eurem schändlichen Tun?
Wißt ihr Weisen von Elend, daß dann auch der „Faust" von Goethe
Unausbleiblich verfällt modernisierendem Geist?
Nehmen wir an, daß statt „Elend" ihr „Lieblich" nennt euer Örtchen —
„Gegend von Schierke und Lieblich" heißt's bald im „Faust"!
Goethe jedoch würd' im Grabe sich umdrehn, ganz fürchterlich brummend:
„O du törichtes Nest, das einst zu Ruhm ich gebracht!" m. br.

Die beiden Alten

(Durch Antenne.)

Stampfe nicht so, alter Fritze, mächtig mit dem Krückenstocke;
Glaube gern, das Bild da drunten mag dir freilich wenig passen;
Teufel auch, sprach Fridericus, aus den Häuten kann man fahren,
Schaut man futsch sein Erdenringen, Preußens Adler tief gesunken!
Ach, ein einzig Mal, o Petre, lasse mich zur Erde fliegen,
Und das schnöde Raubgesindel will ich aus dem Lande jagen!
Geht nicht, sagte Petrus freundlich, möchte gern es dir gestatten,
Doch ich schwor es unserm Herrgott, daß, solange ich die Schlüssel
Zu der goldnen Himmelspforte an den alten Lenden trage,
Keiner meiner Erdgebornen jemals mir durch sie entschlüpfe.
Ich vermag es leider nimmer, aber, falls Beamtenabbau
Kalt den alten Petrus stellte, könntest du es ja versuchen.
Doch den Trost kann ich dir spenden — scharf ist noch mein altes Auge —
Grüßend hinter dunklen Wolken sehe Morgenrot ich steigen,
Deinem Land, für das du einstens gern dein Herzensblut gegeben,
Winkt die Rettung! — Selig schnupfend zog der Held zu seinem Zelte.

k.

Preußen Dienst. 8 Werte M. 0,25
Danzig Flugpost V 4,— „ 0,30
Österreich Feldpost III 20,— „ 5,50
Danzig, 100 verschiedene „ 4,50
Große Preisliste auf Anfrage.
Briefmarkenhandlung
Peter Carstens, Hamburg 30, Kl.

W.T. in der Westentasche
Die zuverlässige
Mauser-Pistole
7schüssig, Cal. 6,35 M. 35
Jagdwaffen Pauly, Bergedorf 321.

Moderne Menschenkunde
die jeder heute braucht, lehren unsere Bücher,
— Anzeigen frei. —
Verlag Menschenkunde
Hellerau-Dresden 3.

Heinrich Schaeffer

Die alten Germanen
Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit
5. Auflage
Preis gebunden 2,50 Goldmark

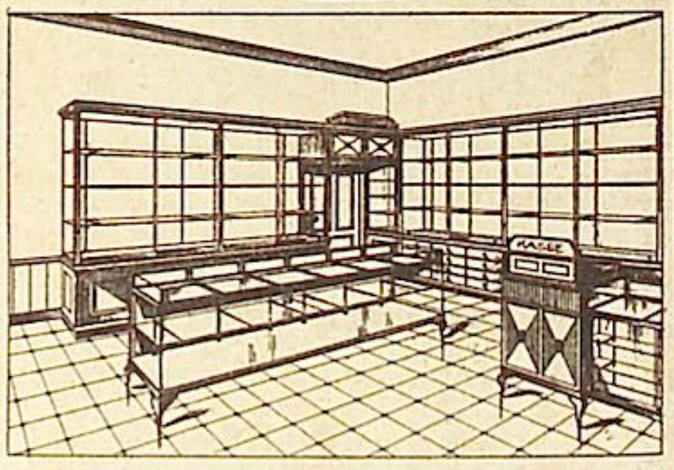
Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen
3. Auflage
Preis gebunden 2,50 Goldmark

Zu diesen Preisen kommt bei direkter Versendung noch das Porto

Die obengenannten Werke sind auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen

A. Hofmann & Co.
G. m. b. H.
Berlin SW 48
Wilhelmstraße 9

Rockhausen-Möbel



Spezialität: Laden-Einrichtungen in vornehmer zweckmäßiger Ausführung, Ladenschränke, Glasschaukästen jeder Form und Größe.

Die Fabrikate

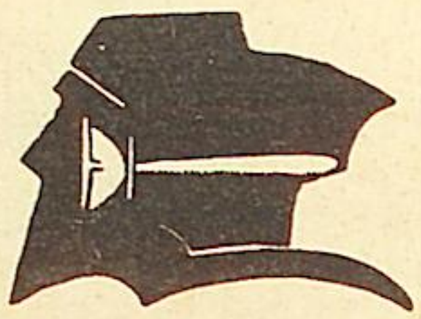
„ROCKHAUSEN"

werden allseitig als hochwertig bezeichnet und geschätzt; Musterblätter, Auskünfte usw. bereitwilligst.

Interessenten laden wir zur Besichtigung unseres Fabrikmusterlagers höflichst ein.

ERNST ROCKHAUSEN SÖHNE
WALDHEIM i. Sa. * GEGRÜNDET 1866.
Fabriken für feine Holz- u. Metallwaren, Kunsttischlerei. Gekürzte Briefadresse: Rockhausen-Waldheim i. Sa.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0184
© Universitätsbibliothek Heidelberg



DU SOLLST

mit deiner Haut nicht künsteln! — Volle Durchblutung der atmosphärisch gereinigten Zellen, befreite Hautatmung u. beständige Zufuhr neubildender Kräfte schaffen es auf natürliche Weise viel gesünder, rascher und zuverlässiger. Alle Hautunreinheit., Mitesser, Pusteln, Runzeln entfernt dadurch von Grund aus der gesetzlich geschützte einfache

Dr. Hentschel's Wikö-Apparat.

Er gibt jedem Antlitz Frische, Reinheit u. Jugend zurück, steigert die Zellenkräfte, verjüngt wirksam um Jahre. Kosmetisches Grundmittel I. Ranges. — Wohltätigste Dauerwirkung. Hilft jedem. Dir auch! Preis M. 4.75, elegante Ausstattung M. 9.50, Porto 20 Pfg.

WIKÖ-DOPPELKRAFT

für veraltete, hartnäckige Fälle M. 5.—, eleg. Ausstattung M. 10.—, Porto 20 Pfg.

WIKÖ-CREME

ist ein Hautnähr- und Hautpflegemittel von unvergleichl. Wirkung. Ihre Zusammensetzung ist einzigartig in der ganzen Welt und wer sie einmal probierte, benützt sie dauernd. Sparsamster Verbrauch! Preis: große Tube M. 2.—, eleg. Dose M. 4.—, Porto 20 Pfg.

Wikö-Werke Dr. Hentschel
Dresden-A. Kl. 43

Herz-Operationen

(Erfreuliches für die Zukunft.)

(Dr. Winkelberger in Wien hat mit Glück schwere Herzoperationen ausgeführt; Stichverletzungen schwerster Art wurden völlig geheilt.)

Frohe Kunde — nicht zu scherzen —
Bracht' die Zeitung heute früh:
Hört es: Selbst an wunde Herzen
Wagt sich heut die Chirurgie!

Schüsse, Stiche — ja noch ärger
Kann dein Herz beschädigt sein —
Heilt der Doktor Winkelberger
Tadellos und nett und fein!

Und wenn selbst zehn Zentimeter
Klafft dir eine Herzenswund' —
Mensch, ob früher oder später,
Glaube mir: du wirst gesund!

In das Völkchen der Verliebten,
Der bei hellem Mondenschein
Jauchzenden und Tiefbetrübten,
Schlug die Freudenbotschaft ein.

Deine Kunst wirkt wahrlich magisch
Winkelberger, sei verehrt;
Denn kein Liebesfall wird tragisch
Enden mehr, soweit man hört.

Laßt die Liebesfeuer kochen,
Wenn des Frühlings Zephir weht,
Mensch, ist dir dein Herz gebrochen,
Tröste dich — es wird genäht! m. br.

GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

Abstehende Ohren

werden durch
EGOTON
sofort anliegend gestaltet. Gesetzlich geschützt. Erfolg garantiert. Prospekt gratis und franko.
J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 62 in Sa.

Nervenschwäche * Blutarmut
Bleichsucht * Verfall der Körperkräfte
bekämpft man erfolgreich durch die weltbekannten
Sanguinal - Präparate Krewel
insbesondere
Sanguinal - Pillen — Sanguinal flüssig
Sanguinal - Nährstoff
Zu haben in den Apotheken / Prospekte kostenfrei durch
Chemische Fabrik
Krewel & Co. Akt.-Ges. & Co.
Köln.
General-Vertreter für Berlin und Umgegend:
ARCONA-APOTHEKE, ARCONAPLATZ 5

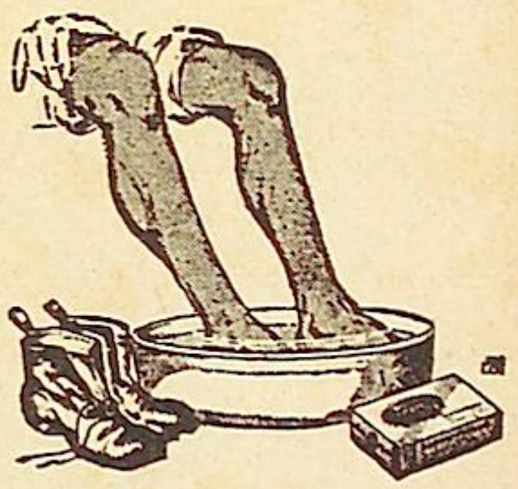
Bandwurm
m. Kopf u. and. Würm. entf. ohne Hungerkur! Ausk. kostenl. (Rport). Langj. Spez. Erfahr.
Wurm - Rose
Hamburg 11 a 110

Bei vorzeitiger
Erschöpfung
Neurasthenie, sexuell. Schwäche. Überarbeitung sind Dr. Luschs
Hombrin - Pillen
von ausgezeichneter u. unfehlb. Wirkung. Sie schaffen Jugend, Kraft und Leistungsfähigkeit. B. Für Männer. A. Für Frauen. Pak. zu 8,—, 16,—, 30,— M. Kurpak. 55,— M.
Yohimbin - Lecithin-Pillen
von anregender u. wohltuender Wirkung bei sexueller Schwäche beiderlei Geschlechts.
Pak. zu 5, 10, 18 M., Kurp. 30 M.
Humboldt-Apotheke, Berlin, Potsdamer Str. 29. Abt. Postvers.

Behrol Gold

Das Kopfwasser der eleganten Welt
Behnazer & Co. Nürnberg Parfümerie u. Seifenfabrik

Empfehlen Sie bitte den Kladderadatsch auch Ihren Freunden zum Bezug!!



4.

Adolar, der Unbeweibte.

(Untere Partie.)

Es handelt sich, wie bereits angedeutet, nicht um jenen Adolar, von dem der Dichter singt: „Wie Adolar doch selig war, als ihm der Storch ein Kind gebar", sondern um den bewußten Adolar, der auf das Dichterwort „Hühneraugen groß und klein, beseitigt Kukirol allein" eingeschworen und im übrigen ein eingefleischter und innerlich bereits eingerosteter Junggeselle ganz ohne Frelersfüße ist. Deshalb hat ihm auch kein liebendes Weib das Kukirol-Fußbad hergerichtet, sondern eine gleichgültige Zimmervermieterin. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß es eine wahre Wohltat für seine mit Hühneraugen bewachsen gewesenen, aber davon befreiten (siehe weiter unten) Füße ist.

Gegen Schwitzen, Anschwellen, Brennen und Wundlaufen der Füße ist das Kukirol-Fußbad ein ausgezeichnetes Mittel. Das Kukirol-Fußbad reinigt die Füße gut, außerdem aber stärkt es Nerven, Muskeln und Sehnen.

Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster stillt sofort die gräßlichsten Hühneraugenschmerzen und entfernt selbst alte Hühneraugen schmerzlos und gefahrlos in wenigen Tagen.

Beide Präparate sind in allen größeren Apotheken und wirklichen Fach-Drogerien zu dem überaus billigen Preise von nur 60 Goldpfennigen je Packung erhältlich.

Manche Firmen führen die guten Kukirol-Fabrikate mitunter nur zur Anlockung der Kundschaft, der sie dann um des größeren Verdienstes willen, minderwertige Ladenhüter aufzureden suchen.

Meiden Sie solche unreellen Geschäfte und achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen „Kukirol" und die Schutzmarke „Hahn mit Fuß",

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und überaus lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege", die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden.

Unsere, unter der Leitung eines Sanitätsrates stehende „Wissenschaftliche Abteilung" erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze 212 b. Magdeburg.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0185

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Gedicht
ist die Weltmarke
ZUBAN

Adolf Ey

Von kleinen und großen Menschen.

Zweite Auflage. Preis gebunden 3 Goldmark.

... Ein ganz prächtiges Gedichtbuch. Das Kind steht ihm im Mittelpunkt des Denkens und Dichtens, das kleine und das große. So erteilt der Verfasser seinen Jungen in der Schule einen nicht ganz vorschriftsmäßigen Unterricht, so denkt er an ihre Examensnöte, an ihre und seine Studentenzeit. Ein Griesgram ist er nicht. Er hat das Lachen um den Mund und dabei die Träne im Auge. ... „Chemnitzer Allgem. Zeitung."

A. Hofmann & Co. G.m.b.H.
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9

Generaldepot: Berlin N 39 — Eltville

Ihrem Freunde in Übersee

können Sie durch Überweisung eines Abonnements auf den Kladderadatsch eine große Freude bereiten. Bestellungen nehmen alle Sortimentsbuchhandlungen, die Exportbuchhandlung u. der Verlag entgegen. An uns aufgegebene Adressen von Auslanddeutschen senden wir Probenummern kostenlos.

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Co.,
G. m. b. H.
Berlin SW 48.

So gut wie Penner-Pudding-Pulver ist

Nährmittelfabrik Julius Penner A.-G.
Berlin-Schöneberg-Telegr.-Adr. Pennerpudding

Unerwartete Wendung

In der französischen Kammer wurde Poincaré durch den Abgeordneten Le Prevost mit dem Zwischenruf „Felonie" unterbrochen, worauf er diesem eine Duellforderung übersandte. Der Vorfall klärte sich aber dahin auf, daß die Bemerkung Le Prevost's keineswegs Poincaré galt.

Natürlich rief dieser Ausgang der Angelegenheit allerseits größte Überraschung hervor. Denn wie Poincaré selbst, hatten alle Zeugen des Vorfalls als selbstverständlich angenommen, daß mit einem solchen Ruf niemand anders als Poincaré gemeint sein könne. l. s.

Karmelitergeist
AMOL

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0186
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Achern: W. S. — Cöpenick: E. E. — Gallingen: B. W. v. E. — Hirschberg: P. H. — Karlsruhe i. B.: H. S.
Marienwerder: Dr. K. — München: G. L. — Rostock: H. F.

Herdorf (Sieg.). W. H.: In Nr. 34 des „Frankfurter General-Anzeigers" befindet sich eine Geschichte „Der Schwiegersohn" (von Willibald Omankowski); darin heißt es: „Nur der unmögliche Schwiegersohn tat für einen Monat seine Augen auf. Den Versuch sich zu erheben, mußte er sogleich wieder aufgeben und winkte nur verbindlich mit der Hand. Und an Hugo, den Diener, gewandt: ‚Wo kommt denn mitten in der Nacht die alte Dame her?'" Ein Schwiegersohn, der für so lange Zeit die Augen aufsperrt, ist allerdings unmöglich. Normale Schwiegersöhne schlafen nicht, wie Hasen, mit offenen Augen.

Kassel. R. N.: Im „Casseler Tageblatt" vom 15. Februar 1924 befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Berühmte Auto-Flugzeug-Witwe, 35 J., vornehm-klass. Erschein. (m. Schönheitspreis), sucht liebev. Aufn. als Haustochter in frauenl. Haushalt o. Heirat mit Fabrikbesitzer o. tücht. sol. Herrn d. Flugzeugfaches des In- oder Auslandes. Gefl. Ang. u. Nr. 13771 an die Geschäftsst. d. Bl." Das ist nicht mehr ganz neu; wir glauben bereits von einem „Kino-Fallschirm-Radio-Witwer" gelesen zu haben.

Kolberg. G.: In Nr. 30 der „Kolberger Zeitung für Pommern" lesen wir: „Ratzebuhr, 4. Februar. Fünf Generationen. Wir haben am hiesigen Orte eine wohlbekannte Familie, die mit fünf lebenden Generationen aufwarten kann: Frau Rentier Kleemann (87 Jahre), Ururgroßmutter, ihre Tochter Frau Kantor Zühlke (67 Jahre), Urgroßmutter, deren Tochter Frau Kreisschulrat Else (45 Jahre), Großmutter, deren Tochter Frau Dr. Salo (25 Jahre) und ihr Töchterchen Brigitte (2½ Jahre). zu sein. Durch einen Gegeneinfluß soll dann der Bann gebrochen worden sein, so daß dann eine gewisse Befreiung erfolgt ist. Die Angelegenheit ist noch ungeklärt. Man wird die Gutachten der Sachverständigen abwarten müssen, ehe man sich ein Urteil wird bilden können." Das klingt aber sehr merkwürdig! „Urahne, Großmutter, Mutter und Kind" werden der Redaktion der „Kolberger Zeitung für Pommern" gehörig aufs Dach steigen und mit vollem Recht eine Aufklärung über diese mystischen Andeutungen verlangen.

Leipzig. C. D.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Bilanz-Buchhalter sofort gesuch Nur schriftl. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche an Eisenbahn-Closett-Betrieb, Hauptbahnhof, Osthalle." Du lieber Himmel, wer kann in einem regen Closett-Betrieb die Bilanz und die Balance halten; meistens ist ja mit starken Uber — schüssen zu rechnen. — In derselben Zeitung vom 20. Februar 1924 befindet sich ein Reklamegedicht der Firma Schmidt (Fahrräder), das mit folgenden Versen beginnt:

„Der Jüngling Sparschuh Zimmytritt
kam mit dem Index nicht mehr mit,
dieweil die liebe Eisenbahn
in Preisen immer vornean,
indes sein Schimmel „Lohntarif"
statt vorwärts immer rückwärts lief.
Da fiel ihm der Gedanke ein
„per Rad halt ich das Tempo ein".
Er ging zu „Schmidt" mit wenig Nieten
und dort ward ihm das Glück beschieden."

Ein richtiger Dichter soll den Reim, selbst unter den schwierigsten Umständen, energisch durchführen; das möge sich Schmidt auch gesagt sein lassen! Auf „Nieten" reimt sich nicht „beschieden", sondern „beschieten"; allerdings müßte dann der Schlußvers folgende Fassung erhalten: „und dort wird ihn das Glück beschieten." Herzlichen Gruß und gleichfalls!

Leipzig. M. K.: In der „Gaßener Zeitung" vom 14. Februar 1924 lesen wir: „20 Mark Belohnung zahle ich dem, der mir zu meinem, mir vor 14 Tagen gestohlenen Klosett verhilft. Rest. Fürst Blücher." Herrgott, was wird der bedauernswerte Fürst Blücher solange — ohne Klosett gemacht haben! Gar nicht auszudenken!

Lübeck. O. H. St.: Im „Lübecker General-Anzeiger" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Lübecks Türme halten Wacht in Wind und Wetter, Tag und Nacht. Die Jahrhunderte alten Riesen, verträumt schaun sie über Dächer, Wald und Wiesen. Lübecks Vergangenheit kommt zu Recht, erbt sich fort von Geschlecht zu Geschlecht. Und folgt der Abend, ersehnte Ruhe bei O. Schröder kauf ich meine Stiefel und Schuhe." Oh O. Schröder! Herzlichen Dank und deutschen Gruß!

Oldenburg i. O. F. G.: In Nr. 45 der Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land" befindet sich folgendes Gesuch: „Tüchtige, ordentliche Stundenfrau gesucht. Zu melden Astoria. Desgleichen zur Aushilfe für die Hengstkörungstage eine Köchin oder sonstige Kückenhilfe." Nanu — zum Donnerwetter! Wenn die Köchin schon beim Kören der Hengste behilflich ist, kann sie sich doch nicht gleichzeitig auch um das Kleinzeug, wie z. B. Kücken, kümmern. Das ist ein bißchen viel von einer Köchin verlangt.

Oranienburg. O.: Nach dem uns eingesandten Zeitungsbericht geriet der Lyzeumsdirektor Paarmann, die führende Leuchte der Oranienburger Abstinenten und konsequenten Wassertrinker, neulich in eine urkräftige und famose „Holzerei" mit dem Wirt des „Posthorns", weil dieser in seinem Lokal noch über die Polizeistunde hinaus Gäste beherbergt hatte. Beide Teile trugen ehrenvolle Wunden davon. Bei der darauf folgenden Gerichtsverhandlung trat Paarmann ebenfalls mit so drastischen Worten für seine Überzeugung ein, daß ihm sofort eine Haftstrafe von 24 Stunden aufgebrummt wurde. Unser Mitarbeiter stud. cerv. Biermörder, dem wir den Vorgang mitteilten, schreibt uns: „Ich habe den Kommilitonen Paarmann — dem ich im übrigen für seine wackere Holzerei meine Anerkennung ausspreche — doch in Verdacht, daß er dem Wasser, das er offiziell und grundsätzlich trinkt, vorher einen kleinen Schuß Rum beifügte, denn sonst wäre mir sein Kampfesfeuer schleierhaft. Oder — sollte das Oranienburger Wasser schon an sich einen nicht zu knappen Alkoholgehalt haben? Ich werde demnächst einmal eine ‚Wasserreise' durch das freundliche Städtchen machen, um dem Geheimnis auf die Spur zu kommen."

Spandau. E. R.: Nr. 16 des „Berliner Westen" veröffentlicht die Fortsetzung des Romans „Mutter Donau — Vater Rhein" (von Joh. Hermann Wilke); darin heißt es: „Da ging Gaston doch etwas gebeugt hinaus in dem dumpfen Gefühl: S a u b e r war die Weste nicht, die du hier anhattest . . . und mußte draußen sehen, wie Rudolf das Fenster noch weiter aufriß, als könnte er die verpestete Luft nicht schnell genug hinauslassen, die Gaston ihm ins Haus geweht . . ." So unanständig, das mußte sich Gaston sagen, darf sich keiner in einem anständigen Roman aufführen; vielleicht ausnahmsweise einmal im letzten Kapitel, vorausgesetzt, daß schon vorher sämtliche Fenster geöffnet oder, wie es hier heißt, aufgerissen sind.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 14. März 1924.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Blendend weisse Zähne durch Zahnpaste
Chlorodont
Antiseptisch, gegen üblen Mundgeruch.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

8/85

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0187
© Universitätsbibliothek Heidelberg

138

L 5442

Der türkische Halbmond

Infolge zunehmenden Lichts ist für den Kalifen kein Platz mehr auf dem türkischen Halbmond.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0188
© Universitätsbibliothek Heidelberg

1136.

Akademische Lesehalle Heidelberg

189

Nr. 13 / 77. Jahrg. Preis: 40 Goldpfennig.

Kladderadatsch

8/96

Der Ober-Waffen-Schnüffelkommissar in Berlin

Nollet: „Den interalliierten Mächten muß es klar sein, daß ich im Interesse des Friedens und der Zivilisation meinen verantwortungsreichen Kontrollposten nicht verlassen darf."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0189
© Universitätsbibliothek Heidelberg

190

Berlin, den 30. März 1924

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Bezugspreis vierteljährlich 5 Goldmark für In- und Ausland. (Für das Ausland zuzüglich 1 Goldmark Kreuzbandporto in der Währung des Bestimmungslandes.)
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 30./3. 1924 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 31. März

Zwei Männer sind ganz einzig, wie ich seh':
Der biedere Benesch und der Poincaré;
Wer spielt von beiden das infamste Spiel?
Ich denk, die beiden nehmen sich nicht viel.

Dienstag, den 1. April

Von Angst durchschlottert, schlossen beide froh
Ein Ding zu drehn, ein Bündnis comme il faut.

Mittwoch, den 2. April

Ein heimlich Bündnis! Doch, eh man's gedacht,
Verflucht noch mal, ward es ans Licht gebracht.

Wochenkalender

Donnerstag, den 3. April

Der Völkerbund, der so etwas verbot,
Geriet in etwas unbequeme Not.

Freitag, den 4. April

Doch Poincaré und Benesch, diese zwei,
Die sprachen: „Keine Sorg'! Was ist dabei?

Sonnabend, den 5. April

Wir lügen frech: Es ist nicht wahr! Was kann
Das tun? Auf einen Meineid kommt's nicht an.
Ein Meineid macht uns ungeheuern Spaß —!"
Was soll man dazu sagen? Aas bleibt Aas!

Kladderadatsch.

Am 1. April

Frühling! Nach den kalten Tagen
Langer, harter Winterszeit
Wird die Erde wieder tragen
Lichter Farben blühend Kleid.
Dumpfes Klagen, banges Zagen
Weicht der Freude weit und breit,
Und die Herzen werden schlagen,
Wie von schwerem Druck befreit.

Und es kommt der Tag geschritten,
Der den Großen uns geschenkt,
Dessen jede Brust, inmitten
All des Elends, sehnend denkt;
Der uns Ruhm und Stolz erstritten,
Uns zu Glanz und Glück gelenkt,
Der, ein Spiegel deutscher Sitten,
Ewig uns ins Herz gesenkt.

Mag, o Volk, der Haß dich drücken,
Winterhart und winterkalt,
Der mit Ränken und mit Tücken
Hundertfältig dich umkrallt,
Einst entsteigt, dich zu beglücken,
Doch der Gruft die Lichtgestalt,
Und mit Grün darfst du dich schmücken
Wieder aus dem Sachsenwald.

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0190
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Optimist in Posemuckel: Der Ausnahmezustand war Ihrer Annahme nach schon längst entbehrlich geworden. „Es geht ja alles im Reiche so glatt wie Öl", meinen Sie. — Na, na, ein „Tropfen Seeckt" könnte wohl von Zeit zu Zeit immer noch nicht schaden.

Ein Amerikaner: Freilich, Frl. Anita Augspurg und eine Frau Heymann erklären jetzt überall, Frankreich tue ganz recht daran, das Ruhrgebiet besetzt zu halten; Sie finden dieses „Augspurg'sche Bekenntnis" verwunderlich für deutsche Frauen, zumal da diese gar eine Propagandareise nach Amerika dafür machen wollen, und Sie hegen den „christlichen Wunsch", daß man sie in Amerika eines Besseren belehren werde. — Mit „christlichen Wünschen" dürfen Sie denen nicht kommen!

Bürger von Gotha: Das Bestreben der thüringischen Regierung, alle Theater, Kunst- und Bildungsstätten usw. mehr und mehr aus den anderen Städten nach Weimar zu verlegen, veranlaßt Sie zu der besorgten Frage, ob man denn aus Weimar „einen Wasserkopf machen möchte"? Aber wir bitten Sie: das klassische Weimar ein „Wasserkopf"? Dort wird doch nicht mit Wasser gekopft.

Entsetzter Patriot: „Dreißig Millionen Hochverräter in Deutschland", stöhnen Sie nach dem Lesen der Münchener Prozeßberichte. — Ach was, den Hochverrat in allen Ehren — aber noch sind wir nicht so weit, daß wir ausrufen: „Die Hochverräter, sie leben hoch, dreimal hoch!" Das wird sich alles wieder einrenken. r. sch.

Aus einer Gerichtsverhandlung

Vorsitzender: Herr Zeuge, wann sind Sie geboren?

Zeuge: Ich kann mich nicht erinnern.

Verteidiger: Daß Sie geboren sind, geben Sie doch zu?

Zeuge: Soviel ich weiß, war es umgekehrt.

Vorsitzender: Ihr Beruf?

Zeuge: Das ist Berufsgeheimnis.

Verteidiger: Sie stellten meinem Klienten Ihre Dienste in Aussicht?

Zeuge: Das ist Dienstgeheimnis.

Vorsitzender: Kommen wir zur Sache! Dies Blatt im Buche der Geschichte —

Zeuge: Nehme ich vor den Mund.

Verteidiger: Sie kennen das Fräulein Herrschaft?

Zeuge schweigt.

Vorsitzender: Diese Frage ist unzulässig, da die Antwort nicht im Konzept des Herrn Zeugen steht.

Verteidiger: Sie haben Fräulein Herrschaft aber doch begehrlich angesehen?

Zeuge schweigt.

Vorsitzender: Das Ansehen des Herrn Zeugen ist nicht Gegenstand dieser Verhandlung.

Verteidiger: Gut. Also Ihre Augen waren auf sie geheftet?

Zeuge: Meiner Erinnerung nach war es nur ein Auge, das ich auf sie geworfen habe, das andere war das des Angeklagten.

Verteidiger: Das erscheint sehr dunkel.

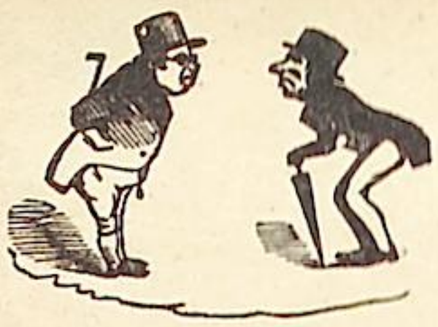
Zeuge: Im Gegenteil, er ist ja weit heller als ich. l.

8/87

Ohne Wahlparole

„Den Reisekoffer habe ich, aber es ist nischt drin!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0191
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze: For 'nen Juristen sind doch eigentlich janz unjeheure Sprachkenntnisse erforderlich.

Müller: Woso?

Schultze: Na, z. B. im Hitlerprozeß sollten doch die Richter mindestens alle Sprachen verstehen, in denen Kahr schweigt. m.

Osterruhe — und Reichstagswahlen

(Die Regierung verfügte, daß im Interesse des Osterfestes vom 13. bis 20. April jede Wahlagitation zu ruhen hat.)

Freunde, für die Osterfeiern,
Wenn der Himmel lieblich blau
Und die Menschheit schwelgt in Eiern,
Unterlaßt den Wahlradau!

Wenn die Osterhäschen legen,
Wonnig grunzend mit Gequieck,
Ihren bunten Eiersegen,
Laßt die dumme Politik!

Wenn die ersten Weidenkätzchen
Schmücken unsern Ostersaal,
Und der Finke sucht sein Schätzchen,
Schwatzt nicht von der Reichstagswahl!

Wenn vom Dach die Adebare
Klappern: „Ostern kam ins Land!",
Fahrt nicht zornig in die Haare
Euch, vom Wahlkampfhaß entbrannt!

Überall ein Auferstehen!
Erste Knospen! Frühlingsglück!
Nur die Menschheit möchte drehen
Quatschend dies in's Gegenstück!

Diesem Ostergeist ersprießlich,
Ruht vom Zwölften des April
Bis zum Zwanzigsten einschließlich
Also jedes Wahlgebrüll! m. br.

Die weittragenden Kanonen

I.

Ramsay MacDonald (im Unterhause): Die Wünsche Frankreichs dürfen sich natürlich nicht zu einer Gefahr für die Ruhe der Welt auswachsen. (Hört, hört!)

Ponsonby (leise): Unsere Flugzeuggeschwader sind nunmehr, in angestrengter Friedensarbeit, genau so stark wie die französischen.

Ramsay MacDonald (mit erhobener Stimme fortfahrend): Und erst gar nicht zu einer Gefahr für die Ruhe Englands! (Lebhafte Bewegung) Ehe wir das dulden —

Der Seelord (leise): Die neuen dreihundert Unterseeboote sind fertig!

Ramsay MacDonald (schlägt mit der Faust auf den Tisch): wollen wir das Äußerste wagen! Noch leben in Großbritannien Rodneys und Nelsons! (Cheer-Rufe.)

Tom Shaw (legt eine Depesche vor Mac Donald hin): An zwei Punkten der französischen Küste sind weittragende Kanonen aufgestellt worden. — London ist in anderthalb Stunden eine Wüste, sobald sie losschießen!

Ramsay MacDonald: Und deshalb, gerade deshalb, im Bewußtsein unserer Stärke, reichen wir den Franzosen die Bruderhand, verhelfen ihnen den aufrührerischen Boches gegenüber zu ihrem guten Rechte und werden uns von Herzen freuen, wenn sie, die seit jeher durch deutsche Einfälle Bedrohten, sich an Ruhr und Rhein die nötigen Sicherheiten schaffen.

II.

Der Abgeordnete für Birmingham: Ist die Regierung heute bereit, meine Anfrage wegen der weittragenden französischen Kanonen am Kanal zu beantworten? Weiß sie, wo diese Kanonen stehen? Will sie der französischen Regierung in dieser Angelegenheit eine amtliche Mitteilung zukommen lassen?

Ponsonby: Unser grenzenloses Vertrauen zu Frankreich verbietet uns, Nachschnüffeleien darüber anzustellen, was unser teurer Verbündeter an der Grenze treibt. Aber gesetzt den Fall, er hätte weittragende Kanonen am Kanal aufgestellt —

Ramsay MacDonald: Aus diesem Grunde bin ich auch durchaus dafür, zwischen Frankreich und Deutschland eine neutralisierte und entmilitarisierte Zone einzurichten, die die Franzosen vor jedem deutschen Angriff schützt.

Ponsonby: So wäre es taktlos von uns, unziemliche Neugier zu zeigen und den Stand besagter Kanonen zu erkunden. Herrscht doch zwischen beiden Ländern eine derartig treue Bruderliebe, daß wir hundert französische Riesengeschütze in der Reichweite Londons ersehnen. Nichts würde die Stadt bei der Wiederholung von Zeppelinattacken nachdrücklicher sichern.

Ramsay MacDonald: Für Deutschland gibt es nur eine Möglichkeit, sich Englands Wohlwollen zu erobern, und die besteht in der gewissenhaften, freudigen Erfüllung aller, aber auch aller ihm in Versailles auferlegten Verpflichtungen Frankreich gegenüber.

Ponsonby: Aus diesem Grunde halten wir es für Papier- und Porto-Verschwendung, irgendeine Frage wegen der weittragenden Kanonen an unsere Pariser Freunde zu richten.

Ramsay MacDonald: Und so bitte ich Sie denn, sich mit mir von den Plätzen zu erheben und einzustimmen in den begeisterten Ruf: Vive la France!

Der Abgeordnete für Birmingham: Ich danke der Regierung für die ausführliche Beantwortung meiner Interpellation, fühle mich voll befriedigt und werde sobald nichts wieder sagen. T. d. J.

Das treibende Schiff

(Seit ungefähr 14 Tagen fährt das frühere englische Kriegsschiff „Sutley" in der Nordsee führerlos umher. Am 29. Februar riß sich das im Umbau befindliche Schiff, ein Kreuzer von 12000 Tonnen, los. Auf dem Kreuzer befinden sich zehn Mann, die aber nicht genügen, das Schiff in den Hafen zu manövrieren. Auch der Proviant der Besatzung ist knapp.)

Ein englisches Kriegsschiff, so schreiben
Die Blätter gewichtig und groß,
Es soll in der Nordsee treiben
Seit Wochen schon führerlos.

Es riß sich los von der Küste,
So schreiben sie sensationell,
Und melden, daß jedermann 's wüßte,
In alle vier Winde es schnell.

Sie haben ein mächtiges Wesen
Von diesem Ereignis gemacht,
Doch ich, als ich es gelesen,
Ich habe an — Deutschland gedacht!

Auch Deutschland treibt auf den Wellen
Als führerlos schwankendes Schiff,
Kann sinken und droht zu zerschellen
An Klippe und Felsenriff.

Auch Deutschland riß sich vom Strande
Des sicheren Hafens frei.
Nun treibt es in Schmach und Schande
Als Spielball von Feind und Partei.

Und dennoch fand sich kein Retter,
Der furchtlos sein Steuer gepackt,
Eh' daß es in Wind und in Wetter
Für immer versinkt und versackt.

Und ob es zerbricht und zertrümmert,
Die Erde da draußen bleibt stumm,
Denn achselzuckend bekümmert
Kein Freund und kein Feind sich darum.

Doch was uns von treibenden Schiffen
Berichtet ein Zeitungsroman,
Das liest man gerührt und ergriffen . . .
Es ist ja ein — englischer Kahn!! klkl.

Zoologisches

Bismarck sagte im Reichstag am 6. Februar 1888: „Die Hechte im europäischen Karpfenteich hindern uns, Karpfen zu werden, indem sie uns ihre Stacheln in unsern beiden Flanken fühlen lassen."

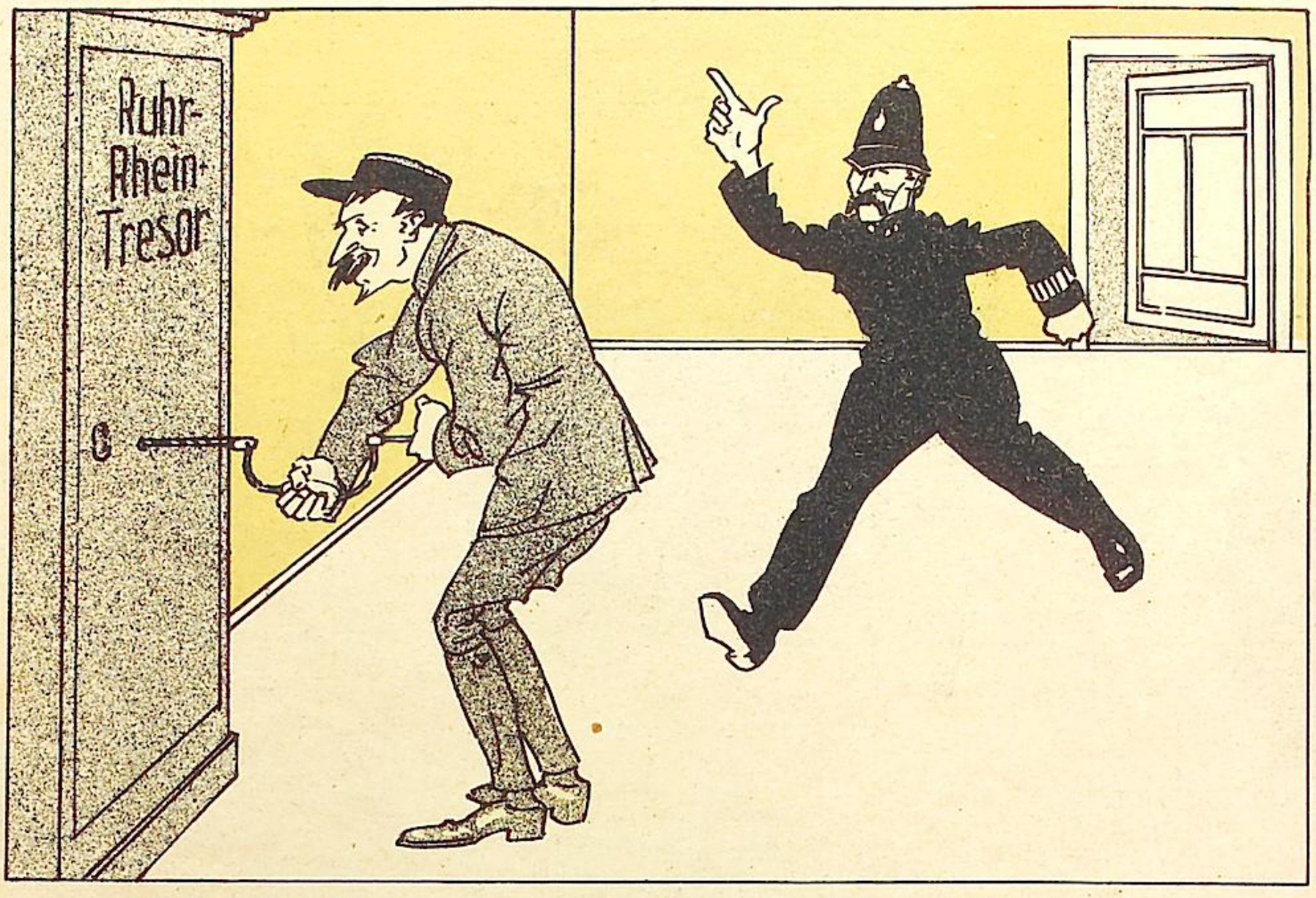
Man muß sich wirklich aus Verehrung für diesen genialen Staatsmann freuen, daß er nicht zu erleben brauchte, wie wir durch die Revolution ein Volk von für jeden freßbaren — Heringen geworden sind. ock.

Widerspruch

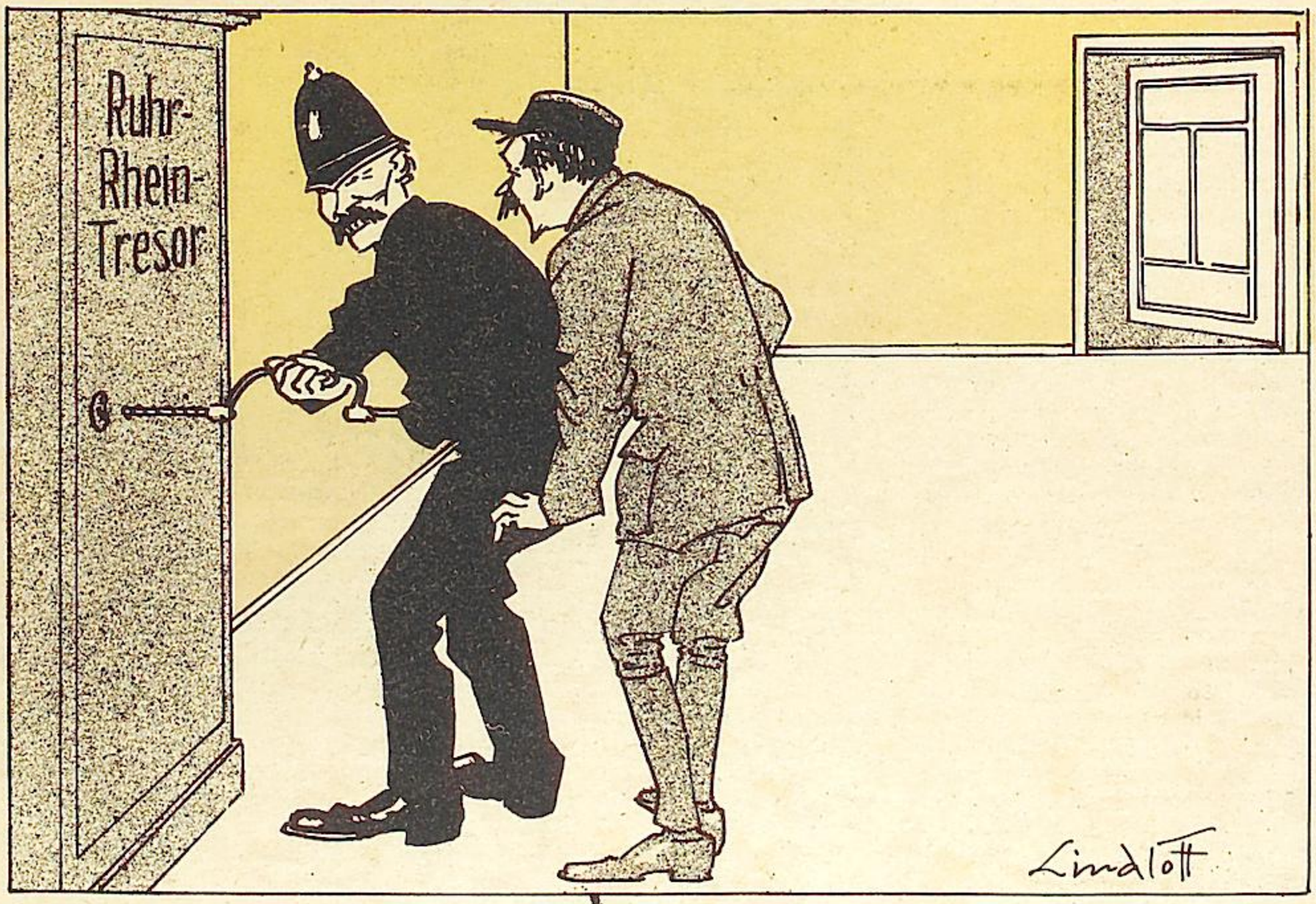
Die Soldaten und andere Leute, die in Frankreich gewesen sind, stimmen darin überein, daß die Franzosen unreinlich sind. Für uns Deutsche sind sie leider viel zu „rheinlich". ock.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0192
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der verkannte MacDonald



Der deutsche Genosse: „Aha – der MacDonald wird's dem Einbrecher geben!"

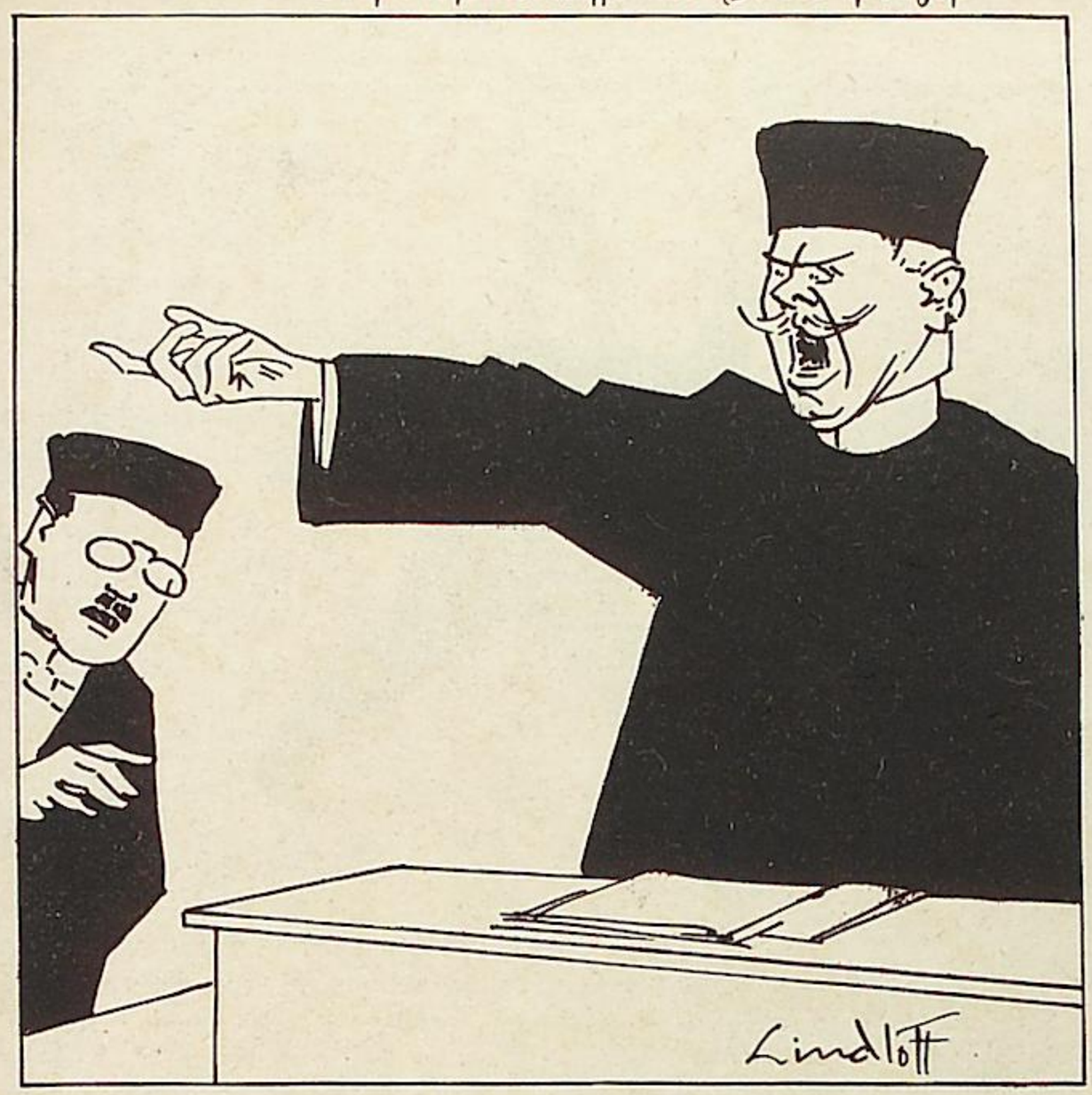


„Donnerwetter! Er – macht mit!"

8198

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0193
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleine Mißverständnisse im Hitler-Prozeß



Der Staatsanwalt (im Feuer der Entrüstung): „Dieser Novembertag war — ein Verbrechen gegen Deutschland, eine Infamie —"
Verteidiger (unterbrechend): „Verzeihen Sie, welchen — November meinen Sie?"

Der Abschied des Reichstagsabgeordneten

Begoss'ner Pudel zieh' ich aus,
O weh!
So leb denn wohl, du Wallothaus,
Ade!
Vier Jahr hab' ich die Bank gedruckt
Und brav Diäten eingeschluckt.
Ade, ade, ade,
Ja, Scheiden und Meiden tut weh!

Nun geht es entgegen dem lieblichen Mai,
O weh!
Der blöden Wühle- und Wählerei,
Uijeh!
Da heißt es: Phrasen einstudiert
Und jedem was Schönes ums Maul geschmiert,
Damit er mich wähle, der Wicht,
Denn bei Muttern bleibe ich nicht!

Doch sitz' ich erst wieder im hohen Haus,
Ach ja!
Dann bin ich vier Jahre fein heraus,
Hurra!
Dann wird aufs neue die Bank gedruckt
Und brav Diäten eingeschluckt.
Ach wär' es doch erst so weit!
Hurra, du goldene Zeit! p.

Logik

Weil wir nicht bezahlen können, besetzt Poincaré die Ruhr, und weil Poincaré die Ruhr besetzt, können wir nicht bezahlen. Darum behält er die Ruhr, und wir müssen auch bezahlen. ock.

24 Parteien in Deutschland!

(Für die Reichstagswahl 1924 treten, laut Zeitungsbericht, 24 Parteien an.)

Also nun mit — vierundzwanzig
(Schreib' und sage dies!) Partei'n,
Steuern Anno vierundzwanzig
In den Wahlkampf wir hinein!

Freunde hört's: Zwei volle Dutzend
Blühen uns in ihrer Pracht!
O, wie dürfen wir uns freuen,
Daß wir es so weit gebracht!

Doppelt heiter lacht die Sonne
Über diesem Wahlgetön,
Wenn zwei Dutzend Wahlparolen
Von zwei Dutzend Fahnen weh'n.

Köstlich, wenn der Strom der Worte
Von der Rednerbühne hallt,
Aber göttlich wird die Wonne,
Wenn's von — vierundzwanzig schallt!

„Wahrheit" — jede der Parteien
Nur verzapft beim Wahlskandal,
Aber nun ertönt die Wahrheit
Runde vierundzwanzigmal.

Ganz gewiß wohl steht das Vater-
Land stets über den Partei'n,
Doch erreichen sie — zwei Dutzend,
Umgekehrt wird's sicher sein.

Und als Segen, hocherfreulich,
Schätzt man solchen Reichtum sehr,
Schwer hat's nur des Wählers Brägen
In dem Wahlparolenmeer!

Denn — wenn vierundzwanzig Kerle
Preisend steh'n vorm Wahllokal,
Soll er just den rechten Zettel
Suchen, Donnerschocknochmal!

Vaterland, magst ruhig lachen!
O, du kannst ganz ruhig sein,
Liebes Vaterland, es wachen —
Vierundzwanzig Wahlpartei'n! m. br.

Seid einig, einig, einig!

In der Stunde, da der alte Reichstag starb, standen seine maßgebenden Häupter noch einmal am Büfett zusammen. Die Gesichter waren bleich, Reue und Bedauern prägten sich in den Mienen aus.

„Vier Jahre unaufhörlichen Zankes!" sagte der eine mit gepreßter Stimme. „Welch ein Bild haben wir Volksboten dem Volke geboten! Immer und immer zornmütiges Widereinander, schroffe Geteiltheit der Meinungen —"

„Nie, in keiner Frage stimmten wir überein!" bestätigte wehmutsvoll der zweite. „Grundsätzlich verneinte jeder von uns, was sein Nachbar beantragte. So viele Sitzungen wir auch abhielten, keine hat eine geschlossene Einheitsfront gesehen."

„Jämmerliche Zersplitterung vom ersten bis zum letzten Tage, so stellt sich der erste Reichstag der Republik geschichtlich dar", rügte sein Nachbar. „Es müßte denn sein —"

„Was müßte sein?" rief elektrisiert der vierte.

„Daß wir uns jetzt, wo es fast zu spät ist, zu einer großen Tat aufraffen und wenigstens einmal, beim Abschied, zeigen, daß wir einig sein können!"

Es blitzte in den Augen der Vier und ihrer Gefolgschaft auf. „Erhabener, himmlischer Gedanke!" — „Ja, bilden wir die Phalanx der Einigkeit!" — „Einigkeit und Recht und Freiheit!" scholl es in der Runde.

„Aber wie?" warf jemand aus dem Hintergrunde ein. „Wie soll man uns unter einen Hut bringen?"

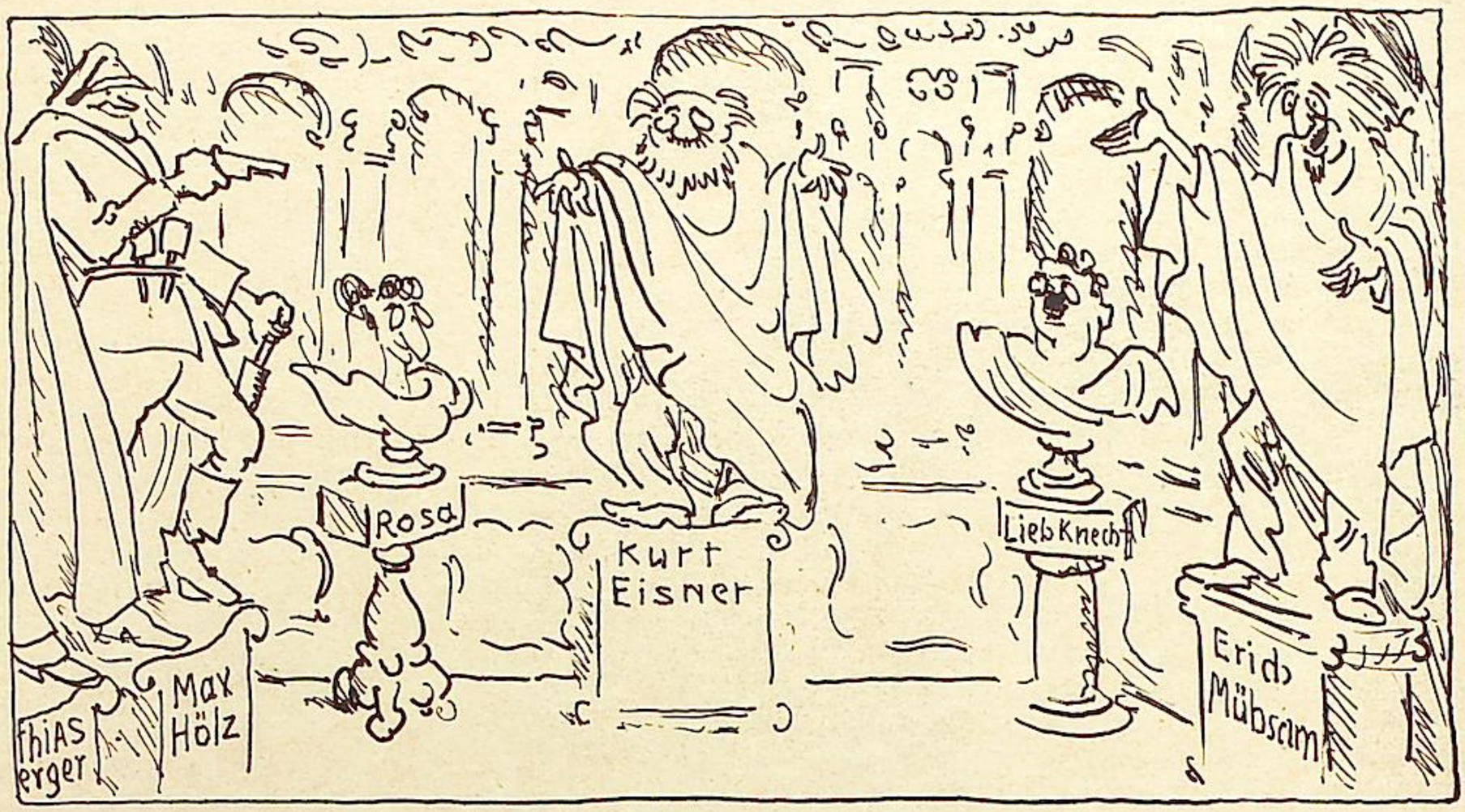
„Auch ich lasse jede Hoffnung fahren!" gestand melancholisch der Senior vom Ganzen.

„Fahren?" rief da der Jüngste. „Das bringt mich auf eine — verzeihen Sie! — Idee: Die große Einigkeitsdemonstration des Reichstags, seine unbedingte, unverrückbare Geschlossenheit, ich schaffe sie. Erheben wir uns in letzter Stunde wie ein Mann, beweisen wir der Welt, daß wir in einem entscheidenden Punkte einig, einig, einig sind, treten wir einmütig und einhellig ein für — die Bewilligung von Freifahrkarten bis zu den Neuwahlen!"

Jubelschreie durchbrausten den Erfrischungsraum. Alles lag sich weinend, von Rührung überwältigt, in den Armen. Das Unglaubliche, Unerhörte war geschehen — endlich hatte der Reichstag seine geschlossene Front. Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0194
© Universitätsbibliothek Heidelberg

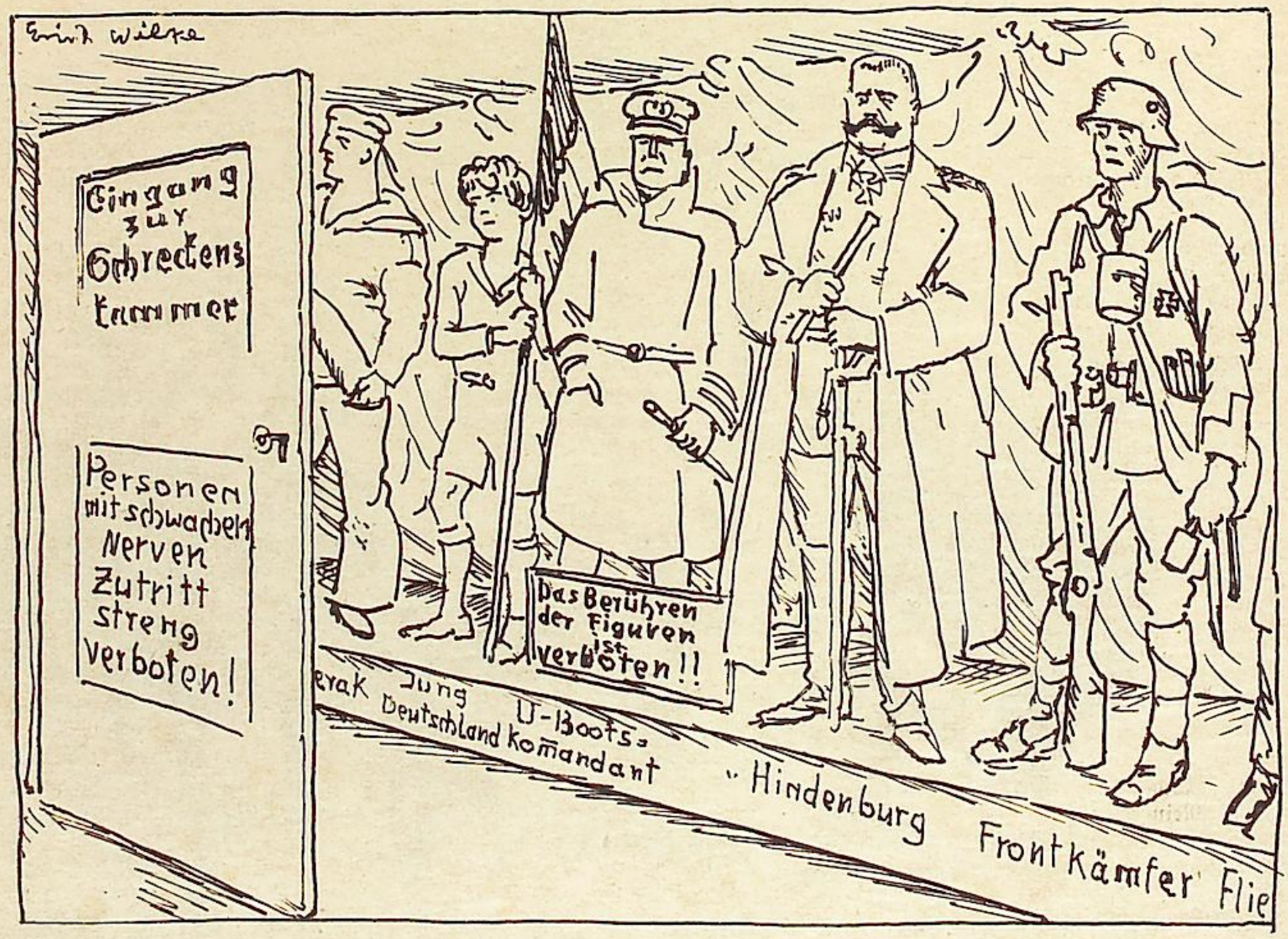
Deutschlands Panoptikum



Wenn Reichs- und Länderkabinette
Wie Fallobst purzeln um die Wette,
Bleibt wertbeständig, jung und fett
Das „Wachsfiguren"-Kabinett:

Du trittst zunächst mit frommem Schauer,
Im Herzen Rührung, Stolz und Trauer,
Im Auge Tränen ohne Zahl
Auf Zehen in den Fürstensaal.

Hier steh'n auf hohen Postamenten
Die großen Herrscher und Regenten,
Die sich das münd'ge Volk erkürt
Und die es aus dem Sumpf geführt.



Doch trittst du in die Schreckenskammer,
Dann faßt der Menschheit ganzer Jammer,
Verachtung dich und Ekel an
Als Friedensfreund und deutschen Mann.

Gefährde deshalb deine Blicke
Nur, wenn du Nerven hast wie Stricke,
Ein Herz von Stahl dein eigen nennst
Und weder Angst noch Gruseln kennst.

Denn, was uns martert, quält und peinigt,
Uns vierteilt, rädert, pfählt und steinigt,
Im Blute watet roh und wild,
Das zeigt sich hier im Wachsgebild.

kiki.

8/99

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0195
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Weiße Mäuse

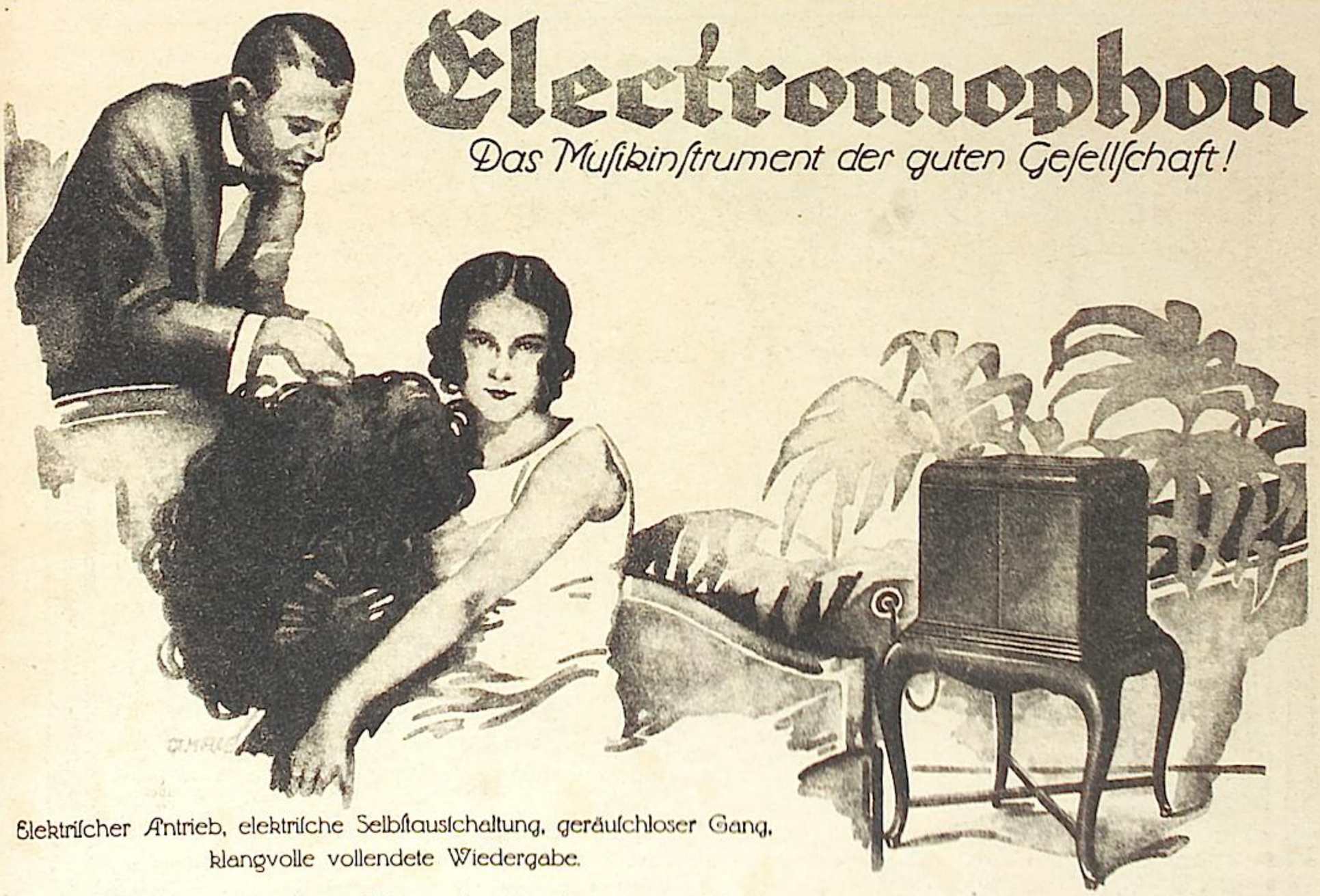
Der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie in Dahlem hat in der Preußischen Akademie der Wissenschaften eine Abhandlung seiner Mitarbeiterin Fräulein Dr. Agnes Bluhm über die Verschiebung des Geschlechtsverhältnisses bei Säugetieren vorgelegt. Durch Alkoholisierung der Männchen ist es, im Falle der weißen Mäuse, gelungen, das Geschlechtsverhältnis so zu verschieben, daß bedeutend mehr Männchen als Weibchen geboren werden, 55 Prozent gegen 45 Prozent.

„Damit wären wir also aus dem Schlamassel heraus", sagte Poincaré zu seiner Frau Gemahlin. „Du weißt, was uns die neidische Welt vorwirft: Rassenselbstmord, Verschandelung des kostbaren französischen Blutes durch Niggereinfuhr, Mangel an Männern, nicht nur an Staatsmännern. Nun wohl! Was in Frankreich tatsächlich ein bißchen fehlt, das sind die männlichen Geburten. Für Frauen sorgt schließlich der deutsche Rhein. Ich werde deshalb sofort ein Gesetz veranlassen, das die dauernde Alkoholisierung aller männlichen Franzosen vorschreibt. Paß auf, keine zwanzig Jahre vergehen, und wir können die so schwache Friedenspräsenzstärke unseres Heeres verdoppeln."

Gesagt, getan. Von nun an hatte jeder französische Bürger zwischen siebzehn und siebzig Jahren Anspruch auf dauernde Gratisalkoholzufuhr bis zur Erschöpfung; der Staat bezahlte alles. Gegen Ehefrauen, die sich der eugenischen Alkoholisierung des Männermaterials durch Entziehung des Hausschlüssels widersetzten, war die Scheidungsklage zulässig; eine Ehe ohne allabendliche ausgiebige Bekneiptheit des männlichen Partners galt als unglücklich, ja als unsittlich. Schon nach kurzer Zeit reichten die Cognac-, Likör- und Weinvorräte in Frankreich nicht mehr aus. Ein gewaltiger Import aus Bomst und Guben setzte ein, auf Reparations-Sachlieferungs-Konto selbstverständlich; wer französischen Sekt trinken wollte, mußte sich um das französische Staatsbürgerrecht bemühen. Fast die gesamte feine Berliner Gesellschaft ließ sich in Paris naturalisieren.

Befremdlicherweise blieb aber der von Poincaré erwartete, von der Wissenschaft mit solcher Sicherheit vorausgesagte Erfolg nicht nur gänzlich aus, sondern es trat das gerade Gegenteil ein. Statt der von der Preußischen Akademie versprochenen 55 Prozent Knaben gab es 55, ja 65, in manchen Jahren sogar 75 Prozent Mädchen. Sollte Fräulein Dr. Agnes Bluhm sich verrechnet haben? Oder aber — Poincaré taumelte — sollte auch hier durch frevelhafte Rachetücke Frankreichs herrlicher Aufstieg verhindert worden sein? Die Preußische Akademie der Wissenschaften hatte, im Bunde mit Fräulein Dr. Agnes Bluhm, betrügerischerweise das falsche Mittel angegeben. Ah, ces Prussiens! Doch es gab Sanktionen — den Einmarsch in Pommern oder den Freistaat Sachsen.

Ehe Paris indes zu Vergeltungsmaßregeln griff, kam die Wahrheit an den Tag. Statt vorgeschriebenermaßen, wie bei den weißen Mäusen, die Alkoholisierung auf die Männchen zu beschränken, hatte sich auch die gesamte französische Damenwelt dem Likör ergeben, und das mit solchem Nachdruck, daß die weibliche Alkoholzufuhr die männliche hochprozentig übertraf. Ganz selbstverständlich mußten die Folgen der Dr. Agnes Bluhmschen Formel entsprechen; dank der höheren weiblichen Trinkfreudigkeit trat die Wirkung des französischen Mannestrunkes zurück, und man brachte es schließlich bloß noch zu Töchtern. Das ruhmreiche gallische Heer erlosch. Timon der Jüngere.



Electromophon

Das Musikinstrument der guten Gesellschaft!

Elektrischer Antrieb, elektrische Selbstausschaltung, geräuschloser Gang, klangvolle vollendete Wiedergabe.

In allen größeren Städten Alleinverkaufsstellen, deren Adressen jederzeit mitteilt die alleinige Herstellerin

Electromophon A.-G. Stuttgart-Vaihingen a. F. 1 Erste deutsche Spezialfabrik elektr. Sprechapparate.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0196
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Diplomatenschule

Viel Schulen gibt es, klein und groß, im deutschen Vaterlande,
Doch eine fehlt noch, zweifellos, fast ist es eine Schande!
Die eine Schule richtet ein, ich bin zum Plan erbötig,
Für Diplomaten soll sie sein, für deutsche — sie ist nötig!

In Friedrichsruh im Sachsenwald mögt ihr das Haus erbauen,
Wo Bismarcks mächtige Gestalt war einstmals hehr zu schauen;
Dort fliegt aus seiner hohen Stirn vielleicht mal ein Gedanke,
Gott gebe es, in Schülers Hirn, — bloß — baut nicht an der Panke!

Im Reden soll er mäßig sein, nur nicht, wie jetzt, nach Metern, —
In Taten übe er sich fein, — zum Teufel mit dem Zetern!
O, richtet flugs die Schule ein, gefällt euch der Gedanke,
In Friedrichsruh im Zauberhain, — doch bloß nicht an der Panke!

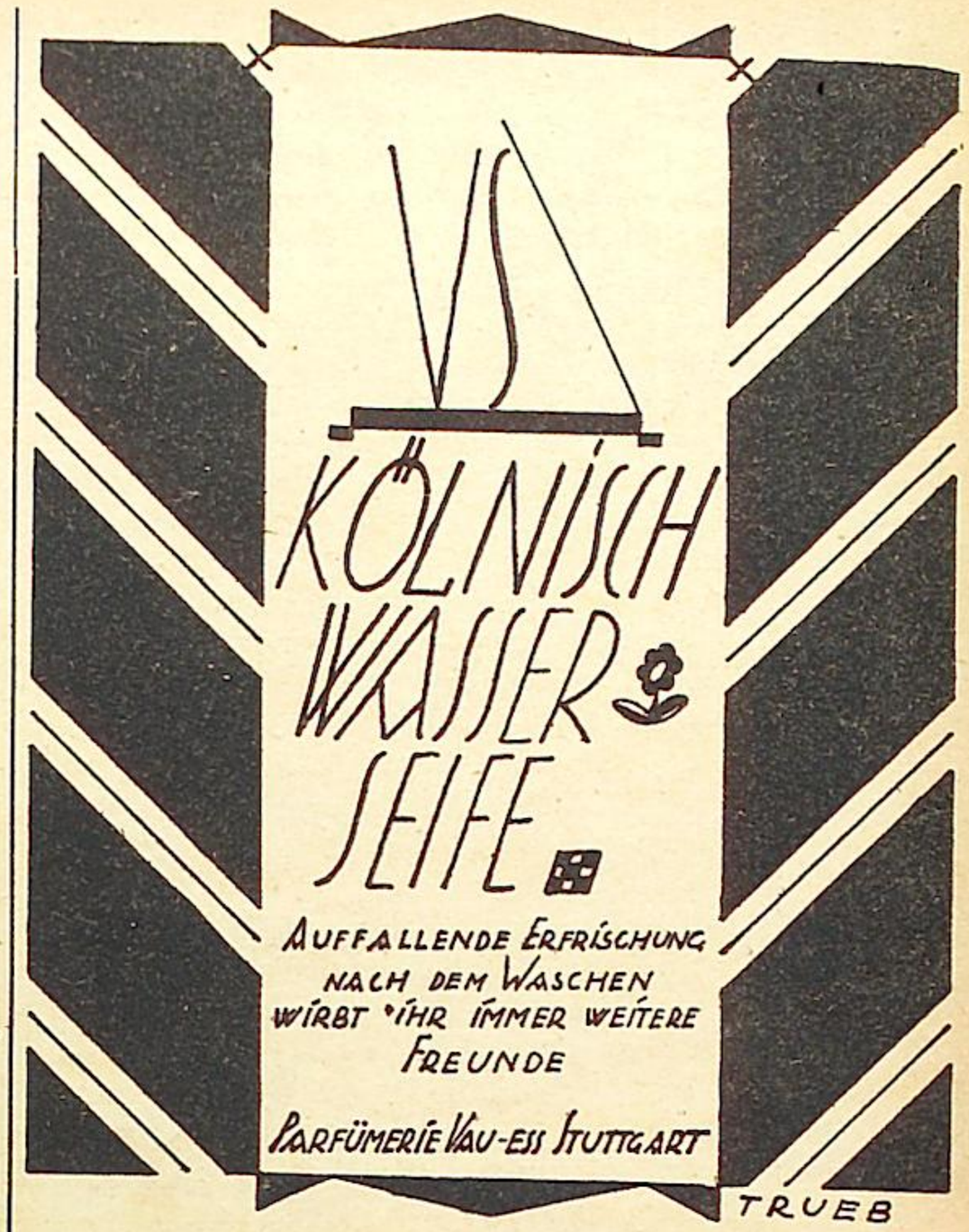
k.

Gaukler der Lüfte

Eine indische Sage

Alles ist schon dagewesen, recht hast du, o Ben Akiba,
Auch die Schiffahrt in den Lüften war einmal in grauer Vorzeit!
Lebten an der Flut des Ganges, ewig feindlich, einst zwei Völker,
Nur das Wasser trennte beide, außer angebornem Hasse.
Einmal nur im Lauf der Zeiten schlossen beide einst ein Bündnis,
Um ein braves Volk zusammen gründlich, edel auszurauben.
Und von da ab schickten beide, Freundschaft heuchelnd, süße Noten,
Drin von ewig treuem Bunde beiderseitig war geschrieben.
Doch, da keins dem andern traute, schuf ein jedes, Ausflucht heuchelnd,
Eine Flotte in den Lüften, — ähnlich wie in unsern Tagen.
Schrieben weiter süße Noten, bis der eine Biedre meinte,
Daß sein Luftheer überlegen, — dann stieg hoch er in die Lüfte,
Auch der andre, — und vor Liebe haben sie sich aufgerieben.
Alles ist schon dagewesen, auch die Schiffahrt in den Lüften!

o. k.



SCHUTZ
MINIMAX DURCH KONZERN
GEGEN
FEUER UND EINBRUCH

„IFFA"
Institut für Feuerverhütung, Feuerschutzanlagen und Ausrüstung

Größere Brände in Gewerbe- und Industriebetrieben jeder Art, in Lagerräumen, Kaufhäusern usw. können nur durch geeignete, schon jetzt zu treffende Vorbeugungs- und Abwehrmaßnahmen verhindert werden. Dazu ist erforderlich; Besichtigung und Begutachtung durch unsere ersten Brandschutz-Fachmänner. Periodische Überwachung und dauernde Instandhaltung aller Feuerlöschanlagen durch unsere besonders dazu vorgebildeten Beamten. Öftere Unterweisung des Personals durch unsere Beamten über sein Verhalten bei Bränden und über erfolgbringende Benutzung der vorhandenen Feuerlöschmittel. Für größere Brände empfiehlt sich dringend die Ausbildung eines Teils des Personals als Fabrikfeuerwehr. Einübung und ständige Anleitung erfolgt durch unsere Beamten, infolgedessen oftmals Ermäßigung der Feuerversicherungsprämie! Die durch vorstehende Maßnahmen erzielten Erfolge bei größeren Bränden sind groß, die entstehenden Kosten sind gering. Sie machen sich bei Bränden hundertfach bezahlt! Außerdem: Lieferung aller Art von Motorspritzen, Handdruckspritzen, Leitern, Schläuchen, Kupplungen, Hydranten nebst Zubehör, Rauchschutzmasken und aller sonstigen Bedarfsartikel für Feuerwehren.

Minimax-Feuerlöscher

Minimax-Feuerlöscher für die Hand des Laien zur Bekämpfung entstehender Brände. Zahlen beweisen die Güte und Leistungsfähigkeit der Minimax-Löscher. Rund zwei Millionen Minimax-Feuerlöscher im Gebrauch, 68000 Brände mit Minimax gelöscht. 129 Menschenleben aus Feuersgefahr errettet. Die hervorragenden Eigenschaften, leichte Handlichkeit, schnelle Nachfüllbarkeit während des Brandes, langjährige Haltbarkeit sichern den Minimax-Löschern den ersten Platz. Außerordentlich bewährt bei Bränden aller Art, in Fabriken, Werkstätten, Büros, Wohnungen, Verwaltungsgebäuden, Heilanstalten, landwirtschaftlichen Betrieben, Gutshöfen. Für Standorte mit tiefen Kältetemperaturen frostwiderstandsfähige Löscher. Sonderlöscher für Brände leicht entzündbarer Flüssigkeiten und an elektrischen Stromleitungen (bis 100000 Volt). — Systematische Einrichtung in Form von Minimax-Netzen in Fabriken und anderen Großbetrieben sowie ganzen Ortschaften mit und ohne Feuerwehr.

Stuttgart · Berlin · Cöln

Minimax-Tresor

Die Möglichkeit eines billigen und zugleich im höchsten Maße zuverlässigen Schutzes für Geld, Wertgegenstände, Dokumente usw. ist wenig bekannt. Minimax-Tresore, System Taegen D. R. P. sind schon von 185.— Goldmark an erhältlich. Für jeden Verwendungszweck: Wandeinbau, freistehend, einsetzbar in Truhen, antike Schränke usw. — Minimax-Tresore sind feuer-, schmelz-, einbruchsicher. Sie sind praktisch genommen unzerstörbar infolge der Taegen'schen Patentschutzfüllung. — Seit mehr als zwei Jahren im praktischen Gebrauch. Nur beste Schutzfüllungen mit dahinter angebrachtem Fernschloß bieten eine Gewähr gegen Durchbruch. Selbst Ia Stahlpanzer kann der Einbrecher mittels Gebläse bewältigen. Eine solche, und zwar unübertroffene Schutzfüllung besitzen die Minimax-Tresore, ohne die bei andern derartigen Konstruktionen bedingte außerordentliche Verteuerung. Minimax-Tresore werden empfohlen durch die Goldschmiede- bzw. Uhrmacher-Innung, Berlin.

FEUER BREITET SICH NICHT AUS * HAST DU MINIMAX IM HAUS!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0197
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Raymonds Tage-, Mund- und Schundwerk

Am Montag les' ich in der Presse
Von Raymonds ungeheurer Fresse,
Die er, der nie verleg'ne Schreier,
Erprobt bei einer Denkmalsfeier.

Am Dienstag lese ich im Blatte,
Wie er bei einer Ruhrdebatte
Als „Mann von Anstand und Gewissen"
Das Maul gewaltig aufgerissen.

Am Mittwoch aber muß ich lesen
Wie auf dem Schlachtfeld der Vogesen
Der abgefeimte Schuft und Hetzer
Sich produziert als eitler Schwätzer.

Am Donnerstag wird uns geschrieben,
Wie er durchtrieben und gerieben,
Daß sich dabei die Balken bogen,
Die Repko wieder angelogen.

Am Freitag weiß der Draht zu melden,
Was an den Gräbern toter Helden
Gefaselt seine niemals schlappe
Und überlebensgroße Klappe.

Am Sonnabend endlich kommt die Kunde,
Wie aus des Edlen Zuckermunde
Ein süßer Balsam — o verteufelt! —
In Englands wundes Herz geträufelt!!

kiki.

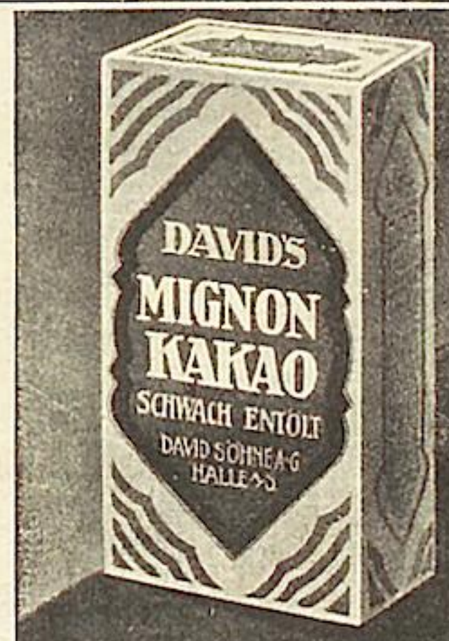
PEBECO
ZAHNPASTA
Halt' Zähne und Mund mit Pebeco gesund
Große Tube 40 Pf. Kleine Tube 25 Pf.

So gut wie
Penner-Pudding-Pulver
ist

Nährmittelfabrik Julius Penner A.-G.
Berlin-Schöneberg-Telegr. Adr. Pennerpudding

Wir erwerben ständig:
Erzählungen
ernsten oder heiteren Inhalts,
ebenso:
Plaudereien, populär-wissenschaftliche u. andere Originalmanuskripte
Sämtliche Beiträge müssen überragend wertvoll und ganz kurz gefaßt sein!
Deutsche Presse-Korrespondenz
Rudolstadt (Thür.)
Verlangen Sie kostenfrei unsere Bedingungen

Bandwurm
m. Kopf u. and. Würm. entf. ohne Hungerkur! Ausk. kostenl. (Rport). Langj. Spez. Erfahr.
Wurm-Rose
Hamburg 11 a 110



DAVID SÖHNE
AKTIENGESELLSCHAFT
HALLE A/S.

Mignon
KAKAO
SCHOKOLADE

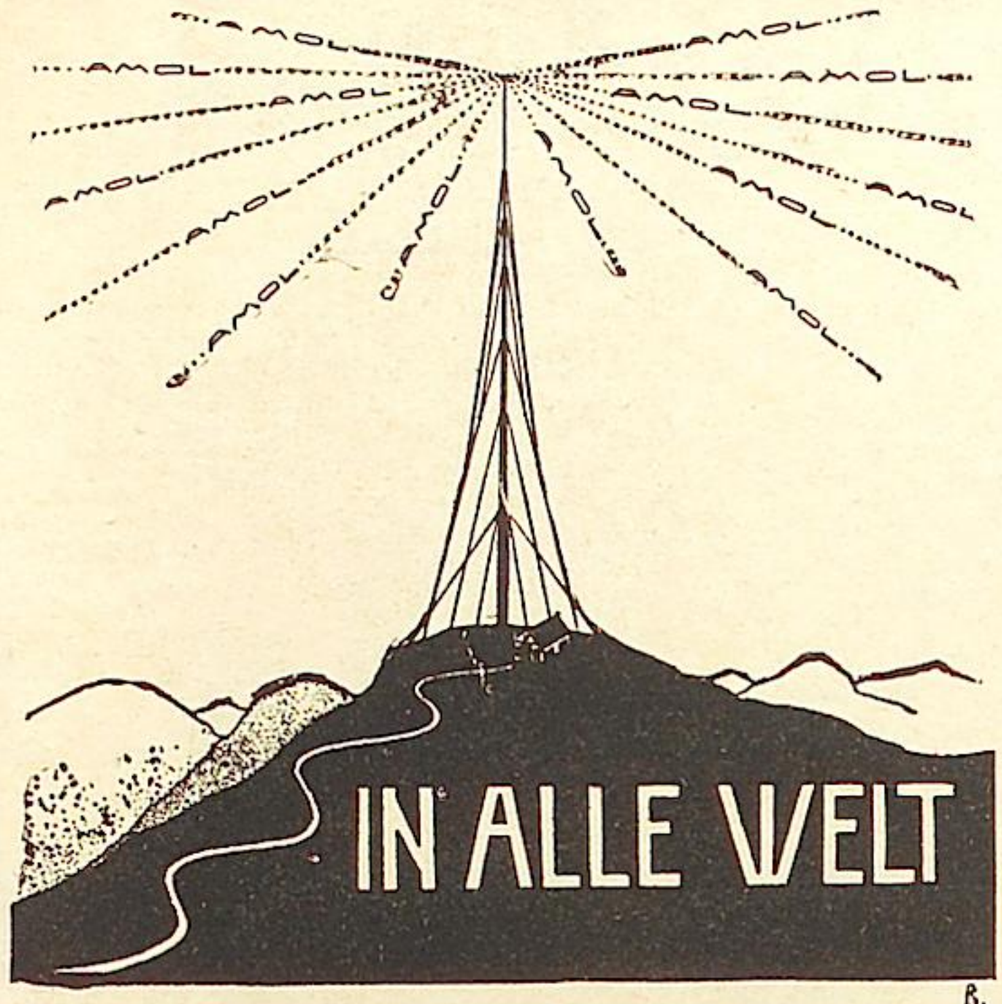
XJWW
Dame, jeder Herr benutzt mit Wonne: „Pell-o-dör". Gratisprobe, Rat und Aufklärungsschr. nach Prof. D. „Lebe · ohne · zu leiden" (Das „Buch mit 7 Siegeln") frei gegen Mark 0.50. Genaue Angaben erwünscht.
Verlag und Auskunftei für Körperpflege
† Frau El. Vogel Ges., Hamburg 36 Kldt.

Dr. Möllers Sanatorium Dresden-Loschwitz
Schroth-Kur
Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Prosp. fr.

Oster-Aufenthalt
Bad Reichenhall
u. bayer. Gmain
in den bayerischen Alpen
Jahreskurorte
Heil- und Soolbad * Pneumatische Kammern * Inhalatorien
Pensionspreise von 5,– Mark aufwärts
Auskunft und Werbeschriften durch Kurverein

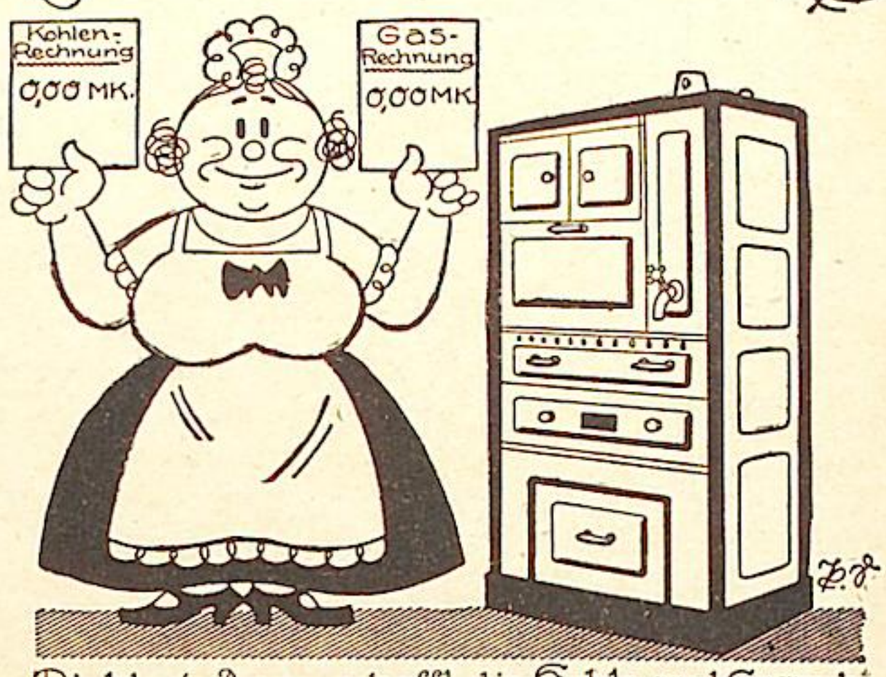
SATYRIN
gegen Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, Neurasthenie ein anregendes und kräftigendes Yohimbin Hormon-Präparat. Fachärztlich begutachtet und sehr empfohlen. In jeder Apotheke erhältlich.
AKT.-GES. HORMONA, Düsseldorf-Grafenberg

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0198
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Karmelitergeist
AMOL

Junior sein spart



Die kluge Anna schafft die Kohle- und Gasrechnung aus dem Hause durch den unübertrefflichen
Rieschel-Wellsink-Gasherd
Deutsche Patent-Gudeofen Fabrik
Walter Rieschel & Co. m. b. H.
Liebertwolkwitz 36 bei Leipzig

Frage

Sogar Rousseau, der gewiß reaktionärer Tendenzen nicht verdächtig ist, sagt in seinem „Gesellschaftsvertrag": „Das Gesetz der Stimmenmehrheit ist selbst eine Sache des Übereinkommens und setzt wenigstens eine einmalige Einstimmigkeit voraus."

Wo war denn diese Einstimmigkeit bei den folgenreichen Beschlüssen unserer Tage?

ock.

Nervenschwäche * Blutarmut
Bleichsucht * Verfall der Körperkräfte
bekämpft man erfolgreich durch die weltbekannten
Sanguinal - Präparate Krewel
insbesondere
Sanguinal - Pillen — Sanguinal flüssig
Sanguinal - Nährstoff
Zu haben in den Apotheken / Prospekte kostenfrei durch
Chemische Fabrik
Krewel & Co. Akt.-Ges. & Co.
Köln.
General-Vertreter für Berlin und Umgegend:
ARCONA-APOTHEKE, ARCONAPLATZ 5

In 1 Stunde
lernt jeder, auch wer noch nie **Klavier** gespielt hat, **auswendig** (frei von Noten) jede Melodie in der ersten Tonart begleiten. 2. Notenspieler behalten jedes Notenstück auswendig. Prosp. gratis. **Dr. Barlen,** Mülheim-Ruhr B 8. (Nr. 2 auch für jeden Klavier-Lehrer **sehr** lohnend.)

Sommersprossen
Ein einfaches wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit.
Frau M. Poloni,
Hannover O 212, Edenstr. 30 A.

Vertrauliche Auskünfte
über Vorleben, Familien-, Vermögens- und Privatverhältnisse auf alle Orte.
Recherchen und Beobachtungen.
Beyrich & Greve
Halle a. S. I., Intern. Auskunfte.

VAUEN

Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wählen ausnahmslos nur echte VAUEN.
Vauen, die Qualitäts-Bruyèrepfeife.

Metallbetten
Stahlmatratz., Kinderbett. direkt an Private, Katalog 71 Z frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

W.T. in der Westentasche
Die zuverlässige Mauser-Pistole
7schüssig, Cal. 6,35, M. 35
Jagdwaffen Pauly, Bergedorf 321.

Ganzjährige Kurzeit * **BAD - NAUHEIM** * Am Taunus bei Frankfurt a. M.
Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel-** und **Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen-** und **Nervenleiden.**
Sämtliche neuzeitliche Kurmittel — Gesunde, kräftige Luft — Herrliche Park- und Waldspaziergänge — Vorzügliche Konzerte, Schauspiel, Oper, Tennis, Golf, Wurftaubenschießstand * Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt * Zimmer mit Verpflegung 5—12 Mk.
Man fordere die neueste Auskunftschrift F. 72 von der Bad- und Kurverwaltung Bad-Nauheim.

8 / 101

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0199
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Asbach uralt
Cognac

Arie des ABC-Frei-Schützen

(In Berlin beschloß der Schülerrat einer Klasse kurzerhand Schulfreiheit für einen Tag und kratzte aus, ohne die Lehrer zu fragen.)

Durch die Wälder, durch die Auen
Zieh' ich leichten Sinns dahin,
Jeder Tag wir mir zum blauen
Montag, weil ich König bin.

Scheint das Lernen mir zu schnurrig,
Hat der Aufsatz noch ein Loch,
Ist der Pauker heute knurrig,
Weiß ich mir ein Mittel doch.

Flugs berief' ich den bekannten
Schülerrat auf seinen Sitz,
Sprühend blitzt in fulminanten
Reden mein Sextanerwitz:

„Soll denn hinter diesen Mauern,
Hinter diesem düstern Haus
Unser junges Blut versauern?
Nein! Wir ziehen frisch hinaus!

Neue Zeit, die uns versüßte
Unsres Daseins Einerlei;
Freiheit liebt das Tier der Wüste,
Auf! Wir nehmen heute frei!

Ei, mir scheint, die wack'ren Kleinen
Haben Mumm und Kraft und Tat.
Wahrlich, nichts geht über einen
Frisch-fromm-fr————echen Schülerrat!

p.

Ihren Mann und das bewährte Zahnpulver (No. 23)
Scherzfrage!
Was darf eine kluge Frau nicht ausgehen lassen?

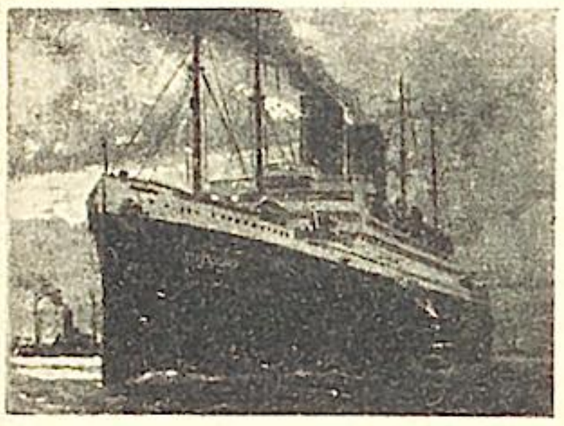
Likörservice

6 Becher, innen vergoldet
Tablett, ff. poliert
Service Halbkugel . M. 5.—
„ Birnform . . „ 7.—
Gratis erhalten Sie
bei 6 Serv. 1 Rauchservice
„ 12 „ 1 Teeservice
Viele Dankschreiben
Fri-Fri Stuttgart 30
G. m. b. H. Weinstr. 2.

Stetes Inserieren im „Kladderadatsch" erhöht den Erfolg!

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

HAPAG-HARRIMAN



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES
(HARRIMAN LINE)

REGELMÄSSIGE ABFAHRTEN DER
ERSTKLASSIGEN PASSAGIERDAMPFER
ALBERT BALLIN, DEUTSCHLAND, RESOLUTE, RELIANCE

HAMBURG NEW YORK

Ausgehend und rückkehrend „ALBERT BALLIN" und „DEUTSCHLAND" über Southampton, „RESOLUTE" und „RELIANCE" üb. Southampton u. Cherbourg

ALLE BEQUEMLICHKEITEN
Für anspruchsvolle Reisende 1. und 2. Kl. wie für Fahrgäste 3. Kl. vorzügliche Reisegelegenheit bei ausgezeichneter Verpflegung

WEITER REGELMÄSS. ABFAHRTEN
nach Südamerika, Cuba/Mexico, Afrika, Ostasien usw.

FAHRKARTEN, AUSKÜNFTE, DRUCKSACHEN DURCH:
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg, Alsterdamm 25

Berlin W 8, Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3 u. Leipziger Straße (Kaufhaus Tietz),
Baden-Baden, am Leopoldsplatz,
Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 13,
Dresden, Pragerstr. 41 und Pirnaischer Platz,
Frankfurt a. M., am Kaiserplatz,
Köln, Hohe Straße (Kaufhaus Tietz),
Leipzig, Augustusplatz 2,
Mainz, Reiche Klarastr. 10 und im Kaufhaus Tietz,
München, Theatinerstr. 38 u. Bahnhofsplatz 7 (Kaufhaus Tietz),
Stuttgart, Schloßstraße 6,
Wiesbaden, Taunusstr. 11 und Kranzplatz 5,
Luzern, Alpenstraße 2,
Wien, 1. Kärntnerstr. 38,
Zürich, Bahnhofstr. 90

Ein Gedicht ist die Weltmarke ZUBAN

Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf **trockenem** Wege, macht es locker und leicht zu frisieren, verleiht feinen Duft. Zu haben in Friseurgesch., Parfümerien, Drogerien oder von Pallabona-Ges., München 39/Al.

Besser als Yohimbin
allein wirkt **Organophat.**
Sehr kräftigend, von wohltuender Anregung.
30 60 125 250 Port.
4,— 7,50 14,— 26,— Goldm.
Zu beziehen nur durch die **Löwen-Apotheke in Hannover 1.**

+ Magerkeit +

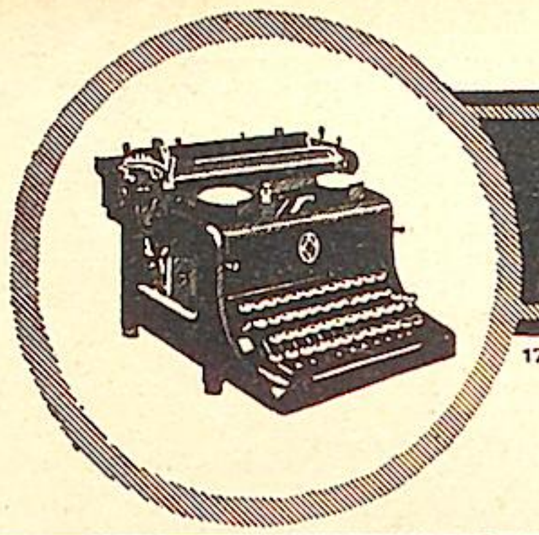
Schöne volle Körperform, durch unser **„Hegro" Kraftpulver** in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Garant. unschädlich. Ärztlich empfohlen. Streng reell. Viele Dankschr. Preis Kart. m. Gebr.-Anw. M 2.50
Porto extra
Herm. Groesser & Co.
Fabrik chemischer Präparate
Berlin W 30 (138)
Neue Winterfeldstraße 41.

Ihrem Freunde in Übersee

können Sie durch Überweisung eines Abonnements auf den Kladderadatsch eine große Freude bereiten. Bestellungen nehmen alle Sortimentsbuchhandlungen, die Exportbuchhandlung. u. der Verlag entgegen. An uns aufgegebene Adressen von Auslanddeutschen senden wir Probenummern kostenlos.

Verlag des Kladderadatsch
A. Hofmann & Co.,
G. m. b. H.
Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0200
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schreibe überall nur mit „Rheinmetall"!

1792

Rheinmetall-Handelsges. m. b. H., Berlin W. 8. EN

Wieder lieferbar

STAATL. FACHINGEN

Natürliches Mineralwasser

Zu Haustrinkkuren

Man befrage den Hausarzt

Erhältlich in Mineralwassergroßhandlungen, Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften sowie durch die

Brunneninspektion Fachingen/Lahnbahn

Raymond, der Hartherzige!

„Bei dem?? ——— Hilft kein Winseln und Gestöhn, Michel, versuch's mal mit 'nem ‚F ö n'!"

Nur echt mit **eingeprägter** Schutzmarke **„Fön"**

Zur Körper- und Schönheitspflege:

„Sanax - Vibrator" D. R. P. elektr. Massageapparat

„Radiolux" D. R. P. erdschlußfrei! elektr. sicher Hochfrequenzapparat

Überall erhältlich. **Fabrik „Sanitas" Berlin N 24**

Grabski

Festkantus zur neuen Präsidentschaft

War in Polen immerfort
Nicht schon „Grapski" Präsident?
Ist nicht „grapski" jenes Wort,
Das der Pole immer nennt,
Wenn er was zum Grapsen findet
Und die Hand zur Kralle ründet —?
Grapski — — —?

Wo man Grenzen reguliert,
„Grapski" führt die Kommission,
Und den Deutschen schikaniert
„Grapski" nun seit Jahren schon!
Die Parole für den Polen
Heißt, wo irgend was zu holen:
„Grapski!!"

Unverändert bleibt das Spiel
Dieser Polenpolitik;
Nur steht jetzt ihr Grund und Ziel
Unter jedem Aktenstück
Klar und deutlich mit den sieben
Schriftbuchstaben unterschrieben:
— — „Grabski." A. D. N.

Schöne, jugendfrische Haut **verdient**, ungesunde, schlaffe Haut **benötigt**

Creme Verden

Creme Verden schützt die Haut gegen Frost u. Sonnenbrand, macht rauhe, rissige Haut **sammetweich**, verhindert Hautunreinigkeiten, Pusteln, Röteln usw., hat die richtige Konsistenz als **Unterlage für Puder.**

Angenehmer, diskreter Duft.

In allen einschlägigen Geschäften!

Stabsarzt Dr. Schulze-Verden-Creme G. m. b. H., Berlin-Steglitz.

Alte Reserve

Winkelhausen

Weltberühmter **Bartwuchs-Förderer!**

Extra stark. Erfolg in wenigen Tagen

Pr. Nachnahme 2.50 Goldmark.

Versand „Sirius", Chemnitz i. Sa. 6

Moderne Menschenkunde

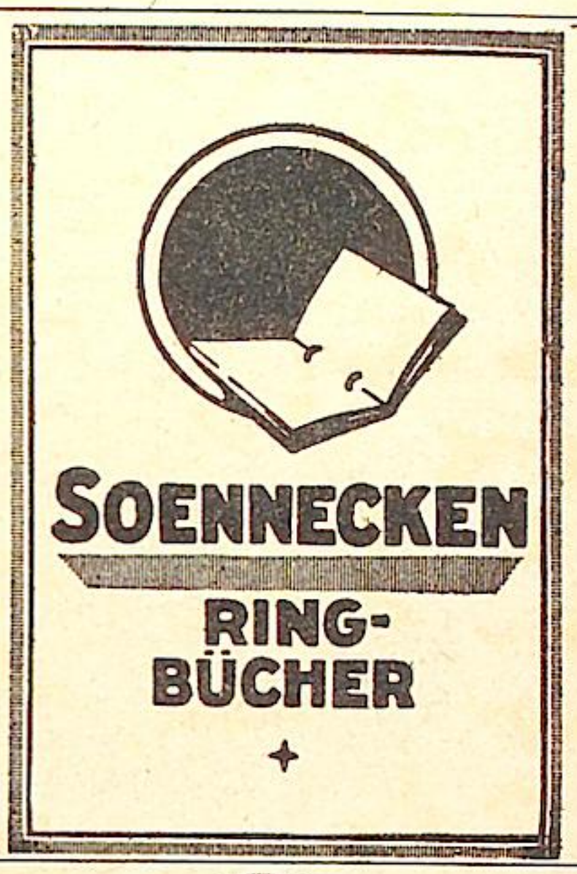
die jeder heute braucht, lehren unsere Bücher, — Anzeigen frei. —

Verlag Menschenkunde Hellerau-Dresden 3.

Preußen Dienst, 8 Werte M. 0,25
Danzig Flugpost V 4,— „ 0,30
Österreich Feldpost III 20,— „ 5,50
Danzig, 100 verschiedene „ 4,50
Große Preisliste auf Anfrage.

Briefmarkenhandlung

Peter Carstens, Hamburg 30, Kl.



5.

Fräulein Annemarie Schlenkerbein,

(obere Partie)

geprüfte und diplomierte Tanzkünstlerin, hat sich das beliebte, bewährte und weltbekannte Kukirol-Fußbad gekauft, um es zu versuchen und ist entzückt davon, denn es stärkt die Nerven und Sehnen, verhütet Fußschweiß, Brennen, Anschwellen und Wundwerden der Füße, ist ein wunderbares Fußpflegemittel und für Damen und Herren, die auf Körperpflege halten, ganz unentbehrlich.

Nachdem sich das Kukirol-Fußbad so vortrefflich bewährt hat, zweifelt sie nicht mehr an der Wahrheit des Sinnspruchs: „Hühneraugen groß und klein, beseitigt Kukirol allein" und gibt ihren Hühneraugen mit derselben Seelenruhe den Abschied, wie sonst ihren Verehrern. Binnen drei Tagen sind sie (die Hühneraugen) schmerzlos und gefahrlos erledigt, als wären sie nie dagewesen.

Kukirol und Kukirol-Fußbad sind in allen größeren Apotheken und wirklichen Fachdrogerien zu dem überaus billigen Preise von nur 60 Goldpfennigen je Packung zu haben. Einige kurzsichtige und gewissenlose Geschäftsleute führen Kukirol nur zum Schein, um die Käufer anzulocken, und versuchen dann, ihnen minderwertige Ladenhüter aufzureden, an denen sie für den Augenblick mehr verdienen.

Meiden Sie solche unreellen Geschäfte und achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen Kukirol und die Schutzmarke „Hahn mit Fuß".

Wichtig! Verlangen Sie die aufklärende und überaus lehrreiche Broschüre. „Die richtige Fußpflege", die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden.

Unsere, unter der Leitung eines Sanitätsrates stehende „Wissenschaftliche Abteilung" erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle Fragen, die sich auf Fußpflege und Fußleiden beziehen.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze 212 b. Magdeburg

B/102

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0201

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Abbausiedlung

Beamter, wirst du abgebaut,
Weil deine Nase oder Haut
Oben mißfallen haben,
Laß hängen deine Ohren nicht,
Auswandre zu den Mohren nicht,
Denk nicht gleich ans Begraben.
Es gibt noch Pöstchen allerhand
Im lieben deutschen Vaterland,
Es gilt nur, sie erfahren —
Wobei der Staat zum Ruhegeld
Zuzahlt, was am Gehalt noch fehlt.
Der Staat, der will ja sparen.
Und findest du ein Pöstchen nicht,
Weil du zu alt bist, armer Wicht,
Und wirst du knapp an Mitteln,
Dann setzt der Staat dich väterlich
In einen öden Länderstrich
Und heißt dich dort zu siedeln.
Du baust dir drauf im freien Feld
Zunächst ein provisorisch Zelt
Für dich, für Frau und Kinder.
Und hast du keine Leinewand,
Wird eine Zeitung aufgespannt,
Die schützet ja nicht minder.
Dann buddelst du von früh bis spat,
Ziehst Kürbis, Bohnen und Salat,
Vergißt auch nicht das Düngen.
Du zupfest Unkraut unentwegt
Bis daß es Feierabend schlägt,
So wirst du 's zu was bringen.
Trägt dir das Siedeln dann was ein,
Mal hier 'nen Schein, mal da 'nen Schein,
Und seiens auch nur wenje, —
Dann kommt der Vater Staat, o Schreck!
Und steuert restlos alles weg,
Die Marken und die Fenje. —
Eh' du den Schreck hast recht verdaut
Bist du schon wieder abgebaut.

r

Anekdotisches

Von Hannibal wird erzählt, er habe einst beim Anblick einer Grube voll Menschenblut ausgerufen: „Ha, wie schön!"

Als Poincaré diese Anekdote las, lächelte er sarkastisch und murmelte verächtlich: „Blutiger Dilettantismus!"

ock.

REEMTSMA-CIGARETTEN

SORTEN-GRUPPE «B»

Die in der Gruppe B zusammengefaßten Sorten sind in ihrem Mischungscharakter besonders eigenartig und blumig.

STANDARD 5 ₰
leicht-blumig
PROVENIENZ: XANTHI, DUBNITZA, LIGDA, SUCHUM

SWANTEWIT 7 ₰
eigenartig blumig-weich
PROVENIENZ: KASCHI-JAKKA, MADEN, LYGDA-BASMA, PERSITZAN, ZICHNA-DUBEC

SWANEBLOEM 8 ₰
süffig-reich
PROVENIENZ: DJEBEL-TABAKE DES XANTHI-DISTRIKTS UND CAVALLA-BLÄTTER

LÜTTJE REEMTSMA 6 ₰
anregend, aromatisch
SPEZIAL-CIGARETTE, DURCH DUBEC-BLÄTTER THRAZISCHER DISTRIKTE BESTIMMT

REEMTSMA A.-G.
ALTONA-BAHRENFELD

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0202
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. B.: In Nr. 72 der „B. Z. am Mittag" lesen wir in einem Reichstagsbericht: „Es stehen keine Reden auf der Tagesordnung, sondern nur Abstimmungen: 3. Lesung des Postfinanzgesetzes, Antrag Leicht u. Gen.: die Wahlen am 12. April abzuhalten, 3. Lesung des Gesetzes über die Golddiskontbank und Antrag der bürgerlichen Parteien während der Kahr-Woche „Waffenruhe" im Wahlkampf eintreten zu lassen usw." Au verflucht! Während der „Kahr-Wochen" in München war gerade ein heilloser Skandal! Man kann es übrigens mit gemischten Gefühlen begrüßen, daß Kahr dem christlichen Kalender einverleibt ist.

Blankenburg a. H. O. E. S.: In der „Magdeburgischen Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Wie die Voss. Ztg. berichtet, werden die Bayreuther Festspiele in New York nach zehnjähriger Unterbrechung in diesem Sommer wieder aufgenommen werden. Zu den Vorbereitungen wird Ende Januar Siegfried Wagner in New York erwartet." Was zum Donnerwetter? Wahrscheinlich hat der Milliardär Morgan den ganzen Bayreuther Festspielfundus mit allem lebenden und toten Inventar aufgekauft. Wie schade!

Breslau. M. F.: In Nr. 115 der Breslauer „Schlesischen Zeitung" lesen wir folgende „Geburtsanzeige": „Weidmannsheil hatte Rittergutsbesitzer Fischer, Nieder-Polschwitz: Ein Frischling wechselte heute früh in seinen Park. Er konnte eingefangen werden." Wir wünschen dem Rittergutsbesitzer Fischer, daß seine mehr als seltsame Geburtsanzeige keinem bösartigen Witzbold vor die Augen kommt.

Freiburg i. Baden. A. F.: In der „Freiburger Zeitung" vom 13. Februar 1924 lesen wir: „Villingen, 12. Febr. In einer stark besuchten Generalversammlung der Narro-Zunft wurden u. a. die amtlichen Bekanntmachungen für die diesjährige Fastnacht bekanntgegeben. Staatspräsident Köhler wird während der Fastnachtstage in unserem Städtchen weilen; er hat sich bei der Zunft bereits als Mitglied angemeldet." Hat die brave „Freiburger Zeitung" eine Ahnung! Der „Narro-Zunft" gehören in Deutschland noch viel mehr allerhöchste Staatsbeamte und Minister an.

Garstedt b. Wulffen. G. W.: In den „Wiesener Nachrichten" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Möchte meine Schneiderei wieder aufnehmen. A. Großkopf, Salzhausen." Na, denn man los, Großkopf! Immer feste auf die Weste! Ein Schneider, der erst lange anfragt, ob er mit der Arbeit anfangen soll, gehört nicht zu den fleißigen Rittern vom Bügeleisen.

Heilbronn. R. F.: In Nr. 49 der „Neckar-Zeitung" befindet sich unter „Großgartach" der Bericht über ein Wohltätigkeitskonzert; darin heißt es: „Der temperamentvollen Sängerin Kehrseite bildete der ruhige Baß von A. Kurz (Schafhof)." Ein ruhiger Baß ist gerade auf der Kehrseite einer Sängerin immer sehr zu schätzen.

Karlshöhe bei Neubrandenburg i. Mecklbg. H. K.: In Nr. 55 der Neubrandenburger „Mecklenburger Rundschau" lesen wir: „Zu sofort oder später suchen wir einen männlichen und weiblichen Lehrling. Ferd. Burchard & Co." Ein solches Monstrum von Lehrling dürfte wohl in dem trefflichen alten Mecklenburg schwer aufzubringen sein.

Leipzig. Dr. D.: Oh, oh — nun kommen Sie gar mit einer „medizinischen Venus" aus den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 10. März 1924! Für diese vielberühmte Dame haben wir keine Verwendung mehr.

Lossen, Kr. Brug. R.: In den „Breslauer Neuesten Nachrichten" vom 10. März 1924 befindet sich folgendes Gesuch: „Verheiratet. Schweizer (Berner), sucht, gestützt auf gute Zgn., für April od. Mai Stellg. Am liebst. mit d. Frau allein. Werte Offerten an Christ. Schwander in Kontschwitz bei Großburg, Kreis Strehlen." Ein Schweizer, der so stark verliebt ist, daß er am liebsten immer mit der Frau allein ist, wird im Kuhstall kaum die nötige Aufmerksamkeit und Pflichttreue zeigen.

Menden. A. S.: In Nr. 26 der „Mendener Zeitung" lesen wir: „Oesbern, 27. Febr. Beim Häckselschneiden geriet der 81 Jahre alte Landwirt Sch . . . in das Getriebe der Maschine, so daß sie schwer verletzt wurde und im Krankenhause in Menden amputiert werden mußte. An den Folgen dieser Operation ist der Greis gestorben." Blödsinn! Wenn eine Häckselschneidemaschine repariert wird, wird dies selbst einem hochbetagten Greise nichts schaden. Der in der Meldung liegende Widerspruch ist wohl durch den Häckse! zu erklären, den der Berichterstatter im Kopf hat.

München. P. E.: Wenn in einem Aufsatze über die Pfalz in Nr. 69 der „München-Augsburger Abendzeitung" den Franzosen „türkische Absichten" zugeschrieben werden, so ist das ein völlig verfehlter Ausdruck; die Türken sind in der weitaus überwiegenden Mehrzahl anständige und ritterliche Menschen, deren Charakter mit den sadistischen Franzosen durchaus nichts gemein hatte.

Neustrelitz. Sch.: Nr. 55 der Neustrelitzer „Landeszeitung" veröffentlicht den Bericht über die Gerichtsverhandlung über den „Fürstenberger Krawall"; darin heißt es: „Schließlich begab sich nachmittags der Angeklagte Kühn allein auf die Polizeiwache, um verschiedene Anzeigen, auch gegen den Stadtwachtmeister Richter zu erstatten. Dieser lehnte die Aufnahme einer solchen ab und verwies ihn an die zuständigen Stellen. Es kam nun zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der Angeklagte den Zeugen durch die Worte „Prost Mahlzeit!" und „Feigling" beleidigte." Ungeheuerlich! Wie konnte diese entmenschte Bestie aber auch die Worte „Prost Mahlzeit!" gebrauchen, das mußte den Stadtpolizeiwachtmeister in tiefster Seele empören!

Potsdam. R.: Das neueste Heft der „Musik" (Nr. 6), herausgeg. von Bernhard Schuster (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin), enthält neben einem hochinteressanten Aufsatz über Hans Pfitzner von Erwin Knoll u. a. eine ergreifende Schilderung des Lebensabends Friedrich Smetanas und einen Aufsatz von Heinrich Altmann: „Zur Ästhetik der modernen Opernregie". Angesichts des reichen Inhalts und der trefflichen Ausstattung erscheint der Preis der Monatsschrift (M. 1 für das Heft) überaus niedrig.

Rahden i. W. B.: In Nr. 26 des „Rahdener Wochenblatts" befindet sich folgende Anzeige: „Wohin? gehen wir am Sonntag, den 2. März. Nach den Lokalitäten des Herrn August Buschmann, Tonnenheide, dort feiert der Verein Waldfrieden Osterwald ein Kappen-Fest. Anfang 3 Uhr. Ende wenn die Liebe erwacht. Alle Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen. Der Festwirt. Der Vorstand." Sehr dämlich! Wenn die Liebe erwacht, fängt's ja doch gerade an, nett zu werden.

Röddersen, Kr. Burgdorf i. H. Dr. P. K.: Nr. 54 des „Burgdorfer Kreisblattes" meldet seinen Lesern: „Erinnerung an einen Sensationsprozeß. Der frühere Rechtsanwalt Karl Hau, der seinerzeit unter der Anklage, seine Schwiegermutter, Frau Molitor, in Baden-Baden erschossen zu haben, vom Schwurgericht Karlsruhe zum Tode und darauf vom Großherzog von Baden zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war, wird in diesen Tagen aus der Strafanstalt entlassen werden." Komisch! Warum mag Hau die vom Karlsruher Schwurgericht beschlossene Begnadigung zum Tode nicht dem lebenslänglichen Zuchthause vorgezogen haben?

Thurow b. Brüel (Mecklbg.). K. M.: Die uns von Ihnen freundlichst eingesandte Abschrift eines Zeugnisses beginnt mit folgenden Worten: „Zeugnis. Der Wirtschafter Emil D..... war vom 1. April bis 31. Dez. 1923 bei uns als Hofwirtschafter angestellt. Außer der Kornbodenaufsicht, der Deputatausgabe für 75 Schnitter hatte D. Aufsicht über das Vieh, namentlich auch die Aufzucht der Saugefohlen zu besorgen, ferner das Decken der Stuten und alle sonstigen Arbeiten auf dem Hof der 2400 Morgen großen Wirtschaft." Emil D. muß ein ganz außerordentlich tüchtiger und vielseitiger Mensch gewesen sein.

Vilsen. A.: In Nr. 602 des „Hannoverschen Kuriers" befindet sich folgende Anzeige: „Mein letzter Wunsch! Ein Jahr gekämpft um mein Recht, aber ohne Erfolg. Ich blieb ein Knecht. Kein Menschenherz kennt meine Lage, keine Seele meine Situation. Ich bin ein junger, sympathischer Mensch im Alter von 26 Jahren. Gibt es einen Menschen, der einem verborgenen, in Sumpf getretenen Grafenkind helfen kann? Offerten unter F. J. 181 an Hann. Kurier." Hoffentlich wird sich doch einer finden, der dem „verborgenen, in den Sumpf getretenen Grafenkinde" mit ein paar tausend Goldmark beispringt, damit es sich ab und zu eine Flasche Kognak besserer Sorte und eine Zigarre gönnen kann.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 21. März 1924.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter und für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Warncke. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.

Anzeigenpreis für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) nach Tarif.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19,** Breslau, Budapest, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

81/102a

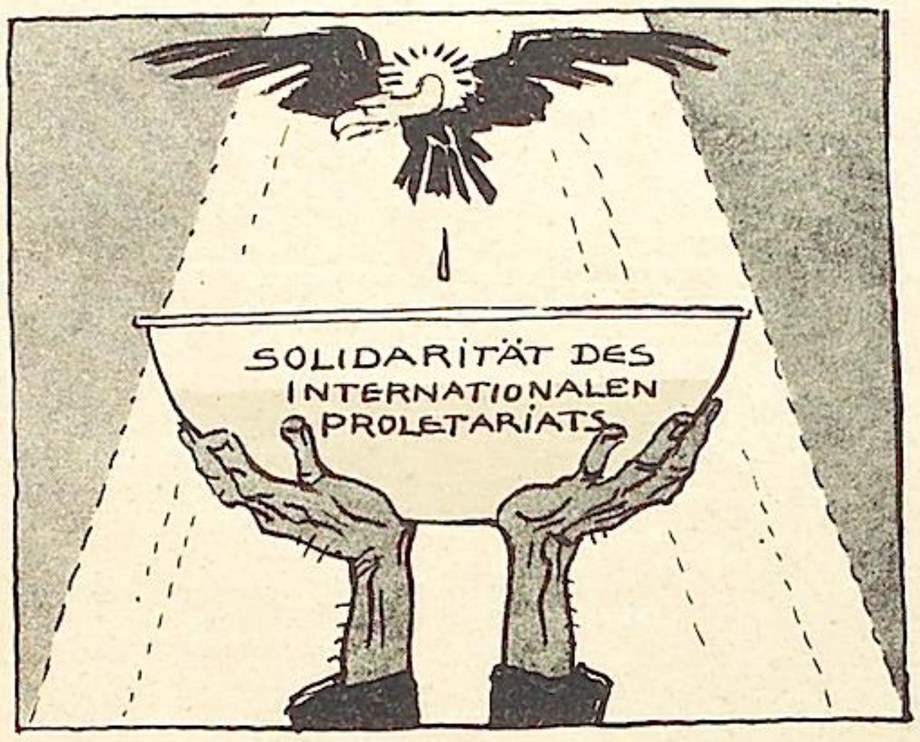
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0203
© Universitätsbibliothek Heidelberg

204

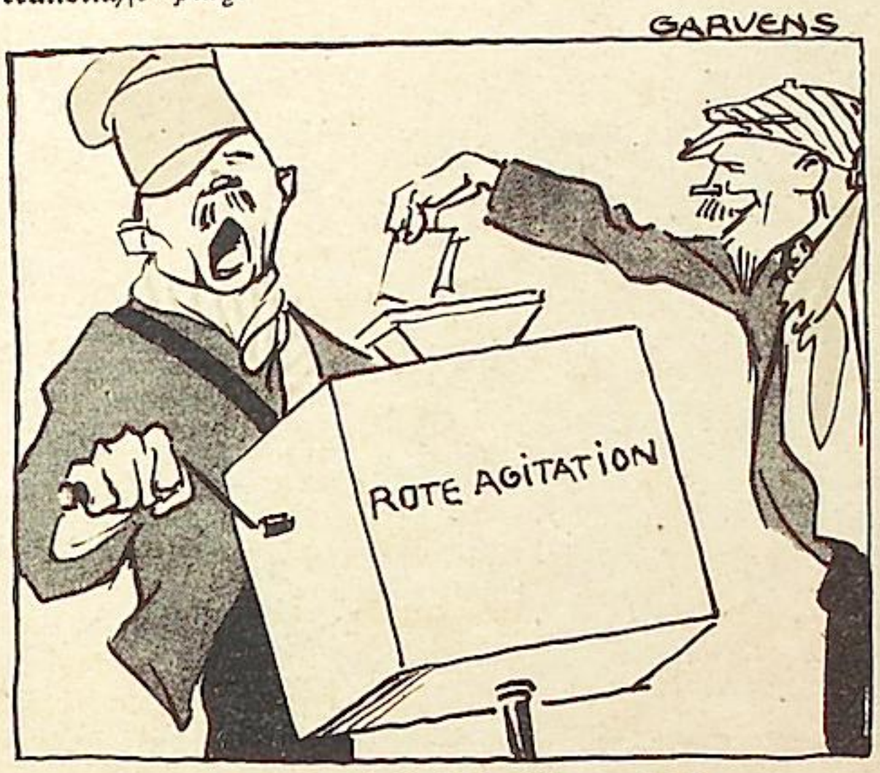
J 5442 3 =

Reichstagswahl-Vorbereitungen der „Roten"

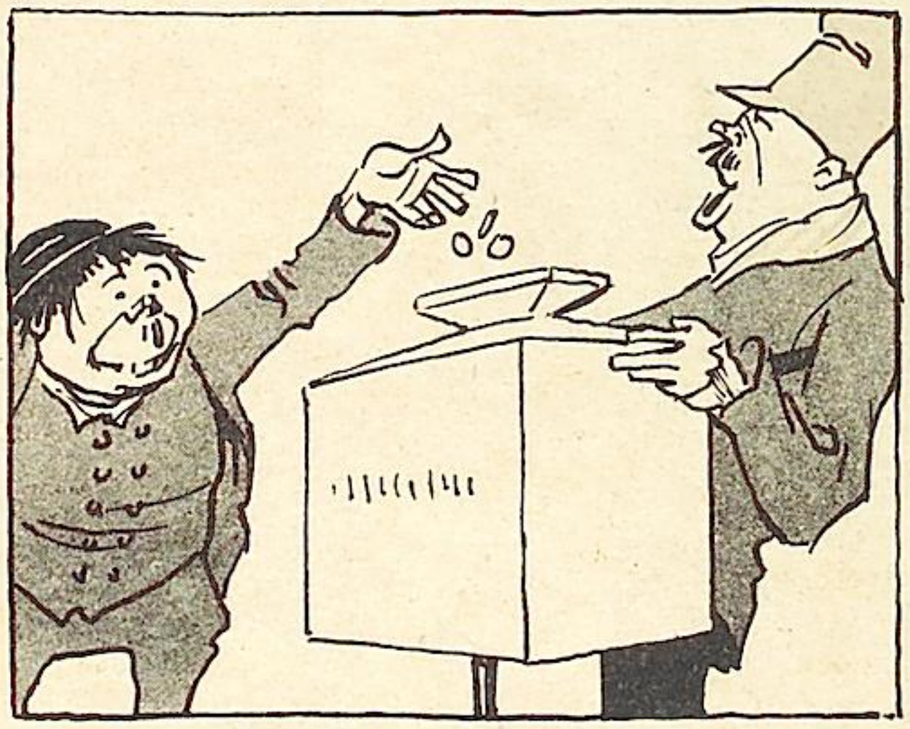
Vor der Türe steht leider — die Reichstagswahl,
Doch der Dalles der Kasse ist kolossal!
Bei den roten Genossen von Wels bis Katz
Nimmt die „Frau Sorge" freundlichst Platz!



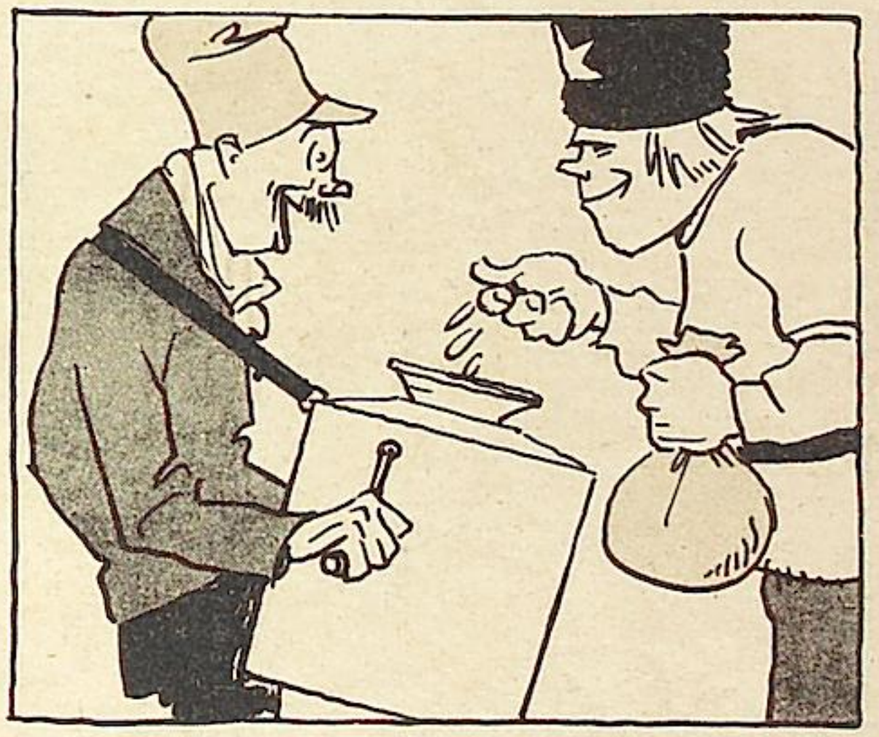
Hier! Schaut nach unserm heil'gen Grale!
Hilf, rote Internationale!



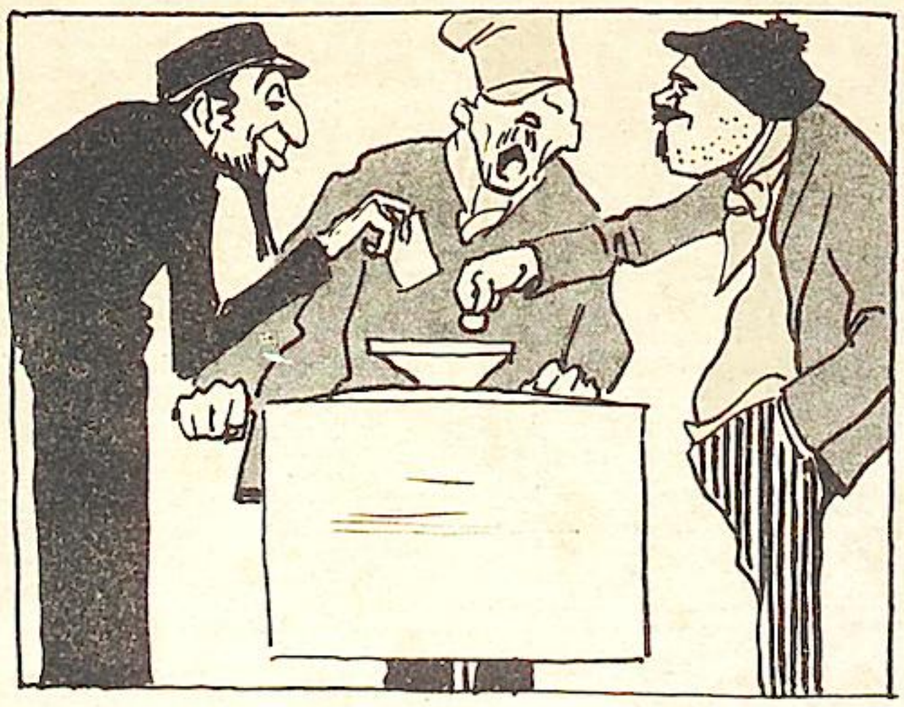
Als Erster stellt beim Morgenschein
Der Däne hilfsbereit sich ein.



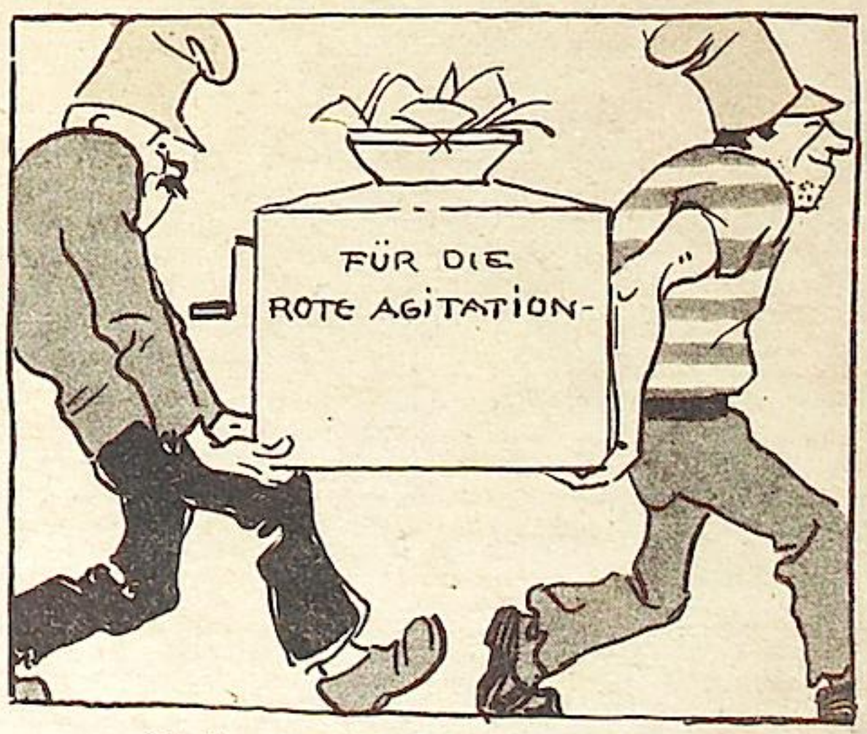
Und auch der Tscheche „schießt gern zu",
Ganz selbstlos, ohne jeden Schmu!



Dann kommt der Russe, selbstvergessen,
Und spendet — nicht zu knapp bemessen!



Auch „Internazi", „Jean le Caque",
Die opfern gern aus ihrem Sack.



So kommt die „Wahl", mit Billigung
Der edlen Freunde, forsch in Schwung!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1924/0204
© Universitätsbibliothek Heidelberg